

Chancen nach dem Studium?

Befragung von Absolventen
des Studiengangs Bibliothekswesen/Bibliotheks- und Informationswissenschaft
der HTWK Leipzig zur rückblickenden Bewertung des Studiums, zum Berufseinstieg
und zur beruflichen Entwicklung

Diplomarbeit

an der

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
Fachbereich Medien
Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft

vorgelegt von

Jana Haase

Leipzig, 2007

Haase, Jana:

Chancen nach dem Studium? : Befragung von Absolventen des Studiengangs Bibliothekswesen/Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HTWK Leipzig zur rückblickenden Bewertung des Studiums, zum Berufseinstieg und zur beruflichen Entwicklung / vorgelegt von Jana Haase. – 2007. – 80, XC Bl. : Ill., graph. Darst. Leipzig, Hochsch. für Technik, Wirtschaft und Kultur (FH), Diplomarbeit, 2007

Im Rahmen einer Verbleibstudie wurden im die Absolventen der Matrikel 1998 bis 2002 befragt. Zunächst wird auf den bibliothekarischen Beruf, auf das bibliothekarische Fachhochschulstudium in Deutschland und auf die Struktur und die Studieninhalte des Studiengangs an der HTWK Leipzig im Besonderen eingegangen. Folgend wird die Untersuchungsmethode dargestellt. Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen die Ergebnisse der im Mai und Juni 2007 durchgeführten empirischen Studie. Von besonderer Bedeutung sind die Daten zum Übergang vom Studium in den Beruf wie z.B. die Quote der Berufstätigen im Bibliothekswesen, Wege der Stellenfindung, zeitlicher Umfang und Ort der ersten Arbeitsstelle sowie Größe und Sparte der Bibliothek. Des Weitern wurden die Alumni gebeten das absolvierte Studium hinsichtlich der Relevanz der Studieninhalte für die bibliothekarische Berufspraxis zu beurteilen, sowie nach ihrer beruflichen Entwicklung befragt. Im Anschluss an die Darstellung der Untersuchungsergebnisse werden ausgewählte Daten mit den Angaben aus früheren Verbleibstudien von Absolventen des Studiengangs Bibliothekswesen, die am ehemaligen Fachbereich Buch und Museum durchgeführt wurden, verglichen. Zum Abschluss erfolgt eine Zusammenfassung und Interpretation der Untersuchungsergebnisse sowie ein kurzer Ausblick.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	4
1. Einleitung	5
2. Berufsfeld Bibliothek und Information	7
2.1 Arbeitsmarkt im Bereich Bibliothek und Information	7
2.2 Das bibliothekarische Berufsfeld und Tätigkeitsbereiche von Diplom-Bibliothekaren	9
2.3 Das bibliothekswissenschaftliche Fachhochschulstudium.....	10
2.3.1 Das bibliothekswissenschaftliche Fachhochschulstudium in Deutschland.....	10
2.3.2 Das bibliothekarische Studium an der HTWK Leipzig	12
2.3.2.1 Der Diplom-Studiengang Bibliothekswesen.....	12
2.3.2.2 Der Diplom-Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft	13
3. Verbleibstudie der Absolventen der Matrikel 1998 bis 2002	15
3.1 Gegenstand und Ziel der Untersuchung.....	15
3.2 Beschreibung der Grundgesamtheit und Recherche der Kontaktdaten der Alumni	16
3.3 Methode.....	17
3.4 Aufbau des Fragebogens	18
3.5 Durchführung und Rücklauf	20
3.6 Eingabe und Auswertung der Daten.....	21
3.7 Fehler, Probleme, und Kritik der Absolventen am Fragebogen.....	22
4. Darstellung der Untersuchungsergebnisse	23
4.1 Soziodemographische Daten.....	23
4.2 Studium.....	26
4.2.1 Studieneintritt.....	26
4.2.2 Studienverlauf.....	27
4.2.3 Lehrqualität und Relevanz der Studieninhalte für die bibliothekarische Berufspraxis ..	29
4.2.4 Anmerkungen der Absolventen zum Studium	33
4.2.5 Bewertung der Vermittlung von Soft Skills.....	33
4.3 Berufseinstieg	36
4.3.1 Übergangsphase vom Studium in den Beruf.....	36
4.3.1.1 Tätigkeit im Anschluss an das Studium	36
4.3.1.2 Wege der Stellenfindung	37
4.3.1.3 Zeitraum zwischen Studienende und Zusage für die erste Arbeitsstelle	39
4.3.1.4 Gründe für die Wahl der ersten Arbeitsstelle.....	41
4.3.2 Charakterisierung der ersten Arbeitsstelle der Absolventen.....	43
4.3.2.1 Ort der ersten Arbeitsstelle	43
4.3.2.2 Stärken und Schwächen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt.....	44

4.3.2.3 Berufseinstieg in das Bibliothekswesen.....	46
4.3.2.4 Berufseinstieg in alternativen Berufsfeldern	50
4.4 Berufliche Entwicklung.....	51
4.4.1 Wechsel der Arbeitsstelle während der bisherigen Berufstätigkeit.....	51
4.4.2 Berufliche Zufriedenheit.....	53
4.4.3 Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion der Absolventen.....	55
4.4.4 Berufliche Herausforderungen im Bibliothekswesen	56
4.4.5 Besuch von Fortbildungen	57
5. Vergleich mit den Ergebnissen früherer Verbleibstudien des Studiengangs	58
5.1 Allgemeines	58
5.2 Studium.....	59
5.3 Berufseinstieg	62
5.4 Beschäftigungsstand zum Zeitpunkt der Befragungen	64
6. Interpretation und Zusammenfassung der Ergebnisse	65
6.1 Überprüfung der Hypothesen	65
6.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie.....	69
7. Ausblick.....	72
Literaturverzeichnis.....	73
Anlagen.....	i

Abkürzungsverzeichnis

ARGE	Arbeitsgemeinschaft
BIB	Berufsverband Information Bibliothek e.V.
BID	Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswissenschaft
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
FAMI	Fachangestellte für Medien und Informationsdienste
FH	Fachhochschule
HTWK Leipzig	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
INETBIB	Internet in Bibliotheken
PDF	Portable Document Format
PICA	Project of Integrated Catalogue Automation
SPSS	Statistical Package for the Social Sciences (ursprüngliche Bezeichnung); Superior Performing Software System (spätere Bezeichnung); Statistical Product and Service Solutions (derzeitige Bezeichnung)
SWS	Semesterwochenstunde(n)
Windows ME	Windows Millenium Edition

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Personal in Bibliotheken (Gesamt)	8
Abbildung 2: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (Bibliothekare/innen, Archivare/innen, Museumsfachleute u.a.).....	8
Abbildung 3: Rücklauf der Fragebögen	21
Abbildung 4: Herkunft der Studierenden.....	24
Abbildung 5: Berufs- und Studierenerfahrung vor dem Studium	25
Abbildung 6: Gründe für die Wahl des Studienortes.....	26
Abbildung 7: Studienrichtung – Studiengang Bibliothekswesen.....	27
Abbildung 8: Studienschwerpunkt – Bibliotheks- und Informationswissenschaft	28
Abbildung 9: Semester des Studienabschlusses.....	29
Abbildung 10: Bewertung des Studiums.....	31
Abbildung 11: Vermittlung von Soft Skills	35
Abbildung 12: Tätigkeit im Anschluss an das Studium.....	36
Abbildung 13: Wege der Stellenfindung (Bibliothekswesen)	38
Abbildung 14: Zeitraum zwischen Ende des Studiums und Zusage für die 1. Arbeitsstelle (alle Berufsfelder)	39
Abbildung 15: Zeitraum zwischen Ende des Studiums und Zusage für die 1. Arbeitsstelle (nach Matrikel)	40
Abbildung 16: Gründe für die Wahl der 1. Arbeitsstelle.....	41
Abbildung 17: Ort der ersten Arbeitsstelle (Bibliothekswesen).....	43
Abbildung 18: Bekanntheit des Studiengangs in der Bibliothekspraxis	44
Abbildung 19: Stärken und Schwächen auf dem Arbeitsmarkt.....	45
Abbildung 20: Erste Arbeitsstelle Bibliothek - Sparten	47
Abbildung 21: Zeitlicher Umfang der ersten Arbeitsstelle (Bibliothekswesen).....	48
Abbildung 22: Größe und Sparte der Bibliothek der ersten Arbeitsstelle	49
Abbildung 23: Tätigkeit der Alumni während des Befragungszeitraumes	53
Abbildung 24: Zufriedenheit mit beruflicher Situation (alle Berufstätigen).....	54
Abbildung 25: Entsprechung der beruflichen Tätigkeit mit Interessen und Neigungen (alle Berufstätigen).....	54
Abbildung 26: Vorgesetzten bzw. Leitungsfunktion im Bibliothekswesen	55
Abbildung 27: Studienbewertung (Befragung 2002).....	60
Abbildung 28: Bewertung Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (Studie 2002).....	62
Abbildung 29: Gründe für eine Stellenannahme (Vergleich der Studien aus 2002 und 2007) ..	63
Abbildung 30: Tätigkeiten der Alumni zum Zeitpunkt der Befragungen.....	64
Abbildung 31: Berufsfelder der berufstätigen Alumni im Vergleich 1997 - 2007	64

1. Einleitung

Vier Jahre studieren – und dann? Was kommt nach dem Studium? Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt? In welchen Bereichen des Bibliothekswesens arbeiten die Leipziger Absolventen? Wie wurden sie durch das Studium auf die Berufspraxis vorbereitet?

Diese und viele andere Fragen stellen sich wohl auch die Studierenden der *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der HTWK Leipzig. Jedes Jahr verlassen etwa dreißig Absolventen die Hochschule mit dem Abschluss *Diplom-Bibliothekar/in (FH)*. Sie können Antworten auf diese und sich daran anschließende Fragen geben.

An diesem Punkt setzt die vorliegende Diplomarbeit an. Den Absolventen der Immatrikulationsjahrgänge 1998 bis 2002 des Studiengangs Bibliothekswesen bzw. Bibliotheks- und Informationswissenschaft wurde im Rahmen einer empirischen Untersuchung ein standardisierter Fragebogen zugesandt. Dieser beinhaltete Fragen zu den vier Themenkomplexen *Studium*, *Berufseinstieg*, *Berufliche Entwicklung* und *Zur Person* beantworten. Etwa zwei Drittel der Fragebögen wurden von den Alumni ausgefüllt und zurückgesendet.

Bereits in den Jahren 1997 und 2002 wurden für den Studiengang Bibliothekswesen an der HTWK Leipzig ähnliche Untersuchungen durchgeführt. Herr Prof. Kuhnert befragte im Jahr die Absolventenjahrgänge 1994 bis 1996. Die zweite Verbleibstudie wurde 2002 im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführt. Es wurden die Immatrikulationsjahrgänge 1992 bis 1997 befragt.¹ Die vorliegende Diplomarbeit fungiert ferner als Anschlussuntersuchung an diese beiden früheren Studien.

Ziel ist es, Daten der Absolventen zur Phase des Überganges vom Studium in den Beruf zu erheben. Es soll herausgestellt werden, welche fachlichen und persönlichen Qualifikationen für einen erfolgreichen Berufseinstieg von Bedeutung sind. Weiterhin sollen Daten zur beruflichen Entwicklung der Absolventen gewonnen werden. Letztlich werden die Absolventen gebeten das während des Studiums Gelernte rückwirkend zu beurteilen und mit den fachlichen Anforderungen im Berufsalltag zu vergleichen. Außerdem sollen zentrale Ergebnisse mit den Erkenntnissen der beiden früheren Studien verglichen werden.

Die bundesweiten Absolventenverbleibstudien bibliothekarischer Studiengänge in Deutschland, die bis Ende der 1990er Jahre durchgeführt wurden, werden nicht zum Vergleich

¹ Vgl. Hillmann: Die Integration der Leipziger Absolventen des Studienganges Bibliothekswesen in den Arbeitsmarkt, 2002; Kuhnert: Ich studiere Bibliothekswesen – und was kommt dann?, 1997.

herangezogen. Zum Einen, weil die Daten schon älter sind und zum Anderen waren die jeweiligen Rücklaufquoten relativ uneinheitlich und gering.²

Die gewonnenen Erkenntnisse können verschiedenen Zielgruppen nützlich sein. Für den Fachbereich können die Daten bei der Gestaltung der langfristigen Entwicklung des Studiums der *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der HTWK Leipzig interessant sein. Die Dozenten am Studiengang können mit Hilfe der Daten die Inhalte ihrer eigenen Lehrveranstaltungen überprüfen und, wenn nötig, die Inhalte im vom Studienplan vorgegeben Rahmen abändern. Außerdem können die Ergebnisse der Studie in die Studienfachberatung von Studierenden oder Studieninteressenten einfließen.

Zweitens können die Ergebnisse für die Studierenden von Bedeutung sein, wenn sie sich für die Berufsaussichten nach dem Studium und um Arbeitsmarktentwicklungen interessieren. Unter Umständen sind die Ergebnisse der Studie auch eine Hilfe bei der Wahl des Studienschwerpunktes sowie der Wahlpflichtfächer.

Drittens sind die Ergebnisse der Befragung für die Alumni selbst von Bedeutung. Sie können so sich selbst und ihre berufliche Entwicklung im Vergleich zu den ehemaligen Kommilitonen besser einschätzen.

Letztlich kann auch die interessierte Fachöffentlichkeit einen Eindruck von der Lehre an der HTWK Leipzig gewinnen. Bei Stellenausschreibungen kann so auch der fachliche Hintergrund von Berufseinsteigern, die in Leipzig studierten, besser eingeschätzt werden.

Die vorliegende Arbeit beinhaltet zunächst Ausführungen zum Arbeitsmarkt für Bibliothekare sowie die Skizzierung des bibliothekarischen Berufsfeldes und der Tätigkeitsbereiche von Diplom-Bibliothekaren. Es folgen Ausführungen zum bibliothekarischen Fachhochschulstudium in Deutschland im Allgemeinen und Informationen zum Studienangebot an der HTWK Leipzig im Besonderen. Das dritte Kapitel beinhaltet Informationen zur praktischen Durchführung der Absolventenverbleibstudie wie z.B. festgelegte Hypothesen, Recherche der Kontaktdaten der Absolventen, der Erstellung des Fragebogens, der Durchführung der Befragung, Rücklauf der Fragebögen, Eingabe und Auswertung der Daten sowie die Darstellung von Problemen und Kritik der Absolventen am Fragebogen.

Den zentralen Teil dieser Diplomarbeit bildet die Darstellung der Ergebnisse der Untersuchung untergliedert in die Punkte *soziodemographische Daten, Studium, Berufseinstieg* und *Berufliche Entwicklung*.

² Vgl. Müller: Berufliche Situation der Fachhochschul-Absolventinnen in den bibliothekarischen Studiengängen; Ridder: Berufliche Situation der Absolventinnen der bibliothekarischen Studiengänge, 2001.

Es folgt der Vergleich von Teilergebnissen mit den Ergebnissen der bereits genannten vorangegangenen Studien. Den Abschluss bilden die Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse sowie ein kurzer Ausblick.

Der Anhang dieser Diplomarbeit beinhaltet die Anschreiben an die Absolventen, den Fragebogen sowie einen umfangreichen Tabellenband.³

2. Berufsfeld Bibliothek und Information

2.1 Arbeitsmarkt im Bereich Bibliothek und Information

Die meisten Menschen verfügen weder über Produktionsmittel noch über genügend Geldvermögen, um damit dauerhaft ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Daher sind sie auf den Verkauf der eigenen Arbeitskraft angewiesen. So räumen die abhängig Beschäftigten denjenigen, die über Arbeitsmöglichkeiten und Produktionsmittel verfügen, das Recht der Nutzung der Arbeitskraft ein. Sich selbst sichern die Beschäftigten den Anspruch auf ein Arbeitsentgelt.

Bibliotheken sind Informationsdienstleister. Sie treten jedoch nicht nur als anbietende sondern auch als nachfragende Institution in Erscheinung. Einer der wesentlichen Beschaffungsmärkte für Bibliotheken ist der Arbeitskräftemarkt.⁴ Im Idealfall treffen so Arbeitssuchende mit einer bibliothekarischen Ausbildung als Anbieter ihrer Arbeitskraft und die bibliothekarischen Einrichtungen als Nachfragende nach der Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt aufeinander.

Wie sieht der Arbeitsmarkt für Bibliothekare aus? Existiert ein Gleichgewicht zwischen Angebot der Arbeitskraft und Nachfrage seitens der Bibliotheken? Zur Beantwortung lassen sich keine spezifischen Arbeitsmarktdaten für Diplombibliothekare heranziehen, sondern nur insgesamt für alle Beschäftigten in deutschen Bibliotheken. Die an der *Deutschen Bibliotheksstatistik* teilnehmenden Bibliotheken melden auch die Zahl der hauptamtlich Beschäftigten Mitarbeiter ihrer Einrichtung. Zu beobachten ist, dass in den letzten Jahren kontinuierlich Personalstellen abgebaut wurden. Gab es im Jahr 1998 noch 31996 hauptamtlich Beschäftigte in deutschen Bibliotheken, so sind sieben Jahre später nur noch 24669 Personen aufgeführt, was einen Rückgang des Personals um 22,9% bedeutet.

³ Vgl. Anlage 4 bis Anlage 9.

⁴ Weitere Beschaffungsmärkte von Bibliotheken sind der Dienstleistungsmarkt, der Medienmarkt, der Sachmittelmarkt und der Finanzmittelmarkt.

Abbildung 1: Personal in Bibliotheken (Gesamt)

Jahr	Öffentliche Bibliotheken	Wissenschaftliche Bibliotheken	Bibliotheken insgesamt
1998	12959	19037	31996
1999	12958	14565	27523
2000	12365	14361	26726
2001	12312	14270	26582
2002	11402	13078	24480
2003	11725	13241	24966
2004	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben
2005	14012	10657	24669

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stat. Jahrbuch 2000 bis 2006.

So setzt sich ein Trend fort, der schon seit dem Jahr 1991 zu beobachten war.⁵ Der Stellenrückgang in den öffentlich finanzierten Bibliotheken ging mit einer steigenden öffentlichen Verschuldung und sinkenden Steuereinnahmen einher. Zeitgleich stieg der Bedarf an Informationsspezialisten in der Privatwirtschaft.⁶

Auch die Bundesagentur für Arbeit kann in ihrer Statistik von einem Personalarückgang berichten. Sie gibt die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Bibliothekare, Bibliotheksassistenten, Archivare, Museumsfachleute, Dokumentare und ähnlicher Berufe des Informationswesens gemeinsam an. So waren im Jahr 2004 nur noch 94 % der 1999 gemeldeten 45458 Beschäftigten im Informationssektor berufstätig. Offensichtlich ist der hohe Frauenanteil in diesen Berufen, der konstant zwischen 74% und 75% liegt.

Abbildung 2: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte
(Bibliothekare/innen, Archivare/innen, Museumsfachleute u.a.)

Jahr	Beschäftigte (Anzahl)	Beschäftigte (prozentual)	Frauenanteil	unter 25 Jahre	25 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 50 Jahre	50 Jahre und älter
1999	45458	100	74,5%	2,9%	19,0%	47,2%	31,0%
2000	45073	99	74,4%	2,7%	17,1%	48,1%	31,5%
2002	44445	98	74,1%	2,9%	15,4%	48,9%	32,8%
2004	42871	94	74,3%	2,9%	13,8%	48,9%	34,3%

Jahr	abgeschl. Berufsausbildg.	Fachhochschulabschl.	Universitätsabschluss
1999	57,4%	13,3%	15,7%
2000	57,0%	13,6%	15,9%
2002	56,3%	13,6%	16,4%
2004	56,4%	13,8%	16,5%

Quelle: Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der BA, Berufe im Spiegel der Statistik – IAB Forschungsber. 7.

⁵ Vgl. Hillmann: Die Integration der Leipziger Absolventen des Studienganges Bibliothekswesen in den Arbeitsmarkt, 2002, S.13.

⁶ Vgl. Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, 2006, S.264.

Weiterhin ist die Zahl der Beschäftigten unter 35 Jahren unterrepräsentiert. Waren 1999 noch 78,2% der Beschäftigten älter als 35 Jahre so waren es im Jahr 2004 bereits 83,2%. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der über 50-jährigen Beschäftigten von 31% auf 34,3%. Ob der 1998 vorausgesagte Generationswechsel, der etwa zehn Jahre später einsetzen sollte, bereits begonnen hat, kann noch nicht nachvollzogen werden.⁷

Der Anteil der Fachhochschulabsolventen steigt zwischen 1999 und 2004 von 13,3% auf 13,8%. Die Arbeitslosigkeit der Personen, die die erhobenen Berufe als Zielberufe angaben stieg von 1999 bis 2004 um sieben Prozent von 4190 auf 4484 Personen. Die Arbeitslosenquote stieg von 8,4% auf 9,5%. Geschlechtsspezifisch gibt es kaum Unterschiede in der Arbeitslosenquote. Die konkreten Daten sollten jedoch vorsichtig interpretiert werden, da eine zugrunde liegende Klassifikation der Berufe nicht erkennbar ist.

2.2 Das bibliothekarische Berufsfeld und Tätigkeitsbereiche von Diplom-Bibliothekaren

Die Beschäftigten in Bibliotheken mit bibliothekarischer Ausbildung können in drei Stufen eingeteilt werden. An der Spitze stehen die Beschäftigten des höheren Bibliotheksdienstes. Diese Personen haben ein universitäres Fachstudium mit Diplom- oder Masterabschluss und eine bibliothekarische Zusatzqualifikation absolviert.

Im Gegensatz dazu gibt es die Personen des mittleren Dienstes, die die duale Berufsausbildung zum *Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste* (früher: *Assistent an Bibliotheken*) abgeschlossen haben. In diesem Bereich werden für einfache Aufgaben auch ungelernte Arbeitskräfte eingesetzt.

Zwischen dem mittleren und dem höheren Dienst sind die Angestellten des gehobenen Dienstes anzusiedeln, die ein Fachhochschulstudium, derzeit noch meist mit dem Abschluss *Diplom-Bibliothekar (FH)*, absolviert haben. Diese Personengruppe macht den überwiegenden Teil der im Bibliothekswesen beschäftigten Angestellten aus.⁸

Im 1998 veröffentlichten Berufsbild für alle Stufen des bibliothekarisch ausgebildeten Personals werden sieben zentrale Handlungsfelder der Bibliothekare genannt. Diese lauten wie folgt: Bestands- und Informationsvermittlung, Bestandsaufbau/Erwerbung, Bibliotheksmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Erschließung, EDV sowie Aus- und Fortbildung.

Des Weiteren werden vom bibliothekarischen Personal methodisch-fachliche, soziale, kulturelle, betriebswirtschaftliche, technologische und wissenschaftliche Kompetenzen erwartet.

⁷ Vgl. Kuhnert: *Ich studiere Bibliothekswesen – und was kommt dann?*, 1997, S. 495.

⁸ Naumann bezeichnet die bibliothekarischen Kräfte des mittleren Dienstes als die Helfenden, die des gehobenen Dienstes als die Verwaltenden sowie die des höheren Dienstes als die Gestaltenden. Vgl. *Bibliothekswissenschaft – quo vadis?*, 2005, S.376.

Bibliothekarische Fachkräfte sind in Öffentlichen Bibliotheken, in Wissenschaftlichen Bibliotheken, in Spezialbibliotheken sowie in anderen Einrichtungen und Berufsfeldern eingesetzt.⁹

Typische Aufgaben des bibliothekarischen Personals des gehobenen Dienstes sind an Universitäts-, Landes- oder Spezialbibliotheken das Mittlere Management, die Beteiligung an Aufbau und Pflege digitaler und virtueller Bibliotheken, Formalerschließung, Vermittlung von Informationskompetenz, Öffentlichkeits- und Kulturarbeit, Auftragsrecherchen, Beschaffung und Akzession, Alert-Dienste, Bestandsvermittlung, Leihverkehr und Systemadministration.¹⁰

Typische Aufgaben dieser Berufsgruppe in Öffentlichen Bibliotheken sind das Obere Management, Bestandsmanagement, Aufbau und Pflege digitaler und virtueller Bibliotheken, Dacherschließung, Digitale Informationsdienste, Vermittlung von Informationskompetenz, Öffentlichkeits- und Kulturarbeit, Leseförderung, Bestandsvermittlung sowie Systemadministration. Für die Tätigkeit in Spezialbibliotheken können weniger genaue Aussagen gemacht werden.¹¹

In großen Spezialbibliotheken ähnelt die Aufgabenverteilung den Universitätsbibliotheken. In kleineren Spezialbibliotheken wird die Aufgabenverteilung nach pragmatischen Gesichtspunkten vorgenommen. Teilweise sind Sacherschließung und Bestandsmanagement Aufgabe der internen Nutzer.¹²

2.3 Das bibliothekswissenschaftliche Fachhochschulstudium

2.3.1 Das bibliothekswissenschaftliche Fachhochschulstudium in Deutschland

In Deutschland werden derzeit an acht Hochschulen Studierende für den gehobenen Bibliotheksdienst ausgebildet.¹³ Es handelt sich neben der HTWK Leipzig um die Fachhochschule Potsdam, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, die Fachhochschule Hannover, die Fachhochschule Köln, die Hochschule Darmstadt, die Hochschule der Medien Stuttgart und die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege München.¹⁴

⁹ Vgl. Berufsbild 2000, 1998, S.11.

¹⁰ Vgl. Beruf, Ausbildung und Studium, 2006, S. 266.

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Weiterhin gibt es das bibliothekarische Universitätsstudium an der Humboldt-Universität Berlin, das für den höheren Bibliotheksdienst ausbildet; die verwaltungsinterne Beamtenausbildung für den höheren Bibliotheksdienst an der Bayrischen Bibliotheksschule München, sowie zahlreiche andere Studiengänge, die informationswissenschaftliche Inhalte haben.

¹⁴ Vgl. u.a.. Beruf, Ausbildung und Studium, 2006, S. 258.

In den späten 1990er Jahren gab es eine intensive Fachdiskussion über die Gestaltung des bibliothekarischen Studiums.¹⁵ Um die Jahrtausendwende herum wurden alle bibliothekarischen Studiengänge entscheidend reformiert. Die Fachhochschule für das Öffentliche Bibliothekswesen in Bonn wurde geschlossen. Die bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen in Stuttgart und Frankfurt wurden anderen Hochschulen angegliedert. „Der Umsturz zur Jahrtausendwende hat seine tieferen Gründe ohne Zweifel in den rapiden Fortschritten der Informationstechnologie. Er hat seine Gründe aber auch in dem Trend der Politik zur Privatisierung ganzer Zweige der öffentlichen Verwaltung, einem Trend, bei dem die verwaltungsinterne Ausbildung im Bereich der nicht-hoheitlichen Verwaltung entbehrlich scheint.“¹⁶

Die Studierenden werden keineswegs nur für den Dienst in Bibliotheken ausgebildet. So müssen z.B. die Studierenden an der Fachhochschule Potsdam eine Haupt- und ein Nebenfach studieren. Dabei können sie zwischen den Bereichen Bibliothek, Archiv und Dokumentation wählen. Allerdings ist dieses System einmalig in Deutschland. An einigen anderen Hochschulen ist das Studium recht stark mit der Informationswissenschaft verbunden. So können z.B. die Studierenden des Studiengangs *Informations- und Wissensmanagement* an der Hochschule Darmstadt erst im Hauptstudium den Studienschwerpunkt *Bibliothek* wählen. An der Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist der Studiengang *Bibliotheks- und Informationsmanagement* gemeinsam mit dem Studiengang *Medien und Information* am Studiendepartment *Information* angegliedert. So gibt es in den bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengängen keineswegs nur die Abschlussbezeichnung *Diplom-Bibliothekar*, sondern z.B. auch *Diplom-Informationswirt*.

Die inhaltliche Gestaltung der verschiedenen bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengänge ist recht unterschiedlich. Überall gibt es einen hohen „Anteil des Trainings an Datenbankensystemen und Internetanwendungen, [...] der Vermittlung von Recherche-strategien [...], eine gründliche Beschäftigung mit digitalen Informationsdienstleistungen, Einbeziehung betriebswirtschaftlicher Inhalte wie Marketing und Management, Vermittlung und Training von soft skills [...]“¹⁷ sowie „Praktika, die bei den grundständigen FH-Studiengängen oft ein halbes Jahr umfassen.“¹⁸

Die Vermittlung der traditionellen bibliothekarischen Kenntnisse und Fähigkeiten wie Formalerschließung, Sacherschließung, Bestandsaufbau und Bestandsvermittlung ist sehr

¹⁵ Vgl. Kummer: Ausbildung im Zielwirrwarr?, In: Buch und Bibliothek 49 (1997) 12, S. 882-888; sowie Buch und Bibliothek 50 (1998) 8, S. 486ff.

¹⁶ Vgl. Plassmann: Studium und Ausbildung des Bibliothekars, 2004, S. 361

¹⁷ Vgl. Beruf, Ausbildung und Studium, 2006, S. 260f.

¹⁸ Vgl. Beruf, Ausbildung und Studium, 2006, S. 261.

unterschiedlich. Ebenso die Vermittlung von anderen Inhalten, die für die Arbeit in Bibliotheken bedeutsam sind, wie Leseförderung, Kulturarbeit oder Literatur.¹⁹

Die gegenwärtigen Hochschulreformen im Rahmen des so genannten *Bologna-Prozesses* betreffen auch die bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengänge. Bis zum Jahr 2010 soll ein einheitlicher europäischer Hochschulraum geschaffen werden. Bis dahin sollen in allen teilnehmenden Ländern gestufte Studiengänge mit dem ersten akademischen Abschluss *Bachelor* und der Möglichkeit des darauf aufbauenden *Master-Studiums* eingeführt werden. Einige bibliotheks- und informationswissenschaftliche Studiengänge sind bereits auf dieses System umgestellt. Bei anderen ist die Umstellung in Vorbereitung.

2.3.2 Das bibliothekarische Studium an der HTWK Leipzig

2.3.2.1 Der Diplom-Studiengang Bibliothekswesen

Bis einschließlich Matrikel 1999 waren die Studierenden im Studiengang *Bibliothekswesen* eingeschrieben. Dieser Studiengang funktionierte nach dem so genannten Y-Modell. Das bedeutet, dass alle Studierenden gemeinsam das dreisemestrige Grundstudium absolvierten und sich danach zwischen den Studienrichtungen *Öffentliches Bibliothekswesen* und *Wissenschaftliches Bibliothekswesen* entschieden. Das Hauptstudium umfasste fünf Semester. Es beinhaltete das Praktische Studiensemester im 5. Semester und die selbstständige Erarbeitung der Diplomarbeit im 8. Semester. Danach folgte die fächerübergreifende, mündliche Diplom-Hauptprüfung. Die Absolventen erhielten den akademischen Grad *Diplom-Bibliothekarin (FH)* bzw. *Diplom-Bibliothekar (FH)*.²⁰

Die Inhalte des gemeinsamen Grundstudiums waren z.B. Vorlesungen und Seminare in *Formalerschließung, Sacherschließung, Bestandsaufbau, Bibliographie und Informationsvermittlung, Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, Bibliotheksgeschichte, Buchkunde, Bibliothekarische Literaturbewertung und -vermittlung, Bestandsvermittlung, Fremdsprachen, Informationstechnologie* u.a.

Im Hauptstudium wurden beide Gruppen speziell für die Belange der jeweiligen gewählten Bibliothekssparte ausgebildet. Die im Grundstudium erarbeiteten Grundlagen wurden studienrichtungsspezifisch vertieft und neue Fächer kamen hinzu. Die Studierenden der Studienrichtung *Öffentliches Bibliothekswesen* hatten so die neuen Fächer *Arbeit mit speziellen Benutzergruppen* und *Arbeit in speziellen Bibliotheken* im Stundenplan. Die Studierenden der Studienrichtung *Wissenschaftliches Bibliothekswesen* hatten zusätzlich das Fach *Fachinformation* und das Fach *Spezialbibliotheken und Sonderbestände*.

¹⁹ Vgl. Beruf, Ausbildung und Studium, 2006, S. 261.

²⁰ Vgl. Anlage 2.

Für beide Studienrichtungen obligatorisch war der Besuch des *Studium generale*, das Absolvieren einer *Projektarbeit* und im 8. Semester das *Diplomandenseminar*.

Zusätzlich zu den Präsenzveranstaltungen in der Hochschule hatte das Studium einen hohen Anteil an Praxiszeiten. Alle Praktika waren von den Studierenden selbst zu organisieren. Am Ende des 1. und 2. Semesters fanden zwei vierwöchige Informationspraktika statt. Praktikumsort sollte jeweils eine Wissenschaftliche und eine Öffentlich Bibliothek sein. Das 5. Semester war das Praktische Studiensemester. Dieses Praktikum dauerte 24 Wochen und es sollte in einer der gewählten Studienrichtung entsprechenden Bibliothek absolviert werden. In der Regel ab dem Beginn des 7. Semesters fand ein vierwöchiges Spezialpraktikum statt, welches in einer Bibliothek oder einer verwandten Institution absolviert werden sollte.

2.3.2.2 Der Diplom-Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Seit der Matrikel 2000 wird nach einem neuen Lehrplan unterrichtet. Dieses neue Curriculum trat am 1. September 2000 in Kraft.²¹ Die Dauer und grundsätzliche Gliederung des Studiums mit der Erarbeitung der Diplomarbeit und einer fächerübergreifenden mündlichen Abschlussprüfung wurde beibehalten. Das Studium wurde neu strukturiert, modernisiert und neue Studieninhalte wurden in den Lehrplan aufgenommen. Es ist nun modular aufgebaut. Das bedeutet, dass die Lehrinhalte zu einzelnen Modulen von je 4 SWS zusammengefasst sind und diese am Ende des jeweiligen Semesters mit einer Prüfungsleistung abschließen. Einige zentrale Lehrinhalte wie z.B. *Formalerschließung* oder *Bibliotheksgeschichte*, die ein intensiveres Studium als nur 4 SWS erfordern, wurden in zwei Module geteilt. Alle Module sind mit Kreditpunkten versehen.²²

Lehrinhalte des Grundstudiums sind z.B. *Formalerschließung, Informationsvermittlung und Bibliographie, Buch- und Bibliotheksgeschichte, Gegenstand und Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Literatur/Kinderliteratur, Medientheorie, Bestandsmanagement* u.a.m. Die Lehrinhalte des Grundstudiums wurden modernisiert und so der fachlichen Entwicklung angepasst. Teilweise wurden Lehrinhalte ähnlicher Fächer in einem Modul zusammengefasst. Des Weiteren wurden einige Module neu benannt.

Stärker als das Grundstudium wurde das Hauptstudium reformiert und neu organisiert. Es besteht keine Wahlpflicht zwischen den Bereichen *Öffentliches Bibliothekswesen* und *Wissenschaftliches Bibliothekswesen*. Das frühere Y-Modell wurde abgeschafft.

²¹ Vgl. HTWK Leipzig: Prüfungsordnung – Besonderer Teil für den Diplomstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 2000.

²² Vgl. Anlage 2.

Für das Hauptstudium wählen die Studierenden einen der angebotenen sechs Studienschwerpunkte:

- Informationsvermittlung
- Literatur- und Medienvermittlung
- Informationserschließung
- Mediotheksarbeit
- Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit oder
- Management.

Je nach gewähltem Studienschwerpunkt können die Studierenden die Module, welche sie belegen möchten, aus einem Wahlpflichtkatalog auswählen. Diese Kataloge sind als flexibel zu betrachten, sodass es in jedem neuen Studienjahr geringfügige Änderungen im Studienangebot geben kann. Je nach gewähltem Studienschwerpunkt gibt es für die Studierenden gewisse Pflichtmodule und Wahlmöglichkeiten. Es müssen 28 SWS analog den Vorgaben durch den Studienschwerpunkt gewählt werden.

In allen sechs Studienschwerpunkten können 12 SWS frei gewählt werden. Die Studierenden haben so die Möglichkeit sich fachlich auf ihren Studienschwerpunkt zu spezialisieren oder aber aus verschiedenen Bereichen Module zu wählen. Insgesamt ist für die Studierenden eine individuellere Gestaltung des Studiums möglich, als dies noch nach dem alten Curriculum der Fall war.

Neben den Wahlpflichtfächern gibt es auch im Hauptstudium Pflichtmodule für alle Studierenden. Dabei handelt es sich um *Kommunikations- und Netzwerktechnik*, *Sacherschließung*, *Kinderbibliotheken/Leseförderung*, *Bibliotheksmanagement*, *Personal- und Haushaltsmanagement* und *Bibliotheksmarketing*. Des Weiteren sind, wie schon innerhalb des alten Curriculums, *Projektarbeit*, *Studium generale*, *Diplomandenseminar* und zusätzlich ein *Oberseminar* obligatorisch für alle Studierenden.

Den Absolventen soll es ermöglicht werden auch in anderen Einrichtungen als den Bibliotheken im Bereich des Informationswesens beruflich Fuß fassen zu können. So wurde der Name des Studienganges um den Zusatz *Informationswissenschaft* erweitert. Die Studieninhalte wurden breiter gefächert und es wurden weitere Inhalte der Informationswissenschaft, außerhalb des Bibliothekswesens, sowie andere verwandte fachliche Inhalte in das Curriculum aufgenommen.

So werden z.B. im Grundstudium im Modul *Deutsches Bibliotheks- und Informationswesen* Archive, Museen und andere Informationsvermittelnde Einrichtungen vorgestellt. Im Hauptstudium können z.B. die Module *Archivmanagement*, *Arbeit mit archivarischen und musealen Beständen*, *Mediendesign/Medienherstellung* gewählt werden.

Praktika in anderen Informationsvermittelnden Einrichtungen werden unterstützt. Die praktischen Studienzeiten sind ähnlich geregelt wie innerhalb des alten Curriculums. Nach dem Ende des 1. und des 2. Semesters finden zwei Informationspraktika statt. Davon soll ein Praktikum in einer Bibliothek absolviert werden. Das andere Praktikum soll in einer Bibliothek anderen Typs oder anderen Informationsvermittelnden Einrichtung stattfinden. Das gilt ebenfalls für das 24-wöchige Hauptpraktikum im 5. Semester. Das vierwöchige Spezialpraktikum, entsprechend dem Studienschwerpunkt, darf ab dem Ende des 6. Semesters absolviert werden.

3. Verbleibstudie der Absolventen der Matrikel 1998 bis 2002

3.1 Gegenstand und Ziel der Untersuchung

Nach den vorangegangenen Ausführungen zum bibliothekarischen Beruf, dem Arbeitsmarkt für Bibliothekare und dem bibliothekarischen Studium schließt sich nun die Frage an, ob die Kenntnisse und Fähigkeiten der Leipziger Absolventen den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprechen.

Ziel der Untersuchung ist es aktuelle Informationen zum Berufseinstieg und der beruflichen Entwicklung der Absolventen zu erhalten. Weiterhin soll durch die Absolventen das Studium rückblickend beurteilt werden. Das während des Studiums Gelernte soll mit den fachlichen Anforderungen im, wohl meist bibliothekarischen, Berufsalltag verglichen werden. Von Bedeutung sind insbesondere die Faktoren, die zu einer Einstellung führen. Ebenfalls interessant ist es zu wissen wie sich die Absolventen auf Dauer auf dem Arbeitsmarkt zurechtfinden. Ferner sollen folgend die Angaben der Leipziger Absolventen der Matrikel 1998 bis 2002 mit ausgewählten Ergebnissen der früheren Studien, die an der HTWK Leipzig durchgeführt wurden, verglichen werden.

Es werden die folgenden drei Hypothesen aufgestellt, die, anhand der Ergebnisse der Befragung, verifiziert bzw. falsifiziert werden sollen:

Hypothese 1:

Die bibliothekarische Ausbildung an der HTWK Leipzig ist sehr praxisbetont, die verschiedensten Bereiche bibliothekarischer Arbeit werden vermittelt. Auch sonstige angewandte Wissenschaften wie z.B. Informatik, Management oder Psychologie werden im bibliothekarischen Kontext behandelt. Alternative Berufsfelder haben nur eine untergeordnete Bedeutung. Durch diese sehr spezielle Ausbildung ist zu erwarten, dass ein sehr großer Anteil der Absolventen im Bibliothekswesen beschäftigt ist.

Hypothese 2:

Durch das Studium an der HTWK Leipzig, welches die verschiedensten Facetten der Arbeit in Bibliotheken beinhaltet, sind die Absolventen gut auf die bibliothekarische Praxis vorbereitet.

Hypothese 3:

Die Absolventen der Matrikel 2000 bis 2002 sind besser auf die Berufspraxis vorbereitet, als die Absolventen früherer Matrikel. Sie hatten die Möglichkeit ihr Studium individueller zu gestalten und sind in der Ausbildung dennoch nicht so eingeschränkt wie die Absolventen früherer Matrikel, die im Hauptstudium spartenbezogen entweder für den Dienst an Öffentlichen oder an Wissenschaftlichen Bibliotheken ausgebildet wurden.

3.2 Beschreibung der Grundgesamtheit und Recherche der Kontaktdaten der Alumni

Die Befragung richtet sich an alle Absolventen des Studiengangs *Bibliothekswesen* bzw. *Bibliotheks- und Informationswissenschaft*, die zwischen dem Wintersemester 1998 und dem Wintersemester 2002 immatrikuliert wurden. Insgesamt handelt es sich um 172 Personen. Hiervon hatten einige zum Befragungszeitpunkt ihr Studium noch nicht beendet. Die genaue Anzahl der sich noch im Studium befindlichen Personen konnte vor der Befragung nicht ermittelt werden. So bekamen alle 172 Absolventen den gleichen Fragebogen. Die Personen, die ihr Studium noch nicht abgeschlossen hatten, konnten dies im Fragebogen angeben und mussten so die Fragen zum Berufseinstieg und zur beruflichen Entwicklung nicht beantworten. Einige Personen, die noch in den Kontaktlisten standen, aber das Studium endgültig nicht mit dem Diplom beendeten, wurden nicht in die Datenerfassung einbezogen.

Eine grundlegende Gemeinsamkeit der Absolventen ist, dass sie zwischen 1998 und 2002 ein Studium des *Bibliothekswesens* bzw. der *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der HTWK Leipzig begonnen und nach etwa vier Jahren abgeschlossen haben. Es handelt sich um junge Personen, überwiegend weiblich (87%) und meist im Alter von Mitte zwanzig bis Mitte dreißig.²³ Aufgrund des Alters und des überwiegend weiblichen Geschlechts ist es auch wahrscheinlich, dass ein nicht unerheblicher Teil der Absolventen sich im Mutterschutz oder in Elternzeit befindet. Ebenfalls ist es möglich, dass einige Personen ein Aufbaustudium absolvieren.

Für die Absolventenstudie mussten zunächst die aktuellen Kontaktdaten der Absolventen recherchiert werden. Die Grundlage für die Recherche bildeten die Adressdatenbank des

²³ Vgl. Kapitel 3.5.

Alumni-Projektes des Studiengangs *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* und E-Mail-Listen der einzelnen Matrikel, die am Ende des Studiums angefertigt wurden. Aufgrund datenschutzrechtlicher Bedenken seitens der Verwaltung der Hochschule konnten keine von ihr gespeicherten Personendaten für die Recherche genutzt werden. Weiterhin wurden die Jahrbücher der Matrikel 1998 und 2000, persönliche Kontakte, gesammelte E-Mail-Adressen der Professoren, die Mitgliederliste des BIB, die Teilnehmerliste des Bibliothekskongresses 2007 in Leipzig sowie das Gästebuch des Standes der HTWK Leipzig auf dem Kongress zur Recherche genutzt. Großen Erfolg brachte die Recherche nach den Namen der Absolventen in gängigen Internetsuchmaschinen. So konnte eine Vielzahl von beruflichen E-Mail-Adressen recherchiert werden. Weiterhin wurde die Websites www.studivz.de und www.telefonbuch.de genutzt. Bei einigen Personen waren ausschließlich die Heimatadressen bekannt. Hier konnten telefonisch aktuelle Kontaktdaten erfragt werden.

Nachdem eine Vielzahl von E-Mail-Adressen recherchiert werden konnte, wurde Anfang April 2007 an diese Alumni ein Anschreiben versendet.²⁴ Inhalt war eine Schilderung des Vorhabens, die Bitte um Verifizierung der Kontaktdaten, die Bitte um Weiterleitung der E-Mail an ehemalige Kommilitonen bzw. die Weitergabe deren Kontaktdaten an die Autorin sowie eine Personenliste.²⁵ In den folgenden Wochen gingen etwa 90 Antworten ein. Es folgten umfangreiche Nachrecherchen. Insgesamt konnten von 151 Personen aktuelle Kontaktdaten ermittelt werden.

3.3 Methode

Zum grundsätzlichen Methodenapparat aller Wissenschaften gehören theoretische und empirische Methoden. Die Empirie ist der Erkenntnisgewinn aus der Wirklichkeit heraus. Mit Hilfe von Beobachtung, Experiment und Befragung werden Primärdaten gesammelt, die dann ausgewertet werden müssen. Zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn sind also Empirie und Theorie notwendig.

Die Befragung der Absolventen des *Bibliothekswesens* bzw. der *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* ist eine empirische Untersuchung. Diese Befragung wird mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Er beinhaltet geschlossene, halboffene und offene Fragen. Da es sich mit 172 Personen um eine überschaubare Grundgesamtheit handelt, wurde die Befragung als Vollerhebung konzipiert. Da vor allem E-Mail-Adressen recherchiert werden konnten und eine Vielzahl der Absolventen die Zusendung einer elektronischen Version des Fragebogens wünschte, wurde dies als Hauptverteilungsweg gewählt.

²⁴ Vgl. Anlage 1.

²⁵ Hierbei handelte es sich um Personen von denen gar keine oder nur ältere Kontaktdaten vorhanden waren.

Zuvor wurde eine vorläufige Version des Fragebogens im Pretest ausprobiert. Der Fragebogen wurde an acht Absolventen versendet, von denen vier Stück zurück gesendet wurden. Es traten keine grundlegenden Verständnisschwierigkeiten auf, sodass nur geringfügige Änderungen nötig waren. Am 24. Mai 2007 konnte dann der endgültige Fragebogen versendet werden.

Nach mehreren Tests wurde entschieden, die Fragebögen als Standard-Word-Datei im E-Mail-Anhang zu versenden, auch, wenn es andere modernere Möglichkeiten gibt. Software, die eine einfache Erstellung und Verfügbarmachen von Online-Umfragen und den Export der gewonnenen Daten in Microsoft Excel oder SPSS ermöglicht, kam nicht zur Nutzung in Betracht. Für die kostenlosen bzw. kostengünstigen Versionen einer solchen Software hatte der Fragebogen entweder zu viele Fragen (z.B. 2Ask), die Grundgesamtheit war zu groß oder die mögliche Laufzeit war zu kurz (z.B. askallo). Die Fragebogen-Software Grafstat kam nicht in Betracht, da die Durchführung einer Online-Befragung mit diesem Programm sehr umständlich ist. Von der Versendung des Fragebogens als PDF-Formular wurde Abstand genommen, da beim Test bei einem Browser Probleme bei der Datenspeicherung auftraten.

3.4 Aufbau des Fragebogens

Am Beginn des Fragebogens²⁶ befindet sich ein Anschreiben an die Absolventen. Es beinhaltet die Kontaktdaten der Autorin, eine kurze Schilderung des Forschungsvorhabens, die Aufforderung zur Teilnahme an der Studie, die Bearbeitungsfrist, die Möglichkeiten der Abgabe des Fragebogens sowie den Hinweis auf die vertrauliche Behandlung und die anonyme Auswertung der Daten.

Die Fragen sind in vier Themenkomplexe gegliedert. Die Nummerierung der einzelnen Fragen erfolgt in einer der Dokumentenstruktur angepassten Hierarchie.

Der 1. Themenkomplex *Studium* beinhaltet sieben Fragen. Zu Beginn soll in der so genannten *Eisbrecherfrage* (I.1) auf einer vierstufigen Skala der Grad der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen beruflichen Situation angegeben werden, unabhängig von der Möglichkeit, dass wahrscheinlich einige der Absolventen noch nicht berufstätig sein werden. Es folgt Frage I.2 nach dem Grund der Wahl Leipzigs als Studienort. Es folgen drei Fragen zum Jahr des Studienbeginns, dem Studienschwerpunkt und ob die Befragten jemals während ihres Studiums als Studentische Hilfskraft in einer Bibliothek gearbeitet haben. Von zentraler Bedeutung ist die umfangreiche Frage I.6. Die Absolventen sollen aus heutiger Sicht die Lehrqualität sowie den Nutzen der Lehrinhalte für die derzeitige berufliche Tätigkeit

²⁶ Vgl. Anlage 3.

auf Schulnoten-Skalen beurteilen. Zusätzlich gibt es eine Ausweichkategorie *weiß nicht/ das Fach/Modul hatte ich nicht belegt*. Am Ende dieser Frage befindet sich ein Freifeld für zusätzliche Anmerkungen, Lob und Verbesserungsvorschläge zum Studium. In der letzten Frage (I.7) des Themenkomplexes *Studium* sollen die Absolventen bewerten inwieweit sie sich durch das Studium gut in den so genannten *Soft Skills* aufgebildet fühlen. Es sind neun Fähigkeiten vorgegeben, die wiederum nach der Schulnoten-Skala von Note sehr gut bis ungenügend bewertet werden sollen, sowie die Ausweichkategorie *weiß nicht*.

Der 2. Themenkomplex *Berufseinstieg* beinhaltet insgesamt 17 Fragen. Sie beschäftigen sich alle mit der ersten Arbeitsstelle nach dem Studium. Die Übergangsphase vom Studium zum Beruf ist für die Studie von zentraler Bedeutung. Alle Absolventen, die schon im Berufsleben stehen, können Aussagen über ihre erste Arbeitsstelle treffen. Nur ein Teil davon wird schon die Arbeitsstelle gewechselt haben. Die ist umso wahrscheinlicher je weiter das Studienende zeitlich zurück liegt.

Die Filterfrage II.2 leitet die Personen, die das Studium noch nicht beendet haben zum letzten Themenkomplex *Zur Person* weiter. Es folgt Frage II.2 nach dem Semester des Studienabschlusses. In Frage II.3 werden die Personen, die sich noch in der Bewerbungsphase befinden bzw. nach dem bibliothekarischen Studium noch ein anderes Studienfach studieren ebenfalls zum 4. Themenkomplex geleitet.

Es folgen Fragen zur Stellenfindung der ersten Arbeitsstelle nach dem Studium (II.4) sowie zu den Gründen der Wahl der ersten Arbeitsstelle (II.6). In Frage II.5 soll der Zeitraum zwischen Studienende und der Zusage zur ersten Arbeitsstelle angegeben werden. Folgend werden die Absolventen gebeten, die Bekanntheit des bibliothekarischen Studiums an der HTWK Leipzig bei Kollegen und Vorgesetzten der ersten Arbeitsstelle einzuschätzen (II.7). In einer offenen Frage sollen eigene Stärken und Schwächen auf dem Arbeitsmarkt (II.8) reflektiert werden. Das Bundesland bzw. Land des ersten Arbeitsortes (II.9) kann wertvolle Informationen zur Mobilität der Absolventen liefern. In Frage II.10 werden die Beschäftigten in Bibliotheken von den Absolventen, die den Berufseinstieg in einem alternativen Berufsfeld suchten, getrennt. Letztere werden zu Frage II.16 geleitet. Dazwischen (Fragen II.11 bis II.15) werden die Eckdaten zur ersten Arbeitsstelle der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen abgefragt. Dies sind die Bibliothekssparte, zeitlicher Umfang der Stelle, eine eventuelle Befristung des Arbeitsvertrages, Beschäftigtenanzahl der Bibliothek sowie die Eingruppierung der Stelle.

Die Personen deren erste Arbeitsstelle nicht in einer Bibliothek war, können in Frage II.16 zwischen den Bereichen *Archiv, Dokumentation/Information, Buchhandel/Verlagswesen* und

Sonstiges wählen. In Frage II.17 kann die Motivation für die Tätigkeit in einem anderen Bereich des Informationswesens oder gar in einer völlig anderen Branche geschildert werden.

Die neun Fragen des 3. Themenkomplexes *Berufliche Entwicklung* führen über Angaben zur ersten Arbeitsstelle hinaus. Die Absolventen, die bereits ihre Arbeitsstelle gewechselt haben, werden gebeten in der Tabelle (III.1) Zeitraum, Beruf/Tätigkeit, Institution/Branche/Ort und eine eventuelle Befristung von denen der ersten Arbeitsstelle folgenden beruflichen Tätigkeiten anzugeben. Die Absolventen, die derzeit beruflich tätig sind, sollen in Frage III.3 auf einer vierstufigen Skala einschätzen inwieweit ihre momentane berufliche Tätigkeit ihren Interessen und Neigungen entspricht. Des Weiteren wird nach der Ausübung einer Vorgesetzten bzw. Leitungsfunktion und der Zahl der Personen, denen man vorgesetzt ist, gefragt. Am Ende dieses Themenkomplexes wird nach fachlichen Aufgaben und Problemen, die im Berufsalltag auftraten und nicht Inhalt des Studiums waren, sowie nach besuchten Fortbildungen gefragt.

Im abschließenden 4. Themenkomplex *Zur Person* werden die soziodemographischen Daten der Absolventen abgefragt. Dies sind das Geburtsjahr, das Geschlecht, das Jahr und der Ort des Abiturs bzw. Fachabiturs. Außerdem wird nach einer Berufsausbildung oder auch nach einem Studium, welche vor dem Studium an der HTWK Leipzig begonnen und vielleicht auch beendet wurden, gefragt. Es ist interessant zu wissen ob die Studierenden gerade vom Abitur kamen oder vielleicht vor dem bibliothekarischen Studium andere berufliche Erfahrungen in einem ähnlichen oder einem sehr verschiedenen Bereich gemacht haben. Abschließend können die Befragten ihre E-Mail-Adresse hinterlassen um über die Ergebnisse der Studie informiert zu werden. In Frage II.12 können generelle Anmerkungen, Anregungen oder weiterführende Angaben zum beruflichen Werdegang notiert werden.

3.5 Durchführung und Rücklauf

Da von 21 Personen keine aktuelle E-Mail-Adressen oder Postanschriften ermittelt werden konnten, wurden ihnen die Fragebögen durch das Dezernat für Studienangelegenheiten der HTWK Leipzig per Briefpost zugeschickt. Hierfür wurden vom Dezernat die dort gespeicherten Studienanschriften genutzt. Von diesen 21 Fragebögen stellten sich fünf als unzustellbar heraus.

Zeitgleich wurden den übrigen Absolventen am 24. Mai 2007 die Fragebögen zugesandt. Als Abgabefrist wurde der 13. Juni 2007 festgesetzt. Hier wurden 13 Fragebögen an die ermittelten Postanschriften versandt. Der Großteil, es handelt sich um 138 Fragebögen, wurde an die ermittelten E-Mail-Adressen gesandt. Hier stellten sich nochmals zwei Fragebögen als unzustellbar heraus.

Nachdem die ausgefüllten Fragebögen wieder bei der Autorin eingegangen waren, wurden sie mit einer laufenden Identifikationsnummer versehen und die Daten in MS Excel eingegeben. Die elektronisch eingegangenen Fragebögen erhielten ebenfalls eine Identifikationsnummer. Diese wurde auf dem Kopf des jeweiligen Fragebogens und beim Abspeichern im Dateinamen vermerkt. Am 13. Juni 2007 wurde an alle Absolventen, die ihren Fragebogen noch nicht zurückgeschickt hatten, und deren E-Mail-Adresse bekannt war, eine Erinnerung gesendet. Die Bearbeitungszeit wurde bis zum 17. Juni 2007 verlängert. In diesen vier Tagen gingen noch etwa zehn Fragebögen ein.

Abbildung 3: Rücklauf der Fragebögen

GRUNDGESAMTHEIT						
Matrikel	Anzahl d. Absolventen			Fragebögen nicht zustellbar		
	weiblich	männlich				
1998	38	36	2	3		
1999	31	27	4	3		
2000	33	27	6	0		
2001	35	31	4	1		
2002	35	29	6	0		
Summe	172	150	22	7		

RÜCKLAUF				RÜCKLAUF in Prozent		
Matrikel	Anzahl d. Fragebögen			Anzahl d. Fragebögen	weiblich	männlich
	weiblich	männlich				
1998	21	20	1	55,3%	55,6%	50,0%
1999	20	19	1	64,5%	70,4%	25,0%
2000	30	25	5	90,9%	92,6%	83,3%
2001	21	20	1	60,0%	64,5%	25,0%
2002	23	20	3	65,7%	69,0%	50,0%
Summe	115	104	11	66,9%	69,3%	50,0%

Quelle: Eigene Erhebung.

Insgesamt kann ein Rücklauf von 66,9% als Erfolg gewertet werden. Die besonders hohe Rücklaufquote von 90,9% der Fragebögen, die an Matrikel 2000 gesendet wurden, sticht hervor. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass dieser Jahrgang durch eine gemeinsame Mailingliste noch gute Kontakte untereinander pflegt. So konnten die Kontaktdaten der Absolventen recht schnell recherchiert werden. Auch erinnerten sich die Alumni der Matrikel 2000 gegenseitig an die Abgabe des Fragebogens.

3.6 Eingabe und Auswertung der Daten

Nachdem die ausgefüllten Fragebögen wieder zurückkamen wurden die Daten in MS Excel eingegeben. Auf eine Auswertung der Daten mit dem Programm SPSS wurde aufgrund technischer Probleme des Programms mit dem Betriebssystem Windows ME verzichtet. Eine statistische Analyse der Daten mit Microsoft Excel ebenso möglich, wenn auch nicht in allen

Belangen eine ähnlich komfortable Auswertung möglich ist. Hierzu wurden zuvor die Fragen codiert. Nun konnten waagrecht die einzelnen Angaben der Absolventen eingegeben werden. Einige Unklarheiten konnten durch kurze Nachfragen bei den Absolventen behoben werden. Zur Überprüfung wurden die eingegebenen Daten nochmals mit den Angaben auf den Fragebögen verglichen.

Nach der Dateneingabe wurden mit Hilfe von MS Excel die die Daten zu den jeweiligen Fragen in Tabellen zusammengestellt. Später wurden hieraus die entsprechenden Grafiken erzeugt.

3.7 Fehler, Probleme, und Kritik der Absolventen am Fragebogen

Ein Problem zeigte sich gleich zu Beginn der Arbeit an der Studie. Insbesondere für die Absolventen der Matrikel 1998 und 1999 waren nur vereinzelt aktuelle Kontaktdaten vorhanden. Zwar konnte die Adressdatenbank des Alumni-Projektes des Studiengangs Bibliotheks und Informationswissenschaft genutzt werden, jedoch stellte sich eine Vielzahl der Angaben als nicht aktuell heraus. Die Daten der Absolventen ab Matrikel 2000 waren in dieser Datenbank nur unvollständig verzeichnet. Durch umfangreiche Recherchen konnten dann die Daten erhoben werden.

Bei der Erstellung des Fragebogens ist der Autorin ein Fehler unterlaufen. Am Ende der Frage II.15 wird auf Frage III.3 zur weiteren Beantwortung verwiesen. Richtig wäre der Verweis auf Frage III.1 gewesen. Die Absolventen mit erster Berufstätigkeit in einer Bibliothek sollten lediglich nicht die Fragen zu alternativen Berufsfeldern beantworten. Und alle Berufstätigen sollten danach in Frage III.1 und III.2 Angaben zur beruflichen Entwicklung machen. Dieser Fehler wurde erst im Zuge des Rücklaufs der ersten Fragebögen durch die Anmerkung einer Absolventin entdeckt. Viele Absolventen beantworteten dennoch die Fragen III.1 und III.2. Es kann sein, dass sie den Fehler im Verweis entdeckten oder sie setzten die Beantwortung beim neuen Themenkomplex *Berufliche Entwicklung* ohne Rücksicht auf den Verweis fort. Von einigen wenigen Absolventen, die die Fragen III.1 und III.2 nicht beantworteten, konnten die Daten durch gezieltes Nachfragen nachträglich erhoben werden.

Von der Autorin wurde zudem bei der Konzeption von Frage II.2 *Bist/Warst Du nach dem BK-Studium bereits berufstätig?* nicht berücksichtigt, dass es auch die Möglichkeit gibt, dass sich Absolventen direkt im Anschluss an das Studium der Familiengründung widmen. Zwei Absolventinnen teilten mit, dass dies bei ihnen der Fall gewesen sei.

Von einigen Absolventen wurde bemängelt, dass im Themenkomplex *Zur Person* in Bezug auf Tätigkeiten vor dem Studium an der HTWK Leipzig nicht nach anderen Überbrückungs-

möglichkeiten wie z.B. *Freiwilliges Soziales Jahr* oder *Freiwilliges Ökologisches Jahr* gefragt wurde. Im Fragebogen wurden lediglich Daten zu einer früheren Berufsausbildung oder einem Studium erhoben, denn so ist erkennbar, ob sich die befragten Personen bereits vor dem bibliothekarischen Studium in eine ähnliche berufliche Richtung orientierten.

Die bereits erwähnte Befürchtung, dass die Absolventen einen elektronischen Fragebogen im Word-Format als unprofessionell ansehen und nicht beantworten, hat sich als haltlos erwiesen. Lediglich eine Person gab an, dass sie einen PDF-Fragebogen als kompetenter empfunden hätte.

4. Darstellung der Untersuchungsergebnisse

4.1 Soziodemographische Daten

Die Beschreibung der Ergebnisse in diesem Kapitel folgt der konzeptionellen Struktur des Fragebogens. Lediglich die Auswertung der soziodemographischen Daten weicht hiervon ab. Zur besseren Verständlichkeit wird zunächst auf diese Angaben der Alumni eingegangen. In anderen Bereichen wurden nur geringfügige Änderungen in der Anordnung der einzelnen Untersuchungsergebnisse vorgenommen. Die Darstellungen der Untersuchungsergebnisse sind mit Referenzen zu den betreffenden Datentabellen in Anlage 4 versehen. Die Fußnoten befinden sich jeweils am Ende des ersten Absatzes, in dem auf neue Daten Bezug genommen wird. Die Bezeichnungen ‚Absolventen‘ oder ‚Alumni‘ ohne jegliche weitere Beschreibungen werden im Folgenden für alle Teilnehmer an der Studie verwendet.

Insgesamt 39,1% der befragten Absolventen haben im Alter von 18 oder 19 Jahren das Studium an der HTWK Leipzig begonnen. Weitere 44,3% waren 20 bis 22 Jahre alt. Eine weitaus geringere Anzahl der Absolventen war zu Studienbeginn 23 bis 26 Jahr alt. Besonders spät für das bibliothekarische Studium entschieden haben sich zwei Personen, die zu Studienbeginn bereits das dreißigste Lebensjahr vollendet hatten, und eine Person, die mit 51 Jahren das Studium des Bibliothekswesens begann. Der Zentralwert liegt bei 20 Jahren. Weniger aussagekräftig ist der Mittelwert, der 20,97 beträgt, da hier die Personen, die erst spät das Studium begannen, den Wert verzerren.²⁷

Unter allen Absolventen der untersuchten Matrikel 1998 bis 2002 befanden sich 19,2% männliche Studenten.²⁸ Es nahmen 115 aller Alumni an der Befragung teil, hiervon sind 9,6% männlich.²⁹

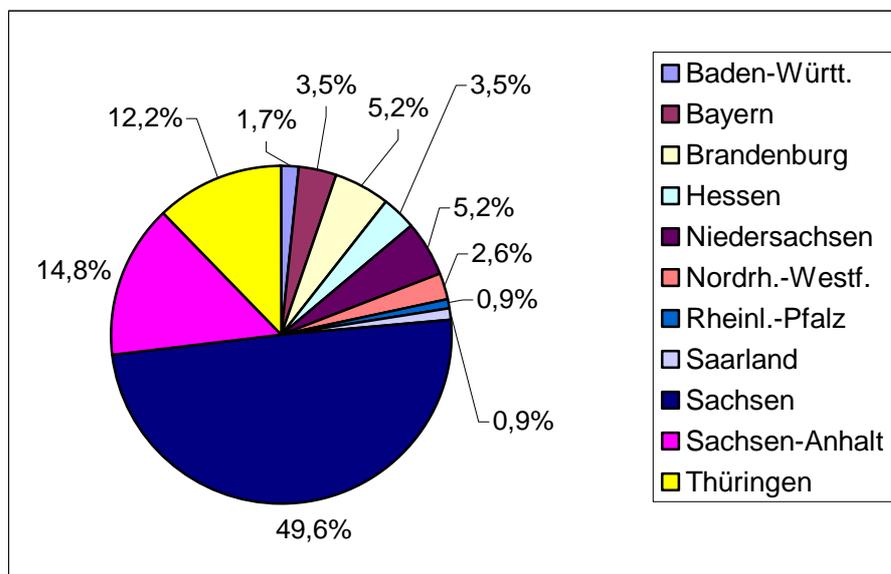
²⁷ Vgl. Anlage 4, Tab. 1.

²⁸ Vgl. Kapitel 3.5.

²⁹ Vgl. Anlage 4, Tab. 1.

Der Studiengang zieht vor allem Studierende aus der Region an. Die Hälfte der Studierenden kommt aus Sachsen. Insgesamt geben sogar 76,6% der Absolventen Sachsen, Sachsen-Anhalt oder Thüringen als Ort des (Fach-)Abiturs an. Nur 18,3% der Befragten stammen aus den so genannten Alten Bundesländern.³⁰

Abbildung 4: Herkunft der Studierenden



Quelle: Eigene Erhebung, Frage IV.4 (N=115)

So bestätigt die vorliegende Studie die Fachliteratur, die besagt, dass die bibliothekarischen Fachhochschulstudiengänge, wie auch die Fachhochschulen insgesamt, ein überwiegend regionales Einzugsgebiet haben.³¹

Vierzig Prozent der Alumni begannen das Studium an der HTWK Leipzig im selben Jahr in dem sie auch ihr (Fach-)Abitur ablegten. Der Zentralwert liegt bei einer zeitlichen Spanne von einem Jahr, welches zwischen dem Absolvieren des (Fach-)Abiturs und dem Studienbeginn liegt.³²

Viele der damaligen Studienanfänger konnten dennoch bereits auf eine Berufsausbildung oder ein begonnenes anderes Fachstudium zurückblicken.

Insgesamt 33,9% der Absolventen haben vor dem Studium an der HTWK Leipzig eine Berufsausbildung absolviert. Eine weitere Person hat eine Berufsausbildung begonnen, aber nicht abgeschlossen. Etwa 14% der Alumni haben mit einer Berufsausbildung zur *Assistentin an Bibliotheken* bzw. *Fachangestellten für Medien und Informationsdienste – Fachrichtung Bibliothek* bereits Berufserfahrung im Bibliothekswesen gesammelt. Zwei Personen haben

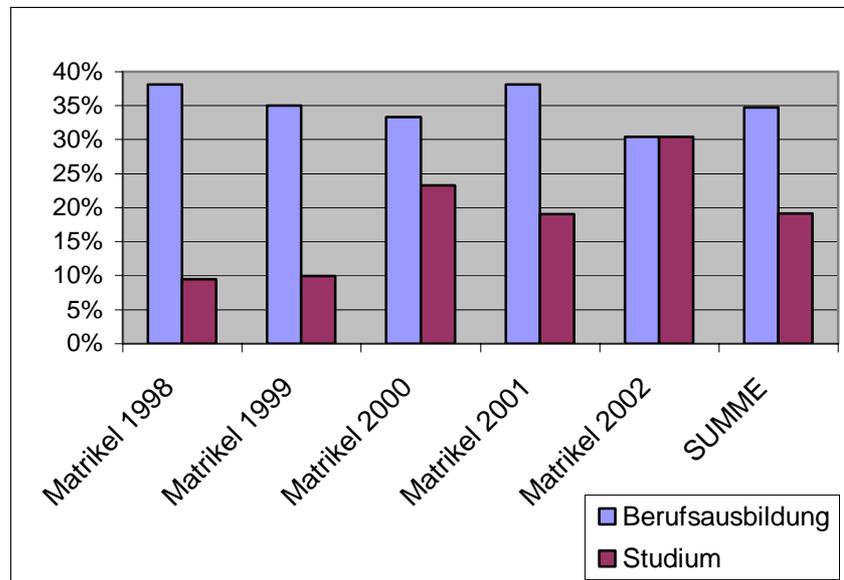
³⁰ Vgl. Anlage 4, Tab.4.

³¹ Vgl. Beruf, Ausbildung und Studium, 2006, S. 257.

³² Vgl. Anlage 4, Tab. 3.

eine Berufsausbildung zum *Buchhändler* abgeschlossen. Andere absolvierten Berufsausbildungen vorwiegend im kaufmännischen Bereich, aber auch im Handwerk und sonstigen Dienstleistungsbereichen.³³

Abbildung 5: Berufs- und Studienerfahrung vor dem Studium



Quelle: Eigene Erhebung, Frage IV.5 bis IV.10 (N=115)

Mit insgesamt 19,1% haben vergleichsweise wenige der damaligen Studierenden ein anderes Fachstudium vor dem bibliothekarischen Studium in Leipzig begonnen. Hiervon hat jedoch nur eine Person das frühere Studium erfolgreich beendet.³⁴

Sowohl aus Matrikel 1998 als auch aus 1999 haben zwei Personen (dies entspricht 9,5% und 10% der jeweiligen Matrikel) vor dem Studium des Bibliothekswesens ein anderes Fach studiert. Ab Matrikel 2000 ist ein Anstieg der früheren Studienerfahrungen zu beobachten. Bei diesen drei Jahrgängen findet sich der Spitzenwert bei Matrikel 2002. Hier können sogar 30,4% der Absolventen von früheren Studienerfahrungen berichten.

In Bezug auf die Fächer der früheren Studiengänge bietet sich ein vielfältiges Bild. Die Absolventen haben bereits Studienerfahrungen in pädagogischen, wirtschaftlichen, kulturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Studiengängen, aber auch im naturwissenschaftlich-technischen Bereich gesammelt.

³³ Vgl. Anlage 4, Tab.5.

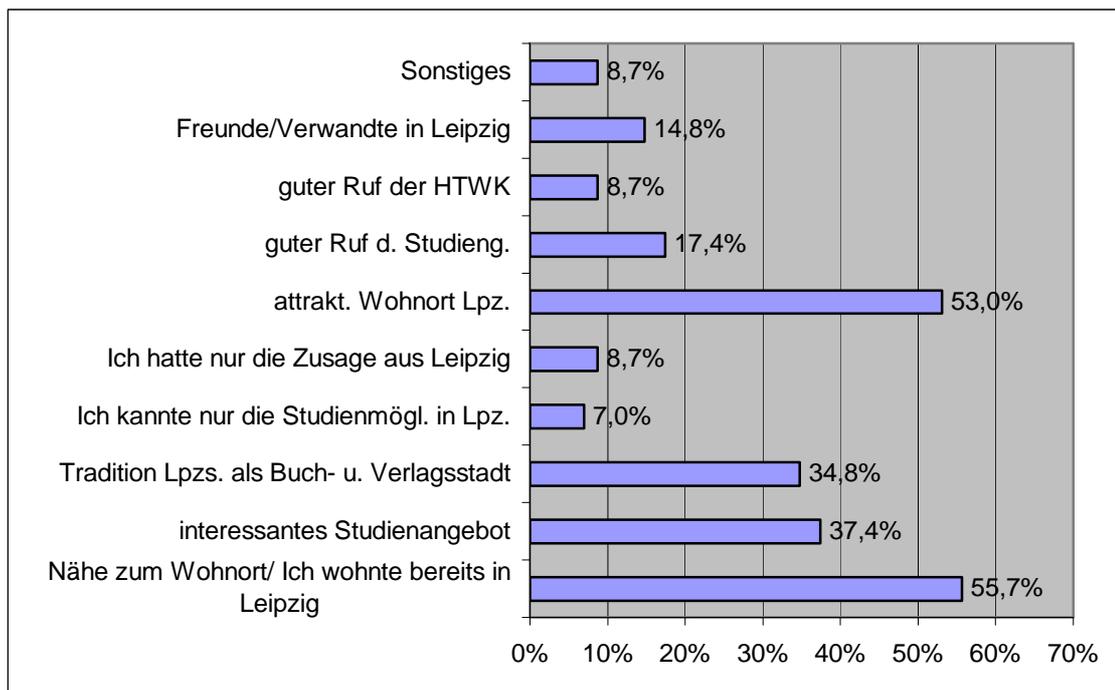
³⁴ Ebd.

4.2 Studium

4.2.1 Studieneintritt

Die Antworten der Alumni auf die Frage nach den Gründen, sich für ein Studium in Leipzig zu entscheiden, belegt die bereits aufgezeigte These, dass die geographische Nähe zum Heimatort bedeutend bei der Wahl des Studienortes ist. So lautet die meistgenannte Antwort, dass die *Nähe Leipzigs zum Wohnort bzw. Leipzig war bereits der Wohnort* der späteren Studierenden, ausschlaggebend war. Dies geben 55,7% der Absolventen an. Dicht darauf folgt die Angabe, dass *Leipzig als attraktiver Wohnort* gilt (53%). Erst an dritter Stelle (37,4%) wird das *interessante Studienangebot* des Studienganges genannt. Die Befragten haben sich im Vorfeld des Studiums vermutlich umfassend über die Möglichkeiten, ein bibliothekarisches Studium zu absolvieren, informiert. So geben lediglich 7% der Absolventen an, dass sie *nur die Studienmöglichkeit in Leipzig kannten*.³⁵

Abbildung 6: Gründe für die Wahl des Studienortes



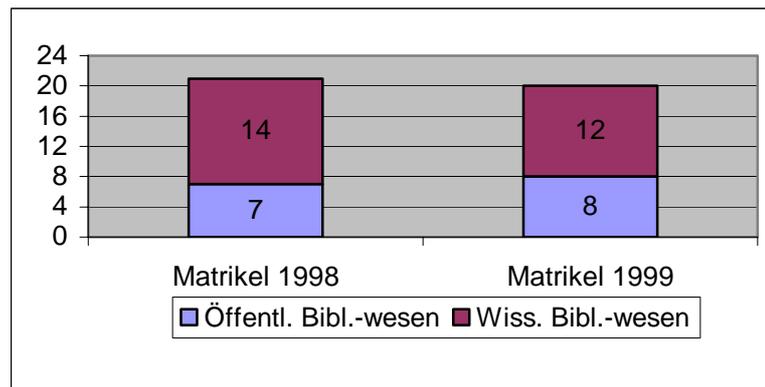
Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.2 (N=115)

³⁵ Vgl. Anlage 4, Tab. 8 und 9.

4.2.2 Studienverlauf

Während des Grundstudiums mussten die Studierenden sich für eine Studienrichtung bzw. einen Studienschwerpunkt im Hauptstudium entscheiden. Matrikel 1998 und 1999, die sich nach dem früheren Curriculum des Studiengangs zwischen den Studienrichtungen *Öffentliches Bibliothekswesen* und *Wissenschaftliches Bibliothekswesen* entscheiden mussten, wählten etwa zwei Drittel der Studierenden *Wissenschaftliches Bibliothekswesen*.³⁶

Abbildung 7: Studienrichtung – Studiengang Bibliothekswesen



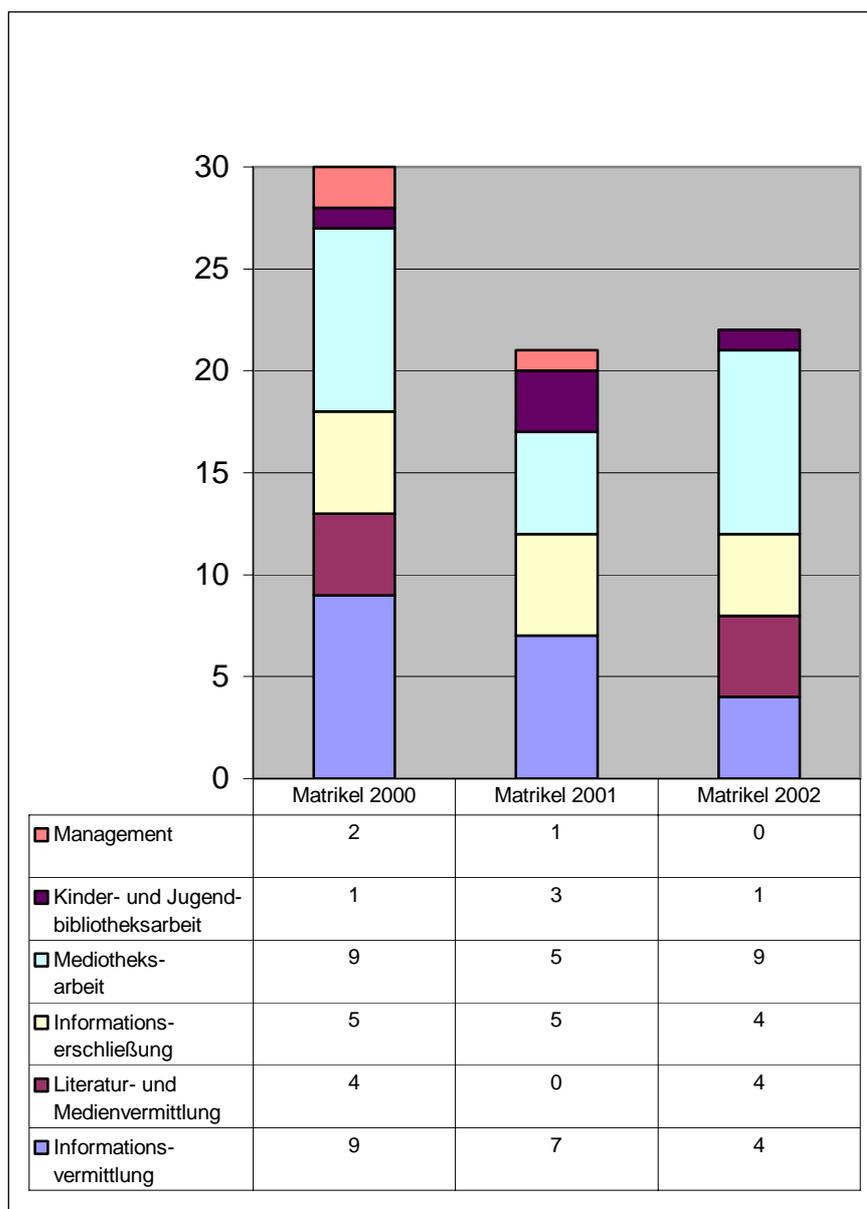
Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.4 (N=41)

Nach der Reform des Curriculums des Studiengangs, und der Möglichkeit der Wahl zwischen den Studienschwerpunkten *Informationsvermittlung*, *Literatur- und Medienvermittlung*, *Informationserschließung*, *Mediotheksarbeit*, *Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit* und *Management*, nutzten die Studierenden die neuen Möglichkeiten und belegten die bereits genannten Studienschwerpunkte wie folgt.³⁷

³⁶ Vgl. Anlage 4, Tab. 11.

³⁷ Vgl. Anlage 4, Tab. 12.

Abbildung 8: Studienschwerpunkt – Bibliotheks- und Informationswissenschaft



Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.4 (N=74)

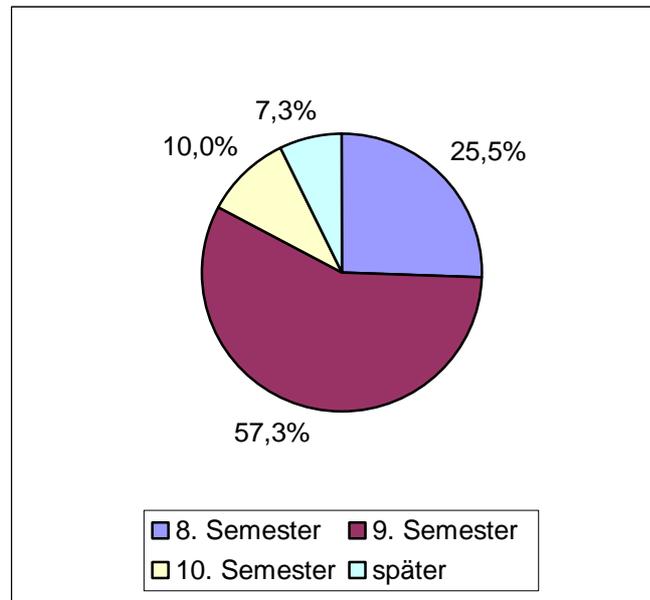
Wie die Grafik zeigt, waren unter den ehemaligen Studierenden die Studienschwerpunkte *Informationsvermittlung*, mit insgesamt 20 Nennungen, und *Mediotheksarbeit*, der als Studienschwerpunkt sogar von 23 Absolventen gewählt wurde, am beliebtesten.

Ein Großteil der Absolventen (55,7%) nutzte während des Studiums die Möglichkeit als Studentische Hilfskraft in einer Bibliothek zusätzliche Praxiserfahrungen zu sammeln. Der Trend, eine Hilfstätigkeit in einer Leipziger Bibliothek zu absolvieren, stieg im Laufe der Zeit. Von den Absolventen der Matrikel 1998 und 1999 waren mit 47,6% (Matrikel 1998) und 35,0% (Matrikel 1999) jeweils weniger als die Hälfte als Studentische Hilfskraft beschäftigt. Der Anteil der Studentischen Hilfskräfte stieg unter den Studierenden der Matrikel 2000 auf

56,7%, erreichte mit 71,4% der Studierenden der Matrikel 2001 einen Höhepunkt und sank bei Matrikel 2002 auf 65,2%.³⁸

Ein Viertel der Absolventen der Matrikel hat das Studium innerhalb der Regelstudienzeit von acht Semestern abgeschlossen.

Abbildung 9: Semester des Studienabschlusses



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.1 und II.2 (N=115)

Nur 14,3% und 15% der Absolventen der Matrikel 1998 und 1999 haben ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Bei den folgenden Jahrgängen stieg der Wert um etwa das Doppelte. Etwa 50 bis 60 Prozent jedes Jahrgangs schlossen das Studium innerhalb oder am Ende des 9. Semesters ab.³⁹

4.2.3 Lehrqualität und Relevanz der Studieninhalte für die bibliothekarische Berufspraxis

Eine gute Ausbildung ist eine der wichtigsten Grundlagen für einen erfolgreichen Berufseinstieg der Absolventen eines jeden Studiengangs. Dies gilt insbesondere für die Absolventen des Studiengangs *Bibliothekswesen* bzw. *Bibliotheks- und Informationswissenschaft*, da sie in einem stark praxisorientierten Fachhochschulstudium sehr speziell für ein konkretes Berufsbild ausgebildet wurden. Das bedeutet aber nicht, dass die Lehrinhalte des Studiums ausschließlich an der Praxis orientiert werden sollten. Zum einen ändert sich das Wissen rasant und was während des Studiums noch aktuell war, ist beim Berufseintritt bereits veraltet. Zum anderen sollte in den Fachhochschulstudiengängen auch

³⁸ Vgl. Anlage 4, Tab. 13.

³⁹ Vgl. Anlage 4, Tab. 26.

immer ein gewisser Forschungsanteil sein, denn: „Reines Handwerk ohne Reflexion stärkt die FAMIs und die Fachwirte für Informationsdienste.“⁴⁰

Die rückblickende Beurteilung der Lehrqualität innerhalb des Studiums an der HTWK Leipzig ist von großer Bedeutung. Sie kann Hinweise auf die Stärken und Schwächen der Lehre am Studiengang geben. Weiterhin geht die Bewertung der Relevanz der Studieninhalte für die gegenwärtige berufliche Praxis durch die Absolventen meist mit der Reflexion über die Qualität der Lehre in den einzelnen Fächern und Modulen einher.

Die Absolventen wurden gebeten die Lehrqualität und den Nutzen der Fächer und Module für die Berufspraxis auf einer Schulnotenskala von Note 1 bis Note 6 zu bewerten. Die Relevanz des während des Studiums Gelernten wurde lediglich von den 92 Personen ausgewertet, die bereits im Bibliothekswesen tätig sind oder es bereits in der Vergangenheit waren.

Es wurde eine Auswahl von 18 Fächern und Modulen, die Inhalt des Studiums waren, vorgegeben. Einige Fächer/Module mit ähnlichen Inhalten wurden zu Clustern zusammengestellt. Weiterhin wurden die *Praxiserfahrungen*, die die Absolventen während des Studiums durch Praktika und Projekte erlangten, zur Bewertung gestellt.

Insgesamt zeigen sich die Alumni zufrieden mit der Lehrqualität des Studiums. Die Mittelwerte der Noten zu den einzelnen Studieninhalten sind bis auf zwei Ausnahmen nicht schlechter als Note 3,0.⁴¹

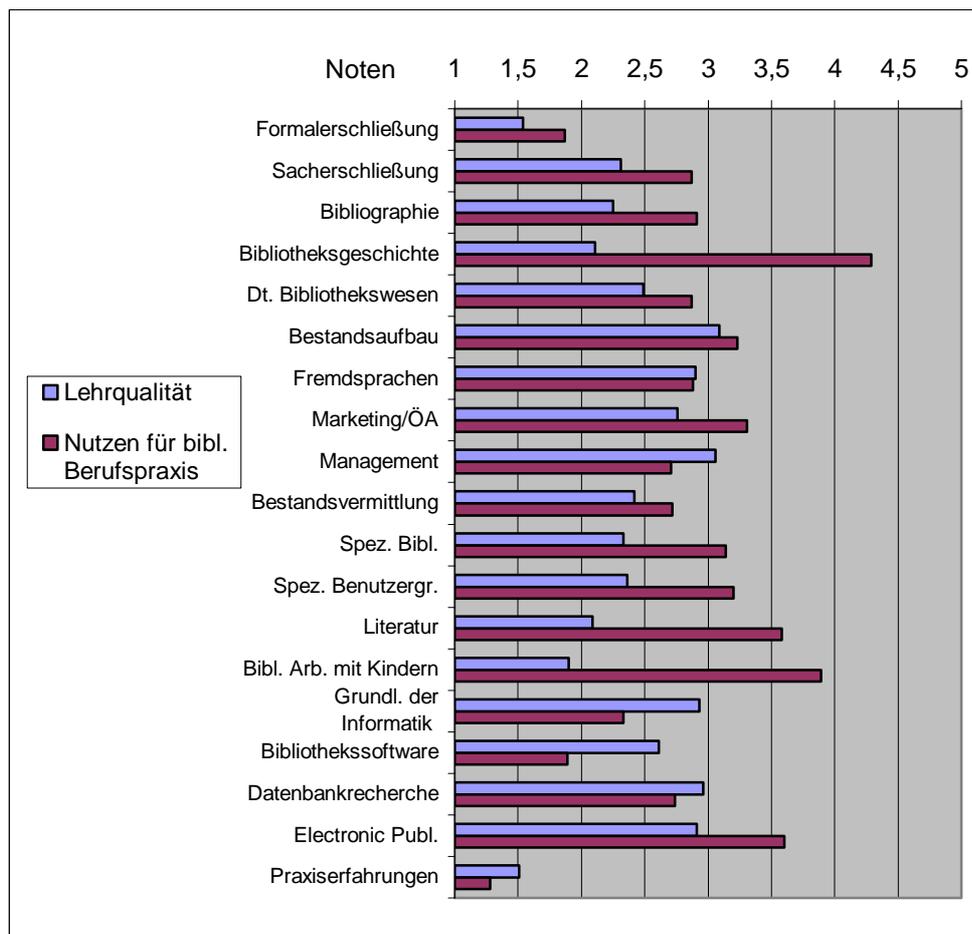
Besonders zufrieden sind die Absolventen des Studiengangs mit den absolvierten Praktika und Projekten. Diese wurden von allen Absolventen im Mittel mit Note 1,51 bewertet. Es folgen die Bereiche *Formalerschließung* (1,54) und *Bibliothekarische Arbeit mit Kindern/Leseförderung* (1,9).

Am schlechtesten wird die Lehrqualität von *Bestandsaufbau/Bestandsmanagement* (3,09) und *Bibliotheksbetriebslehre/Management* (3,06) beurteilt. Nur etwas besser wird *Information-Retrieval/Datenbankrecherche* (2,96) bewertet.

⁴⁰ Ratzek: Bachelor, Diplom, Fachwirt und andere Scheingefechte, 2006, S. 319.

⁴¹ Vgl. Anlage 4, Tab. 18a.

Abbildung 10: Bewertung des Studiums



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.1 und II.2 (N=115)

Die Relevanz der einzelnen Studieninhalte für die bibliothekarische Berufspraxis eingeschätzt durch die Absolventen, bietet ein anderes Bild.⁴²

Zwar sind die Benotungen der *Praxiserfahrungen* (1,28) und *Formalerschließung* (1,87) ähnlich gut, wie bei der Beurteilung hinsichtlich der Lehrqualität. Der Bereich *Bibliotheksssoftware* erhielt eine durchschnittliche Bewertung von Note 1,89. Die Lehrqualität wurde in diesem Bereich lediglich im Mittel mit Note 2,61 bewertet. Für die Absolventen, die im Bibliothekswesen tätig sind, haben die Lehrinhalte aus dem Bereich *Bibliotheksgeschichte* die geringste Relevanz für die berufliche Tätigkeit (Mittelwert der Note: 4,29). Lediglich einige Absolventen, die im Bereich *Altes Buch* tätig sind, konnten den bibliotheksgeschichtlichen Studieninhalten größere Relevanz bescheinigen. Kenntnisse aus dem Bereich *Bibliotheksgeschichte* sind jedoch für das berufliche Selbstverständnis der Bibliothekare von Bedeutung. Die Lehrqualität im Bereich *Bibliotheksgeschichte* wurde mit Note 2,11 weitaus besser bewertet.

⁴² Vgl. Anlage 4, Tab. 14b.

Die Studieninhalte aus dem Bereich *Bibliothekarische Arbeit mit Kindern/Leseförderung* haben für die Absolventen insgesamt ebenfalls eine geringe Relevanz im Berufsleben. Dieser Bereich wurde im Mittel mit Note 3,89 bewertet. Diese Studieninhalte sind vor allem in Öffentlichen Bibliotheken von Bedeutung. Die geringe berufliche Relevanz dieser Studieninhalte ergibt sich vermutlich dadurch, dass wenige Absolventen in Öffentlichen Bibliotheken tätig sind.⁴³ Bei der Notenvergabe ist eine hohe Streuung mit einer Kumulierung jeweils an den Polen erkennbar. Insbesondere die Absolventen, die an Öffentlichen Bibliotheken tätig sind haben dem Bereich *Bibliothekarische Arbeit mit Kindern/Leseförderung* einen sehr hohen Nutzen für die Berufspraxis bescheinigt.

Die drittgeringste Relevanz für die bibliothekarische Berufspraxis mit der mittleren Note von 3,71 den Fächern/Modulen *Bibliotheksbetriebslehre/Management* von den Absolventen bescheinigt. Dies ist verwunderlich, ist doch in den letzten Jahren eine steigende Ökonomisierung der bibliothekarischen Arbeit zu beobachten. So wurde z.B. in vielen Bibliotheken die Kostenrechnung eingeführt, die Bibliotheken sind stärker als zuvor im Sparzwang und müssen mit sehr knappen finanziellen Ressourcen auskommen und nicht wenige Bibliothekare mussten für den Erhalt der Einrichtung kämpfen. Dies alles sind Studieninhalte in den Fächern/Modulen *Bibliotheksbetriebslehre/Management*. Im Zuge der sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird schon seit längerem von Bibliothekaren gefordert, dass sie auch betriebswirtschaftliche Kompetenzen besitzen, um die optimale Erfüllung der bibliothekarischen Aufgaben gewährleisten zu können.⁴⁴ Die geringe berufspraktische Relevanz der betriebswirtschaftlichen Studieninhalte kann auch daran liegen, dass nur ein Viertel der Berufstätigen im Bibliothekswesen angibt, eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion innezuhaben, und so vor allem nur dieser Personenkreis mit Aufgaben aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich betraut ist.⁴⁵

Große Differenzen zwischen der Einschätzung der Lehrqualität und der Einschätzung der Relevanz in der bibliothekarischen Berufspraxis zeigen sich auf dem Gebiet *Bibliotheksgeschichte*, sowie auf den Gebieten *Bibliothekarische Arbeit mit Kindern/Leseförderung* und *Bibliothekarische Literaturbewertung/Literatur*.

Bei der Betrachtung der Bewertungen der einzelnen Jahrgänge zur Lehrqualität und der Relevanz für die bibliothekarische Berufspraxis gibt es keine besonderen Auffälligkeiten. Die Bewertungen der Absolventen der einzelnen Matrikel sind im Vergleich zur Bewertung insgesamt kaum verschieden.⁴⁶

⁴³ Vgl. Kapitel 4.3.2.3.

⁴⁴ Vgl. Berufsbild 2000, 1998, S. 13.

⁴⁵ Vgl. Anlage 4, Tab. 54 sowie Kapitel 4.4.3.

⁴⁶ Vgl. Anlage 4, Tab. 15a bis 19b.

4.2.4 Anmerkungen der Absolventen zum Studium

Innerhalb der Frage I.6 gab es nach der Bewertung der Studieninhalte die Möglichkeit für Anmerkungen. Dies nutzten viele Absolventen und äußerten sich teilweise sehr ausführlich zu den verschiedensten Aspekten des absolvierten Studiums.⁴⁷

Daher sollen nun einige besonders oft genannte Punkte Erwähnung finden. Von vielen Absolventen werden die persönliche Lernatmosphäre und die Betreuung am Fachbereich positiv bewertet. Des Weiteren finden bei einem großen Teil der Alumni die absolvierten Praktika und deren großzügiger zeitlicher Umfang positive Erwähnung. Die Zufriedenheit mit dem Gelernten und der Umfang der Ausbildung im Bereich Formalerschließung wurde bekräftigt. Jedoch werden vermehrt die fehlende fachliche Zusammenarbeit, etwa in Projekten, mit der Fachbereichsbibliothek und der Zustand der Bibliothek an sich negativ bewertet.

Innerhalb der Matrikel 1998 bis 2000 wird die (anfängs) ungenügende technische Ausstattung am Fachbereich kritisiert. Einige Absolventen der Matrikel 1998 und 1999 kritisieren, dass sie noch gezielt für die beiden Bibliothekssparten ausgebildet wurden. Ebenso wird von diesen beiden Jahrgängen verstärkt kritisiert, dass während des Studiums fast keine Hausarbeiten geschrieben wurden und so keine Vorbereitung auf die Diplomarbeit möglich war. Diese Probleme wurden durch die Reform des Curriculums und die Verbesserung der technischen Infrastruktur am Fachbereich in den letzten Jahren bereits gelöst.

Von den Absolventen ab Matrikel 2000 werden die vielfältigen Wahlmöglichkeiten innerhalb des neuen Curriculums sehr positiv bewertet, allerdings wird auch auf die Gefahr hingewiesen, dass dadurch im Studium elementare Dinge der bibliothekarischen Praxis, wie z.B. eine umfassende Ausbildung in Formalerschließung, zu kurz kommen könnten.

4.2.5 Bewertung der Vermittlung von Soft Skills

Schlüsselqualifikationen, die so genannten *Soft Skills* oder auch *weiche Fähigkeiten*, sind im Berufsalltag von großer Bedeutung. Unter diesem Begriff wird eine Reihe von verschiedenen persönlichen Eigenschaften und Merkmalen von Beschäftigten zusammengefasst, die auch für die Berufsausübung nützlich sind. Es gibt keinen festen Kanon von Eigenschaften, die als Schlüsselqualifikationen anzusehen sind. Schlüsselqualifikationen wirken auf die Persönlichkeit von Menschen. Das fachliche Wissen, das Studierenden während eines Studiums oder auch bei anderen Arten der beruflichen Bildung vermittelt wird, veraltet immer rascher. Nur wenn Berufstätige wichtige Schlüsselqualifikationen besitzen, sind sie in der Lage, sich auf immer neue Arbeitssituationen einzustellen.

⁴⁷ Vgl. Anlage 5.

Das Bibliothekswesen erlebte insbesondere in den letzten dreißig Jahren durch den enormen Fortschritt der Elektronischen Datenverarbeitung starke Veränderungen. Es änderten sich grundlegend die Arbeitsabläufe in den Bibliotheken, es gibt heute sehr komfortable weltweit zugängliche Nachweisinstrumente von Medienbeständen in den Bibliotheken und letztlich wandelten sich die Medienformen die durch Bibliotheken zugänglich gemacht werden.

Schlüsselqualifikationen bei der bibliothekarischen Berufsausübung doppelt von Bedeutung. Zum einen für die tägliche Berufstätigkeit an sich, wie in anderen Berufen auch. Zum anderen wirken Bibliothekare als Multiplikatoren deren Aufgabe es ist, den Nutzern die Schlüsselqualifikation Informationskompetenz zu vermitteln, und die Fähigkeiten der Bibliotheksnutzer zum lebenslangen Lernen weiterzubilden.

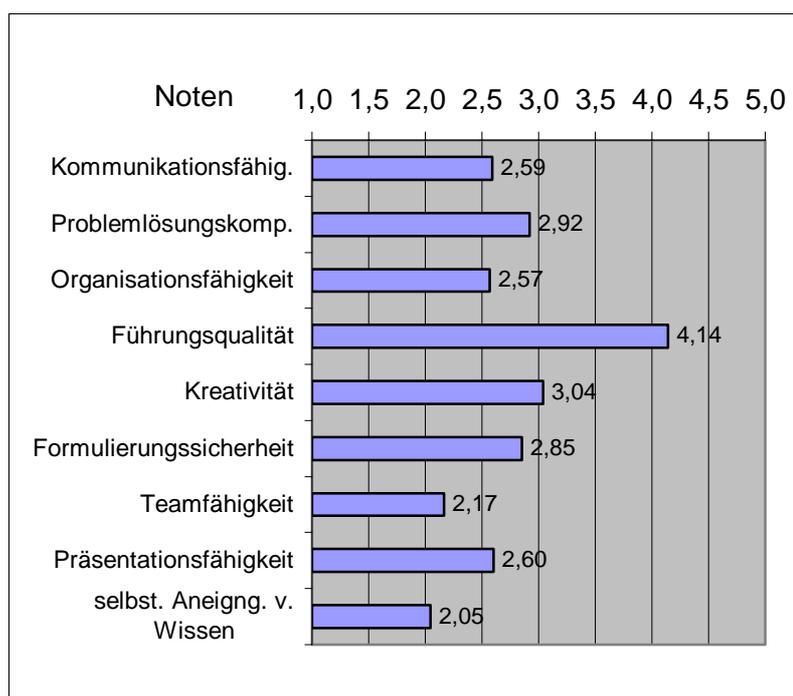
Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen kann nicht isoliert vom sonstigen Lehrangebot geschehen. Schlüsselqualifikationen werden immer durch die Art und Weise der Lehre vermittelt. So kann z.B. eine Gruppenarbeit die Teamfähigkeit von Studierenden verbessern oder durch intensive Diskussionen im Unterrichtsverlauf können rhetorische Fähigkeiten gestärkt werden.

Zu den überfachlichen Qualifikationen, die als Schlüsselqualifikationen anzusehen sind, gehören u.a. *Kommunikationsfähigkeit, Problemlösungskompetenz, Organisationsfähigkeit, Führungsqualität, Kreativität, Formulierungssicherheit, Teamfähigkeit, Fähigkeit zu präsentieren* und die *Fähigkeit sich selbstständig neues Wissen anzueignen*. Diese neun Qualifikationen wurden für den Fragebogen ausgewählt. Die Absolventen wurde gebeten die Vermittlung bzw. Weiterbildung dieser Qualifikationen durch das Studium auf einer Schulnotenskala von Note 1 bis Note 6 zu beurteilen.

Bei der Bewertung der Vermittlung der Schlüsselqualifikationen am Studiengang zeigten sich die Absolventen weitaus unzufriedener als bei der Bewertung von Lehrqualität und beruflicher Relevanz der Studieninhalte.⁴⁸

⁴⁸ Vgl. Anlage 4, Tab. 20 bis 25.

Abbildung 11: Vermittlung von Soft Skills



Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.7 (N=115)

Die Absolventen fühlen sich am besten im Bereich *Fähigkeit sich selbstständig neues Wissen anzueignen* ausgebildet. Die Vermittlung dieser Qualifikation wurde mit einer Note von 2,05 bewertet. Es folgt die die Vermittlung von *Teamfähigkeit* (2,17).

Sehr schlecht fühlen sich die Absolventen im Bereich *Führungsqualität* ausgebildet. Die Vermittlung dieser Schlüsselqualifikation wurde im Mittel lediglich mit der Note 4,14 bewertet. Zwischen diesen beiden Polen befinden sich alle anderen Schlüsselqualifikationen, die von den Absolventen mit den Durchschnittsnoten von 2,57 (Organisationsfähigkeit) bis 3,04 (Kreativität) beurteilt wurden.

Im Vergleich der Bewertungen zwischen den verschiedenen Matrikeln zeigen sich Unterschiede zur Einschätzung wie erfolgreich Schlüsselqualifikationen vermittelt wurden. Absolventen der Matrikel 1998 und 1999 fühlen sich deutlich schlechter durch das Studium in Schlüsselqualifikationen weitergebildet als die Absolventen der drei folgenden Jahrgänge. So wird von den Absolventen der letzten beiden Immatrikulationsjahrgänge des Studiengangs *Bibliothekswesen* die Vermittlung von *Soft Skills*, bis auf eine Ausnahme, schlechter bewertet als die Durchschnittsnoten der jeweiligen Fähigkeiten aller Absolventen gesamt. Betrachtet man die Bewertungen der Absolventen ab Matrikel 2000 bietet sich das gegenteilige Bild. Hier sind die Bewertungen, bis auf zwei Ausnahmen, besser als die jeweiligen Bewertungen aller Absolventen gesamt.⁴⁹

⁴⁹ Vgl. Anlage 4, Tab. 20 bis 25.

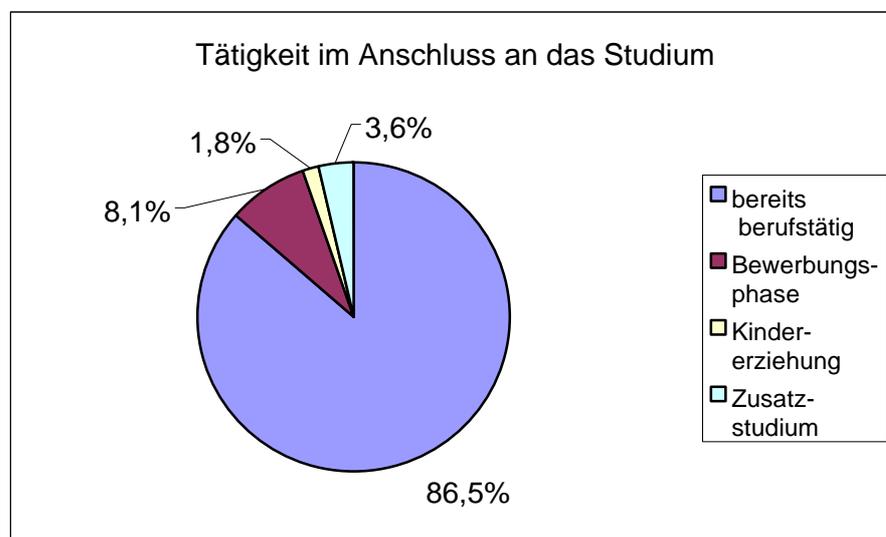
4.3 Berufseinstieg

4.3.1 Übergangsphase vom Studium in den Beruf

4.3.1.1 Tätigkeit im Anschluss an das Studium

Von den 111 Befragten, die bereits das Studium an der HTWK Leipzig abgeschlossen haben, entschied sich der überwiegende Teil direkt im Anschluss an das Studium in den Beruf einzusteigen. Von diesen Absolventen waren seit dem Ende des Studiums 86,5% in wenigstens einem Beruf tätig, was 96 Personen entspricht. Hiervon begannen zehn Personen ihre Berufstätigkeit zunächst nicht im Bibliothekswesen.

Abbildung 12: Tätigkeit im Anschluss an das Studium



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.3 (N=111)

Neun Personen, dies entspricht 8,1% der Absolventen, sind zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Bewerbungsphase. Hierbei handelt es sich bei sieben Personen um Absolventen aus Matrikel 2002, die erst wenige Monate zuvor das Studium abgeschlossen haben. Davon hatte eine Person zum Zeitpunkt der Befragung bereits einen Arbeitsvertrag unterschrieben, die Stelle allerdings noch nicht angetreten. Die beiden anderen Personen, die angeben, sich noch in der Bewerbungsphase zu befinden, begannen ihr Studium an der HTWK in den Jahren 1999 und 2001.⁵⁰

Zwei Personen widmeten sich direkt im Anschluss an das Studium der Familiengründung und haben sich bisher auf keine Arbeitsstellen beworben.

Vier Absolventen entschieden sich nach dem Studienabschluss das Fach zu wechseln und ein weiteres Studium anzuschließen. Hierbei handelt es sich jeweils um eine Person aus den Jahrgängen 1998, 2000, 2001 und 2002. Ein Zusatzstudium wurde in den Fächern *Geologie*,

⁵⁰ Vgl. Anlage 4, Tab. 27.

Diplom-Erziehungswissenschaft, Germanistik und Musikwissenschaft/Literaturwissenschaft begonnen. Mit Ausnahme von *Geologie* sind dies Fachgebiete, die teilweise auch Inhalt des bibliothekarischen Studiums waren.⁵¹

Die folgenden Daten zum Berufseintritt und beruflicher Entwicklung, beinhalten nur die Angaben der Absolventen, die bereits im Bibliothekswesen oder alternativen Berufsfeldern tätig waren.

4.3.1.2 Wege der Stellenfindung

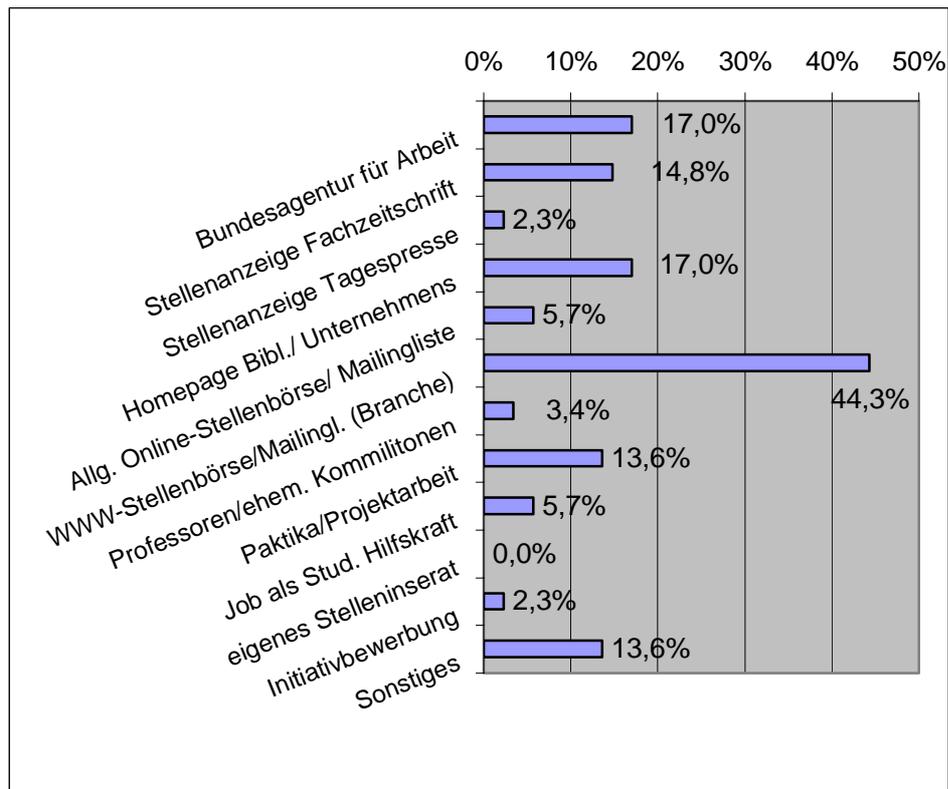
Für einen erfolgreichen Berufseinstieg ist die Strategie der Stellenfindung bedeutsam. Daher wurden die Absolventen befragt, wie sie auf die Arbeitsstelle aufmerksam wurden, mit welchen Strategien und Informationsquellen sie ihre spätere erste Arbeitsstelle gefunden haben.

Für die 87 Personen deren erste Arbeitsstelle im Bibliothekswesen war bzw. ist, spielten bei der Stellenfindung branchenspezifische *Online-Stellenbörsen/Mailinglisten* die entscheidende Rolle. Es geben 44,3% dieser Personen an, dass sie ihre spätere Arbeitsstelle so gefunden haben. Das mag zum einen daran liegen, dass bei Angeboten wie z.B. der Online-Plattform www.bibliojobs.de, der Mailingliste INETBIB, der Mailingliste der Hochschule der Medien Stuttgart u.a. übersichtlich Stellenangebote aus dem Gebiet des Bibliotheks- und Informationswesens versammelt sind. Außerdem können Stellensuchende sich so, mit vergleichsweise wenig Aufwand, über tagesaktuelle Stellenangebote informieren.⁵²

⁵¹ Vgl. Anlage 2.

⁵² Vgl. Anlage 4, Tab. 28 und Tab. 29.

Abbildung 13: Wege der Stellenfindung (Bibliothekswesen)



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.4 und II.10 (N=87)

Weitaus weniger Bedeutung bei der Stellensuche haben die *Bundesagentur für Arbeit* und die *Homepages* der jeweiligen Bibliotheken. Nur jeweils 17% der späteren Beschäftigten in Bibliotheken fanden ihre erste Arbeitsstelle durch eines dieser beiden Informationsmittel. Durch *Stellenangebote in Fachzeitschriften* haben 14,8% der künftigen Bibliothekare die erste Arbeitsstelle gefunden. Ähnliche Bedeutung hatten *Praktika und Projektarbeit* während des Studiums. Durch diese Kontakte haben 13,6% ihre erste Arbeitsstelle gefunden. Immerhin für 5,7% der zukünftigen Bibliothekare war eine frühere Tätigkeit als Studentische Hilfskraft in der betreffenden Bibliothek bei der Stellenfindung von Bedeutung. Selbst aufgegebene Stelleninserate hatten für die Stellensuche der Absolventen keinerlei Bedeutung. Die Kategorie *Sonstiges* wurde von 13,6% der Berufstätigen im Bibliothekswesen gewählt. Hier spielen ein breites Spektrum von Kontakten und Beziehungen, die bereits zur späteren ersten Arbeitsstelle bestanden, eine Rolle.

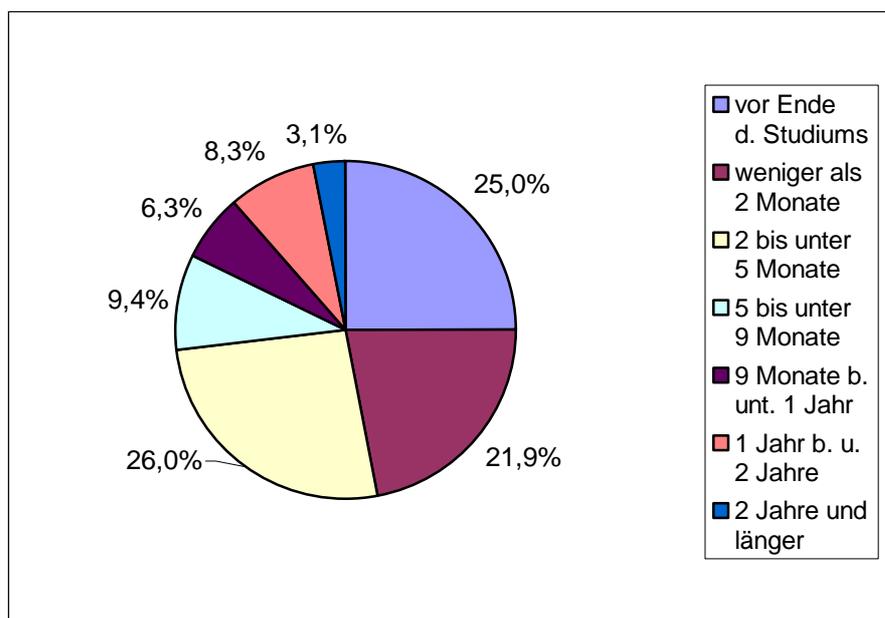
Die Wege der Stellenfindung der zehn Absolventen, die zunächst in alternativen Berufsfeldern tätig waren, sind weitaus uneinheitlicher als die der Bibliothekare. Jeweils zwei Personen fanden ihre erste Arbeitsstelle durch *Allgemeine Online-Stellenbörsen/Mailinglisten* sowie *über Kontakte durch die Praktika oder Projekte*. Die Möglichkeiten *Bundesagentur für Arbeit, Stellenanzeige in der Tagespresse, Branchenspezifische Online-Stellenbörse/-Mailingliste, Kontakte durch Job als Studentische Hilfskraft in der Bibliothek* und

Initiativbewerbung werden jeweils einmal genannt. Die Hälfte der Absolventen deren Berufseinstieg in einem alternativen Berufsfeld erfolgte, nennt die Kategorie *Sonstiges*. Davon konnte eine Person nach einem Initiativpraktikum in der jeweiligen Institution in ein Arbeitsverhältnis wechseln, zwei Personen hatten bereits Beziehungen zur jeweiligen Institution, eine Absolventin wurde durch eine Job Agency vermittelt, und eine weitere begann das Berufsleben innerhalb einer *Ein-Euro-Job-Maßnahme*, die durch die ARGE vermittelt wurde.⁵³

4.3.1.3 Zeitraum zwischen Studienende und Zusage für die erste Arbeitsstelle

Ein wichtiges Kriterium für die Akzeptanz von Absolventen eines Studiengangs auf dem Arbeitsmarkt ist der Zeitraum der Stellensuche. Ein Viertel der Absolventen konnte bereits vor dem Ende des Studiums eine Zusage für eine Arbeitsstelle vorweisen. Fünf Monate nach dem Ende des Studiums an der HTWK Leipzig hatten insgesamt 72,1% der Absolventen, von denen die einen Berufseinstieg anstrebten, eine Arbeitsstelle gefunden.⁵⁴

Abbildung 14: Zeitraum zwischen Ende des Studiums und Zusage für die 1. Arbeitsstelle (alle Berufsfelder)



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.5 (N=97)

Aus der Gruppe der bereits berufstätigen Absolventen hatten 73,6% innerhalb von fünf Monaten nach dem Studium eine Stellenzusage. Diese Zahl deckt sich in etwa mit den Ergebnissen weiterer Studien zum Berufseinstieg von Absolventen verschiedener anderer Studiengänge an deutschen Hochschulen.⁵⁵

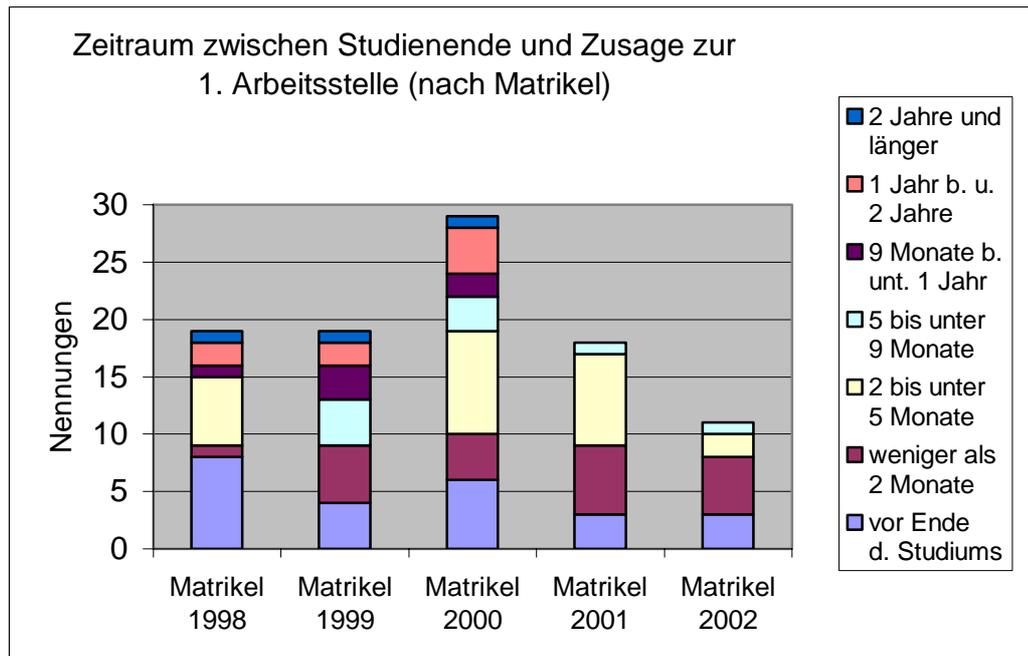
⁵³ Vgl. Anlage 4, Tab. 28 und 29.

⁵⁴ Vgl. Anlage 4, Tab. 30 und Tab. 31.

⁵⁵ Vgl. Grünh: *Generation Praktikum?*, 2007, S. 22.

Von den Berufseinsteigern in alternativen Berufsfeldern hatten lediglich sechs von zehn Personen innerhalb von fünf Monaten nach dem Studium eine Stellenzusage, davon vier Personen schon vor dem Ende des Studiums. Die weiteren Befragten aus diesem Kreis gaben an, sich mindestens neun Monate, in einem Fall über zwei Jahre, in der Bewerbungsphase befunden zu haben.

Abbildung 15: Zeitraum zwischen Ende des Studiums und Zusage für die 1. Arbeitsstelle (nach Matrikel)



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.5 (N=97)

Im Vergleich zwischen den verschiedenen Studienjahren der Absolventen sind hinsichtlich der Bewerbungszeit positive Tendenzen erkennbar. Waren aus Matrikel 1998 fünf Monate nach Studienende 79% der Absolventen in den Beruf eingestiegen, so fiel der Wert bei der folgenden Matrikel auf 47,4%. Die Absolventen der Matrikel 2000 fanden zu 65,5% nach bis zu fünf Monate eine Arbeitsstelle. Beim folgenden Jahrgang, der Matrikel 2001, waren fünf Monate nach Studienende insgesamt 94,4% der Personen, die eine Berufstätigkeit anstreben, in den Beruf eingestiegen. Hier gibt es nur eine Person, deren Bewerbungsphase zwischen fünf und neun Monaten dauerte.⁵⁶

Über Matrikel 2002 können noch keine endgültig vergleichbaren Aussagen getroffen werden, da sich zum Zeitpunkt der Befragung sieben Personen dieses Jahrgangs in der Bewerbungsphase befanden und einige von ihnen das Studium erst kurze Zeit vor der Befragung

⁵⁶ Auch von der Person, die in diesen Zahlen nicht enthalten ist, weil sie sich zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Bewerbungsphase befand, ist nun klar, dass sie innerhalb eines Zeitraumes von weniger als fünf Monaten nach dem Studium eine Arbeitsstelle fand.

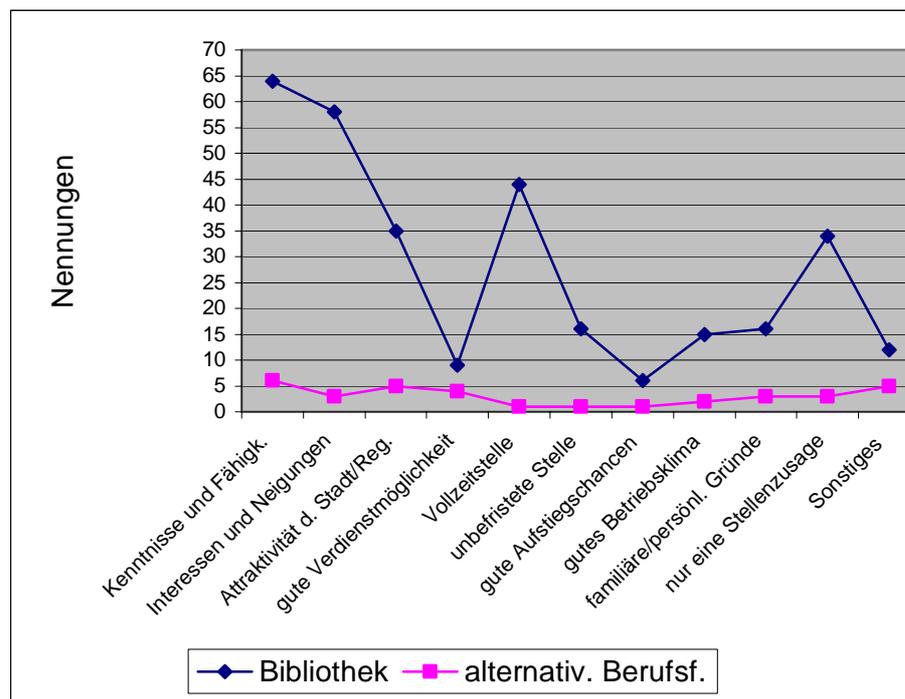
beendeten. Von den zwölf bereits berufstätigen Absolventen dieses Jahrgangs fanden elf (83,4%) innerhalb von fünf Monaten nach Studienende eine Arbeitsstelle.

4.3.1.4 Gründe für die Wahl der ersten Arbeitsstelle

Wie bereits herausgestellt wurde, strebt der überwiegende Teil der Absolventen im Anschluss an das Studium die Berufstätigkeit an, wovon ein Großteil innerhalb weniger Monate nach dem Studium in das Berufsleben einsteigen konnte. Die Absolventen, die bereits berufstätig sind, wurden nach den näheren Gründen für die Wahl ihrer ersten Arbeitsstelle befragt.⁵⁷

Von den 87 Personen, die ihre erste Arbeitsstelle im Bibliothekswesen fanden, geben 34 Personen (39,1%) an, dass sie zum Zeitpunkt ihrer Wahl kein anderes Stellenangebot hatten und daher dieses erste Angebot annahmen. Von den zehn Absolventen, die zunächst in alternativen Berufsfeldern tätig waren geben dies drei Personen an. Unabhängig von diesen Einschränkungen durch die angespannte Arbeitsmarktlage gab es jedoch auch eine Vielzahl von anderen Gründen ein Stellenangebot anzunehmen.

Abbildung 16: Gründe für die Wahl der 1. Arbeitsstelle



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.6 und II.10 (N=97)

Für den Großteil der Absolventen (72,2%) war bei der Stellenwahl wichtig, dass die vorgesehenen Aufgaben den eigenen Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechen. Dies gilt

⁵⁷ Vgl. Anlage 4, Tab. 32.

ebenso, etwas geringer ausgeprägt (60%) auch für diejenigen, die nach dem Studium in alternativen Berufsfeldern tätig waren bzw. es derzeit noch sind.

Der zweitwichtigste Grund für die Annahme des Stellenangebots war deren Entsprechung mit den persönlichen Interessen und Neigungen der Absolventen. Dies gaben insgesamt 62,9% der berufstätigen Alumni an. Dieses Faktum war für die Bibliothekare (66,7% bzw. 58 Nennungen) bedeutender als für die Berufstätigen in alternativen Berufsfeldern (30% bzw. 3 Nennungen).

Am dritt wichtigsten für die Annahme eines Stellenangebotes innerhalb des Bibliothekswesens war, dass es sich um eine Vollzeitstelle handelte. Dies geben 50,6% dieser Personengruppe an. Lediglich für eine Person der Berufseinsteiger in anderen Tätigkeitsfeldern war dies von Bedeutung. Für diese Personengruppe waren die wichtigsten Gründe, die zur Stellenannahme führten die *Attraktivität der Stadt/Region* (50% bzw. 5 Nennungen) und die *gute Verdienstmöglichkeit* (40% bzw. 4 Nennungen). Letzteres war für die Berufstätigen im Bibliothekswesen kaum von Bedeutung (10,3% bzw. 9 Nennungen), noch weniger *gute Aufstiegschancen* (6,9% bzw. 6 Nennungen), die den Bibliothekaren mit der Stelle womöglich eröffnet worden wären.

Bei den Personen, die die Kategorie *Sonstiges* wählten, spielten meist pragmatische Gründe bei der Stellenwahl eine Rolle. Von den Berufstätigen im Bibliothekswesen gaben fünf Personen an, dass sie ihre erste Arbeitsstelle annahmen, weil ihnen das entsprechende Stellenangebot zeitnah nach dem Ende des Studiums gemacht wurde. Drei Personen haben sich aufgrund der speziellen Bibliothek und dem für sie interessanten Aufgabenfeld für die jeweilige Arbeitsstelle entschieden. Eine Absolventin konnte so z.B. berichten, dass sie insbesondere die fachliche Herausforderung gereizt hat, da sie die Schwangerschaftsvertretung der Bibliotheksleiterin übernommen hat. Für eine andere Absolventin war die örtliche Nähe zum Heimatort von Bedeutung, da sie so den Arbeitsplatz, der auf drei Monate befristeten Stelle, ohne Umzug erreichen konnte.

Bei den fünf Absolventen, die den Berufseinstieg zunächst in alternativen Tätigkeitsfeldern wählten und die Kategorie *Sonstiges* angeben, spielten für die Wahl der Stelle ebenfalls ähnliche Gründe eine Rolle. Jedoch konnte eine Absolventin berichten: *Alles hat gestimmt* und eine weitere Absolventin wollte ins Ausland gehen und hat daher, wegen fehlender beruflicher Möglichkeiten im Bibliotheksdienst, eine Arbeitsstelle in einem alternativen Tätigkeitsfeld angenommen.⁵⁸

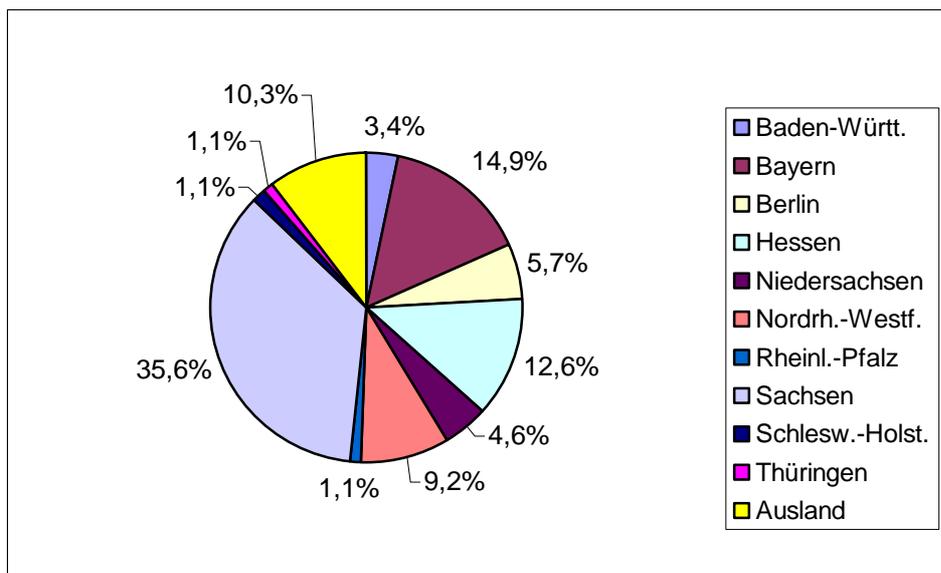
⁵⁸ Vgl. Anlage 4, Tab. 33.

4.3.2 Charakterisierung der ersten Arbeitsstelle der Absolventen

4.3.2.1 Ort der ersten Arbeitsstelle

Der Großteil der Absolventen, die nach dem Studium in den bibliothekarischen Beruf einstiegen, fand in Sachsen die erste Arbeitsstelle (36% bzw. 31 Nennungen). Mit größerem Abstand folgt der Freistaat Bayern (15% bzw. 13 Nennungen) und das Bundesland Hessen (13% bzw. 11 Nennungen).⁵⁹

Abbildung 17: Ort der ersten Arbeitsstelle (Bibliothekswesen)



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.9 und II.10 (N=97)

Ein mit 10 % recht großer Anteil der Absolventen fand in ausländischen Bibliotheken eine Arbeitsstelle. So gingen aus Matrikel 1998 drei Personen nach Argentinien, Frankreich und in die Schweiz. Aus Matrikel 2000 starteten sogar sechs Personen ihr Berufsleben in ausländischen Bibliotheken. Sie gingen nach Frankreich (zwei Personen), Österreich, Griechenland, Irland und in das Vereinigte Königreich.

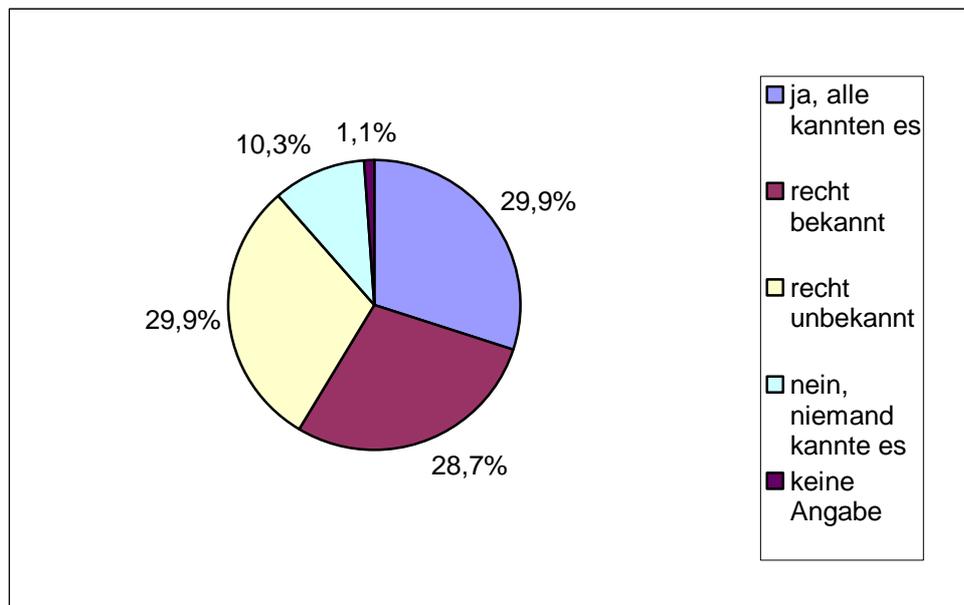
Von den zehn Absolventen, die außerhalb des Bibliothekswesens erste berufliche Erfahrungen sammelten, ging ebenfalls eine Person nach England. Fünf dieser zehn Absolventen fanden in Sachsen ihre erste Arbeitsstelle. Die übrigen vier Alumni zogen für die erste Berufstätigkeit nach Bayern, Berlin, Rheinland-Pfalz und Thüringen.

Im Rahmen des Fragenbogens wurden die Alumni weiterhin gebeten auf einer vierstufigen Skala die Bekanntheit des Studiengangs *Bibliothekswesen* und später *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* an der HTWK Leipzig bei ihren unmittelbaren Kollegen und Vorgesetzten der ersten Arbeitsstelle einzuschätzen. So konnten 30,2% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen berichten, dass an ihrer ersten Arbeitsstelle die Existenz des

⁵⁹ Vgl. Anlage 4, Tab. 35.

Studiengangs bekannt war. Weitere 29,1% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen meinten, dass der Studiengang *recht bekannt* war. Andererseits meinten insgesamt 40,7% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen, dass in ihrer Arbeitsumgebung der Studiengang *recht unbekannt* oder überhaupt nicht bekannt war.⁶⁰

Abbildung 18: Bekanntheit des Studiengangs in der Bibliothekspraxis



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.7 und II.10 (N=87)

Bei der Korrelation der Bekanntheitswerte mit den Orten, an denen die Bibliothekare während ihrer ersten beruflichen Tätigkeit eingesetzt waren, ergibt sich ein etwas differenzierteres Bild. Dass 67,7% der Berufseinsteiger, die in Sachsen eine erste Anstellung bekommen haben, der Meinung sind, dass dort allen unmittelbaren Kollegen und Vorgesetzten der Studiengang bekannt war, ist aufgrund der geographischen Lage leicht nachvollziehbar. In Bayern fanden 13 Personen im Bibliothekswesen eine erste Arbeitsstelle. Von diesen gibt nur eine Person an, dass alle unmittelbaren Arbeitskollegen und Vorgesetzte den Studiengang kannten. Von den elf Berufstätigen im hessischen Bibliothekswesen meinen fünf, dass der Studiengang *recht bekannt* sei, und sechs, dass der Studiengang dort *recht unbekannt* sei.⁶¹

4.3.2.2 Stärken und Schwächen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt

Die Absolventen, die nach dem Studium bereits berufstätig waren, wurden gebeten in einer offenen Frage die *eigenen Stärken und Schwächen auf dem Arbeitsmarkt* anzugeben.⁶²

⁶⁰ Vgl. Anlage 4, Tab. 34.

⁶¹ Vgl. Anlage 4, Tab. 36.

⁶² Vgl. Anlage 6 sowie Anlage 4, Tab. 37.

Hiervon machten insgesamt 69 Personen Gebrauch. Sie geben in unterschiedlicher Ausführlichkeit ihre Selbsteinschätzung an. Für die Auswertung wurden die Angaben in die Kategorien *Stärken* und *Schwächen* sowie in *Fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten* und *Soft Skills/Persönliches/Sonstiges* aufgeteilt und ausgewertet. Die von den Absolventen am häufigsten genannten Aspekte können der folgenden Rangliste entnommen werden.

Abbildung 19: Stärken und Schwächen auf dem Arbeitsmarkt

STÄRKEN	
Fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten	Soft Skills/ Persönliches/Sonstiges
1. Formalerschließung (17 Nennungen) davon "klassische Formalerschließung" (3 Nen.)	1. Flexibilität (15 Nennungen)
2. praktische Erfahrungen (Praktika und Nebenjobs) (14 Nennungen)	2. Teamfähigkeit (9 Nennungen)
3. Ausbildung an der HTWK im Allgemeinen (11 Nennungen)	3. Bereitschaft zur Weiterbildung (7 Nennungen)
4. Berufserfahrung (7 Nennungen)	4. Kontaktfreude/Kommunikation (5 Nennungen)
5. Fremdsprachen (6 Nennungen)	5. Aufgeschlossenheit/offen für Neues (4 Nennungen)
5. EDV-Kenntnisse (allgemein) (6 Nennungen)	
SCHWÄCHEN	
Fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten	Soft Skills/ Persönliches/Sonstiges
1. zu wenig EDV-Kenntnisse (6 Nennungen) davon: Web-Design/Homepagepflege (1 Nennung)	1. fehlendes Selbstbewusstsein bzw. fehlendes Durchsetzungsvermögen (7 Nennungen)
2. fehlende Fremdsprachenkenntnisse (5 Nennungen)	2. örtliche Gebundenheit (5 Nennungen)
2. Formalerschließung (5 Nennungen)	3. Führungskompetenz/Leitungsfähigkeiten (4 Nennungen)

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.8 (N=69)

Innerhalb der Stärken können jeweils deutlich fünf meistgenannte Aspekte abgegrenzt werden und innerhalb der Schwächen die jeweils drei meistgenannten Aspekte.

Als größte fachliche Stärken werden die Kenntnisse in Formalerschließung (17 Nennungen) und die praktischen Erfahrungen durch Praktika und Nebenjobs (14 Nennungen) gesehen. Beides sind Bereiche, die bereits bei der Bewertung des Studiums von den Absolventen sehr positiv eingeschätzt werden. Auch sehen elf Absolventen das bibliothekarische Studium an der HTWK Leipzig im Allgemeinen als eindeutige fachliche Stärke an.

Von den meisten Absolventen werden als Stärken im Bereich *Soft Skills/Persönliches/Sonstiges* Flexibilität (15 Nennungen) und Teamfähigkeit (9 Nennungen) genannt. Diese Angaben sind sehr allgemein und es ist nicht genau auszumachen ob die betreffenden Personen wirklich denken, dass dies ihre Stärken sind, oder ob sie nur meinen, dass sie es

sein sollten. Immerhin wird in der Berufswelt von den meisten Arbeitnehmern Flexibilität und Teamfähigkeit verlangt.

Auf der fachlichen Ebene werden vor allem fehlende EDV-Kenntnisse (6 Nennungen) und fehlende Fremdsprachenkenntnisse (5 Nennungen) bemängelt. Ebenso bedauern fünf Personen, dass ihre vorhandenen Kenntnisse der Formalerschließung in der Berufspraxis nicht ausreichen.

Als eigene Schwächen im Bereich der *Soft Skills* werden am häufigsten fehlendes Durchsetzungsvermögen/ fehlendes Selbstbewusstsein (7 Nennungen), örtliche Gebundenheit (5 Nennungen) und Schwächen im Bereich Führungskompetenz/Leitungsfähigkeit (4 Nennungen) erwähnt. Bereits bei der Bewertung der Vermittlung der *Soft Skills* durch das Studium hat der Bereich Führungsqualität mit einer durchschnittlichen Note von 4,14 am schlechtesten abgeschlossen. Diese Bewertung wird so durch die Angaben der Stärken und Schwächen nochmals untermauert.

4.3.2.3 Berufseinstieg in das Bibliothekswesen

Wie bereits erwähnt wurde, konnten von den 97 Absolventen, die nach dem Studium in das Berufsleben einstiegen, 87 Personen die ersten Berufserfahrungen im Bibliothekswesen sammeln. Dieses Kapitel beinhaltet die Daten zu ihren ersten Arbeitsstellen nach dem Studium. Jeweils vier Alumni aus den Matrikel 1998 und 1999, sowie zwei Alumni aus Matrikel 2000 waren zunächst in einem alternativen Berufsfeld tätig. Doch hierzu später mehr.⁶³

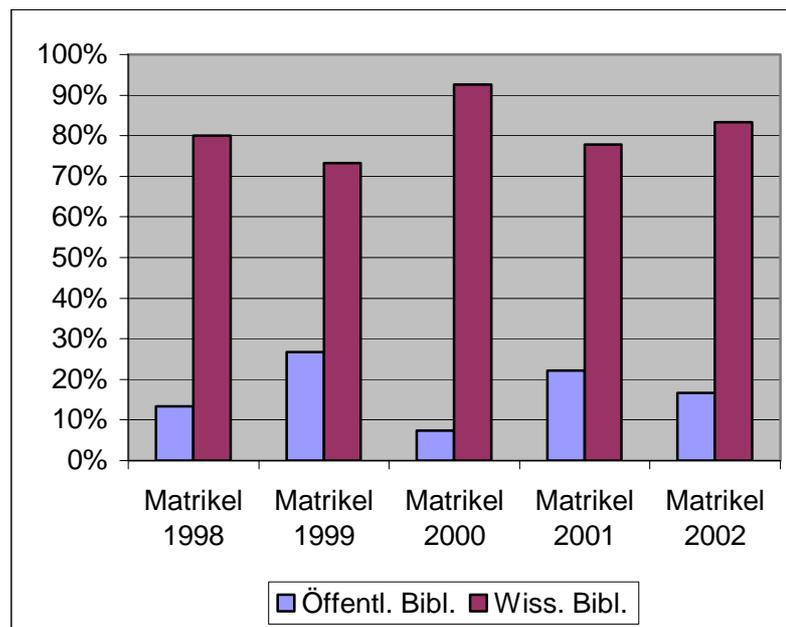
Von den 87 Berufseinsteigern im Bibliothekswesen geben lediglich 16,1% (das entspricht 14 Personen) an, dass ihre erste Arbeitsstelle eine Öffentliche Bibliothek war. Somit waren nach dem Studium 82,8% in Wissenschaftlichen Bibliotheken tätig.⁶⁴

Innerhalb der Absolventen von Matrikel 1999 ist der Anteil der Beschäftigten im Öffentlichen Bibliothekswesen 26,7% (4 Personen) am höchsten. Jedoch bereits der folgende Jahrgang weist im Vergleich der befragten Matrikel mit 7,4 % (2 Personen) den geringsten Anteil der Beschäftigten in Öffentlichen Bibliotheken auf. Ein Trend ist nicht erkennbar. Es ist jedoch offensichtlich, dass das Öffentliche Bibliothekswesen beim Berufseinstieg für die Absolventen eine weitaus geringere Rolle spielt als der Anteil der Lehrinhalte während des Studiums dies vermuten lässt.

⁶³ Vgl. Kapitel 4.3.2.4.

⁶⁴ Vgl. Anlage 4, Tab. 39.

Abbildung 20: Erste Arbeitsstelle Bibliothek - Sparten



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.11 (N=87)

Bei der Betrachtung des Berufseinstiegs von Matrikel 1998 und 1999, die noch speziell für die Sparten *Wissenschaftliches Bibliothekswesen* und *Öffentliches Bibliothekswesen* ausgebildet wurden, ist es von Bedeutung, inwieweit die Spezialisierung des Studiums im Berufsalltag genutzt werden kann.

Von den Absolventen dieser beiden Matrikel studierten insgesamt 15 Personen *Öffentliches Bibliothekswesen*. Die übrigen 26 Alumni belegten die Studienrichtung *Wissenschaftliches Bibliothekswesen*. Von dieser weitaus größeren Gruppe fanden alle 20 Berufseinsteiger im Bibliothekswesen eine Arbeitsstelle in einer Wissenschaftlichen Bibliothek. Das entspricht einem Anteil von 76,9% aller Absolventen der Studienrichtung *Wissenschaftliches Bibliothekswesen*. Die übrigen sechs Absolventen (23,1%) widmeten sich nach dem Studium anderen Tätigkeiten außerhalb des Bibliothekswesens.⁶⁵

Auch von den Absolventen der Studienrichtung *Öffentliches Bibliothekswesen* haben sich ebenfalls zunächst sechs Personen (40%) einer Tätigkeit außerhalb des Bibliothekswesens gewidmet. Weitere sechs Alumni wurden entsprechend ihrer Studienrichtung in Öffentlichen Bibliotheken tätig. Jedoch gab es auch drei Personen (20%), die die Sparte wechselten und ihre Berufstätigkeit in einer Wissenschaftlichen Bibliothek begannen.

Ein wichtiges Kriterium für Stellensuchende kann der zeitliche Umfang einer ausgeschriebenen Arbeitsstelle sein. Von den Absolventen des Studiengangs *Bibliothekswesen* bzw. *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* der HTWK Leipzig fanden nach dem

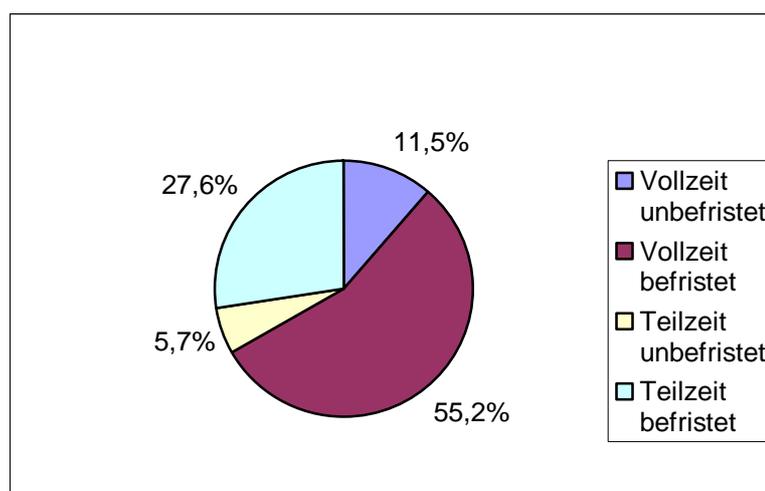
⁶⁵ Vgl. Anlage 4, Tab. 40.

Studium 66,7% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen eine Vollzeitstelle und 33,3% wurden zunächst in Teilzeit berufstätig. Bei einem Vergleich des Berufseinstiegs der Absolventen der verschiedenen Jahrgänge ist im Zeitverlauf eine Tendenz zugunsten der Vollzeitstellen beobachtbar. Mit Ausnahme von Matrikel 1999 kann ein kontinuierlicher Anstieg der Vollzeitstellen beobachtet werden. Der Anteil der bibliothekarischen Vollzeitstellen im Anschluss an das Studium hat sich etwa zwischen 75% und 78% stabilisiert.⁶⁶

Ebenso wie die wöchentliche Arbeitszeit ist die Befristung einer Arbeitsstelle von Bedeutung. Ein Großteil, nämlich 82,8%, der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen wurde zunächst innerhalb eines befristeten Arbeitsverhältnisses tätig. Hier ist kein zeitlicher Trend erkennbar. Die Werte schwanken zwischen 73,3% (Matrikel 1999) bis 94,4% (Matrikel 2001) von Beschäftigten in befristeten Arbeitsverhältnissen.⁶⁷

Von den Absolventen, denen nach dem Studium an der HTWK Leipzig der Berufseinstieg im Bibliothekswesen gelang, konnten lediglich 11,5% eine unbefristete Vollzeitstelle antreten.⁶⁸

Abbildung 21: Zeitlicher Umfang der ersten Arbeitsstelle (Bibliothekswesen)



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.12 und II.13 (N=87)

Der Großteil der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen erhielt zunächst eine befristete Vollzeitstelle. Lediglich eine befristete Teilzeitstelle fanden 27,6% dieser Personengruppe. Von den Absolventen, die im bibliothekarischen Beruf tätig sind, werden am Arbeitsmarkt also wichtige Schlüsselqualifikationen wie eine hohe Mobilität, Flexibilität und die Fähigkeit sich zügig in neue Arbeitsgebiete einzuarbeiten, erwartet.

Für die spezifischen Arbeitsinhalte in einer Bibliothek ist nicht nur die Sparte von Bedeutung, sondern auch die Größe der jeweiligen Bibliothek. So müssen die Bibliothekare in kleineren

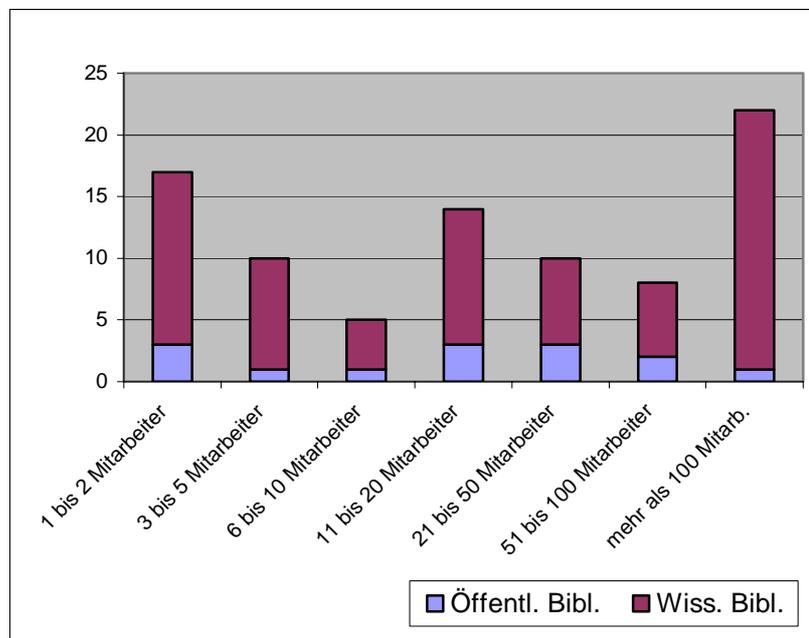
⁶⁶ Vgl. Anlage 4, Tab. 41.

⁶⁷ Vgl. Anlage 4, Tab. 42.

⁶⁸ Vgl. Anlage 4, Tab. 43.

Einrichtungen viele verschiedene Aufgaben übernehmen und Mitarbeiter in größeren Bibliotheken können von einer sehr ausgeprägten Arbeitsteilung berichten. Daher wurden die Absolventen gebeten, die Größe der Bibliothek ihrer ersten Arbeitsstelle anzugeben.⁶⁹

Abbildung 22: Größe und Sparte der Bibliothek der ersten Arbeitsstelle



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.11 (N=87)

Der größte Teil der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen (25,6%) fand die erste Anstellung in einer Bibliothek mit mehr als 100 Mitarbeitern. Unter diesen 22 Personen befindet sich lediglich eine Person, die im Anschluss an das Studium in einer Öffentlichen Bibliothek Arbeit fand. Die so genannten *One-Person-Libraries* mit ein bis zwei Mitarbeitern spielen als erste Arbeitsstelle der Leipziger Absolventen ebenfalls eine bedeutende Rolle. In Bibliotheken dieser Größenordnung fanden 19,8% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen nach dem Studium eine Arbeitsstelle. Unter diesen 17 Personen, befanden sich drei Absolventen, die in Öffentlichen Bibliotheken tätig wurden.

In der bibliothekarischen Praxis wird oftmals die Vermutung geäußert, dass ein großer Anteil der Absolventen bibliothekarischer Studiengänge nicht auf Stellen für Diplom-Bibliothekare tätig sei.⁷⁰ Diese Vermutung kann durch die Studie lediglich zum Teil bestätigt werden. So geben doch immerhin 89,7% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen an, dass die betreffende Stelle für *Diplom-Bibliothekare (FH)* ausgeschrieben war. Sechs Absolventen (6,9%) gaben an, dass ihre damalige Stelle für einen *Bibliothekassistenten* bzw. *Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Bibliothek* vorgesehen

⁶⁹ Vgl. Anlage 4, Tab. 44.

⁷⁰ Diese Vermutung wurde zumindest gegenüber der Autorin während ihrer praktischen Tätigkeiten mehrmals von verschiedenen Bibliothekaren geäußert.

war. Bei den drei Personen (3,4%), die die Antwortmöglichkeit *Sonstiges* angeben, handelt es sich um Absolventen, die nach dem Studium den Berufseinstieg im ausländischen Bibliothekswesen suchten.⁷¹

4.3.2.4 Berufseinstieg in alternativen Berufsfeldern

Nachdem die Charakteristika der Arbeitsstellen der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen bereits ausführlich vorgestellt wurden, sollen nun die Einstiege ins Berufsleben der zehn übrigen Absolventen genauer beleuchtet werden. Es handelt sich um jeweils vier Absolventen aus Matrikel 1998 und Matrikel 1999 sowie zwei Absolventen aus Matrikel 2000.

Eine Person aus Matrikel 1998 gibt an, dass es sich um eine Tätigkeit in einem *Archiv* handelte. Zwei weitere Absolventen aus Matrikel 1998 geben als Tätigkeitsbereich *Dokumentation/Information* an.⁷² Die übrigen sieben Absolventen ordneten ihre erste berufliche Tätigkeit dem Bereich *Sonstiges* zu. Wobei, nach Meinung der Autorin, die Tätigkeiten innerhalb eines *Bibliographieprojektes an der Universität Leipzig* (Absolventin der Matrikel 1998), die Berufstätigkeit in einer *Retrokatalogisierungsfirma* und der *Aufbau eines Archivs in einer Baufirma* (jeweils Absolventen der Matrikel 1999) durchaus dem BID-Bereich zugeordnet werden können.

Als wirklich alternative Berufstätigkeit können die Managementtätigkeit im *Einzelhandel* und ein so genannter *1-Euro-Job in einer Kindertagesstätte*, die für zwei Absolventen aus Matrikel 1999 den Berufseinstieg darstellten, angesehen werden. Des Weiteren waren zwei Absolventen der Matrikel 2000 nach dem Ende des Studiums in der *Verwaltung einer Filmfirma* und im Bereich *Customer Care* tätig.

Die Gründe dieser zehn Absolventen die Berufstätigkeit in zum Bibliothekswesen alternativen Tätigkeitsfeldern zu beginnen, waren zumeist pragmatischer Natur. Drei Personen, die im BID-Bereich tätig wurden, geben an, dass sie bereits durch Praktika oder Hilfskrafttätigkeiten Kontakt zur betreffenden Institution hatten. Hiervon wurde einer Absolventin die Stelle von ihrem Vorgesetzten angeboten. Für vier weitere Absolventen war der ausschlaggebende Grund, dass sie so die Berufstätigkeit sehr zeitnah nach dem Studium aufnehmen konnten.⁷³

Der *Ein-Euro-Job* in der Kindertagesstätte wurde der betreffenden Absolventin durch die *Bundesagentur für Arbeit* zugewiesen. Eine Absolventin zog nach dem Studium in das Vereinigte Königreich. Von Bibliotheken wurden ihr lediglich unbezahlte Praktika angeboten. Deswegen bewarb sie sich auch für andere Berufe und nahm ein Stellenangebot in der

⁷¹ Vgl. Anlage 4, Tab. 45.

⁷² Vgl. Anlage 4, Tab. 46.

⁷³ Vgl. Anlage 4, Tab. 47.

Kundenbetreuung (*Customer Care*) an. Die Absolventin, die nach dem Studium eine Managementtätigkeit im Einzelhandel übernahm, gibt an, dass sie so die Möglichkeit hatte sich einem anderen Berufsfeld zu widmen. Diese Tätigkeit entspräche stärker ihren persönlichen Neigungen und Interessen als die Tätigkeit im Bibliothekswesen. Des Weiteren wären die Zukunftsaussichten besser als auf dem Bibliothekssektor und sie arbeitete im Rahmen eines unbefristeten Arbeitsvertrages.

4.4 Berufliche Entwicklung

4.4.1 Wechsel der Arbeitsstelle während der bisherigen Berufstätigkeit

Neben dem Berufseinstieg ist die berufliche Entwicklung der Absolventen für eine Verbleibstudie von großer Bedeutung. Dies gilt umso mehr, je weiter der Studienabschluss der betreffenden Personen zeitlich zurückliegt.

Von den ursprünglichen 86 Berufseinsteigern im Bibliothekswesen, sind zum Zeitpunkt der Befragung 65,9%, also 56 Personen, noch an ihrer ersten Arbeitsstelle tätig. Stellenwechsel haben vor allem bereits Absolventen der älteren Jahrgänge vollzogen. So sind zum Zeitpunkt der Befragung z.B. nur noch sechs der 15 Berufseinsteiger aus Matrikel 1998 an ihrer ersten Arbeitsstelle tätig. Jedoch können auch schon zwei Absolventen aus Matrikel 2002 von einem Stellenwechsel berichten. Insgesamt 16 Personen haben bereits einmal die Arbeitsstelle gewechselt, neun Personen haben schon zwei Stellenwechsel hinter sich gebracht und drei Personen haben schon drei oder mehr Wechsel der Arbeitsstelle vollzogen.⁷⁴

Absolventen des Studienganges wechseln also recht häufig den Arbeitsort und wechseln so von einem befristeten Arbeitsverhältnis in das Nächste. Dies ist sicherlich recht abwechslungsreich und interessant. Jedoch sind die jeweiligen Personen doch gerade einige Jahre nach dem Studium in einem Alter in dem im Privatleben üblicherweise über eine Familiengründung nachgedacht wird. In dieser Situation ist ein ständiger Wechsel des Arbeitsplatzes recht kompliziert. Weiterhin können Berufstätige innovative Ideen und Projekte oft nur entwickeln und durchführen, wenn sie längerfristig in einer Einrichtung angestellt sind. Ständige Personalwechsel sind zu dem eine Last für die jeweilige Einrichtung, da neue Arbeitskräfte immer wieder neu eingearbeitet werden müssen.

Die Stellenwechsel wurden mit dem Ziel vorgenommen, von einem befristeten in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zu wechseln. Waren im Zuge der ersten Arbeitsstelle noch 82,8% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen befristet angestellt, so sind dies im Rahmen der derzeitigen Berufstätigkeit nur noch 67,8%. Aus jeder Matrikel sind mehr Absolventen

⁷⁴ Vgl. Anlage 4, Tab. 49.

innerhalb unbefristeter Arbeitsverträge tätig, als es dies noch bei dem Berufseinstieg der Fall war.⁷⁵

Zum Zeitpunkt der Befragung sind vier der teilnehmenden Personen arbeitslos. Darunter befinden sich zwei Personen, die nach vorheriger Tätigkeit im Bibliothekswesen (Matrikel 1998 und 2000) arbeitslos gemeldet sind. Des Weiteren war eine Person aus Matrikel 1998 arbeitslos gemeldet, bis sie im Frühjahr 2007 zu einer Work-and-Travel-Reise aufbrach. Die vierte arbeitslose Person begann im Jahr 1999 mit dem Studium an der HTWK Leipzig und hat seit Ende des Studiums noch keinen Einstieg in den bibliothekarischen Beruf gefunden.⁷⁶

Von den zehn Einsteigern in alternativen Berufsfeldern sind lediglich noch drei Absolventen an ihrer ersten Arbeitsstelle tätig. Hierbei handelt es sich um die Personen mit unbefristeten Arbeitsverträgen im Bereich *Customer Care* und *Management im Einzelhandel*, sowie um die Person, die in einem Archiv Arbeit fand. Die Absolventin, die die Berufstätigkeit in der *Verwaltung einer Filmfirma* begann, ist nun nach zwei Stellenwechseln unbefristet in der *Chefassistenz* tätig. Eine weitere Berufseinsteigerin im alternativen Berufsfeld hat sich inzwischen der *Familiengründung* und Kindererziehung gewidmet.

Die übrigen fünf Absolventen, die im Rahmen ihrer ersten Arbeitsstelle nicht in Bibliotheken tätig waren, fanden später den Zugang in das Bibliothekswesen. Hierunter befinden sich drei Alumni, die eine unbefristete Stelle als Diplom-Bibliothekar innehaben, eine Person ist als bibliothekarische Hilfskraft tätig und die fünfte war befristet als Diplom-Bibliothekar tätig und befindet sich nun auf der bereits erwähnten Work-and-Travel-Reise.⁷⁷

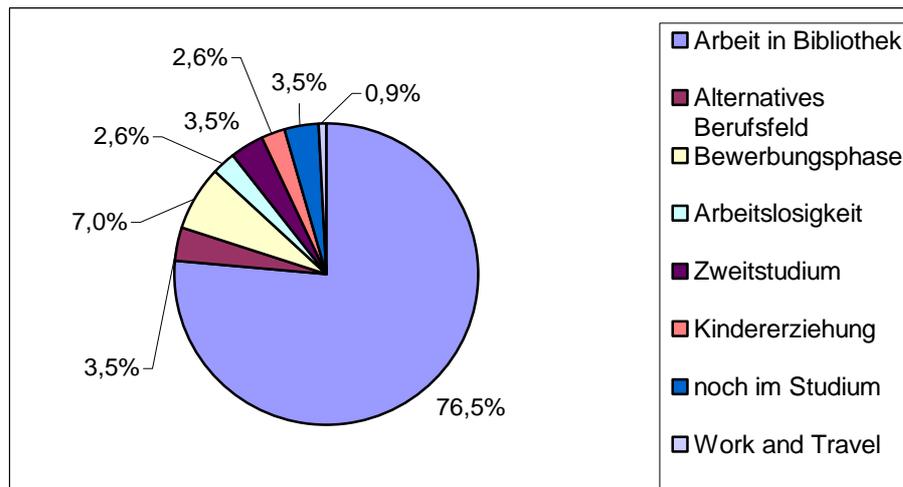
Bezogen auf alle Absolventen zeigt sich nun für die derzeitige Tätigkeit das folgende Bild. Mehr als drei Viertel der Absolventen (76,5%) sind im bibliothekarischen Beruf tätig. Lediglich 3,5% der Absolventen arbeiten in alternativen Berufsfeldern.

⁷⁵ Vgl. Anlage 4, Tab. 50.

⁷⁶ Vgl. Anlage 4, Tab. 51, 48b, 27.

⁷⁷ Vgl. Anlage 4, Tab. 48a und 48b.

Abbildung 23: Tätigkeit der Alumni während des Befragungszeitraumes



Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.3, II.10, II16; III.1 und III2 (N=115)

Die zweitgrößte Gruppe bilden die Alumni, die zum Zeitpunkt der Studie in der Bewerbungsphase sind. Hierbei handelt es sich jedoch nur um Absolventen deren Studium, erst wenige Monate zurückliegt. Längerfristig oder nach vorheriger Berufstätigkeit arbeitslos gemeldet sind mit 3 Personen nur 2,6% der teilnehmenden Absolventen.⁷⁸

4.4.2 Berufliche Zufriedenheit

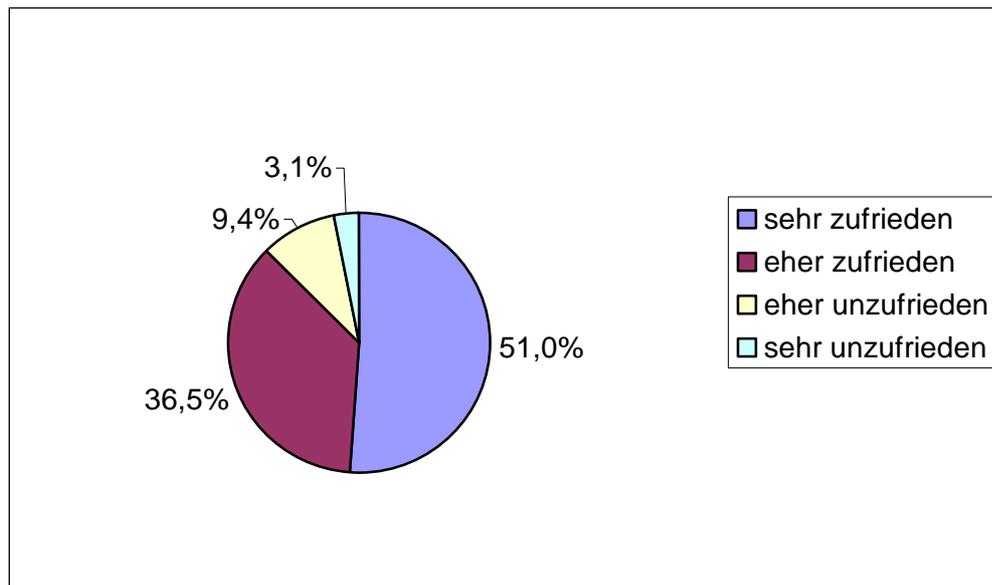
Die Absolventen gaben bereits innerhalb der so genannten *Eisbrecherfrage* eine recht große Zufriedenheit mit der gegenwärtigen beruflichen Situation an. Über die Hälfte der berufstätigen Absolventen der befragten Matrikel ist mit der eigenen gegenwärtigen beruflichen Situation *sehr zufrieden*. Es fällt auf, dass nur 14,3% der berufstätigen Absolventen der Matrikel 1998 sich als *sehr zufrieden* mit ihrer gegenwärtigen beruflichen Situation äußerten. Die berufstätigen Absolventen der späteren Jahrgänge sind dies zu 44% und mehr.⁷⁹

Wie der Grafik zu entnehmen ist, äußerten sich 51 der berufstätigen Absolventen als *sehr zufrieden* mit der gegenwärtigen beruflichen Situation und weitere 36,5% sind *eher zufrieden*. Dem stehen lediglich 12,5% der Absolventen gegenüber, die ihre Zufriedenheit mit der beruflichen Situation auf der unteren Hälfte der vierstufigen Skala anordnen.

⁷⁸ Vgl. Anlage 4, Tab. 52.

⁷⁹ Vgl. Anlage 4, Tab. 6 und 7.

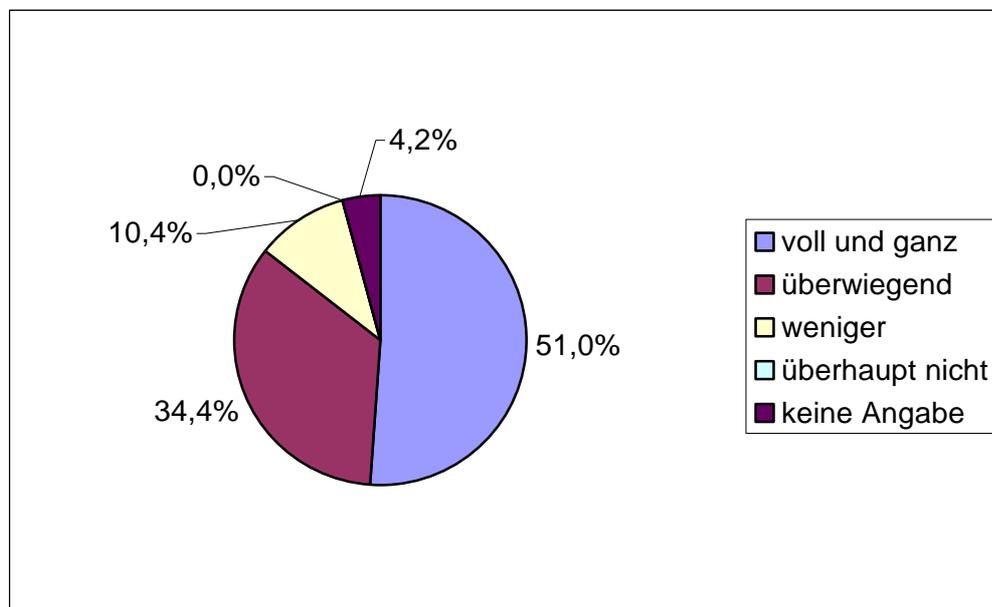
Abbildung 24: Zufriedenheit mit beruflicher Situation (alle Berufstätigen)



Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.1 und II.3 (N=96)

Ein ähnliches Bild ergeben die Antworten auf die Frage nach der Entsprechung der beruflichen Tätigkeit mit den persönlichen Interessen und Neigungen.

Abbildung 25: Entsprechung der beruflichen Tätigkeit mit Interessen und Neigungen (alle Berufstätigen)



Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.3 (N=96)

Wie der Grafik entnommen werden kann, wurde auch hier die Wertung *voll und ganz* von 51% der berufstätigen Absolventen gewählt. Darunter befindet sich eine Person, die in einem alternativen Berufsfeld tätig ist. Es zeugt von viel Freude und Überzeugung vom Beruf, wenn solch hohe Werte erreicht werden, insbesondere bei einem Anteil von etwa 60% befristeten

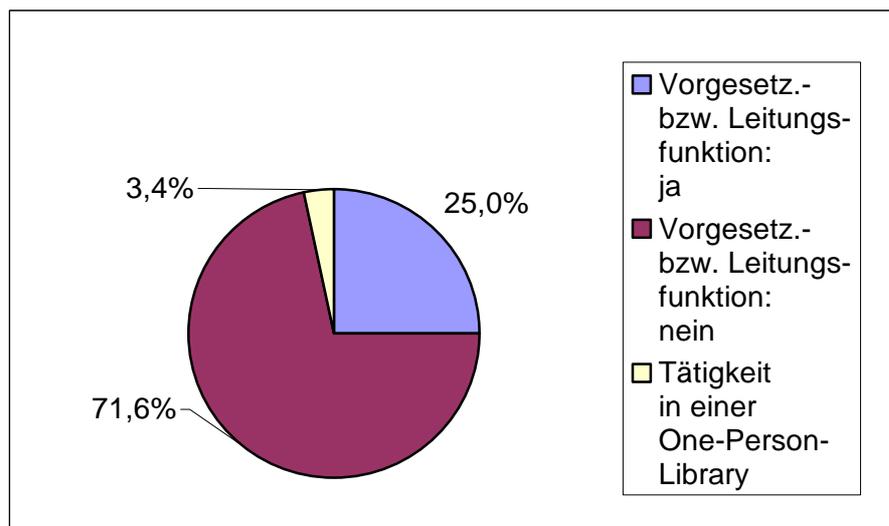
Arbeitsverhältnissen. Andererseits sind Berufseinsteiger im Allgemeinen recht motiviert und Unzufriedenheiten zeigen sich meist erst nach einigen Jahren Berufstätigkeit.

Niemand ist zum Zeitpunkt der Befragung in einem Beruf tätig, der überhaupt nicht den persönlichen Interessen und Neigungen entspricht.⁸⁰

4.4.3 Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion der Absolventen

Als Kriterium für die berufliche Entwicklung von Absolventen eines Studiengangs kann die Übernahme von Vorgesetzten- und Leitungsfunktionen im Berufsleben dienen. Wie auf untenstehender Grafik erkennbar ist, geben 25% der zum Befragungszeitpunkt im Bibliothekswesen tätigen Absolventen an, dass sie eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion innehaben. Drei Personen entschieden sich für die Antwortvorgabe *Tätigkeit in einer One-Person-Library*, wo es per se innerhalb der Bibliothek keine Vorgesetztenfunktion geben kann, da die Angestellten der Bibliothek diese auch leiten.⁸¹

Abbildung 26: Vorgesetzten bzw. Leitungsfunktion im Bibliothekswesen



Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.4 (N=88)

Wie bereits aus den Angaben der Absolventen zu erfolgten Arbeitsstellenwechseln hervor geht, gab es v.a. bei den Absolventen der Matrikel 1998 bis 2000, deren Studienende zeitlich am weitesten zurückliegt, berufliche Veränderungen. So geben 33,3% der Absolventen der Matrikel 1998 und 1999, die beruflich im Bibliothekswesen tätig sind, an, dass sie eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion besetzen. Der Wert ist bei den Alumni aus Matrikel 2000 mit 30,8% etwas geringer. Bei den Absolventen der Matrikel 2001 und 2002, deren Studienende zeitlich am kürzesten zurückliegt, ist der Wert deutlich kleiner. So geben nur zwei Personen aus Matrikel 2001 an, dass sie eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion

⁸⁰ Vgl. Anlage 4, Tab. 53.

⁸¹ Vgl. Anlage 4, Tab. 54.

begleiten. Dies entspricht etwa 11,1% der Berufstätigen im Bibliothekswesen dieser Matrikel. Von den Alumni der Matrikel 2002 wählt nur eine Person diese Antwortvorgabe.

Unter den Absolventen, die zum Befragungszeitpunkt einen alternativen Beruf ausüben, gibt eine Person an, dass sie eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion innehatte. Zwei Alumni verneinten dies und eine Person machte keine Angabe.⁸²

Die Anzahl der diesen Absolventen unterstellten Mitarbeiter schwankt zwischen einer und acht Personen. Den meisten Vorgesetzten, also sechs Absolventen, sind drei Mitarbeiter unterstellt. Acht Mitarbeiter sind lediglich einer Absolventin unterstellt. Die Person aus einem alternativen Berufsfeld, die angab eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion innezuhaben, führt zwei Mitarbeiter.⁸³

4.4.4 Berufliche Herausforderungen im Bibliothekswesen

Insgesamt geben 63,3% der im Bibliothekswesen berufstätigen Absolventen an, dass sie bereits in der Berufspraxis mit Aufgaben und Problemen konfrontiert wurden, die *kein Inhalt des Studiums an der HTWK Leipzig* waren. Im Vergleich zwischen den einzelnen Studienjahrgängen der Absolventen zeigt sich keinerlei Tendenz. Es fällt lediglich auf, dass die Absolventen der Matrikel 2001 mit Abstand am wenigsten mit für sie neuen fachlichen Aspekten konfrontiert wurden. Lediglich ein Drittel der bibliothekarisch tätigen Absolventen dieses Jahrgangs gibt an, dass sie während der Berufspraxis mit fachlichen Aufgaben und Probleme konfrontiert wurden, die kein Inhalt des Studiums waren.⁸⁴

Die genannten fachlichen Aufgaben und Probleme, die nach Meinung der Absolventen nicht Inhalt des Studiums an der HTWK Leipzig waren, sind sehr vielfältig. Zwei Bereiche wurden besonders oft genannt.⁸⁵

Hierbei handelte es sich zum einen um verschiedene Aspekte der Mitarbeiterführung und Arbeitsorganisation, die von insgesamt neun Personen erwähnt werden. So können z.B. zwei Absolventen erwähnt werden, die während des Studiums gerne mehr praxisbezogene Kenntnisse in diesem Bereich erworben hätten. Andere geben an, dass sie sich während der Berufstätigkeit noch verstärkt Kenntnisse zur Mitarbeitermotivation und zur Lösung von Konfliktsituationen aneignen mussten.

Zum anderen meinen fünf Absolventen, dass sie durch das Studium nicht für die Ausbildung von Auszubildenden des Berufes *Fachangestellter für Medien und Informationsdienste* –

⁸² Vgl. Anlage 4, Tab. 55.

⁸³ Vgl. Anlage 4, Tab. 56.

⁸⁴ Vgl. Anlage 4, Tab. 57.

⁸⁵ Vgl. Anlage 7.

Fachrichtung Bibliothek vorbereitet wurden. So geben diese Absolventen an, dass ihnen v.a. pädagogische Kenntnisse zur Vermittlung des Wissens an die Auszubildenden fehlen, aber auch das Wissen um die genauen Lehrinhalte und den Aufbau der Ausbildung in diesem Beruf.

4.4.5 Besuch von Fortbildungen

Der bibliothekarische Beruf befindet sich, wie auch viele andere Berufsfelder, in einem ständigen Wandel. Die Aufgaben und Angebote von Bibliotheken sind einem ständigen Veränderungsprozess unterworfen. Daher ist es von großer Bedeutung, dass wie das bibliothekarische Personal den neuen fachlichen Herausforderungen gegenübertritt.

Von Berufstätigen wird Flexibilität und die Fähigkeit zur selbstständigen Aneignung von neuem Wissen und Fähigkeiten verlangt. Eines der wichtigsten Elemente der Personalentwicklung ist der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen durch die Arbeitnehmer. Durch Fortbildungen können nicht nur die Fähigkeiten der Mitarbeiter verbessert werden sondern es erhöht sich auch die Motivation der einzelnen Mitarbeiter. Durch beide Resultate verbessert sich die Gesamtleistung der Einrichtung.

Während ihrer bisherigen Berufspraxis nahmen insgesamt 87,8% der berufstätigen Absolventen im Bibliothekswesen an Fortbildungen teil.⁸⁶ Es zeigt sich ein breites Spektrum von bereits besuchten Fortbildungen.⁸⁷ Zur Vereinfachung der Auswertung der genannten besuchten Fortbildungen wurden acht Kategorien gebildet denen die jeweiligen genannten Fortbildungen zugeordnet wurden. Hierbei handelt es sich um *bibliothekarische Arbeit mit Kindern, EDV/Internet, Öffentlichkeitsarbeit/Marketing, bibliothekarische Fachaufgaben, Soziale Kompetenz, Informationsvermittlung/Informationskompetenz, Organisation/Management* und *Sonstiges*.⁸⁸ In einigen dieser Bereiche konnten besonders oft genannte Fortbildungsthemen verzeichnet werden.

Im Bereich *EDV/Internet* wurden von acht Absolventen Schulungen in der Anwendung der Software *PICA* sowie von fünf Personen Lehrgänge zur Software *Aleph* besucht. Weitere sechs Alumni gaben als Fortbildung lediglich die allgemeine Bezeichnung Bibliothekssoftware an. In den verschiedenen Einrichtungen gibt es also zur jeweils verwendeten Bibliothekssoftware einen relativ hohen Fortbildungsbedarf.

In der Kategorie *bibliothekarische Fachaufgaben* spielt als Fortbildung die Formalerschließung eine entscheidende Rolle. Insgesamt 13 Personen geben *Formalerschließung* als Thema von besuchten Fortbildungen an. Hinzu kommen weitere Absolventen, die

⁸⁶ Vgl. Anlage 4, Tab. 58.

⁸⁷ Vgl. Anlage 8.

⁸⁸ Die Einteilung dieser Kategorien wurde zum Großteil der Website www.wissenbringtwweiter.de entnommen.

genauere Fortbildungsthemen zur Formalerschließung angeben. Hierbei handelte es sich um die Katalogisierung von Non-Print-Medien (3 Nennungen), die Verbundkatalogisierung (3 Nennungen) sowie die Katalogisierung von Zeitschriften (4 Nennungen). Ferner haben sechs Personen Fortbildungen im Bereich Sacherschließung besucht.

In der Kategorie *Soziale Kompetenz* spielten Fortbildungen zum Umgang mit schwierigen Bibliotheksbenutzern (4 Nennungen) sowie Kommunikationstrainings (5 Nennungen) eine besondere Rolle.

Im Bereich *Informationsvermittlung/Informationskompetenz* wurden von sechs Absolventen besuchte Fortbildungen zur Recherche in speziellen Datenbanken genannt.

Der Kategorie *Sonstiges* wurden Besuche des Bibliothekskongresses bzw. Bibliothekartages (9 Nennungen), Englischkurse (5 Nennungen) und Fortbildungen zur Ausbildung von *Fachangestellten für Medien und Informationsdienste* (4 Nennungen) zugeordnet.

5. Vergleich mit den Ergebnissen früherer Verbleibstudien des Studiengangs

5.1 Allgemeines

Wie bereits zu Beginn der vorliegenden Arbeit erwähnt, gab es bereits zwei Verbleibsstudien innerhalb, derer Absolventen des Studiengangs *Bibliothekswesen* an der HTWK Leipzig zum Studium, zum Berufseintritt und zu ihrer beruflichen Entwicklung befragt wurden.

Im Jahr 1997 führte Heinz Kuhnert, früherer Professor am Fachbereich Buch und Museum, eine Befragung unter den Absolventen der Abschlussjahrgänge 1994, 1995 und 1996 des Studiengangs *Bibliothekswesen* durch. Von den 110 damals angeschriebenen Absolventen antworteten 69, was einer Rücklaufquote von 62,7% entspricht.⁸⁹

Fünf Jahre später, im Sommersemester 2002, führte Veronika Hillmann im Rahmen ihrer Diplomarbeit erneut eine Absolventenverbleibstudie durch. Sie hat alle Absolventen der Immatrikulationsjahrgänge 1992 bis 1997 befragt. Dies waren insgesamt 161 Personen. Es konnten damals 152 Fragebögen zugestellt werden. Der Rücklauf betrug 73 Fragebögen, was einer Quote von 48% in Bezug auf die zugestellten Fragebögen entspricht.⁹⁰

Insbesondere mit dieser Arbeit aus dem Jahr 2002 ist ein Vergleich der Angaben der Alumni möglich, da umfangreiche Daten vorliegen. Der Fragebogen der vorliegenden Diplomarbeit wurde teilweise so gestaltet, dass die neu erhobenen Daten mit denen dieser vorherigen Untersuchung aus dem Jahr 2002 vergleichbar sind.

⁸⁹ Vgl. Kuhnert: Ich studiere Bibliothekswesen – und was kommt dann?, 1998, S. 493-498.

⁹⁰ Vgl. Hillmann: Die Integration der Leipziger Absolventen des Studienganges Bibliothekswesen in den Arbeitsmarkt, Leipzig, 2002.

Die Rücklaufquote der vorliegenden Studie beträgt 66,7%, wie bereits in Kapitel 3.5 dargestellt wurde. Sie konnte somit im Vergleich mit der Quote von 48% der Befragung aus dem Jahr 2002, die an eine ähnliche Anzahl von Absolventen gerichtet war, deutlich gesteigert werden. Im Vergleich mit der Studie von Herrn Prof. Kuhnert aus dem Jahr 1997 ist die Rücklaufquote der vorliegenden Arbeit zusätzlich um 4,2%, höher.

Bei der vergleichenden Betrachtung der Untersuchungsergebnisse kann der Trend beobachtet werden, dass immer mehr Studierende vor dem Studium an der HTWK Leipzig anderweitige berufliche Erfahrungen machen.

Gaben im Rahmen der Studie aus dem Jahr 2002 noch 61,6% der Absolventen an, dass sie nach dem Schulabschluss sofort mit dem Studium des Bibliothekswesens begonnen haben, so haben nur 40% der befragten Alumni der vorliegenden Arbeit das Studium im gleichen Jahr begonnen, in dem sie auch ihr Abitur bzw. Fachabitur ablegten.⁹¹

Die Zahl der vor dem Studium an der HTWK Leipzig absolvierten Berufsausbildungen und der früher begonnenen Fachstudien ist im zeitlichen Vergleich beider Befragungen gestiegen. So berichteten im Jahr 2002 noch 15,1% der Absolventen, dass sie vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvierten, 5,5% dieser Alumni haben die Ausbildung zum *Assistenten an Bibliotheken abgeschlossen*, weitere 8,2% hatten ein anderes Fachstudium begonnen, jedoch nicht abgeschlossen.⁹² Die Zahl der absolvierten Berufsausbildungen hat sich mit 34,1% mehr als verdoppelt, ebenso hat sich der Anteil der *Bibliotheksassistenten* bzw. der *Fachangestellten für Medien und Informationsdienste* an den Absolventen auf 13,9% erhöht. Der Anteil der Alumni mit anderweitigen Studienerfahrungen vor dem bibliothekarischen Studium hat sich ebenfalls mehr als verdoppelt und ist auf 19,1% gestiegen.⁹³

5.2 Studium

Im Rahmen der Diplomarbeit aus dem Jahr 2002 wurden die damals befragten Absolventen ebenfalls gebeten die Qualität des Studiums und die Relevanz der entsprechenden Studieninhalte für die Berufstätigkeit einzuschätzen. Im Unterschied zur vorliegenden Diplomarbeit wurde damals nicht explizit nach der Lehrqualität gefragt, die damalige Diplomandin hat lediglich eine Skala der Noten 1 bis 5 vorgegeben und das abgefragte Spektrum der Lehrinhalte war weniger breit gefächert.

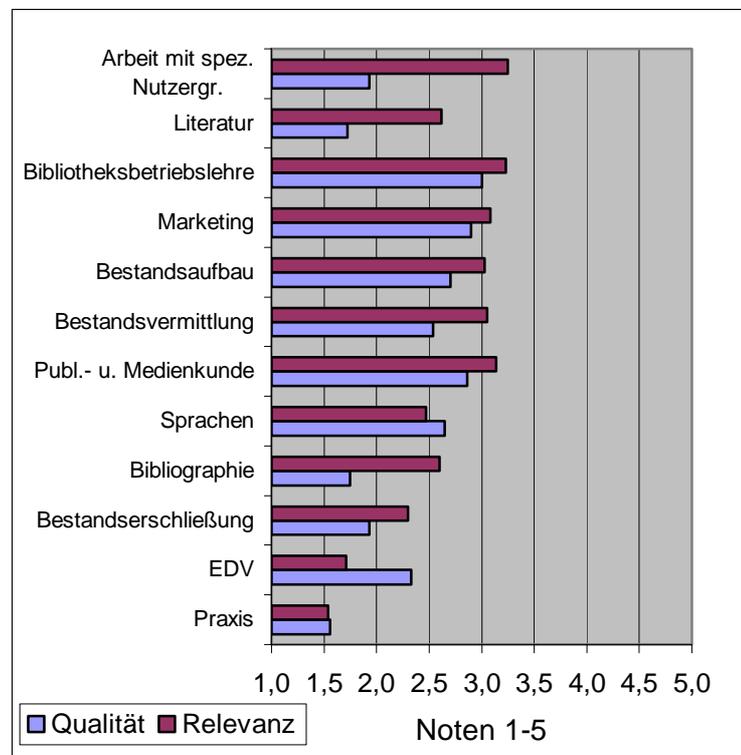
⁹¹ Vgl. Kapitel 4.1; sowie Hillmann: Die Integration der Leipziger Absolventen des Studienganges Bibliothekswesen in den Arbeitsmarkt, 2002, S.28.

⁹² Ebd.

⁹³ Vgl. Kapitel 4.1.

Bezüglich der Beurteilung der Relevanz der einzelnen Lehrinhalte für die Berufspraxis liegen aus dem Jahr 2002 lediglich die Angaben aller Berufstätigen insgesamt vor. Im Rahmen der damaligen Studie ergab sich das folgende Bild der Bewertung des absolvierten Studiums.

Abbildung 27: Studienbewertung (Befragung 2002)



Quelle: Hillmann S. 40; sowie Hillmann: Tab. G.10

Schon damals im Jahr 2002 konnten ähnliche Tendenzen beobachtet werden, wie sie auch im Rahmen der diesjährigen Studie hervortreten.

Die beste Qualität wurde in beiden Studien den durch das Studium erhaltenen *Praxiserfahrungen* bescheinigt. Der Bereich *Literatur* (dieser sollte damals nur von den Studierenden der Studienrichtung *Öffentliches Bibliothekswesen* bewertet werden) wurde vor fünf Jahren mit Note 1,72 bewertet, der Bereich *Bibliographie*, nur geringfügig schlechter mit Note 1,75. Beide Bereiche wurden auch im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit mit einer mittleren Note im guten Bereich bewertet.. So wurde dem Bereich *Literatur* die viertbeste und dem Bereich *Bibliographie* die sechstbeste Lehrqualität bescheinigt. Des Weiteren wurden im Jahr 2002 die Bereiche *Bestandserschließung* und *Arbeit mit speziellen Benutzergruppen* mit einer Note besser als 2,0 bewertet. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde der Bereich *Bestandserschließung* in *Formalerschließung* und *Sacherschließung* untergliedert. Die Lehrqualität im Bereich *Formalerschließung* wurde von den Absolventen mit einer Note von 1,54 als bestes Fach/Modul bewertet.

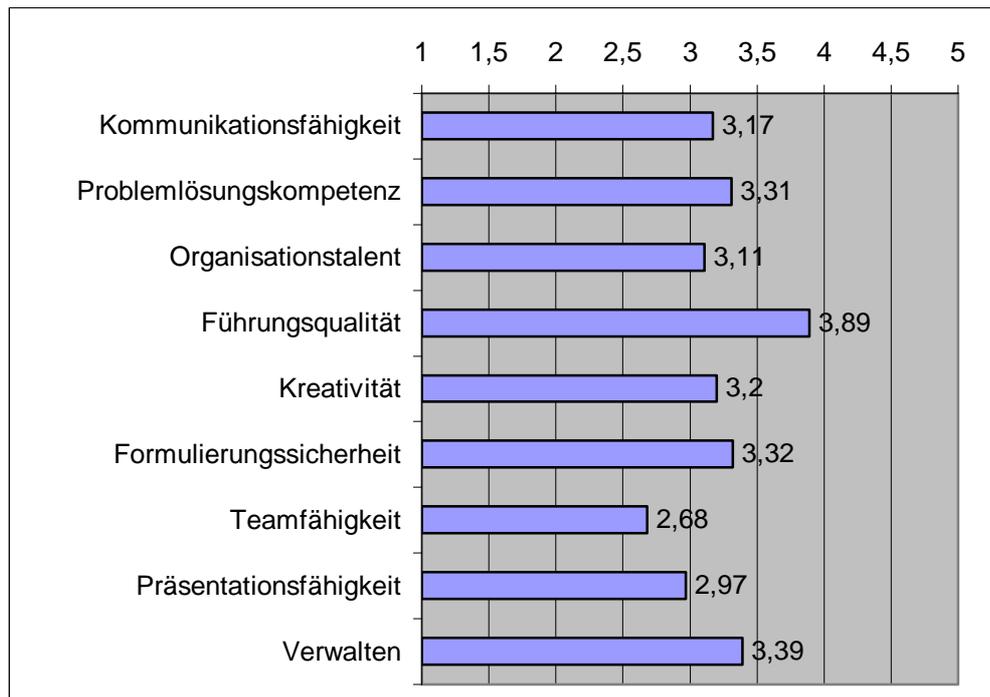
Die Lehrqualität wurde im Jahr 2002 für die Fächer *Bibliotheksbetriebslehre* (Note 3,0) und *Marketing* (Note 2,9) am schlechtesten bewertet. Die Lehrqualität im Bereich *Bibliotheksbetriebslehre/Management* wurde auch im Rahmen der vorliegenden Studie mit einer Note 3,06 relativ schlecht bewertet, was einem vorletzten Platz entspricht. Im Rahmen der vorliegenden Studie konnte der Bereich *Marketing/ÖA* einen mittleren Platz erreichen. Genau umgekehrt verhält es sich mit dem Fach *Bestandsaufbau*, das im Jahr 2002 noch eine mittlere Platzierung erreichte, jedoch im Rahmen der vorliegenden Studie am schlechtesten mit Note 3,09 bewertet.

Die Relevanz der Lehrinhalte für die Berufspraxis wurde von den Absolventen in beiden Studien ähnlich bewertet. Bereits vor fünf Jahren empfanden die Alumni die *Praxiserfahrungen* am nützlichsten für die Berufspraxis. Heute werden diese Erfahrungen von den Absolventen sogar als noch nützlicher bewertet, denn die Bewertung von Note 1,28 einer sechsstufigen Skala ist besser als Note 1,54 einer fünfstufigen Skala. Der Unterschied kann aber auch dadurch zustande kommen, dass im Jahr 2002 alle Berufstätigen zu diesem Bereich befragt wurden und im Jahr 2007 lediglich die Angaben der Berufstätigen im Bibliothekswesen erfasst wurden. Bereits im Jahr 2002 waren für die Absolventen die Kenntnisse aus dem Bereich *EDV* (Note 1,71) und *Bestanderschließung* (Note 2,3) im Berufsleben relevant. Diese Einschätzung wird auch im Rahmen der vorliegenden Studie untermauert. So wurde dem Bereich *Formalerschließung* mit Note 1,87 die höchste Relevanz eines Faches für die Berufspraxis bescheinigt. Es folgt der Bereich *Bibliotheksoftware* mit Note 1,89.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde dem Modul *Bibliotheksgeschichte* die geringste Relevanz für die Berufspraxis bescheinigt. Die Daten wurden im Jahr 2002 nicht abgefragt. Damals wurde auch die *Bibliotheksbetriebslehre* (von den Fächern, die von allen Absolventen bewertet werden sollten) als kaum relevant betrachtet und wurde mit einer Note im Mittelwert von 3,23 beurteilt. Auch im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit wurde der Bereich *Bibliotheksbetriebslehre/Management* als recht irrelevant für die Berufspraxis angesehen und erreichte mit Note 3,71 nur Rang 17 von 19 vorgegebenen Fächern bzw. Modulen.

In Bezug auf die Qualität der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen bot sich im Jahr 2002 das folgende Bild.

Abbildung 28: Bewertung Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (Studie 2002)



Quelle: Hillmann S. 43 und Hillmann Tab. G12.

In beiden Studien wurde die Qualität der Vermittlung von *Teamfähigkeit* positiv beurteilt. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde dieser Bereich mit einer Note von 2,17 bewertet. Die Vermittlung der Schlüsselqualifikation *Führungsqualität* wurde in beiden Studien am schlechtesten bewertet. In Bezug auf die anderen Schlüsselqualifikationen sind einige Verschiebungen erkennbar. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wurde, sowohl innerhalb der Befragung aus 2002, als auch im Rahmen der diesjährigen Studie, schlechter beurteilt als die Qualität sonstigen Lehre.

5.3 Berufseinstieg

Im Vergleich der Ergebnisse der Studien aus 2002 und 2007 fällt auf, dass sich innerhalb dieser fünf Jahr die Bewerbungsstrategien der Absolventen verändert haben.

So war für die berufstätigen Absolventen vor fünf Jahren noch die klassische *Stellenanzeige* in einer Print-Publikation (26,9%) der wichtigste Weg um nach dem Studium eine erste Arbeitsstelle zu finden. Es folgt die Angabe *Internet* (20,9%), sowie *Kontakte zur Arbeitsstelle* und *Initiativbewerbung* (je etwa 14,9%).⁹⁴

Die Bedeutung der klassischen Stellenanzeige hat abgenommen. Von den im Rahmen der vorliegenden Arbeit befragten Absolventen geben dies lediglich noch 16,4% an. Die

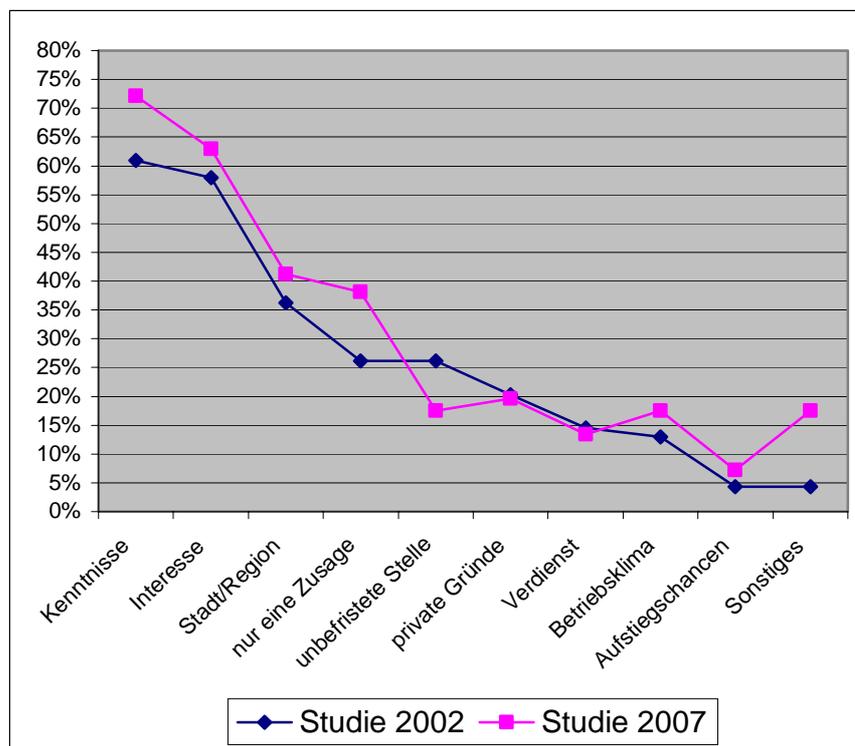
⁹⁴ Vgl. Hillmann: Die Integration der Leipziger Absolventen des Studienganges Bibliothekswesen in den Arbeitsmarkt, 2002, S. 48.

Bedeutung des Internet für die Stellensuche der Absolventen ist stark gewachsen. Von den berufstätigen Absolventen der Matrikel 1998 bis 2002 haben 63,2% ihre erste Stelle entweder über die *Homepage der Bibliothek/des Unternehmens* (15,3%), durch *allgemeine Online-Stellenbörsen/Mailinglisten* (7,1%) oder über branchenspezifische *Online-Stellenbörsen/Mailinglisten* (40,8%) gefunden.⁹⁵

Die Bedeutung von Kontakten der Absolventen zur späteren ersten Arbeitsstelle ist etwa gleich geblieben. Es hatten bereits 14,3% der diesjährig befragten Alumni bereits durch Praktika oder Projektarbeit Kontakt zur späteren ersten Arbeitsstelle und 6,1% durch eine Tätigkeit als Studentische Hilfskraft in der betreffenden Einrichtung. Bedeutend weniger Absolventen als noch im Rahmen der Studie aus 2002 ermittelt, fanden den Weg zur ersten Arbeitsstelle über Initiativbewerbungen. Diesen Weg der Stellenfindung geben nur noch 3,1% der Alumni der Matrikel 1998 bis 2002 an.

In beiden Diplomarbeiten wurden die Alumni zusätzlich nach den Gründen für die Annahme eines Stellenangebots befragt. Es bietet sich im Vergleich der beiden Studien das folgende Bild.

Abbildung 29: Gründe für eine Stellenannahme (Vergleich der Studien aus 2002 und 2007)



Quelle: Hillmann S. 49; sowie Eigene Erhebung, Frage II.6 (alle Berufsgruppen)

Es sind ähnliche Tendenzen erkennbar. Für die aktuell befragten Alumni haben die fachlichen Kenntnisse bei der Annahme von Stellenangeboten eine größere Bedeutung

⁹⁵ Die Addition dieser drei Angaben zum umfassenderen Bereich *Internet* kann den Eindruck unverhältnismäßig verstärken, da Mehrfachantworten möglich waren.

(Steigerung um etwa 12%) als für die im Jahr 2002 befragten Absolventen. Es zeigt sich hier eine Verschärfung der Arbeitsmarktlage. So war es 2002 noch für 26,1% der Absolventen von Bedeutung, dass das Arbeitsangebot unbefristet war, so geben dies aktuell nur noch 17,5% der Absolventen an. Ebenfalls ist in den vergangenen fünf Jahren die Anzahl der Absolventen, die angeben, dass sie nur eine Stellenzusage hatten, von 26,1% auf 38,1% gestiegen.

5.4 Beschäftigungsstand zum Zeitpunkt der Befragungen

In Bezug auf die aktuellen Tätigkeiten der Absolventen zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragungen bietet sich das folgende Bild.

Abbildung 30: Tätigkeiten der Alumni zum Zeitpunkt der Befragungen

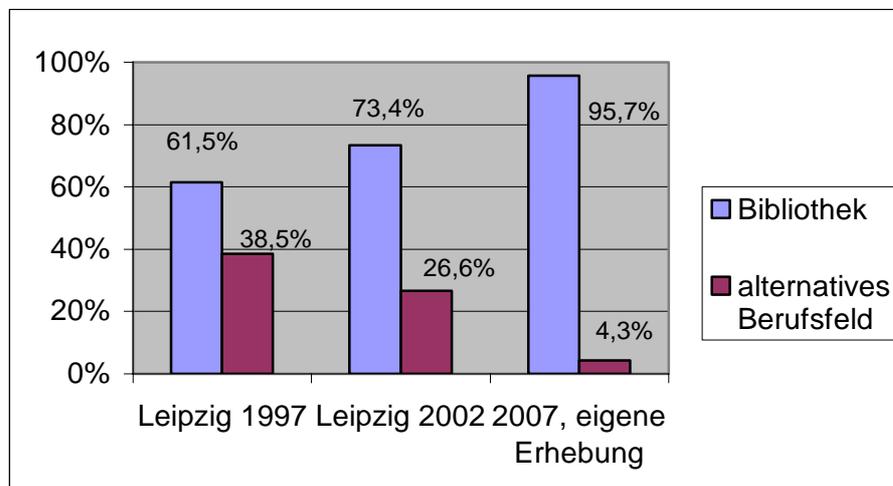
	berufstätig	weitere Ausbildung	arbeitslos	krank geschrieben	Kinder- erziehung
1997 Leipzig	75,4%	7,2%	11,6%	0%	5,8%
2002 Leipzig	88,9%	2,8%	6,9%	1,4%	0%
2007, eigene Erhebung	80%	3,5%	2,6%	0%	2,6%

Quelle: Hillmann S.30; sowie Eigene Erhebung Fragen II.3, II.10, II.16, III.1, III.2.

Die Arbeitslosenquote der Leipziger Absolventen ist im Laufe der vergangenen zehn Jahr gesunken. Abgesehen von den Absolventen, die im Rahmen der aktuelle Studie angeben, sich noch in der Bewerbungsphase zu befinden, ist ein Sinken der Arbeitslosenquote innerhalb von zehn Jahren um neun Prozent zu beobachten.

Ein weiteres Indiz für die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bereich Bibliothekswesen ist das Berufsfeld der berufstätigen Alumni zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragungen.

Abbildung 31: Berufsfelder der berufstätigen Alumni im Vergleich 1997 – 2007



Quelle: Hillmann S. 32; sowie Eigene Erhebung Fragen III.1 und III.2.

Im zeitlichen Verlauf kann ein deutliches Sinken des Anteils der Berufstätigen in alternativen Berufsfeldern um 34,2 % verzeichnet werden. Wenn man bedenkt, dass sich immer einige Absolventen mit Absicht für Tätigkeiten in alternativen Berufsfeldern bewerben bzw. bei einigen Alumni andere Gründe, als ihre fachliche Ausbildung, bei der Stellenwahl von Bedeutung sind, ist diese Entwicklung beachtlich und weist auf eine Entspannung der Situation auf dem Arbeitsmarkt hin.

Die Alumni zeigten sich im Rahmen der beiden Studien aus 2002 und 2007 sehr zufrieden mit ihrer beruflichen Tätigkeit. Im Rahmen einer Frage nach der Entsprechung der beruflichen Tätigkeit mit den eigenen Interessen und Neigungen gaben sowohl 2002 und 2007 etwa 85,5% der berufstätigen Alumni an, dass dies *voll und ganz* oder *überwiegend* der Fall sei.

6. Interpretation und Zusammenfassung der Ergebnisse

6.1 Überprüfung der Hypothesen

Hypothese 1:

Die bibliothekarische Ausbildung an der HTWK Leipzig ist sehr praxisbetont, die verschiedensten Bereiche bibliothekarischer Arbeit werden vermittelt. Auch sonstige angewandte Wissenschaften wie z.B. Informatik, Management oder Psychologie werden im bibliothekarischen Kontext behandelt. Alternative Berufsfelder haben nur eine untergeordnete Bedeutung. Durch diese sehr spezielle Ausbildung ist zu erwarten, dass ein sehr großer Anteil der Absolventen im Bibliothekswesen beschäftigt ist.

Diese erste Hypothese wurde durch die Ergebnisse der Studie verifiziert.

So stiegen nach dem bibliothekarischen Studium an der HTWK Leipzig 83,5% der Absolventen in das Berufsleben ein. 74,8% der Alumni fanden nach dem Studium im ihre erste Arbeitsstelle Bibliothekswesen. Zum Zeitpunkt der Befragung sind bereits 76,5% der an der Befragung teilnehmenden Absolventen im Bibliothekswesen tätig.⁹⁶

Von den zehn Personen, die nach dem Studium zunächst in alternativen Berufsfeldern tätig waren, sind dies zum Zeitpunkt der Befragung nur noch vier Personen.⁹⁷

⁹⁶ Vgl. Kapitel 4.3.1.1.

⁹⁷ Vgl. Kapitel 4.4.1.

Im Vergleich mit früheren Studien, die den Verbleib der Absolventen des Studiengangs Bibliothekswesen der HTWK Leipzig zum Inhalt hatten, ist die Zahl der Absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung in alternativen Berufsfeldern tätig sind, deutlich gesunken.⁹⁸

Hypothese 2:

Durch das Studium an der HTWK Leipzig, welches die verschiedensten Facetten der Arbeit in Bibliotheken beinhaltet, sind die Absolventen gut auf die bibliothekarische Praxis vorbereitet.

Die Absolventen sind im Allgemeinen mit der Lehrqualität des Studiums zufrieden. So ist die schlechteste durchschnittliche Bewertung der Lehrqualität eines Faches/Moduls Note 3,09. Was bei einer sechsstufigen Skala deutlich in der oberen Hälfte der Notenskala liegt und somit Hinweis auf eine gute Ausbildung ist.⁹⁹

Die Relevanz der Lehrinhalte für die berufliche Praxis im Bibliothekswesen ist je nach spezifischem Tätigkeitsfeld der Alumni verschieden. Beim Großteil der vorgegebenen Fächer/Module ist die Bewertung des Nutzens der Lehrinhalte für die Berufspraxis schlechter als die Bewertung der Lehrqualität. Lediglich bei sechs Fächern/Modulen wird von den Absolventen im Mittelwert eine höhere Relevanz dieser Kenntnisse für die Berufliche Praxis bescheinigt, als dies bei der Bewertung der Lehrqualität der Fall war. Hierbei handelt es sich um die Bereiche *Arbeit mit Bibliothekssoftware*, *Praxiserfahrungen*, *Fremdsprachen*, *Management*, *Datenbankrecherche* und *Grundlagen Informatik*. Die Vermittlung und Weiterbildung von *Soft Skills* durch das Studium wird durch die Absolventen, bis auf eine Ausnahme, mit Mittelwerte der Noten in den Bereichen gut und befriedigend beurteilt. So können auch diese Ergebnisse die Gültigkeit der zweiten Hypothese untermauern.¹⁰⁰

Der Großteil der Absolventen hat zeitnah nach dem Studium eine Arbeitsstelle gefunden, was auch als Hinweis auf die Gültigkeit dieser Hypothese gesehen werden kann. So haben 73,6% der Personen, die bereits im Bibliothekswesen tätig sind bzw. waren, innerhalb von fünf Monaten eine Stellezusage erhalten. Nur 9,2% der Absolventen, die später eine Arbeitsstelle im Bibliothekswesen fanden, suchten länger als ein Jahr. Wie bereits erwähnt konnten bereits 76,5% aller Alumni das während des Studiums Gelernte in der bibliothekarischen Praxis anwenden.¹⁰¹

In den Gründen der Absolventen ein Stellenangebot anzunehmen, spiegelt sich, dass die Alumni gut auf die bibliothekarische Praxis vorbereitet sind. So geben jeweils mehr als zwei

⁹⁸ Vgl. Kapitel 5, Abb. 31.

⁹⁹ Vgl. Kapitel 4.2.3.

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ Vgl. Kapitel 4.3.1.3.

Drittel der Berufstätigen im Bibliothekswesen an, dass die angebotene Tätigkeit den Kenntnissen und Fähigkeiten oder den Interessen und Neigungen entsprach. Dies sind genau auch die einzigen Antwortmöglichkeiten bei dieser Frage, die mit dem Studium und dessen Inhalten in Beziehung stehen. Andere Gründe für eine Stellenannahme haben weitaus weniger Bedeutung.¹⁰²

Anhand dieser Ergebnisse kann auch die zweite Hypothese als gültig betrachtet werden. Die Alumni fühlen sich selbst gut für den bibliothekarischen Beruf ausgebildet und werden vom Arbeitsmarkt gut aufgenommen.

Hypothese 3:

Die Absolventen der Matrikel 2000 bis 2002 sind besser auf die Berufspraxis vorbereitet, als die Absolventen früherer Matrikel. Sie hatten die Möglichkeit ihr Studium individueller zu gestalten und sind in der Ausbildung dennoch nicht so eingeschränkt wie die Absolventen früherer Matrikel, die im Hauptstudium spartenbezogen entweder für den Dienst an Öffentlichen oder an Wissenschaftlichen Bibliotheken ausgebildet wurden.

Es gibt verschiedene Ansatzpunkte, die diese dritte Hypothese untermauern oder widerlegen können. So sind im Rahmen des Vergleichs der Bewertungen von Lehrqualität und Relevanz der Lehrinhalte für die bibliothekarische Berufspraxis keine signifikanten Unterschiede zwischen den Bewertungen der Absolventen des Studiengangs *Bibliothekswesen* und den Bewertungen der Absolventen des Studiengangs *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* nach dem neuen Curriculum erkennbar. Jedoch ist auch in den Anmerkungen der Alumni zum Studium erkennbar, dass das Studium nach dem neuen Curriculum besser angenommen wird.¹⁰³

Ähnlich sieht es bei den Beurteilungen der Vermittlung von *Soft Skills* im Rahmen des Studiums aus. Die durchschnittlichen Bewertungen der einzelnen Fähigkeiten durch die Absolventen der Matrikel 1998 und 1999, die das Studium noch im Rahmen des alten Curriculums absolvierten, sind bis auf eine Ausnahme schlechter als die Bewertungen der Vermittlung der jeweiligen Schlüsselqualifikationen durch alle Absolventen. Die jeweiligen Beurteilungen der Alumni der Matrikel 2000 bis 2002 sind, ausgenommen von drei kleinen Abweichungen besser als die betreffenden Mittelwerte der Gesamtbewertungen durch alle Absolventen.¹⁰⁴

¹⁰² Vgl. Kapitel 4.3.1.4.

¹⁰³ Vgl. Kapitel 4.2.3 und 4.2.4.

¹⁰⁴ Vgl. Kapitel 4.2.5; sowie Anlage 4, Tab. 20 bis 25.

Der Vergleich der Bewerbungszeiträume berufstätiger Absolventen verschiedener Jahrgänge zeigt im Allgemeinen die Tendenz eines sich verkürzenden Zeitraums zwischen Studienende und Zusage zur ersten Arbeitsstelle. Jedoch ist hier im Vergleich des Berufseinstiegs der Absolventen der Matrikel 1998 und 1999 mit den Absolventen der Matrikel 2000 bis 2002 kein signifikanter Unterschied zu erkennen, der diese dritte Hypothese untermauern könnte.¹⁰⁵

Weiterhin können die Berufsfelder der Absolventen darauf hinweisen, ob die Alumni, die nach dem neuen Curriculum ausgebildet wurden, besser auf die Berufspraxis vorbereitet sind als die Absolventen früherer Matrikel. Die Auswertung der Angaben zu den Berufsfeldern der ersten Arbeitsstelle nach dem Studium unterstützt diese dritte Hypothese. So war die erste Arbeitsstelle von jeweils vier Absolventen der Matrikel 1998 und 1999 und von zwei Alumni der Matrikel 2000 außerhalb von Bibliotheken. Allerdings sollte beachtet werden, dass die jeweils vorherrschende Arbeitsmarktsituation und die persönlichen Interessen der Alumni bei der Wahl der Arbeitsstelle eine bedeutende Rolle spielten. Die Quote der berufstätigen Absolventen im Bibliothekswesen unterstützt diese dritte Hypothese.¹⁰⁶

Die individuelleren Gestaltungsmöglichkeiten des Studiums und den damit verbundenen Möglichkeiten werden von den Alumni ab Matrikel 2000 als positiv eingeschätzt. Dies äußert sich jedoch nicht in einer signifikant besseren Bewertung der Lehrqualität und der Relevanz der Lehrinhalte für die Berufspraxis. Die Absolventen des Studiengangs *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* nach dem neuen Curriculum schätzen lediglich die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen positiver ein als die Alumni früherer Jahrgänge. Die Berufseinstiege der Absolventen gestaltete sich im Laufe der letzten Jahre einfacher.

Die Gründe hierfür sind aber eventuell eher in einem sich entspannenden Arbeitsmarkt für Bibliothekare zu suchen, als in der Umgestaltung des Studiums. Diese war ein wichtiger und notwendiger Schritt der Modernisierung der Ausbildung weg von einem an Institutionen orientierten bibliothekarischen Berufsbild hin zu einem an Tätigkeitsfeldern und fachlichen Kompetenzen orientierten Berufsbild.

Wie soeben dargelegt wurde, gibt es Teilergebnisse der Befragung, die diese dritte Hypothese untermauern und andere, die sie widerlegen. Beide Tendenzen sind in etwa gleich stark. Die dritte Hypothese kann so weder als eindeutig verifiziert, noch als eindeutig falsifiziert angesehen werden.

¹⁰⁵ Vgl. Kapitel 4.3.1.3; sowie Anlage 4, Tab. 30.

¹⁰⁶ Vgl. Kapitel 4.3.2.4; sowie Anlage 4, Tab. 33.

6.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie

Für die Absolventen des Studiengangs *Bibliothekswesen* bzw. *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* der HTWK Leipzig haben die Studieninhalte aus den Bereichen *Arbeit mit Bibliothekssoftware* und *Formalerschließung* im bibliothekarischen Berufsleben die größte Relevanz. Noch bedeutender schätzte dieser Personenkreis die durch das Studium erlangten umfangreichen *Praxiserfahrungen* ein. Für diese Bereiche wird folglich die Qualität der Lehre am besten bewertet.

Die geringste Relevanz in der bibliothekarischen Berufspraxis haben für die Alumni die Lehrinhalte aus den Bereichen *Bibliotheksgeschichte*, *Bibliothekarische Arbeit mit Kindern* und *Bibliotheksbetriebslehre/Management*. Die Bewertung der erstgenannten Lehrbereiche ist aufgrund der spezifischen beruflichen Tätigkeitsbereiche durchaus verständlich. Jedoch widerspricht die geringe Einschätzung der Relevanz der Fächer/Module *Bibliotheksbetriebslehre/Management* für die Berufspraxis, der aktuellen Fachdiskussion und der allgemeinen Entwicklung des bibliothekarischen Berufes.

Zu dieser Einschätzung passt die Meinung der Alumni, dass sie sich am schlechtesten durch das Studium in der Schlüsselqualifikation *Führungsqualität* ausgebildet fühlen. Im Gegensatz dazu fühlen sie sich am besten in der Weiterbildung ihrer *Teamfähigkeit* und der *Fähigkeit sich selbstständig neues Wissen anzueignen* geschult.

Ein großer Teil der Alumni (74,8%) fand im Anschluss an das Studium den Berufseinstieg im Bibliothekswesen. Von den zehn Absolventen, die nach dem Studium zunächst in anderen Bereichen tätig waren, sind dies zum Zeitpunkt der Befragung nur noch vier Alumni. So stieg der Anteil der aktiven Bibliothekare auf 76,5% der Absolventen.

Als Möglichkeit der Stellenfindung haben *branchenspezifische Online-Stellenbörsen* bzw. *Mailinglisten* im Laufe in den letzten Jahren die größte Bedeutung erlangt. So fanden fast die Hälfte der bibliothekarisch tätigen Alumni auf diese Art und Weise ihre erste Arbeitsstelle.

Dem Großteil der Absolventen gelang relativ zeitnah nach dem Studium der Berufseinstieg. So hatten insgesamt fast drei Viertel der Alumni, die gleich nach dem Studium im Bibliothekswesen tätig wurden, innerhalb von fünf Monaten eine Stellenzusage zur ersten Arbeitsstelle. Im zeitlichen Vergleich der Berufseintritte der Absolventen der fünf Jahrgängen, ist der Trend einer Verkürzung der Bewerbungsphase erkennbar. Im Allgemeinen ist durch die Angaben der Absolventen zur ihrem Berufseinstieg eine Entspannung der Arbeitsmarktlage erkennbar. Dies steht im Gegensatz zu der noch bis 2004/2005 im

deutschen Bibliothekswesen verzeichneten Verschärfung der Lage am Arbeitsmarkt durch Personalabbau.¹⁰⁷

Dass der spezifische Tätigkeitsbereich der ersten Arbeitsstelle den eigenen *Fähigkeiten und Kenntnissen* sowie den *persönlichen Interessen und Neigungen* entspricht war den Alumni bei der Stellenwahl bei weitem am wichtigsten.

Von den Berufseinsteigern wird vom Arbeitsmarkt ein hohes Maß an Flexibilität und Zugeständnisse gefordert. So fanden nur 35,6% der Personen, die ihre erste Arbeitsstelle im Bibliothekswesen fanden, eine Anstellung im Bundesland Sachsen. Und nur 11,5% gelang es im Anschluss an das Studium einen unbefristeten Arbeitsvertrag mit vollem Stellenumfang zu erhalten. Der Großteil, insgesamt 82,8% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen, startete innerhalb befristeter Arbeitsverhältnisse in das Berufsleben. Zwei Drittel fanden einen Arbeitsplatz mit vollem Umfang der Arbeitszeit.

Als Arbeitsplatz spielen Öffentliche Bibliotheken eine untergeordnete Rolle. So geben lediglich 16,1% der Berufseinsteiger im Bibliothekswesen an, dass sie in dieser Sparte ihren ersten Arbeitsplatz nach dem Studium fanden.

Zum Umfragezeitpunkt sind lediglich 2,6% der Absolventen arbeitslos gemeldet und weitere 7,0% befinden sich wenige Monate nach Ende des Studiums noch in der Bewerbungsphase.

Die Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer beruflichen Tätigkeit ist sehr hoch und scheint die erforderliche Flexibilität der jungen Berufstätigen zu rechtfertigen. So äußern sich 51% der Berufstätigen als *sehr zufrieden* mit ihrer beruflichen Situation und ebenso viele meinen, dass ihre berufliche Tätigkeit *voll und ganz* den eigenen Interessen und Neigungen entspricht. Dies bestätigt erneut die bereits innerhalb anderer Studien erkannte hohe intrinsische Motivation des Personals in Bibliotheken.¹⁰⁸

Immerhin ein Viertel der im Bibliothekswesen tätigen Absolventen hat zum Befragungszeitpunkt eine Vorgesetzten- oder Leitungsfunktion inne.

Die umfangreicheren beruflichen Möglichkeiten, die laut Studienordnung mit dem erneuerten Curriculum den Absolventen des Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft seit Matrikel 2000 eröffnet wurden, werden bisher in der Berufspraxis nicht genutzt. Das Gegenteil wird beobachtet. Die Zahl der berufstätigen Absolventen, die in alternativen Berufsfeldern tätig sind, fiel in den letzten dreizehn Jahren stetig. Das Berufsfeld Information und Dokumentation, außerhalb des Bibliothekswesens, spielte nur in Zeiten einer

¹⁰⁷ Vgl. Kapitel 2.1.

¹⁰⁸ Vgl. u.a. Soziale Kompetenzen als Leistungs- und Managementqualifikation, 2000, S. 16.

angespannten Arbeitsmarktlage als berufliche Überbrückungsmöglichkeit für eine spätere Tätigkeit im Bibliothekswesen eine Rolle.¹⁰⁹

Mit der speziell auf Bibliotheken zugeschnittenen Ausbildung haben die Absolventen ganz spezielle fachliche Fähigkeiten erlangt und bewerben sich auf einem fest umgrenzten Arbeitsmarkt für den sie speziell ausgebildet sind. In anderen Bereichen der Informationswissenschaft und –wirtschaft müssten sie wohl mit Absolventen verschiedener anderer Studiengänge wie der Informatik oder der Kultur- und Medienwissenschaften konkurrieren.

Von den Alumni, die ab dem Jahr 2000 den reformierten Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft absolvierten, sind fast alle berufstätigen Absolventen im Bibliothekswesen tätig. Nur zwei Personen haben eine völlig fachfremde berufliche Tätigkeit ergriffen. Die Absolventen, abgesehen von denjenigen, die das Fach wechselten und ein Zweitstudium begannen, sehen sich mehr denn je als *Diplom-Bibliothekare* und haben dieses spezifische Berufsfeld vor Augen.

Dies liegt vermutlich an der speziell der bibliothekarischen Praxis verpflichteten Ausbildung. Die Bezeichnung des Studiengangs *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* weicht hiervon ab. Jedoch gibt es nur wenige Lehrveranstaltungen, die Bereiche der Informationswissenschaft außerhalb der Bibliothekswissenschaft zum Inhalt haben. Wenn es also erwünscht sein sollte, dass die Absolventen auch ein breiteres Tätigkeitsspektrum als das Bibliothekswesen anstreben, müssten die Inhalte der Lehrveranstaltungen noch stärker auf weitere Bereiche der Informationswissenschaft und Dokumentation ausgeweitet werden.

Momentan scheint dies nicht nötig, da sich die Berufseinstiege in das Bibliothekswesen der Absolventen etwa der letzten drei Jahrgänge relativ problemlos gestalteten.

Dennoch sollte weiterhin am Fachbereich die fachliche Entwicklung der Bibliotheks- und Informationswissenschaft intensiv beobachtet werden und, wenn nötig auf den wissenschaftlichen Fortschritt reagiert werden um die Studierenden weiterhin bestmöglich auf die Berufspraxis vorzubereiten.

Für die Absolventen des Studiengangs Bibliothekswesen bzw. Bibliotheks- und Informationswissenschaft haben sich in den vergangenen Jahren die beruflichen Chancen im Bibliothekswesen verbessert. Ein schneller beruflicher Einstieg nach dem Studium ist jedoch nur möglich, wenn die Alumni die nötige Mobilität und die Bereitschaft aufeinander folgend innerhalb befristeter Arbeitsverhältnisse tätig zu werden, aufbringen.

¹⁰⁹ Vgl. Kapitel 4.3.2.4.

7. Ausblick

Die gewonnenen neuen Informationen zum Verbleib der Absolventen des Studiengangs *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* können sicherlich für die verschiedenen Informationsbedürfnisse der Studierenden, Lehrenden und Absolventen des Studiengangs sowie der interessierten Fachöffentlichkeit hilfreich sein.

Insbesondere der Vergleich der Ergebnisse mit denen früherer Studien brachte aufschlussreiche Erkenntnisse. Daher wäre es auch sehr zu begrüßen, wenn die ‚Tradition‘, eine solche Verbleibstudie in einem zeitlichen Abstand von etwa fünf Jahren durchzuführen, beibehalten würde.

Der Arbeitsmarkt und folgend auch das Studienangebot sind einem ständigen Wandel unterworfen. Derzeit wird am Fachbereich die Umstellung des Studiums *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* auf das europaweit einheitliche zweistufige System mit den Abschlüssen *Bachelor* und *Master* vorbereitet. In fünf Jahren könnte dann untersucht werden wie die letzten Absolventen mit dem Abschluss *Diplom-Bibliothekar (FH)* den Weg in das Berufsleben fanden.

Zusätzlich zur vorliegenden Diplomarbeit wurde die Alumnikontaktdatei des Studiengangs *Bibliotheks- und Informationswissenschaft* grundlegend überarbeitet und aktualisiert. Diese liegt nun am Fachbereich vor.

Insbesondere die Kontaktrecherche erwies sich als sehr zeitaufwendig, da die zu Beginn vorliegende Alumni-Datenbank bereits zwei Jahre nicht mehr aktualisiert wurde, und so viele Datensätze veraltet oder noch nicht erstellt waren. Im Allgemeinen wäre eine kontinuierlichere Alumni-Arbeit mit einem längerfristigen verantwortlichen Koordinator am Studiengang wünschenswert. So könnte die Alumni-Datenbank laufend aktuell gehalten werden. Des Weiteren soll hier noch die Idee aufgeworfen werden ähnliche Verbleibsstudien in Zukunft als Projektarbeit für die Studierenden auszuschreiben. So wäre durch die Professoren eine kontinuierlichere Unterstützung der Alumni-Arbeit möglich.

Literaturverzeichnis

Bauer, Charlotte:

Bibliothekare – Vermittler globalen Wissens?! : Inhalte und Perspektiven der bibliothekarischen Ausbildung / Charlotte Bauer.

In: Bibliotheksdienst. – ISSN 0006-1972. – 36 (2006), H.1, S. 8-14

Berekoven, Ludwig:

Marktforschung : Methodische Grundlagen und praktische Anwendung / Ludwig Berekoven ; Werner Eckert ; Peter Ellenrieder. – 11., überarb. Aufl. – Wiesbaden : Gabler, 2006. – 447 S. : Ill.

ISBN 978-3-8349-0317-4

Beruf, Ausbildung und Studium

In: Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland : eine Einführung. – Wiesbaden : Harrassowitz, 2006. – ISBN 3-447-05230-9. – S. 254-281

Berufe im Spiegel der Statistik 1999-2005 [Elektronische Ressource] : Bibliothekar/innen, Archivar/innen, Museumsfachleute ; Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte.

1 Online-Ressource

Adresse: http://www.pallas.iab.de/bisds/Data/seite_823_BO_a.htm

Gesehen: 06.07.2007

Berufliche Situation der Fachhochschul-Absolventinnen in den bibliothekarischen Studiengängen / Michael Belling ; Friederike Bister ; Sabine Klinkner und Michael Noever.

In: Bibliotheksdienst. – ISSN 0006-1972. – 28 (1994), H.5, S. 623-636

Berufsbild 2000 : Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel / erarb. von der Arbeitsgruppe Gemeinsames Berufsbild der BDB e.V. unter Leitung von Ute Krauß-Leichert. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. – Berlin : Bundesvereinigung Dt. Bibliotheksverbände, 1998. – 62 S.

ISBN 3-87068-589-1

Berufsbild und Selbstverständnis der Bibliothekare in Deutschland 1994 / hrsg. von einer Arbeitsgruppe Berliner Bibliothekare. [Erarb. und herg. von: Jörg Arndt...]. – Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1995. – 157 S. : graph. Darst.

(DBI-Materialien ; 141)

ISBN 3-87068-941-2

Berufsfeld Bibliothek : Kommunikation – Qualitätsmanagement – Kundenorientierung / hrsg. von Rolf Busch. – Freie Univ. Berlin/ Referat Weiterbildung : Berlin, 1998. – 173 S.

(Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung ; 12)

ISBN 3-932454-05-7

Bibliothek Compact 2007 : mit BIB-Mitgliederverzeichnis / bearb. von Petra Hauke. – Bad Honnef : Bock + Herchen, 2007. – 288 S.

ISSN 0720-4310

ISBN 978-3-88347-251-5

Bibliothekswissenschaft – quo vadis? : Eine Disziplin zwischen Tradition und Visionen ; Programme, Modelle, Forschungsaufgaben = Library Science – quo vadis? : a discipline between challenges and opportunities ; programs, models, research assignments / hrsg. von Petra Hauke. – München : Saur, 2005. – 480 S. : graph. Darst.

ISBN 3-598-11734-5

Bourier, Günther:

Beschreibende Statistik : praxisorientierte Einführung ; mit Aufgaben und Lösungen / Günther Bourier. – 6., überarb. Aufl. – Wiesbaden : Gabler, 2005. – 269 S. : graph. Darst. ISBN 3-8349-0181-4

Brücken, Sandra:

Soft Skills im bibliothekarischen Berufsalltag / Sandra Brücken. – Köln : Fachhochsch./ Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen, 2001. – 45 S. : graph. Darst. (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 31)

Continuing professional development : preparing for new roles in libraries ; a voyage of discovery / Sixth World Conference on Continuing Professional Development and Workplace Learning for the Library and Information Professions. Ed. by Paul Genoni and Graham Walton. [International Federation of Library Associations and Institutions]. – München : Saur, 2005. – 307 S. : Ill. (IFLA-Publications ; 116) ISBN 3-598-21844-3

Dehnert-Kleibrink, Dagmar:

Informationsspezialisten in der Informationsgesellschaft : Berufsfeld und Beschäftigungschancen für Informationswirte / von Dagmar Dehnert-Kleibrink und Wolfgang G. Stock. – Köln : Fachhochsch. Köln, Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen, 1997. – 223 S. : graph. Darst. (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 6) ISSN 1434-1107

Deutschland <Bundesrepublik> / Statistisches Bundesamt [Hrsg.]:

Statistisches Jahrbuch ... für die Bundesrepublik Deutschland = Statistical yearbook ... for the Federal Republic of Germany / Hrsg. Statistisches Bundesamt. – Wiesbaden : Statistisches Bundesamt.

Der Fragebogen : Datenbasis, Konstruktion und Auswertung. – 3., überarb. Aufl. – Opladen : Leske + Budrich, 2003. – 113 S.: graph. Darst. (UTB ; 2245) ISBN 3-8100-3680-3

Fühles-Ubach, Simone:

Bibliothekarisches Berufsbild im Wandel : Umfrage bei den Studierenden des Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln 1998 / Simone Fühles-Ubach ; Hermann Rösch. – Köln : Fachhochsch./ Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen, 1999. – 53 S. : graph. Darst. (Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 15)

Grünn, Dieter:

Generation Praktikum? : prekäre Beschäftigungsformen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen / von Dieter Grünn und Heidemarie Hecht ; eine Studie des Arbeitsbereichs Absolventenforschung der FU Berlin im Auftrag der DGB-Jugend und der Hans-Böckler-Stiftung. – Berlin : Freie Univ., 2007. – 34 S. : Ill., graph. Darst.

Hasiewicz, Christian:

Sind Sie noch qualifiziert? : Bibliotheken und Weiterbildung im Kontext lebenslangen Lernens / Christian Hasiewicz. In: Buch und Bibliothek, - ISSN 0340-0301. – 58 (2006), 05, S. 401-403

Hillmann, Veronika:

Die Integration der Leipziger Absolventen des Studienganges Bibliothekswesen in den Arbeitsmarkt : eine Befragung zum beruflichen Werdegang / Veronika Hillmann. – 2002. – 73 S.: graph. Darst. + Beil.

Leipzig, Hochsch. für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH), Diplomarbeit, 2002

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) / Fachbereich Buch und Museum / Studiengang Bibliothekswesen:

Studiengang Bibliothekswesen : Diplomprüfungsordnung, Studienordnung, Praktikumsordnung. – Leipzig, 1998. – 14 Bl.

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) / Fachbereich Buch und Museum:

Personal- und Vorlesungsverzeichnis : Fachbereich Buch und Museum ; kommentiert / Hrsg. der Dekan des Fachbereichs Buch und Museum der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH).

Wintersemester 1998/99. – Leipzig, 1998. – 74 S.

Sommersemester 1999. – Leipzig, 1999. – 76 S.

Wintersemester 1999/2000. – Leipzig, 1999. – 66 S.

Sommersemester 2000. – Leipzig, 2000. – 70 S.

Wintersemester 2000/2001. – Leipzig, 2000. – 74 S.

Sommersemester 2001. – Leipzig, 2001. – 76 S.

Wintersemester 2001/2002. – Leipzig, 2001. – 70 S.

Sommersemester 2002. – Leipzig, 2002. – 62 S.

Wintersemester 2002/03. – Leipzig, 2002. – 67 S.

Sommersemester 2003. – Leipzig, 2003. – 62 S.

Wintersemester 2003/04. – Leipzig, 2003. – 62 S.

Sommersemester 2004. – Leipzig, 2004. – 66 S.

Wintersemester 2004/05. – Leipzig, 2004. – 61 S.

Sommersemester 2005. – Leipzig, 2005. – 62 S.

Wintersemester 2005/2006. – Leipzig, 2005. – 62 S.

Sommersemester 2006. – Leipzig, 2006. – 66 S.

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) / Fachbereich Buch und Museum / Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft:

Prüfungsordnung – Besonderer Teil für den Diplomstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) : (PrüfO-BT/D BK) ; vom 2. August 2000. – Leipzig, 2000. – 6 Bl.

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) / Fachbereich Buch und Museum / Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft:

Studienordnung für den Diplomstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) : (StudO-D BK) ; vom 2. August 2000. – Leipzig, 2000. – 6 Bl.

Hochstätter, Dieter:

Statistische Methodenlehre : ein Lehrbuch für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler / Dieter Hochstätter. – 8., überarb. Aufl. – Frankfurt am Main [u.a.] : Deutsch, 1996. – 755 S.: Ill.

ISBN 3-8171-1490-7

Informationswirtinnen und Informationswirte im Beruf : Ergebnisse einer Befragung der Alumni des Fachbereichs Informations- und Wissensmanagement (IuW) [Elektronische Ressource]. – Stand: 15.11.2006. – Darmstadt : Hochsch./ Fachbereich Informations- und Wissensmanagement, 2006. - 18 S. : graph. Darst.

1 Online-Ressource

Adresse: [http://www.informationswirte-](http://www.informationswirte-darmstadt.de/index.php?option=com_content&task=view&id=141&Itemid=68)

[darmstadt.de/index.php?option=com_content&task=view&id=141&Itemid=68](http://www.informationswirte-darmstadt.de/index.php?option=com_content&task=view&id=141&Itemid=68)

Gesehen: 24.05.2007

Kind, Joachim:

Informationsspezialisten Darmstädter Prägung : Ergebnisse einer Absolventenbefragung 2000 / Joachim Kind und Arno Weigend, Darmstadt.

In: Information, Wissenschaft und Praxis. – ISSN 1434-4653. – 52 (2001), S. 41-47

Krämer, Walter:

Statistik verstehen : eine Gebrauchsanweisung / Walter Krämer. – 2., verb. Aufl. – Frankfurt/Main [u.a.] : Campus Verl., 1992

(Reihe Campus ; 1062)

ISBN 3-593-34719-9

Krauß-Leichert, Ute:

Fit für die Zukunft? : Aus und Fortbildung für das Berufsbild 2000 / Ute Krauß-Leichert.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 50 (1998), 8, S. 520-523

Krauß-Leichert, Ute:

Agenda 2010 für Dipl.-Bibl. und Magister : Bachelor und Master in bibliothekarisch, dokumentarisch-orientierten Studiengängen ; ein praktischer Leitfaden für die neuen Abschlüsse / Ute Krauß-Leichert.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 56 (2004), 4, S. 302-304

Krauß-Leichert, Ute:

Ausbilden für die Zukunft : Welche Mitarbeiter braucht die Bibliothek 2007? / Ute Krauß-Leichert.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 58 (2006), 04, S. 292-298

Kübler, Hans-Dieter:

Studienreform : der Bachelor kann (so) noch nicht das Ende sein / Hans-Dieter Kübler.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 58 (2006), 06, S. 432-435

Kuhnert, Heinz:

Ich studiere Bibliothekswesen – und was kommt dann? : Absolventenbefragung des Leipziger Studiengangs Bibliothekswesen / Heinz Kuhnert.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 50 (1998), 8, S. 493-498

Kummer, Dietmar:

Ausbildung im Zielwirrwarr? : zur Diskussion und Reform der Ausbildung von Diplom-Bibliothekaren in Deutschland / Dietmar Kummer.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 49 (1997), 12, S. 882-888

Ladenthin, Volker:

Vom Labyrinth zur neuen Unübersichtlichkeit : neue Aufgaben für Bibliothekarinnen und Bibliothekare / Volker Ladenthin.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 52 (2002), 9, S. 581-583

Lernort Bibliothek / Hrsg. von Franz Berger. – Berlin : BibSpider, 2004. – 68 S.
Parallelsacht.: La biblioteca apprende. – Wendebuch, zweisprachig.
ISBN 3-936960-08-9

Macek, Ivo:

Postgrauertenausbildung in der Schweiz : Konzept – Evaluation – Perspektiven / Ivo Macek ; Urs H. Naegeli. – Chur : Arbeitsbereich Informationswissenschaft, 2005. – 85 S. : Ill., graph. Darst.
Chur, Hochsch. für Technik und Wirtschaft, Diplomarbeit, 2005.
(Churer Schriften zur Informationswissenschaft/ Arbeitsbereich Informationswissenschaft ; 6)
(Reihe Berufsmarktforschung ; 4)
ISSN 1660-945X

„**Machen wir doch einen Fragebogen**“. – Opladen : Leske + Budrich, 2000. – 109 S. : graph. Darst.
ISBN 3-8100-2391-4

Mayer, Horst O.:

Interview und schriftliche Befragung : Entwicklung, Durchführung und Auswertung / von Horst O. Mayer. – 3., überarb. Aufl. – München [u.a.] : Oldenbourg, 2006. – 186 S. : graph. Darst.
ISBN 978-3-486-58122-5

Müller, Michael:

Berufliche Situation der Fachhochschul-Absolventinnen in den bibliothekarischen Studiengängen : Ergebnisse einer Befragung des Abschlussjahrganges 1995 / Michael Müller ; Christiane Ridder.
In: Bibliotheksdienst. – ISSN 0006-1972. – 31 (1997), H.4, S. 590-599

Munique, Ilona:

Die Evaluation von Fort- und Weiterbildungsangeboten für Mitarbeiter/innen an Öffentlichen Bibliotheken : Ergebnisse aus der WEGA-Umfrage 2005 / Ilona Munique. – Stuttgart : WEGA-Team, 2006. – 84 S.: Ill., graph. Darst.
(WEGA-FlipCharts ; 1 (2006))

New book economy – BIG : Bibliotheken in der Informationsgesellschaft ; Eine Untersuchung zum Qualifizierungsbedarf in Österreich / [Projektmitarb.: Christian Jahl...Red.: Silke Rabus]. – Wien : Büchereiverb. Österreichs, 2001. – 51 S.: Ill., graph. Darst.
(BVÖ-Materialien ; 7)
ISBN 3-901639-07-1

Olfert, Klaus:

Personalwirtschaft / von Klaus Olfert. – 12. überarb. und aktualis. Aufl. – Ludwigshafen (Rhein) : Kiehl, 2006. – 648 S. : graph. Darst.
Kompendium der praktischen Betriebswirtschaft
ISBN 978-3-470-54382-8

Plassmann, Engelbert:

Studium und Ausbildung des Bibliothekars / Engelbert Plassmann.
In: Die moderne Bibliothek : ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung / hrsg. von Rudolf Frankenberger und Klaus Haller. – München : Saur, 2004. – ISBN 3-598-11447-8. – S. 344-364

Puppe, Alexandra:

Die Integration der Absolventen des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft an der HU Berlin in den Arbeitsmarkt: Ergebnisse einer Umfrage zum beruflichen Verbleib / von Alexandra Puppe. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2006. - 119 S.

(Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 163)

ISSN 1438-7662

Puppe, Alexandra:

Sprungbrett für den Weg nach oben : zehn Jahre postgraduales Fernstudium an der HU Berlin ; Ergebnisse einer Absolventenbefragung / Alexandra Puppe.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 58 (2006), 04, S. 304-308

Qualifizierungsbedarf in öffentlichen Bibliotheken und wissenschaftlichen Spezialbibliotheken : Studie ; Projekt new Book Economy / [NBE-Arbeitsgruppe Qualifizierungsbedarf]. Deutsches Bibliotheksinstitut. – Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1998. – 76 S.

(Dbi-Materialien ; 171)

ISBN 3-87068-971-4

Ratzek, Wolfgang:

Bachelor, Diplom, Fachwirt und andere Scheingefechte : einige Anmerkungen zur bibliothekarischen Ausbildung / Wolfgang Ratzek

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. - 58 (2006), 04, S. 317-320

Ridder, Christiane:

Berufliche Situation der Absolventinnen der bibliothekarischen Studiengänge : Ergebnisse einer Befragung des Abschlussjahrgangs 1999 / Christiane Ridder ; Michael Müller.

In: Bibliotheksdienst. – ISSN 0006-1972. – 35 (2001), H.1, S. 19-27

Rossig, Wolfram:

Wissenschaftliche Arbeiten : ein Leitfaden für Haus-, Seminar-, Examens- und Diplomarbeiten sowie Präsentationen ; mit PC- und Internetnutzung / von Wolfram E. Rossig ; Joachim Prätisch. – 4. erw. Aufl. – Bremen : Wolfdruck Verl., 2002

Rossig ; Joachim Prätisch. – 4. erw. Aufl. – Bremen : Wolfdruck Verl., 2002

ISBN 3-925245-05-7

Sachau, Monika:

Start Up im Medien-Informationsmanagement : Chancen, Strategien und Erfolge diplomierter Mediendokumentare und -dokumentarinnen / Monika Sachau. – 1. Aufl. – Potsdam : Verl. für Berlin-Brandenburg, 2001. – 136 S. : graph. Darst.

(Materialien zur Information und Dokumentation ; 9)

ISBN 3-935035-20-9

Schaefer, Juliane:

Ausbildung du Arbeitsmarkt für Information Professionals : eine Befragung der Absolventen des Studienganges Dokumentation der Fachhochschule Potsdam / Juliane Schaefer. – 1. Aufl. – Potsdam : Verl. für Berlin-Brandenburg, 2003. – 125 S. : graph. Darst.

(Materialien zur Information und Dokumentation ; 19)

ISBN 3-935035-30-6

Schmidt, Siegfried:

Ausbildungskonzepte im Richtungsstreit : Anforderungen an die bibliothekarische Ausbildung im Spiegel des Leitbildes der Öffentlichen Bibliothek / Siegfried Schmidt.

In: Buch und Bibliothek. – ISSN 0340-0301. – 50 (1998), 8, S. 486-493

Soziale Kompetenzen als Leistungs- und Managementqualifikation : Dokumentation einer Tagung ; [in dieser Publikation sind Referate zusammengefasst, die auf der vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WBZ) und vom Deutschen Bibliotheksinstitut veranstalteten Tagung „Soziale Kompetenzen als Leitungs- und Managementqualifikation“ am 25. und 26. November 1999 im WBZ gehalten wurden] / hrsg. von Gerd Paul. – Berlin : Ehem. Dt. Bibliotheksinst., 2000. – 115 S.
(DBI-Materialien ; 200)
ISBN 3-87068-623-5

Steierwald, Ulrike:

Fünf Thesen zur aktuellen Entwicklung der Bibliothekswissenschaft in Deutschland / Ulrike Steierwald.
In: Information, Wissenschaft und Praxis. – ISSN 1434-4653. – 56 (2005), S. 149-152

Stock, Wolfgang G.:

Der deutsche Arbeitsmarkt für Bibliothekare / Wolfgang G. Stock.
In: Nachrichten für Dokumentation. – ISSN 1434-4653. – 48 (1997), S. 351-352

Toutenburg, Helge:

Deskriptive Statistik : eine Einführung in Methoden und Anwendungen mit SPSS ; mit 196 Abbildungen und 48 Tabellen / Helge Toutenburg ; Christian Heumann. Mit Beitr. von Michael Schomaker und Malte Wissmann. – 5., aktualis. und erw. Aufl. – Berlin [u.a.] : Springer, 2006. - XII, 370 S. : graph. Darst.
ISBN 978-3-540-36338-5

Umlauf, Konrad:

Zukunft der Bibliotheken und der bibliothekarischen Berufe / Konrad Umlauf. – Berlin : Inst. für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Univ. zu Berlin, 1998. – 28 S.
(Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft und Bibliothekerausbildung ; 51)

Wald, Andreas:

Personalmanagement für die kommunale Praxis : Grundlagen – Methoden – Ziele / von Andreas Wald. – Berlin : Erich Schmidt, 1996. – 544 S. : Ill.
ISBN 3-503-03914-7

Weigand, Nicole:

Wie sehen heute die Berufsaussichten für Bibliothekare aus, wie verändert sich das Berufsbild und kümmert sich jemand um diese Fragen? / Nicole Weigand.
In: Bibliotheksdienst. – ISSN 0006-1972. – 38 (2004), H.10, S. 1239-1245

Wissen bringt weiter [Elektronische Ressource]/ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg; unter der Schirmherrschaft des Kompetenznetzwerks für Bibliotheken (KNB).

1 Online-Ressource

Adresse: <http://www.wissenbringtweiter.de/home.php>

Gesehen: 29.08.2007

Wüstner, Kerstin:

Arbeitswelt und Organisation : ein interdisziplinärer Ansatz / Kerstin Wüstner. – 1. Aufl. – Wiesbaden : Gabler, 2006. – 280 S. : Ill.
ISBN 978-3-8349-0144-6

Zöfel, Peter:

Statistik verstehen . ein Begleitbuch zur computergestützten Anwendung / Peter Zöfel. – 3. Aufl. – München [u.a.] : Addison-Wesley, 2005. – 320 S.: Ill., graph. Darst. + CD
ISBN 3-8273-1690-1
(Scientific Computing)

Zur Zukunft von Information und Dokumentation : Qualität und Qualifikation ; ein Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation e. V. (DGD).
In: Information, Wissenschaft und Praxis. – ISSN 1434-4653. – 49 (1998), S. 93-100

Selbständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

.....

Jana Haase

Leipzig, 07.09.2007

Anlagen

Anlagenverzeichnis

Anlage 1	Anschreiben an die Absolventen.....	ii
Anlage 2	Studienplan Bibliothekswesen; Studienplan Bibliotheks- und Informationswissenschaft.....	v
Anlage 3	Fragebogen.....	xiv
Anlage 4	Ergebnisse der Studie in tabellarischer Form.....	xxi
Anlage 5	Anmerkungen der Absolventen zum Studium.....	lxii
Anlage 6	Stärken und Schwächen auf dem Arbeitsmarkt.....	lxxi
Anlage 7	Fehlende Studieninhalte aus Praxissicht (Berufstätige im Bibliothekswesen).....	lxxvii
Anlage 8	Besuchte Fortbildungen (Beschäftigte im Bibliothekswesen).....	lxxxii
Anlage 9	Generelle Kommentare der Absolventen.....	lxxxv

Anlage 1

Anschreiben an die Absolventen

Leipzig, 04.04.2007

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

im Rahmen meiner Diplomarbeit werde ich eine Umfrage zum Berufseinstieg von Euch, den Absolventen des Studiengangs Bibliothekswesen bzw. Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK Leipzig durchführen.

In diese Befragung werden die Absolventen der Matrikel 1998 bis 2002 einbezogen. Der Versand der Fragebögen erfolgt voraussichtlich Anfang/Mitte Mai 2007 per E-Mail. Die persönlichen Daten und Angaben werden selbstverständlich vertraulich und anonym behandelt.

Die Diplomarbeit wird von Herrn Prof. Hacker betreut.

Der Erfolg der Studie hängt maßgeblich von Eurer Mithilfe ab.

- Ich würde mich freuen, wenn Ihr mir die Aktualität Eurer E-Mail-Adresse bestätigen könntet, indem Ihr kurz auf diese E-Mail antwortet. Wer den Fragebogen per Briefpost erhalten – und auch wieder zurückschicken – möchte, der sollte mir bitte seine aktuelle Postanschrift mitteilen.

- Weiterhin wäre ich sehr dankbar, wenn Ihr mir mit Hinweisen (Wohnort, E-Mail, Namensänderung, Arbeitsstelle...) zu ehemaligen Kommilitonen weiterhelfen könntet, von denen Ihr aktuelle Kontaktdaten besitzt - oder an sie diese E-Mail weiterleitet. Insbesondere bin ich noch auf der Suche nach den folgenden Personen, von denen ich gar keine Daten oder nur ältere (nicht mehr aktuelle?) E-Mail-Adressen besitze.

[...]

Ich bedanke mich schon im Voraus für Eure Unterstützung und melde mich wieder, wenn ich die Fragebögen versenden werde.

Viele Grüße
Jana Haase

Studentin Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 8. Semester
HTWK Leipzig, Fachbereich Medien

Kontakt:

Jana Haase
Shakespearestr. 43
04107 Leipzig
0341-2127990

Liebe Alumni,

im Rahmen der Befragung zu Studium, zum Berufseintritt und zur beruflichen Entwicklung der Absolventen des Studiengangs Bibliothekswesen/Bibliotheks- und Informationswissenschaft habe ich den Matrikeln 1998 bis 2002 am 24. Mai 2007 die entsprechenden Fragebögen zugesendet.

Die Antwortzeit war bis heute, den 13. Juni 2007 festgelegt. Ein recht großer Teil eurer ehemaligen Kommilitonen hat sich bereits an der Studie beteiligt. Es ist mir dennoch wichtig, möglichst viele Antworten auswerten zu können, um so eine größtmögliche Repräsentativität der Studie gewährleisten zu können.

Deshalb möchte ich Euch mit dieser E-Mail an die Befragung erinnern und zur Teilnahme ermuntern.

Damit noch genug Zeit zum Antworten bleibt, wird der Termin bis zum Ende der Befragung etwas verlängert.

Bitte sendet den ausgefüllten Fragebogen

bis spätestens 17. Juni 2007 (24 Uhr)

an mich zurück.

Im Anhang befindet sich die elektronische Version des Fragebogens (noch mit dem ursprünglichen Termin).

Viele Grüße aus Leipzig,

Jana Haase (Studentin Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 8. Semester)

Kontakt:

Shakespearestr. 43

04107 Leipzig

Tel.: 0341-2127990

E-Mail: diplomarbeit-haase@gmx.de

Arbeitstitel der Diplomarbeit:

„Chancen nach dem Studium? Befragung von Absolventen des Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HTWK Leipzig zum Berufseinstieg und zur beruflichen Entwicklung“

Anlage 2

Studienplan Bibliothekswesen

Studienplan Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Anlage I

Studiengang Bibliothekswesen
Studienplan Grundstudium

Fach-Nr.	Fach	SWS ges.	Semester/SWS			Prüf. vorleist.	Prüf.-leist. ³⁾
			1	2	3		
G 01	Gegenstand und Aufgaben der Bibliotheksarbeit	1	1	-	-	-	-
G 02	Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens	3	3	-	-	-	-
G 03	Deutsches Bibliothekswesen	6	4	2	-	-	PM
G 04	Ausländisches Bibliothekswesen	3	-	-	3	-	-
G 05	Bestandsaufbau ¹⁾	3	-	-	3	-	-
G 06	Formalerschließung I	6	2	2	2	STL	PK
G 07	Sacherschließung ¹⁾	2	-	-	2	-	-
G 08	Bestandsvermittlung ¹⁾	4	-	2	2	-	-
G 09	Buchkunde	4	2	2	-	-	-
G 10	Bibliotheksgeschichte	4	-	2	2	-	PM
G 11	Publikations- und Medienkunde	4	2	2	-	-	PSK
G 12	Bibliographie und Informationsvermittlung I	8	3	3	2	STL	PM
G 13	Bibliotheksmarketing ¹⁾	2	-	-	2	-	-
G 14	Informationstechnologie I-III	6	2	2	2	-	PS
G 15	Buchhandel und Verlagswesen	2	2	-	-	-	-
G 16	Bibliothekarische Literaturbewertung und -vermittlung I	3	3	-	-	-	-
G 17	Kultur- und Wissenschaftsorganisation	3	2	1	-	-	-
G 18	Rechts- und Verwaltungskunde	3	2	1	-	-	PSK
G 19	Geschichte und Soziologie des Lesens	2	2	-	-	-	-
G 20	Fachterminologie ²⁾	12					PS
	- Englisch		2	2	2	-	
	- Französisch		2	2	2	-	
	- Russisch		2	2	2	-	
	Summe	81	34	23	24		

1) Das Fach wird im Hauptstudium studienrichtungsspezifisch fortgesetzt.

2) Aus G 20 sind zwei Angebote zu belegen. In einer der beiden belegten Sprachen hat der Studierende eine prüfungsrelevante Studienleistung zu erbringen.

3) Bezeichnungen siehe DPO Teil 1 § 7

Anlage 2

Studiengang Bibliothekswesen

Studienplan Hauptstudium - Studienrichtung Öffentliches Bibliothekswesen

Fach-Nr.	Fach	PF/ WPF	SWS ges.	Semester/SWS					Prüf. vorl.	Prüf.- leist. ⁴⁾
				4	5	6	7	8		
HÖ 01	Bestandsaufbau	PF	4	2	-	2	-	-	-	PK/PM
HÖ 02	Formalerschließung II und III	PF	4	2	-	2	-	-	STL	PK
HÖ 03	Sacherschließung	PF	5	3	-	2	-	-	STL	PS
HÖ 04	Bestandsvermittlung	PF	2	2	-	-	-	-	STL	PM
HÖ 05	Bibliotheksmarketing	PF	6	2	-	2	2	-	STL	PS
HÖ 06	Bibliotheksbetriebslehre	PF	8	2	-	2	4	-	-	PM
HÖ 07	Bibliographie und Informationsvermittlung II	PF	2	-	-	-	2	-	-	-
HÖ 08	Bibliotheksinformatik I	PF	4	4	-	-	-	-	-	PS
HÖ 09	Bibliothekskarische Literaturbewertung und -vermittlung II	PF	6	3	-	-	3	-	STL	PM
HÖ 10	Bibliotheksinformatik II	WPF	2 ¹⁾	-	-	2	2	-	-	PS
HÖ 11	Arbeit mit speziellen Benutzergruppen	WPF	6 ¹⁾	2	-	4	4	-	STL	PM
HÖ 12	Arbeit in speziellen Bibliotheken	WPF	4 ¹⁾	4	-	2	2	-	-	PM
HÖ 13	Bibliothekskarische Literaturbewertung und -vermittlung III	WPF	12 ¹⁾	-	-	10	12	-	3 STL	PM
HÖ 14	Spezielle Probleme Öffentlicher Bibliotheken ²⁾	WPF	4 ¹⁾	-	2	-	4	4	-	-
HÖ 15	Studium generale ³⁾	WPF	2	-	-	2	-	-	-	-
HÖ 16	Projektarbeit	WPF	4 ¹⁾	2	-	4	4	-	STL	-
HÖ 17	Diplomandenseminar	WPF	2 ¹⁾	-	-	-	-	2	-	-
	Summe		77	28	2	24	21	2		

1) Die SWS-Zahl nennt die vom Studierenden zu belegenden SWS. Die in den Semestern aufgeführten Stunden sind die zur Wahl angebotenen.

2) Aus dem Fach HÖ 14 müssen im Rahmen des wahlobligatorischen Angebots zwei Stunden im 5. Semester gewählt werden.

3) Das Lehrangebot wird je Semester bekanntgegeben.

4) Bezeichnungen siehe DPO Teil I § 7

Anlage 3

Studiengang Bibliothekswesen

Studienplan Hauptstudium - Studienrichtung Wissenschaftliches Bibliothekswesen

Fach-Nr.	Fach	PF/ WPF	SWS ges.	Semester/SWS				Prüf. vorl.	Prüf- leist
				4	5	6	7 8		
HW 01	Bestandsaufbau	PF	2	2	-	-	-	STL	PK/PM
HW 02	Formalerschließung II	PF	7	3	-	2	2	STL	PK
HW 03	Sacherschließung	PF	5	3	-	2	-	STL	PS
HW 04	Bestandsvermittlung	PF	2	2	-	-	-	STL	PM
HW 05	Bibliotheksbetriebslehre	PF	7	2	-	2	3	STL	PM
HW 06	Bibliographie und Informationsvermittlung II	PF	9	3	-	3	3	STL	PM
HW 07	Bibliotheksinformatik I	PF	4	4	-	-	-	-	PS
HW 08	Bibliotheksmarketing	PF	6	2	-	2	2	STL	PS
HW 09	Fachinformation	PF	4	-	-	2	2	-	PS
HW 10	Bibliotheksinformatik II	WPF	5 ¹⁾	-	-	4	6	STL	PS
HW 11	Spezialbibliotheken und Sonderbestände	WPF	8 ¹⁾	-	-	6	6	-	PSM
HW 12	Spezielle Probleme Wissenschaftlicher Bibliotheken ²⁾	WPF	6 ¹⁾	-	2	4	4	4	-
HW 13	Studium generale ³⁾	WPF	2	-	-	2	-	-	-
HW 14	Projektarbeit	WPF	4 ¹⁾	2	-	4	4	STL	-
HW 15	Diplomandenseminar	WPF	2 ¹⁾	-	-	-	4	-	-
	Summe		73	23	2	25	21	2	

- 1) Die SWS-Zahl nennt die vom Studierenden zu belegenden SWS. Die in den Semestern aufgeführten Stunden sind die zur Wahl angebotenen.
- 2) Aus dem Fach HW 12 müssen im Rahmen des wahlobligatorischen Angebots zwei SWS im 5. Semester gewählt werden.
- 3) Das Lehrangebot wird je Semester bekannt gegeben.

**Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft
Studienplan Grundstudium**

Modul Nr.	Modul	SWS gesamt	SWS/Semester		
			1.	2.	3.
G 01	Gegenstand und Methoden der Bibliotheks- u. Informationswissenschaft	6	6		
G 02	Grundlagen der Bibliotheksinformatik	4	4		
G 03	Datenbanksysteme	4		4	
G 04	Electronic Publishing/DTP	4			4
G 05	Deutsches Bibl.-u. Informat.wesen I	4	4		
G 06	Deutsches Bibl.-u. Informat.wesen II	4		4	
G 07	Buch- und Bibliotheksgeschichte I	4		4	
G 08	Buch- und Bibliotheksgeschichte II	4			4
G 09	Medientheorie	4	4		
G 10	Literatur/Kinderliteratur	4			4
G 11	Bestandsmanagement	4			4
G 12	Bibliotheksbenutzung	4		4	
G 13	Grundlagen der Mediierschließung	4	4		
G 14	Formalerschließung I	4		4	
G 15	Formalerschließung II	2			2
G 16	Informat.vermittlung u. Bibliographie I	2		2	
G 17	Informat.vermittlung u. Bibliographie II	4			4
G 18	Fachterminologie Englisch I	2	2		

G 19	Fachterminologie Englisch II	2		2	
G 20	Fachterminologie Englisch III	2			2
	Summe	72	24	24	24

Anlage 2

Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Studienplan Hauptstudium

Modul Nr.	Modul	SWS gesamt	SWS/Semester			
			4.	6.	7.	8.

Pflichtprogramm

H 01	Kommunikations- u. Netzwerktechnik	2		2		
H 02	Sacherschließung	4	4			
H 03	Kinderbibliotheken/Leseförderung	4	4			
H 04	Bibliotheksmanagement	4		4		
H 05	Personal- und Haushaltsmanagement	4			4	
H 06	Bibliotheksmarketing I	2		2		
H 07	Bibliotheksmarketing II	4			4	
H 08	Projektarbeit	4		2	2	
H 09	Studium generale	2	2			
H 10	Diplomandenseminar	2				2
H 11	Oberseminar	2				2
	Summe	34	10	10	10	4

Wahlpflichtprogramm 1)

H 12	WPK 2) "Spezielle Bibliotheken"	12 ³⁾	4	4	4	
H 13	WPK "Spezielle Benutzergruppen"	12	4	4	4	
H 14	WPK "Spezielles Bibliotheksmanagement"	12	4	4	4	
H 15	WPK "Kultur- und Informationsmanagement"	12	4	4	4	
H 16	WPK "Spezielle Medien"	12	4	4	4	
H 17	WPK "Bibliothekarische Literaturbewertung"	12	4	4	4	
H 18	WPK "Internationale Bibliotheks- und Informationsarbeit"	12	4	4	4	
H 19	WPK "Medienerschließung"	12	4	4	4	
H 20	WPK "Allgemeine und Fachinformation"	12	4	4	4	
H 21	WPK "Bibliotheksinformatik"	12	4	4	4	
			4)			

	Summe der obligat. Wahlpflichtstunden	40	16	12	12	
	Gesamtsumme der Pflichtstunden	74	26	22	22	4

- 1) Die den Wahlpflichtkomplexen zugeordneten Module sind dem Wahlpflichtkatalog zu entnehmen (siehe Anlage 3). Pro Semester werden aus jedem Wahlpflichtkomplex 4 SWS angeboten, insgesamt 40 SWS pro Semester.
- 2) WPK = Wahlpflichtkomplex.
- 3) Die 12 SWS kennzeichnen das Mindestangebot für jeden Wahlpflichtkomplex im Hauptstudium.
- 4) Der Student belegt während seines Studiums 40 SWS (mindestens 10 Wahlpflichtmodule). Die gleichmäßige Verteilung der Wahlpflichtstunden während des Hauptstudiums auf 16 SWS im 4. und je 12 SWS im 6. und 7. Semester wird vorgeschlagen, muss aber wegen der modularen Struktur des Studiums und der Wahlfreiheit der Studenten nicht dem tatsächlichen Studienverlauf entsprechen.

Anlage 3

Wahlpflichtkatalog

Entsprechend den Erfordernissen der Wissenschaftsentwicklung ist nachfolgender Katalog der Wahlpflicht-Module nicht als abschließend zu betrachten, sondern kann nach Bedarf auf Vorschlag der Studienkommission durch Beschluss des Fachbereichsrates verändert bzw. ergänzt werden.

	Module des Wahlpflichtprogramms	SWS
H 12	WPK 1) "Spezielle Bibliotheken"	12 ²⁾
	Spezialbibliotheken	4
	Musikbibliotheken/Artotheken/Videotheken	4
	Kirchliche Bibliotheken / Fahrbibliotheken / Schulbibliotheken	4
H 13	WPK "Spezielle Benutzergruppen"	12
	Benutzersozioologie / Soziale Bibliotheksarbeit	4
	Bibliotheksbarbeit mit Kindern und Jugendlichen	4
	Entwicklungspsychologie u. Freizeitpädagogik	4
H 14	WPK "Spezielles Bibliotheksmanagement"	12
	Managementmodelle	4
	Integrierter Geschäftsgang / Bestandskalkulation	4
	Öffentlichkeitsarbeit / Fundraising	4
H 15	WPK "Kultur- und Informationsmanagement"	12
	Grundlagen Buchhandel/Verlagswirtschaft	4
	Archivmanagement / Museumsmanagement	4
	Informations- und Medienrecht	4
H 16	WPK "Spezielle Medien"	12
	AV-Medien in Einzeldarstellungen	4
	Kindermedien / Medienpädagogik	4
	Mediendesign und Medienherstellung	4
H 17	WPK "Bibliotheksbische Literaturbewertung"	12
	Ausgewählte Nationalliteraturen	4
	Ausgewählte literarische Genres	4
	Kinder- und Jugendliteratur	4
H 18	WPK "Internationale Bibliotheks- und	12

	Informationsarbeit	
	Ausländ. Bibliotheks- u. Informationswesen	4
	Fremdsprachen für Informationsberufe 3)	4
	Fachkommunikation Englisch	4
H 19	WPK "Medienerschließung"	12
	Ausgewählte Regelwerke zur Formalerschließung	4
	Aufbaukurs RAK/MAB / Computergestützte Katalogisierung	4
	Verbale und Klassifikatorische Sacherschließung	4

H 20	WPK "Allgemeine und Fachinformation"	12
	Informationsvermittlg. in Öffentl. Bibliotheken	4
	Nationalbibliographische Kontrolle	4
	Fachinformation	4
H 21	WPK "Bibliotheksinformatik"	12
	Bibliotheksinform.syst. / Information Retrieval	4
	Anwendung Datenbanken	2
	Die digitale Bibliothek	2
	Desk Top Publishing / Elektronisches Publizieren	4

- 1) WPK = Wahlpflichtkomplex
- 2) Die angegebenen SWS sind die Angebotsstunden. 12 SWS kennzeichnen das Mindestangebot für jeden Wahlpflichtkomplex im Hauptstudium.
- 3) Nach Angebot des Sprachenzentrums, ausgenommen Englisch.

Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Studienschwerpunkte

Studienschwerpunkt: Informationsvermittlung

- 12 SWS aus WPK Allgemeine und Fachinformation
- 4 SWS aus WPK Medienserschließung
- 4 SWS aus WPK Kultur- und Informationsmanagement
- 8 SWS aus WPK Bibliotheks-informatik
- 12 SWS nach freier Wahl aus den WPK

Studienschwerpunkt: Literatur- und Medienvermittlung

- 8 SWS aus WPK Spezielle Medien
- 8 SWS aus WPK Bibliothekarische Literaturbewertung
- 4 SWS aus WPK Spezielles Bibliotheksmanagement
- 8 SWS aus WPK Bibliotheks-informatik
- 12 SWS nach freier Wahl aus den WPK

Studienschwerpunkt: Informationserschließung

- 12 SWS aus WPK Medienserschließung
- 4 SWS aus WPK Allgemeine und Fachinformation
- 4 SWS aus WPK Spezielle Medien
- 8 SWS aus WPK Bibliotheks-informatik
- 12 SWS nach freier Wahl aus den WPK

Studienschwerpunkt: Mediotheksarbeit

- 8 SWS aus WPK Spezielle Medien
- 8 SWS aus WPK Arbeit mit speziellen Benutzergruppen
- 4 SWS aus WPK Spezielle Bibliotheken
- 8 SWS aus WPK Bibliotheks-informatik
- 12 SWS nach freier Wahl aus den WPK

Studienschwerpunkt: Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit

- 8 SWS aus WPK Arbeit mit speziellen Benutzergruppen
- 8 SWS aus WPK Bibliothekarische Literaturbewertung
- 4 SWS aus WPK Spezielle Medien

- 8 SWS aus WPK Bibliotheks-informatik
- 12 SWS nach freier Wahl aus den WPK

Studienschwerpunkt: Management

- 12 SWS aus WPK Spezielles Bibliotheksmanagement
- 4 SWS aus WPK Spezielle Bibliotheken
- 4 SWS aus WPK Kultur- und Informationsmanagement
- 8 SWS aus WPK Bibliotheks-informatik
- 12 SWS nach freier Wahl aus den WPK

Anlage 3
Fragebogen

Jana Haase
Shakespearestr. 43
04107 Leipzig
Tel.:0341/2127990
E-Mail: diplomarbeit-haase@gmx.de

Leipzig, Mai 2007

Liebe Absolventin, lieber Absolvent,

im Rahmen meiner Diplomarbeit an der HTWK Leipzig führe ich eine Befragung durch. In die Studie werden die Absolventen der Matrikel 1998 bis 2002 des Studiengangs Bibliothekswesen bzw. Bibliotheks- und Informationswissenschaft (kurz: BK-Studium) einbezogen. Mit Hilfe dieses Fragebogens möchte ich Erkenntnisse zu Studienzufriedenheit, Berufseinstieg und beruflicher Entwicklung der Absolventen gewinnen. Die gewonnenen Informationen sollen auch den Professoren des Studiengangs helfen, das Studienangebot an die Anforderungen der bibliothekarischen Berufspraxis anzupassen.

Der Erfolg meiner Diplomarbeit hängt auch maßgeblich von Deiner Mithilfe ab. Ich möchte Dich bitten, Dir etwa 10 Minuten zu nehmen, um diesen Fragebogen auszufüllen. Bitte sende ihn

spätestens bis zum 13. Juni 2007

per E-Mail oder postalisch an mich zurück.

Falls bei der einen oder anderen Frage der vorgegebene Raum für die Antworten nicht ausreichen sollte, so kann hierfür der Platz am Ende des Fragebogens genutzt werden.

Deine Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und anonym gemäß der geltenden Datenschutzbestimmungen ausgewertet.

Nach der Auswertung der Befragung informiere ich gerne über die Ergebnisse der Studie.

Ich bedanke mich im Voraus für Deine Mitarbeit.

Viele Grüße aus Leipzig

Jana Haase (Studentin Bibliotheks- und Informationswissenschaft 8. Semester)

I. Studium

I.1. Wie zufrieden bist Du mit Deiner gegenwärtigen beruflichen Situation?

☺ sehr zufrieden eher zufrieden eher unzufrieden sehr unzufrieden ☹

I.2. Warum hattest Du Dich für Leipzig als Studienort entschieden?

(Mehrfachantworten sind möglich)

Nähe zum Wohnort/ Ich wohnte bereits in Leipzig Attraktivität Leipzigs als Wohnort
 interessantes Studienangebot guter Ruf des Studiengangs
 Tradition Leipzigs als Buch- und Verlagsstadt guter Ruf der HTWK Leipzig
 Ich kannte nur die Studienmöglichkeit in Leipzig Freunde/ Verwandte in Leipzig
 Ich hatte nur die Zusage aus Leipzig

Sonstiges (bitte eintragen):

I.3. In welchem Jahr wurdest Du für das BK-Studium immatrikuliert?

1998 1999 2000 2001 2002

I.4. Welche(n) Studienrichtung/ Studienschwerpunkt hast Du im Hauptstudium gewählt?

Matrikel: 1998 und 1999:

Öffentliches Bibliothekswesen
 Wissenschaftliches Bibliothekswesen

Matrikel 2000 bis 2002:

Informationsvermittlung
 Literatur- und Medienvermittlung
 Informationserschließung
 Mediotheksarbeit
 Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit
 Management

I.5 Hast Du irgendwann während des BK-Studiums als Studentische Hilfskraft in einer Bibliothek gearbeitet?

ja nein

I.6. Deine Meinung ist gefragt: Wie beurteilst Du aus heutiger Sicht

a.) die Lehrqualität in den folgenden Fächern/Modulen während Deines Studiums?

b.) sowie den Nutzen der Inhalte des Studiums für Deine derzeitige berufliche Tätigkeit?

(Wenn Du derzeit nicht beruflich tätig sein solltest, so beziehe Deine Angaben bitte auf die letzte berufliche Tätigkeit. Falls noch kein Berufseinstieg erfolgt ist, so bewerte bitte nur die Lehrqualität.)

Bitte vergib für die einzelnen Fächer/Module Schulnoten nach dem folgenden Muster:

→ Lehrqualität:

1= sehr gut; 2= gut; 3=eher gut, 4= eher schlecht; 5= schlecht; 6=sehr schlecht

???= weiß nicht/ Das Fach/Modul hatte ich nicht belegt

→ Nutzen für die derzeitige berufliche Tätigkeit:

1= sehr nützlich; 2= nützlich; 3=eher nützlich; 4= eher weniger nützlich;

5= wenig nützlich; 6= nicht nützlich; ???= weiß nicht/ Das Fach/Modul hatte ich nicht belegt

	a.) LEHRQUALITÄT							b.) NUTZEN f. Tätigkeit						
	1	2	3	4	5	6	???	1	2	3	4	5	6	???
Formalerschließung	<input type="checkbox"/>													
Sacherschließung	<input type="checkbox"/>													
Informationsvermittlung/Bibliographie	<input type="checkbox"/>													
Bibliotheksgeschichte	<input type="checkbox"/>													
Deutsches Bibliothekswesen	<input type="checkbox"/>													
Bestandsaufbau/Bestandsmanagement	<input type="checkbox"/>													
Fremdsprachen	<input type="checkbox"/>													
Bibliotheksmarketing/Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>													
Bibliotheksbetriebslehre/Management	<input type="checkbox"/>													
Bestandsvermittlung/Bibliotheksbenutzung	<input type="checkbox"/>													
Arbeit in speziellen Bibliotheken	<input type="checkbox"/>													
Arbeit mit speziellen Benutzergruppen	<input type="checkbox"/>													
Bibl. Literaturbewertung/Literatur	<input type="checkbox"/>													
Bibl. Arbeit mit Kindern/Leseförderung	<input type="checkbox"/>													
Grundlagen d. Informatik	<input type="checkbox"/>													
Arbeit mit Bibliothekssoftware	<input type="checkbox"/>													
Information-Retrieval/ Datenbankrecherche	<input type="checkbox"/>													
Web-Design/Elektronisches Publizieren	<input type="checkbox"/>													
Praxiserfahrungen (Praktika und Projekte)	<input type="checkbox"/>													
	1	2	3	4	5	6	???	1	2	3	4	5	6	???

Möglichkeit für Anmerkungen – Was gefiel Dir am BK-Studium gut, was war weniger gut?

I.7. Nicht nur fachliche Kenntnisse sondern auch die sog. Soft Skills sind im Berufsalltag bedeutsam. Wie gut fühlst Du Dich durch das Studium in den folgenden Kompetenzen ausgebildet?

Bitte vergib wieder Schulnoten nach dem folgenden Muster:

1= sehr gut; 2= gut; 3=eher gut, 4= eher schlecht; 5= schlecht; 6=sehr schlecht

	1	2	3	4	5	6	weiß nicht
Kommunikationsfähigkeit (mündlich)	<input type="checkbox"/>						
Problemlösungskompetenz	<input type="checkbox"/>						
Organisationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>						
Führungsqualität	<input type="checkbox"/>						
Kreativität	<input type="checkbox"/>						
Formulierungssicherheit (schriftlich)	<input type="checkbox"/>						
Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>						
Fähigkeit zu präsentieren und vorzutragen	<input type="checkbox"/>						
Fähigkeit sich selbständig neues Wissen anzueignen	<input type="checkbox"/>						

II. Berufseinstieg

II.1 Hast Du das Studium bereits abgeschlossen?

Ja Nein → bitte weiter bei Frage **IV.1**.

II.2. Wann hast Du das Studium abgeschlossen? (SS= Sommersemester; WS= Wintersemester)

SS 2002 SS 2003 SS 2004 SS 2005 SS 2006 SS 2007
 WS 02/03 WS 03/04 WS 04/05 WS 05/06 WS 06/07

II.3 Bist/Warst Du nach dem BK-Studium bereits berufstätig?

Ja → Bitte weiter bei Frage **II.4**

Nein, Ich befinde mich noch in der Bewerbungsphase → Bitte weiter bei Frage **IV.1**

Nein, Ich habe mich für ein weiteres Studium entschieden, und zwar für folgendes Fach:

→ Bitte weiter bei Frage **IV.1**

II.4. Wie hast Du Deine erste Arbeitsstelle gefunden? (Mehrfachantworten sind möglich)

- Vermittlung durch die Bundesagentur für Arbeit bzw. deren Internetdatenbank
- Stellenanzeige in einer Fachzeitschrift bzw. deren Online-Angebot
- Stellenanzeige in der Tagespresse
- Homepage der Bibliothek/des Unternehmens
- Allgemeine Online-Stellenbörse
- branchenspezifische Online-Stellenbörse/Mailingliste
- Hinweise durch Professoren oder (ehemalige) Kommilitonen
- bereits bestehende Kontakte durch Praktika oder Projektarbeit
- bereits bestehende Kontakte durch Job als Studentische Hilfskraft in der Bibliothek
- Aufgabe eines eigenen Stelleninserats
- Initiativbewerbung
- Sonstiges (bitte eintragen):

II.5. Wie lang war der Zeitraum zwischen Studienende und Zusage für Deine erste Arbeitsstelle?

- Zusage schon vor Ende des Studiums
- weniger als 2 Monate
- 2 Monate bis unter 5 Monate
- 5 Monate bis unter 9 Monate
- 9 Monate bis unter 1 Jahr
- 1 Jahr bis unter 2 Jahre
- 2 Jahre und länger

II.6. Inwieweit waren die folgenden Gründe bei der Wahl Deiner ersten Arbeitsstelle ausschlaggebend? (Mehrfachantworten sind möglich)

- Arbeit entsprach meinen Kenntnissen und Fähigkeiten
- Arbeit entsprach meinen Interessen und Neigungen
- Attraktivität der Stadt/Region
- gute Verdienstmöglichkeit
- es war eine Vollzeitstelle
- unbefristete Stelle
- gute Aufstiegschancen
- gutes Betriebsklima
- aus familiären/persönlichen Gründen
- Ich bekam nur eine Stellenzusage
- Sonstiges (bitte eintragen): _____

II.7. Wie ist Dein Eindruck - War bei Deinen unmittelbaren Kollegen und Vorgesetzten Deiner ersten Arbeitsstelle das BK-Studium an der HTWK Leipzig bekannt?

- ja, alle kannten es recht bekannt recht unbekannt nein, niemand kannte es

II.8 Worin siehst Du auf dem Arbeitsmarkt Deine eigenen Stärken und Schwächen?

II.9. Wo war Deine erste Arbeitsstelle?

- | | | | |
|--|---|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Baden-Württemberg | <input type="checkbox"/> Bayern | <input type="checkbox"/> Berlin | <input type="checkbox"/> Brandenburg |
| <input type="checkbox"/> Bremen | <input type="checkbox"/> Hamburg | <input type="checkbox"/> Hessen | <input type="checkbox"/> Meckl.-Vorp. |
| <input type="checkbox"/> Niedersachsen | <input type="checkbox"/> Nordrhein-Westf. | <input type="checkbox"/> Rheinland-Pfalz | <input type="checkbox"/> Saarland |
| <input type="checkbox"/> Sachsen | <input type="checkbox"/> Sachsen-Anhalt | <input type="checkbox"/> Schlesw.-Holst. | <input type="checkbox"/> Thüringen |

Ausland (bitte eintragen): _____

II.10. War Deine erste Arbeitsstelle in einer Bibliothek?

- ja nein → Bitte weiter bei Frage **II.16.**

II.11. Wenn ja, war es...

- in einer Öffentlichen Bibliothek?
- in einer Wissenschaftlichen Bibliothek?

II.12. War es eine Vollzeitstelle?

- ja nein

II.13. War die Stelle befristet?

- ja nein

II.14. Wieviele Beschäftigte hatte die Einrichtung Deiner ersten Arbeitsstelle?

(Bsp.: Falls es sich z.B. um eine Universitätsbibliothek handelt(e), so interessiert mich die ungefähre Beschäftigtenzahl der Bibliothek und nicht die der gesamten Universität)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> 1-2 Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> 21-50 Mitarbeiter |
| <input type="checkbox"/> 3-5 Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> 51-100 Mitarbeiter |
| <input type="checkbox"/> 6-10 Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> mehr als 100 Mitarbeiter |
| <input type="checkbox"/> 11-20 Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> weiß nicht |

II.15. Für welchen Abschluss war die Stelle ausgeschrieben?

- Diplombibliothekar (FH) Bibliotheksassistent(in)/FAMI Sonstiges

→ → → Bitte weiter bei Frage **III.3.**

II.16. Wenn Deine erste Arbeitsstelle nicht in einer Bibliothek war – wo war es dann?

- Archiv Dokumentation/Information Buchhandel/Verlagswesen
 Sonstiges (bitte eintragen): _____

II.17. Warum hast Du Dich (damals) für ein alternatives Berufsfeld entschieden?

III. Berufliche Entwicklung

III.1. Bist Du noch heute an Deiner ersten Arbeitsstelle tätig?

ja → Bitte weiter bei Frage **III.2.**

nein → Bitte fülle die untenstehende Tabelle analog dem vorgegebenen Muster für Deine ersten Arbeitsstelle folgenden Arbeitsverhältnisse/Tätigkeiten (dazu gehören auch Kindererziehung, Arbeitslosigkeit u.ä.) aus.

Stelle	Zeitraum	Beruf/Tätigkeit	Institution/Branche/Ort	Befristet: ja/nein
Bsp. 2. Tätigkeit	08/2003 bis 12/2003	arbeitslos		
Bsp. 3. Tätigkeit	01/2004 bis 09/2006	Dipl.-Bibl., Bibliotheksleitung	Stadtbücherei Musterdorf	nein
Bsp. 4. Tätigkeit	Seit 10/2006	Mutterschutz und Erziehungsurlaub		
2. Tätigkeit				
3. Tätigkeit				
4. Tätigkeit				
5. Tätigkeit				

III.2. Bist Du derzeit berufstätig?

ja nein → bitte weiter bei Frage **III.6.**

III.3. Inwieweit entspricht Deine derzeitige berufliche Tätigkeit Deinen Interessen und Neigungen?

voll und ganz ☺ überwiegend weniger überhaupt nicht ☹

III.4. Übst Du eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion aus?

ja nein → bitte weiter bei Frage **III.6**
 Job in einer One-Person-Library → bitte weiter bei Frage **III.6**

III.5. Wenn, ja – Welcher Anzahl von Personen bist Du vorgesetzt? _____

III.6. Wurdest Du während Deiner bisherigen beruflichen Tätigkeit mit fachlichen Aufgaben und Problemen konfrontiert, die nicht Inhalt Deines Studiums an der HTWK waren?

Ja Nein → bitte weiter bei Frage **III.8.**

III.7. Wenn, ja – Was fehlte im Studium?

III.8. Hast Du während Deiner beruflichen Tätigkeit bereits an Fortbildungen teilgenommen?
 ja nein → bitte weiter bei Frage **IV.1.**

III.9. Wenn ja, in welchen Bereichen hast Du Fortbildungen besucht?

IV. Zur Person

Und nun zum Schluss noch einige Angaben zu Deiner Person:

IV.1. Geburtsjahr:

IV.2. Geschlecht: weiblich männlich

IV.3. In welchem Jahr hast Du das Abitur/ Fachabitur abgelegt?

IV.4. In welchem Bundesland hast Du das Abitur/ Fachabitur abgelegt?

<input type="checkbox"/> Baden-Württemberg	<input type="checkbox"/> Bayern	<input type="checkbox"/> Berlin	<input type="checkbox"/> Brandenburg
<input type="checkbox"/> Bremen	<input type="checkbox"/> Hamburg	<input type="checkbox"/> Hessen	<input type="checkbox"/> Meckl.-Vorp.
<input type="checkbox"/> Niedersachsen	<input type="checkbox"/> Nordrhein-Westf.	<input type="checkbox"/> Rheinland-Pfalz	<input type="checkbox"/> Saarland
<input type="checkbox"/> Sachsen	<input type="checkbox"/> Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/> Schlesw.-Holst.	<input type="checkbox"/> Thüringen

Ausland (bitte eintragen):

IV.5. Hast Du vor dem BK-Studium eine Berufsausbildung begonnen?
 ja nein → bitte weiter bei Frage **IV.8.**

IV.6. Wenn ja, in welchem Beruf?

IV.7. Hast Du die Berufsausbildung erfolgreich beendet?
 ja nein

IV.8. Hast Du vor dem BK-Studium ein anderes Fach studiert?
 ja nein → bitte weiter bei Frage **IV.11.**

IV.9. Wenn ja, welches Studienfach?

IV.10. Hast Du dieses frühere Studium mit Erfolg beendet?
 ja nein

IV.11. Wenn Du an den Ergebnissen der Studie interessiert bist, kannst Du hier Deine E-Mail-Adresse hinterlassen:

Die E-Mail-Adresse wird getrennt von Deinen Daten gespeichert und nach dem Ende der Studie von mir gelöscht.

IV.12. Über generelle Anregungen, Anmerkungen oder Kommentare zu einzelnen Fragen würde ich mich freuen:

☺ Vielen Dank für Deine Mitarbeit ☺

Bitte vergiss nicht den ausgefüllten Fragebogen abzuspeichern und diesen dann an mich zurückzusenden.

Anlage 4

Ergebnisse der Studie in tabellarischer Form

1. Soziodemographische Daten der Teilnehmer der Studie

Tab. 1: Alter bei Studienbeginn:

Alter bei Studienbeginn	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	51	Mittelwert	Median
Nennungen	12	33	19	13	19	6	5	2	3	0	0	0	2	1	20,97	20
Matrikel	Mittelwert	Median														
1998	20,43	20														
1999	21,45	20														
2000	21,16	20														
2001	20,81	21														
2002	21,3	20														

Quelle: Eigene Erhebung, Frage IV.1 (N=115)

Tab. 2: Geschlecht:

Matrikel	Teilnehmer an der Studie	davon: weiblich	davon: männlich
1998	21	20	1
<i>in %</i>		95,2%	4,8%
1999	20	19	1
<i>in %</i>		95,0%	5,0%
2000	30	25	5
<i>in %</i>		83,3%	16,7%
2001	21	20	1
<i>in %</i>		95,2%	4,8%
2002	23	20	3
<i>in %</i>		87,0%	13,0%
SUMME	115	104	11
<i>in %</i>		90,4%	9,6%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage IV.2 (N=115)

Tab. 3: Zeit zwischen Fachabitur/Abitur und Studium:

Zeit zw. Abitur und Studium	0 Jahre	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre	länger	Mittelwert	Median
Nennungen	46	22	12	15	12	2	5	1,75	1
Matrikel	Mittelwert	Median							
1998	1,2	1							
1999	1,95	1							
2000	1,93	1							
2001	1,62	1							
2002	1,91	1							

Quelle: Eigene Erhebung, Frage IV.3 (N=114)

Tab. 4: Herkunft der Studierenden:

Bundesland/Land (Fach-)Abitur	Nennungen
Baden-Württ.	2
<i>in %</i>	1,7%
Bayern	4
<i>in %</i>	3,5%
Berlin	0
<i>in %</i>	
Brandenburg	6
<i>in %</i>	5,2%
Bremen	0
<i>in %</i>	
Hamburg	0
<i>in %</i>	
Hessen	4
<i>in %</i>	3,5%
Meckl.-Vorp.	0
<i>in %</i>	
Niedersachsen	6
<i>in %</i>	5,2%
Nordrh.-Westf.	3
<i>in %</i>	2,6%
Rheinl.-Pfalz	1
<i>in %</i>	0,9%
Saarland	1
<i>in %</i>	0,9%
Sachsen	57
<i>in %</i>	49,6%
Sachsen-Anhalt	17
<i>in %</i>	14,8%
Schlesw.-Holst.	0
<i>in %</i>	
Thüringen	14
<i>in %</i>	12,2%
Ausland	0
<i>in %</i>	
SUMME	115

Quelle: Eigene Erhebung, Frage IV.4 (N=115)

Tab. 5: Berufs- und Studienerfahrung vor dem Studium Bibliothekswesen/Bibliotheks- und Informationswissenschaft:

	Matrikel 1998	Matrikel 1999	Matrikel 2000	Matrikel 2001	Matrikel 2002	SUMME
Teilnehmer an der Studie	21	20	30	21	23	115
Berufsausbildung	8	7	10	8	7	40
<i>in %</i>	38,1%	35,0%	33,3%	38,1%	30,4%	34,8%
Abschluss der Ausbildung	8	7	9	8	7	39
Berufe	Einzelhandelskauffrau (2x); Ass. an Biblioth. (3x); Chem.-Techn.-Ass.; Kaufrau im Groß- und Außenhandel; Kinderpflege;	Fachkrankenschwester; Ass. an Biblioth. (4x); Fremdsprachensekr.; Kaufmänn. Assist.;	Ass. an Biblioth.; Steuerfachangestellte; Hotelfachfr.; Physiotherapie; Tischler; Buchhändler; Industriekauffrau; Maler und Lackierer; Kosmetikerin; Speditionskauffrau	FAMI-Bibl. (4x); Handwerksbuchbinder; Bauzeichn.; Buchhändl.; Fremdspr.-sekretarin;	FAMI-Bibl. (4x); Restaurantfachfrau; Kinderkrankenschw.; Rechtsanwaltsfachangestellte	
Studium	2	2	7	4	7	22
<i>in %</i>	9,5%	10,0%	23,3%	19,0%	30,4%	19,1%
Studienabschluss	0	0	0	0	1	1
Studiengänge	BWL; Transportwesen	Anglistik und Kunst; Gebäude- u. Immobilienmanagement	Psychologie; Gebärdenspr.; Skandinavist. u. Geograph.; Lehramt f. Kinder mit geist. Behind.; Wirtschaftsingenieurwes.; BWL; Lehramt Engl. und Spanisch;	Theaterwiss. u. allg. Sprachwiss.; Kulturwiss.; Philosophie; Bauingenieurwesen	Jura; Lehramt Sonderpäd.; Germanistik; Meteorolog.; Umwelttechn./Chem.-Ing.; VWL; Germanistik + Inform.-u. Medien-wiss+ Geschichte;	

Vorherige Berufsausbildung zu Assistent/in an Bibliotheken bzw. Fachangestellte/r für Medien und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek: 16 Personen (13,9% der Absolventen)

Quelle: Eigene Erhebung, Frage IV.5 bis IV.10 (N=115)

Die generellen Anregungen und Anmerkungen der Absolventen zum Fragebogen (Frage IV.12) befinden sich in Anlage 9.

2. Studium

Tab. 6: Zufriedenheit mit gegenwärtiger beruflicher Situation (alle Befragten):

Zufriedenheit	Matrikel					
	1998	1999	2000	2001	2002	SUMME
sehr zufrieden	3	12	17	9	10	51
	14,3%	60,0%	56,7%	42,9%	43,5%	44,3%
eher zufrieden	14	6	5	9	3	37
	66,7%	30,0%	16,7%	42,9%	13,0%	32,2%
eher unzufrieden	2	1	7	2	6	18
	9,5%	5,0%	23,3%	9,5%	26,1%	15,7%
sehr unzufrieden	2	1	1	1	3	8
	9,5%	5,0%	3,3%	4,8%	13,0%	7,0%
keine Angabe	0	0	0	0	1	1
	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,3%	0,9%
SUMME	21	20	30	21	23	115
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.1 (N=115)

Tab. 7: Zufriedenheit mit gegenwärtiger beruflicher Situation (Berufstätige):

Zufriedenheit	Matrikel					
	1998	1999	2000	2001	2002	SUMME
sehr zufrieden	3	12	17	8	9	49
<i>in %</i>	15,8%	63,2%	58,6%	44,4%	81,8%	51,0%
eher zufrieden	13	6	5	9	2	35
<i>in %</i>	68,4%	31,6%	17,2%	50,0%	18,2%	36,5%
eher unzufrieden	1	1	6	1	0	9
<i>in %</i>	5,3%	5,3%	20,7%	5,6%	0,0%	9,4%
sehr unzufrieden	2	0	1	0	0	3
<i>in %</i>	10,5%	0,0%	3,4%	0,0%	0,0%	3,1%
keine Angabe	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
SUMME	19	19	29	18	11	96
<i>in %</i>	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.1 und II.3 (N=96)

Tab. 8: Gründe für die Wahl des Studienortes:

Rang	Grund für Studienort	Nennungen
1.	Nähe zum Wohnort / Ich wohnte bereits in Leipzig	64
2.	Attraktivität Leipzigs als Wohnort	61
3.	interessantes Studienangebot	43
4.	Tradition Leipzigs als Buch- und Verlagsstadt	40
5.	guter Ruf des Studiengangs	20
6.	Freunde/ Verwandte in Leipzig	17
7.	Ich hatte nur die Zusage aus Leipzig	10
7.	guter Ruf der HTWK	10
7.	Sonstiges	10
10.	Ich kannte nur die Studienmöglichkeit in Leipzig	8
		283

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.2 (N=115)

Tab. 9:

Sonstiges:
aus Leipzig kam die erste Zusage
War die schnellste Zusage für Studium
Das Anschreiben mit der Zusage zum Studium hat mich sehr angesprochen, es war freundlich und klang nicht so anonym, wie das der anderen Hochschulen.
Tag der offenen Tür der HTWK hat mich überzeugt, mich in L.E. zu bewerben.
Erste Zusage aus Leipzig
Empfehlung einer Freundin
das modernisierte Curriculum mit seiner modularisierten Struktur
Schwerpunkt Kinderbibliotheksarbeit mgl.
Wollte damals nicht unbedingt nach "Westdeutschland", warum ich mich dann für LE und nicht für Potsdam entschieden habe, weiß ich nicht mehr.
Kostengründe
Internetauftritt der HTWK und des Studienganges

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.2 (N=115)

Tab. 10: Gründe für die Wahl des Studienortes (nach Matrikel):

Grund für Wahl des Studienortes	1998	%	1999	%	2000	%
Nähe zum Wohnort/ Ich wohnte bereits in Leipzig	12	57,1%	12	60,0%	15	50,0%
interessantes Studienangebot	7	33,3%	4	20,0%	16	53,3%
Tradition Lpzs. als Buch- u. Verlagsstadt	11	52,4%	7	35,0%	13	43,3%
Ich kannte nur die Studienmögl. In Lpz.	1	4,8%	3	15,0%	2	6,7%
Ich hatte nur die Zusage aus Leipzig	1	4,8%	2	10,0%	1	3,3%
attrakt. Wohnort LE	13	61,9%	9	45,0%	14	46,7%
guter Ruf d. Studienganges	1	4,8%	1	5,0%	8	26,7%
guter Ruf der HTWK	1	4,8%	0	0,0%	4	13,3%
Freunde/Verwandte in Leipzig	0	0,0%	3	15,0%	5	16,7%
Sonstiges	4	19,0%	1	5,0%	2	6,7%
Zahl der Teilnehmer an der Studie	21	100,0%	20	100,0%	30	100,0%

Grund für Wahl des Studienortes	2001	%	2002	%	SUMME	%
Nähe zum Wohnort/ Ich wohnte bereits in Leipzig	11	52,4%	14	60,9%	64	55,7%
interessantes Studienangebot	8	38,1%	8	34,8%	43	37,4%
Tradition Lpzs. als Buch- u. Verlagsstadt	5	23,8%	4	17,4%	40	34,8%
Ich kannte nur die Studienmögl. In Lpz.	1	4,8%	1	4,3%	8	7,0%
Ich hatte nur die Zusage aus Leipzig	2	9,5%	4	17,4%	10	8,7%
attrakt. Wohnort LE	12	57,1%	13	56,5%	61	53,0%
guter Ruf d. Studienganges	6	28,6%	4	17,4%	20	17,4%
guter Ruf der HTWK	3	14,3%	2	8,7%	10	8,7%
Freunde/Verwandte in Leipzig	5	23,8%	4	17,4%	17	14,8%
Sonstiges	2	9,5%	1	4,3%	10	8,7%
Zahl der Teilnehmer an der Studie	21	100,0%	23	100,0%	115	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.2 (N=115)

Tab. 11: Studienrichtung (Matrikel 1998 und 1999):

Studienrichtung	Matrikel 1998		davon		Matrikel 1999		davon	
	1998	in %	weibl.	männl.	1999	in %	weibl.	männl.
Öffentl. Bibl.-wesen	7	33,3%	7	0	8	40,0%	7	1
Wiss. Bibl.-wesen	14	66,7%	13	1	12	60,0%	12	0
Teilnehmer an der Studie	21	100,0%	20	1	20	100,0%	19	1

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.4 (N=41)

Tab. 12: Studienschwerpunkt (Matrikel 2000 bis 2002):

Studienschwerpunkt	Matrikel		davon	
	2000	in %	weibl.	männl.
Informationsvermittlung	9	30,0%	6	3
Literatur- und Medienvermittlung	4	13,3%	4	0
Informationserschließung	5	16,7%	4	1
Mediotheksarbeit	9	30,0%	9	0
Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit	1	3,3%	1	0
Management	2	6,7%	1	1
keine Angabe	0	0,0%	0	0
Teilnehmer a.d. Studie	30	100,0%	25	5

Studienschwerpunkt	Matrikel		davon	
	2001	in %	weibl.	männl.
Informationsvermittlung	7	33,3%	6	1
Literatur- und Medienvermittlung	0	0,0%	0	0
Informationserschließung	5	23,8%	5	0
Mediotheksarbeit	5	23,8%	5	0
Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit	3	14,3%	3	0
Management	1	4,8%	1	0
keine Angabe	0	0,0%	0	0
Teilnehmer a.d. Studie	21	100,0%	20	1

Studienschwerpunkt	Matrikel		davon	
	2002	in %	weibl.	männl.
Informationsvermittlung	4	17,4%	3	1
Literatur- und Medienvermittlung	4	17,4%	4	0
Informationserschließung	4	17,4%	4	0
Mediotheksarbeit	9	39,1%	7	2
Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit	1	4,3%	1	0
Management	0	0,0%	0	0
keine Angabe	1	4,3%	1	0
Teilnehmer a.d. Studie	23	100,0%	20	3

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.4 (N=74)

Tab. 13: Tätigkeit als Studentische Hilfskraft in einer Bibliothek:

	Matrikel									
	1998	in %	1999	in %	2000	in %	2001	in %	2002	in %
ja	10	47,6%	7	35,0%	17	56,7%	15	71,4%	15	65,2%
davon weibl.	10	47,6%	7	35,0%	14	46,7%	14	66,7%	13	56,5%
davon männl.	0	0,0%	0	0,0%	3	10,0%	1	4,8%	2	8,7%
nein	11	52,4%	13	65,0%	13	43,3%	6	28,6%	8	34,8%
davon weibl.	10	47,6%	12	60,0%	11	36,7%	6	28,6%	7	30,4%
davon männl.	1	4,8%	1	5,0%	2	6,7%	0	0,0%	1	4,3%
Teilnehmer	21	100,0%	20	100,0%	30	100,0%	21	100,0%	23	100,0%

	SUMME	in %
ja	64	55,7%
davon weibl.	58	50,4%
davon männl.	6	5,2%
nein	51	44,3%
davon weibl.	46	40,0%
davon männl.	5	4,3%
Teilnehmer	115	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.5 (N=115)

Tab. 14a: Beurteilung des Studiums (alle Teilnehmer):

A.) Lehrqualität								
Matrikel 1998-2002 (N=115)								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	2.	68	37	4	3	2	0	1,54
Sacherschließung		21	49	34	9	0	1	2,31
Info.-verm./Bibliogr.		27	47	27	8	4	0	2,25
Bibliotheksgeschichte		29	52	27	4	2	0	2,11
Dt. Bibliothekswesen		22	40	30	16	5	0	2,49
Bestandsaufb./-management	19.	8	25	47	17	11	4	3,09
Fremdsprachen		9	42	30	16	15	1	2,90
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		17	29	40	17	5	3	2,76
B.-Betriebslehre/Managem.	18.	9	25	38	26	6	4	3,06
Bestandsverm./B.-benutzg.		16	46	37	7	1	2	2,42
Arb. i. speziellen B.		8	36	12	5	1	1	2,33
Arb. mit spez. Benutzergr.		11	20	20	2	1	1	2,36
bibl. Literaturbew./Literatur		23	33	15	3	3	0	2,09
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	3.	30	35	10	4	0	1	1,90
Grundl. der Informatik		11	34	35	20	8	4	2,93
Bibliothekssoftware		15	35	31	10	4	3	2,61
Inform.-Retr./Datenbankrech.	17.	7	27	34	19	6	2	2,96
Web-Design/Elekt. Publ.		10	28	38	11	8	4	2,91
Praxiserfahrungen	1.	66	34	8	2	0	0	1,51

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=115)

Tab. 14b:

B.) Nutzen f. berufl. Tätigkeit								
Matrikel 1998 bis 2002 (N=92)								
Im Bibliothekswesen								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	2.	50	22	9	7	1	3	1,87
Sacherschließung		18	23	20	20	6	5	2,87
Info.-verm./Bibliogr.		12	25	27	16	2	7	2,91
Bibliotheksgeschichte	19.	1	9	13	23	28	16	4,29
Dt. Bibliothekswesen		10	25	34	15	6	2	2,87
Bestandsaufb./-management		10	22	16	21	13	5	3,23
Fremdsprachen		14	31	19	13	7	7	2,88
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		8	23	17	16	16	6	3,31
B.-Betriebslehre/Managem.	17.	6	17	16	14	18	13	3,71
Bestandsverm./B.-benutzg.		14	33	20	11	5	5	2,72
Arb. i. speziellen B.		6	12	14	10	3	5	3,14
Arb. mit spez. Benutzergr.		3	8	18	9	4	2	3,20
bibl. Literaturbew./Literatur		9	12	10	10	14	10	3,58
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	18.	12	8	6	7	11	20	3,89
Grundl. der Informatik		28	25	19	8	6	1	2,33
Bibliothekssoftware	3.	36	30	6	7	1	1	1,89
Inform.-Retr./Datenbankrech.		20	17	20	12	9	2	2,74
Web-Design/Elekt. Publ.		8	9	24	15	14	10	3,60
Praxiserfahrungen	1.	71	14	4	1	0	0	1,28

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=92)

Tab. 15a: Beurteilung des Studiums (Matrikel 1998):

MATRIKEL 1998								
A.) Lehrqualität								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	2.	10	10	0	0	1	0	1,67
Sacherschließung		3	9	6	2	0	1	2,52
Info.-verm./Bibliogr.		5	8	7	0	1	0	2,24
Bibliotheksgeschichte		6	9	6	0	0	0	2,00
Dt. Bibliothekswesen		5	7	4	4	1	0	2,48
Bestandsaufb./ -management	19.	2	3	6	6	1	2	3,35
Fremdsprachen	18.	0	7	7	4	3	0	3,14
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		1	7	5	5	2	0	3,00
B.-Betriebslehre/Managem.		1	3	12	2	1	0	2,95
Bestandsverm./B.-benutzg.		2	4	8	3	1	0	2,83
Arb. i. speziellen B.		2	6	1	2	0	0	2,27
Arb. mit spez. Benutzergr.		2	4	4	0	0	0	2,20
bibl. Literaturbew./Literatur		2	7	3	1	0	0	2,23
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	3.	4	3	0	1	0	0	1,75
Grundl. der Informatik		3	8	6	2	1	0	2,50
Bibliothekssoftware		3	6	6	2	1	1	2,74
Inform.-Retr./Datenbankrech.		2	3	8	4	1	0	2,94
Web-Design/Elekt. Publ.	17.	1	3	7	2	2	0	3,07
Praxiserfahrungen	1.	10	8	2	0	0	0	1,60

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=21)

Tab. 15b:

MATRIKEL 1998								
B.) Nutzen f. berufl. Tätigk. im Bibliothekswesen								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	3.	7	8	1	2	0	0	1,89
Sacherschließung		2	7	6	3	0	0	2,56
Info.-verm./Bibliogr.		1	6	5	3	1	0	2,81
Bibliotheksgeschichte	19.	0	0	3	7	6	2	4,39
Dt. Bibliothekswesen		1	7	6	4	0	0	2,72
Bestandsaufb./ -management		2	5	1	5	2	0	3,00
Fremdsprachen	18.	1	3	4	5	2	3	3,72
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		2	4	2	6	2	0	3,13
B.-Betriebslehre/Managem.		2	5	2	5	1	1	3,06
Bestandsverm./B.-benutzg.		1	4	8	1	0	1	2,87
Arb. i. speziellen B.	17.	1	3	1	3	0	2	3,40
Arb. mit spez. Benutzergr.		0	2	5	1	1	0	3,11
bibl. Literaturbew./Literatur		2	3	2	3	1	1	3,08
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	2.	4	2	1	1	0	0	1,88
Grundl. der Informatik		7	4	4	1	1	0	2,12
Bibliothekssoftware		7	3	2	3	1	0	2,25
Inform.-Retr./Datenbankrech.		3	2	3	3	4	1	3,38
Web-Design/Elekt. Publ.		2	1	4	3	2	1	3,38
Praxiserfahrungen	1.	12	4	0	1	0	0	1,41

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=18)

Tab. 16a: Beurteilung des Studiums (Matrikel 1999):

Matrikel 1999								
A.) Lehrqualität								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	3.	9	8	2	0	0	0	1,63
Sacherschließung		5	8	5	1	0	0	2,11
Info.-verm./Bibliogr.		4	9	3	3	0	0	2,26
Bibliotheksgeschichte		4	7	6	1	1	0	2,37
Dt. Bibliothekswesen		5	6	7	1	0	0	2,21
Bestandsaufb./ -management		2	6	8	1	2	0	2,74
Fremdsprachen	18.	1	8	5	2	3	1	3,05
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		3	6	5	3	1	1	2,79
B.-Betriebslehre/Managem.	18.	2	3	8	6	1	0	3,05
Bestandsverm./B.-benutzg.		2	8	6	2	0	1	2,63
Arb. i. speziellen B.		1	7	4	1	0	1	2,64
Arb. mit spez. Benutzergr.		1	4	3	0	1	0	2,56
bibl. Literaturbew./Literatur		7	3	1	1	2	0	2,14
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	2.	8	1	0	0	0	1	1,60
Grundl. der Informatik	17.	4	4	8	1	2	1	2,80
Bibliothekssoftware		5	3	5	3	1	1	2,72
Inform.-Retr./Datenbankrech.		1	8	5	3	0	1	2,78
Web-Design/Elekt. Publ.		2	10	2	2	0	0	2,25
Praxiserfahrungen	1.	13	4	1	1	0	0	1,47

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=20)

Tab. 16b:

MATRIKEL 1999								
B.) Nutzen f. berufl. Tätigk. im Bibliothekswesen								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	3.	10	4	2	2	0	0	1,78
Sacherschließung		7	2	2	4	2	1	2,72
Info.-verm./Bibliogr.		3	7	4	2	1	1	2,67
Bibliotheksgeschichte	19.	1	2	0	4	6	4	4,41
Dt. Bibliothekswesen		3	2	8	5	0	0	2,83
Bestandsaufb./ -management		2	4	6	4	1	1	3,06
Fremdsprachen		2	11	2	0	1	2	2,61
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		2	6	4	3	2	0	2,82
B.-Betriebslehre/Managem.	18.	1	3	3	3	4	3	3,88
Bestandsverm./B.-benutzg.		4	8	5	0	1	0	2,22
Arb. i. speziellen B.		3	2	4	2	0	2	3,00
Arb. mit spez. Benutzergr.		0	4	4	0	0	0	2,50
bibl. Literaturbew./Literatur		3	3	0	5	1	1	3,08
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.		3	1	2	1	0	1	2,63
Grundl. der Informatik		7	3	4	1	2	0	2,29
Bibliothekssoftware	2.	9	5	0	2	0	0	1,69
Inform.-Retr./Datenbankrech.		4	4	5	2	1	1	2,71
Web-Design/Elekt. Publ.	17.	1	1	7	2	2	1	3,43
Praxiserfahrungen	1.	15	3	0	0	0	0	1,17

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=18)

Tab. 17a: Beurteilung des Studiums (Matrikel 2000):

Matrikel 2000								
A.) Lehrqualität								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	1.	20	6	1	2	1	0	1,60
Sacherschließung		5	11	11	3	0	0	2,40
Info.-verm./Bibliogr.		10	12	7	0	1	0	2,00
Bibliotheksgeschichte		11	12	4	2	1	0	2,00
Dt. Bibliothekswesen		5	13	5	5	2	0	2,53
Bestandsaufb./-management	19.	2	4	9	8	5	2	3,53
Fremdsprachen	17.	3	5	9	6	6	0	3,24
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		11	7	8	3	1	0	2,20
B.-Betriebslehre/Managem.	18.	4	6	6	6	2	4	3,29
Bestandsverm./B.-benutzg.		7	13	8	0	0	0	2,04
Arb. i. speziellen B.		4	9	4	0	0	0	2,00
Arb. mit spez. Benutzergr.		6	2	6	0	0	0	2,00
bibl. Literaturbew./Literatur		8	6	5	0	1	0	2,00
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	3.	10	10	5	0	0	0	1,80
Grundl. der Informatik		3	11	5	5	3	2	3,00
Bibliothekssoftware		2	15	8	3	0	0	2,43
Inform.-Retr./Datenbankrech.		3	12	8	4	1	1	2,69
Web-Design/Elekt. Publ.		5	8	11	2	1	2	2,72
Praxiserfahrungen	2.	16	9	3	1	0	0	1,62

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=30)

Tab. 17b:

Matrikel 2000								
B.) Nutzen f. berufl. Tätigk. im Bibliothekswesen								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	3.	12	6	5	2	0	2	2,19
Sacherschließung		6	3	7	6	3	2	3,11
Info.-verm./Bibliogr.		3	6	10	6	0	2	3,00
Bibliotheksgeschichte	18.	0	3	6	6	7	5	4,19
Dt. Bibliothekswesen		1	9	8	3	5	1	3,19
Bestandsaufb./-management		4	6	2	6	4	4	3,46
Fremdsprachen		4	10	5	3	3	1	2,77
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		3	8	4	4	7	1	3,26
B.-Betriebslehre/Managem.		3	5	4	3	3	5	3,57
Bestandsverm./B.-benutzg.		5	12	1	5	2	1	2,62
Arb. i. speziellen B.		2	5	5	2	0	0	2,50
Arb. mit spez. Benutzergr.		1	1	4	5	2	0	3,46
bibl. Literaturbew./Literatur	17.	2	3	4	1	6	3	3,79
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	19.	2	2	2	3	6	7	4,36
Grundl. der Informatik		6	5	7	4	3	0	2,72
Bibliothekssoftware	2.	9	10	3	2	0	1	2,08
Inform.-Retr./Datenbankrech.		10	5	5	4	2	0	2,35
Web-Design/Elekt. Publ.		2	4	7	6	4	4	3,67
Praxiserfahrungen	1.	22	3	2	0	0	0	1,26

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=27)

Tab. 18a: Beurteilung des Studiums (Matrikel 2001):

Matrikel 2001								
A.) Lehrqualität								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	1.	14	6	1	0	0	0	1,38
Sacherschließung		3	13	4	1	0	0	2,14
Info.-verm./Bibliogr.	3.	6	10	5	0	0	0	1,95
Bibliotheksgeschichte		2	13	6	0	0	0	2,19
Dt. Bibliothekswesen		4	8	5	3	1	0	2,48
Bestandsaufb./-management		2	4	13	1	1	0	2,76
Fremdsprachen		1	8	5	4	3	0	3,00
B.-Marketing/Öffentl.-arb.	18.	0	5	10	4	1	1	3,19
B.-Betriebslehre/Managem.		2	11	2	4	1	0	2,55
Bestandsverm./B.-benutzg.		2	8	10	1	0	0	2,48
Arb. i. speziellen B.		0	6	1	1	1	0	2,67
Arb. mit spez. Benutzergr.		1	3	4	1	0	0	2,56
bibl. Literaturbew./Literatur		1	10	4	1	0	0	2,31
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.		3	10	4	2	0	0	2,26
Grundl. der Informatik		0	6	8	6	1	0	3,10
Bibliothekssoftware		4	8	5	0	0	0	2,06
Inform.-Retr./Datenbankrech.	19.	1	1	8	5	2	0	3,35
Web-Design/Elekt. Publ.	17.	1	2	10	2	2	0	3,12
Praxiserfahrungen	2.	11	8	1	0	0	0	1,50

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=21)

Tab. 18b:

Matrikel 2001								
B. Nutzen f. berufl. Tätigk. im Bibliothekswesen								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	2.	13	3	1	1	0	0	1,44
Sacherschließung		1	6	2	7	1	1	3,22
Info.-verm./Bibliogr.		5	2	6	2	0	3	2,94
Bibliotheksgeschichte	19.	0	1	3	4	6	4	4,50
Dt. Bibliothekswesen		4	3	8	2	1	0	2,61
Bestandsaufb./-management		1	5	2	5	4	0	3,35
Fremdsprachen		2	5	6	3	1	1	2,94
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		1	3	4	1	3	4	3,88
B.-Betriebslehre/Managem.	17.	0	2	4	3	5	3	4,18
Bestandsverm./B.-benutzg.		3	5	5	2	2	1	2,89
Arb. i. speziellen B.		0	2	3	2	1	1	3,56
Arb. mit spez. Benutzergr.		2	1	2	2	1	1	3,22
bibl. Literaturbew./Literatur		1	2	3	1	4	3	4,00
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	18.	2	1	1	2	5	5	4,38
Grundl. der Informatik		5	8	2	1	0	1	2,18
Bibliothekssoftware	3.	7	8	0	0	0	0	1,53
Inform.-Retr./Datenbankrech.		2	2	5	3	2	0	3,07
Web-Design/Elekt. Publ.		1	1	4	2	4	3	4,07
Praxiserfahrungen	1.	13	2	2	0	0	0	1,35

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=18)

Tab. 19a: Beurteilung des Studiums (Matrikel 2002):

Matrikel 2002								
A.) Lehrqualität								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	2.	15	7	0	1	0	0	1,43
Sacherschließung		5	8	8	2	0	0	2,30
Info.-verm./Bibliogr.		2	8	5	5	2	0	2,86
Bibliotheksgeschichte		6	11	5	1	0	0	2,04
Dt. Bibliothekswesen		3	6	9	3	1	0	2,68
Bestandsaufb./ -management		0	8	11	1	2	0	2,86
Fremdsprachen		4	14	4	0	0	0	2,00
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		2	4	12	2	0	1	2,86
B.-Betriebslehre/Managem.	19.	0	2	10	8	1	0	3,38
Bestandsverm./B.-benutzg.		3	13	5	1	0	1	2,35
Arb. i. speziellen B.		1	8	2	1	0	0	2,25
Arb. mit spez. Benutzergr.		1	7	3	1	0	1	2,62
bibl. Literaturbew./Literatur	3.	5	7	2	0	0	0	1,79
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.		5	11	1	1	0	0	1,89
Grundl. der Informatik		1	5	8	6	1	1	3,18
Bibliothekssoftware		1	3	7	2	2	1	3,25
Inform.-Retr./Datenbankrech.	17.	0	3	5	3	2	0	3,31
Web-Design/Elekt. Publ.	18.	1	5	8	3	3	2	3,36
Praxiserfahrungen	1.	16	5	1	0	0	0	1,32

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=23)

Tab. 19b:

Matrikel 2002								
B.) Nutzen f. berufl. Tätigk. im Bibliothekswesen								
FACH/MODUL	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Formalerschließung	3.	8	1	0	0	1	1	1,91
Sacherschließung		2	5	3	0	0	1	2,45
Info.-verm./Bibliogr.		0	4	2	3	0	1	3,20
Bibliotheksgeschichte		0	3	1	2	3	1	3,80
Dt. Bibliothekswesen		1	4	4	1	0	1	2,82
Bestandsaufb./ -management		1	2	5	1	2	0	3,09
Fremdsprachen		5	2	2	2	0	0	2,09
B.-Marketing/Öffentl.-arb.		0	2	3	2	2	1	3,70
B.-Betriebslehre/Managem.	16.	0	2	3	0	5	1	4,00
Bestandsverm./B.-benutzg.		1	4	1	3	0	2	3,27
Arb. i. speziellen B.	18.	0	0	1	1	2	0	4,25
Arb. mit spez. Benutzergr.		0	0	3	1	0	1	3,80
bibl. Literaturbew./Literatur	16.	1	1	1	0	2	2	4,00
bibl. Arb. mit Kindern/Leseförd.	19.	1	2	0	0	0	7	4,70
Grundl. der Informatik		3	5	2	1	0	0	2,09
Bibliothekssoftware	2.	4	4	1	0	0	0	1,67
Inform.-Retr./Datenbankrech.		1	4	2	0	0	0	2,14
Web-Design/Elekt. Publ.		2	2	2	2	2	1	3,27
Praxiserfahrungen	1.	9	2	0	0	0	0	1,18

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.6 (N=11)

Die Anmerkungen der Absolventen zum Studium befinden sich in Anlage 5.

Tab. 20: Bewertung der Vermittlung der Soft Skills:

MATRIKEL 1998 bis 2002								
SOFT SKILLS	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Kommunikationsfähig.	4.	17	40	26	16	3	3	2,59
Problemlösungskomp.	7.	5	38	34	16	9	2	2,92
Organisationsfähigkeit	3.	14	45	28	15	3	2	2,57
Führungsqualität	9.	3	5	20	38	22	16	4,14
Kreativität	8.	8	31	35	15	6	8	3,04
Formulierungssicherheit	6.	15	37	27	12	12	5	2,85
Teamfähigkeit	2.	26	52	21	7	3	0	2,17
Fähigkeit zu präsent.	5.	13	42	38	11	5	1	2,60
Fähigk.s. neues Wissen anzueign.	1.	36	51	13	4	4	2	2,05

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.7 (N=115)

Tab. 21:

MATRIKEL 1998								
SOFT SKILLS	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Kommunikationsfähig.	6.	1	5	7	3	2	3	3,43
Problemlösungskomp.	8.	0	3	8	6	2	1	3,50
Organisationsfähigkeit	4	1	5	7	5	0	1	3,05
Führungsqualität	9.	0	1	4	8	5	3	4,24
Kreativität	6.	1	2	11	3	2	2	3,43
Formulierungssicherheit	5.	3	7	4	1	3	3	3,14
Teamfähigkeit	2.	4	7	8	1	1	0	2,43
Fähigkeit zu präsent.	3.	1	5	10	5	0	0	2,90
Fähigk.s. neues Wissen anzueign.	1.	6	10	1	2	2	0	2,24

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.7 (N=21)

Tab. 22:

MATRIKEL 1999								
SOFT SKILLS	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Kommunikationsfähig.	4.	2	5	5	4	0	0	2,69
Problemlösungskomp.	6.	1	5	3	6	1	0	3,06
Organisationsfähigkeit	3.	2	5	8	2	0	0	2,59
Führungsqualität	9.	1	1	0	7	2	5	4,44
Kreativität	5.	1	5	6	1	1	1	2,93
Formulierungssicherheit	8.	1	3	6	4	3	0	3,29
Teamfähigkeit	1.	4	10	2	0	2	0	2,22
Fähigkeit zu präsent.	7.	0	5	8	1	2	1	3,18
Fähigk.s. neues Wissen anzueign.	1.	6	5	6	0	0	1	2,22

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.7 (N=18)

Tab. 23:

MATRIKEL 2000								
SOFT SKILLS	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Kommunikationsfähig.	2.	8	11	5	3	1	0	2,21
Problemlösungskomp.	7.	2	9	12	1	4	0	2,86
Organisationsfähigkeit	4.	7	12	7	3	1	0	2,30
Führungsqualität	9.	2	2	3	11	6	5	4,10
Kreativität	8.	5	9	6	5	2	3	2,97
Formulierungssicherheit	6.	5	11	7	3	2	2	2,73
Teamfähigkeit	2.	6	15	4	4	0	0	2,21
Fähigkeit zu präsent.	5.	6	10	10	1	2	0	2,41
Fähigk.s. neues Wissen anzueign.	1.	10	13	3	1	2	1	2,17

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.7 (N=30)

Tab. 24:

MATRIKEL 2001								
SOFT SKILLS	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Kommunikationsfähig.	3.	3	8	4	4	0	0	2,47
Problemlösungskomp.	7.	1	8	5	3	2	0	2,84
Organisationsfähigkeit	6.	2	8	4	4	1	0	2,68
Führungsqualität	9.	0	1	5	9	3	1	3,89
Kreativität	8.	0	8	5	4	1	0	2,89
Formulierungssicherheit	5.	3	7	5	2	2	0	2,63
Teamfähigkeit	2.	5	9	5	1	0	0	2,10
Fähigkeit zu präsent.	4.	3	9	5	4	0	0	2,48
Fähigk.s. neues Wissen anzueign.	1.	9	8	2	1	0	0	1,75

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.7 (N=20)

Tab. 25:

MATRIKEL 2002								
SOFT SKILLS	RANG	1	2	3	4	5	6	arith. Mittel
Kommunikationsfähig.	4.	3	11	5	2	0	0	2,29
Problemlösungskomp.	5.	1	13	6	0	0	1	2,43
Organisationsfähigkeit	6.	2	15	2	1	1	1	2,41
Führungsqualität	9.	0	0	8	3	6	2	4,11
Kreativität	8.	1	7	7	2	0	2	2,95
Formulierungssicherheit	7.	3	9	5	2	2	0	2,57
Teamfähigkeit	2.	7	11	2	1	0	0	1,86
Fähigkeit zu präsent.	3.	3	13	5	0	1	0	2,23
Fähigk.s. neues Wissen anzueign.	1.	5	15	1	0	0	0	1,81

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.7 (N=21)

3. Berufseinstieg

Tab. 26: Studienabschluss:

	Studienabschluss					
Matrikel	ja	8. Semester	9. Semester	10. Semester	später	k. A.
1998	21	3	10	5	3	0
in %	100,0%	14,3%	47,6%	23,8%	14,3%	0,0%
1999	20	3	11	4	2	0
in %	100,0%	15,0%	55,0%	20,0%	10,0%	0,0%
2000	30	9	18	1	2	0
in %	100,0%	30,0%	60,0%	3,3%	6,7%	0,0%
2001	21	6	13	0	1	1
in %	100,0%	28,6%	61,9%	0,0%	4,8%	4,8%
2002	19	7	11	1	0	0
in %	100,0%	36,8%	57,9%	5,3%	0,0%	0,0%
SUMME	111	28	63	11	8	1
in %	100,0%	25,2%	56,8%	9,9%	7,2%	0,9%

Matrikel	nein
1998	0
1999	0
2000	0
2001	0
2002	4

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.1 und II.2 (N=115)

Tab. 27: Berufstätigkeit:

Matrikel	Studienabschluss	bereits berufstätig	Bewerbungsphase	Kindererziehung	Zusatzstudium
1998	21	19	0	1	1
1999	20	19	1	0	0
2000	30	29	0	0	1
2001	21	18	1	0	1
2002	19	11	7	1	1
SUMME	111	96	9	2	4
in %	100,0%	86,5%	8,1%	1,8%	3,6%

Zusatzstudium:

Musikwissenschaft,
Literaturwissenschaft

Germanistik

Diplom-Erziehungswissenschaft

Geologie

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.3 (N=111)

Tab. 28: Wege der Stellenfindung (1. Arbeitsstelle):

	Bibliothek	alternatives Berufsfeld	SUMME
Bundesagentur für Arbeit	15	1	16
<i>in %</i>	17,0%	10,0%	16,3%
Stellenanzeige in einer Fachzeitschrift	13	0	13
<i>in %</i>	14,8%	0,0%	13,3%
Stellenanzeige in der Tagespresse	2	1	3
<i>in %</i>	2,3%	10,0%	3,1%
Homepage der Bibliothek/ des Unternehmens	15	0	15
<i>in %</i>	17,0%	0,0%	15,3%
Allg. Online-Stellenbörse/ Mailingliste	5	2	7
<i>in %</i>	5,7%	20,0%	7,1%
Branchenspezifische Online- Stellenbörse/Mailingliste	39	1	40
<i>in %</i>	44,3%	10,0%	40,8%
Hinweise von Professoren/ ehemaligen Kommilitonen	3	0	3
<i>in %</i>	3,4%	0,0%	3,1%
Kontakte durch Praktika oder Projektarbeit	12	2	14
<i>in %</i>	13,6%	20,0%	14,3%
Kontakte durch Job als Studentische Hilfskraft in der Bibliothek	5	1	6
<i>in %</i>	5,7%	10,0%	6,1%
eigenes Stelleninserat	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
Initiativbewerbung	2	1	3
<i>in %</i>	2,3%	10,0%	3,1%
Sonstiges	12	5	17
<i>in %</i>	13,6%	50,0%	17,3%
Beschäftigte	87	10	97

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.4 und II.10 (N=97)

Tab. 29: Wege der Stellenfindung – Kategorie Sonstiges:

Sonstiges:	
Beschäftigte in Bibliotheken	alternative Berufsfelder
Der Bibliotheksleiter hat mir einen Job angeboten	Initiativpraktikum mit Übernahme
Hinweis auf Stellenanzeige durch Kollegin während Arbeit als studentische Hilfskraft in einer anderen Bibliothek	1-Euro-Job-Maßnahme durch die ARGE
konnte auf meine alte Bibliotheksassistentenstelle zurückkehren und Bewerbung auf Bibliothekarstelle, sobald im Betrieb eine frei!	Beziehungen
Hinweis von Bekannten	durch Bekannte/Empfehlung
Nach einem Jahr Arbeitslosigkeit bekam ich durch einen meiner ehemaligen Professoren ein Praktikum vermittelt und bewarb mich anschließend mit dem Praktikumszeugnis erfolgreich auf eine Vertretungsstelle in der selben Institution, die dann verlängert wurde.	Job Agency
www.bibliojobs.de	
Empfehlung durch HTWK	
Ich glaube die Stelle hing damals auch im Glaskasten des Fachbereiches.	
Stellenzeige im Sächsischen Amtsblatt, keine Tagespresse	
aus einem Praktikum heraus, das mit dem Studium nichts mehr zu tun hatte.	
bereits bestehender Kontakt durch eine frühere Bewerbung	
Hatte bereits 1x Kontakt mit Bibl. durch Dipl.arbeit	

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.4 und II.10

Tab. 30: Zeitraum zwischen Studienende und Zusage zur 1. Arbeitsstelle:

	Matrikel 1998	Matrikel 1999	Matrikel 2000	Matrikel 2001	Matrikel 2002	SUMME
vor Ende d. Studiums	8	4	6	3	3	24
<i>in %</i>	42,1%	21,1%	20,7%	16,7%	25,0%	24,7%
weniger als 2 Monate	1	5	4	6	5	21
<i>in %</i>	5,3%	26,3%	13,8%	33,3%	41,7%	21,6%
2 bis unter 5 Monate	6	0	9	8	2	25
<i>in %</i>	31,6%	0,0%	31,0%	44,4%	16,7%	25,8%
5 bis unter 9 Monate	0	4	3	1	1	9
<i>in %</i>	0,0%	21,1%	10,3%	5,6%	8,3%	9,3%
9 Monate b. unt. 1 Jahr	1	3	2	0	0	6
<i>in %</i>	5,3%	15,8%	6,9%	0,0%	0,0%	6,2%
1 Jahr b. u. 2 Jahre	2	2	4	0	0	8
<i>in %</i>	10,5%	10,5%	13,8%	0,0%	0,0%	8,2%
2 Jahre und länger	1	1	1	0	0	3
<i>in %</i>	5,3%	5,3%	3,4%	0,0%	0,0%	3,1%
Berufstätige	19	19	29	18	12	97

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.5 (N=97)

Tab. 31: Zeitaum zwischen Studienende und Zusage zur 1. Arbeitsstelle
(nach Berufsfeldern):

1. Arbeits- stelle	Bibliothek	alternative Berufsfelder	SUMME
vor Ende d. Studiums	20	4	24
<i>in %</i>	23,0%	40,0%	24,7%
weniger als 2 Monate	20	1	21
<i>in %</i>	23,0%	10,0%	21,6%
2 bis unter 5 Monate	24	1	25
<i>in %</i>	27,6%	10,0%	25,8%
5 bis unter 9 Monate	9	0	9
<i>in %</i>	10,3%	0,0%	9,3%
9 Monate b. unt. 1 Jahr	5	1	6
<i>in %</i>	5,7%	10,0%	6,2%
1 Jahr b. u. 2 Jahre	6	2	8
<i>in %</i>	6,9%	20,0%	8,2%
2 Jahre und länger	2	1	3
<i>in %</i>	2,3%	10,0%	3,1%
Berufstätige	87	10	97

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.5 und II.10 (N=97)

Tab. 32: Gründe für die Wahl der 1. Arbeitsstelle (nach Berufsfeldern):

Grund für die Wahl der ersten Arbeitsstelle	Bibliothek	alternatives Berufsfeld	SUMME
Arbeit entsprach Kenntnissen und Fähigk.	64	6	70
<i>in %</i>	73,6%	60,0%	72,2%
Arbeit entsprach Interessen und Neigungen	58	3	61
<i>in %</i>	66,7%	30,0%	62,9%
Attraktivität der Stadt/Region	35	5	40
<i>in %</i>	40,2%	50,0%	41,2%
gute Verdienstmöglichkeit	9	4	13
<i>in %</i>	10,3%	40,0%	13,4%
Vollzeitstelle	44	1	45
<i>in %</i>	50,6%	10,0%	46,4%
unbefristete Stelle	16	1	17
<i>in %</i>	18,4%	10,0%	17,5%
gute Aufstiegschancen	6	1	7
<i>in %</i>	6,9%	10,0%	7,2%
gutes Betriebsklima	15	2	17
<i>in %</i>	17,2%	20,0%	17,5%
aus familiären bzw. persönlichen Gründen	16	3	19
<i>in %</i>	18,4%	30,0%	19,6%
nur eine Stellenzusage	34	3	37
<i>in %</i>	39,1%	30,0%	38,1%
Sonstiges	12	5	17
<i>in %</i>	13,8%	50,0%	17,5%
Beschäftigte	87	10	97

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.6 und II.10 (N=97)

Tab. 33: Gründe für die Wahl der 1. Arbeitsstelle – nach Berufsfeldern:

Kategorie Sonstiges:	
1. Arbeitsstelle Bibliothek	1. Arbeitsstelle alternatives Berufsfeld
Mein Traum war seit Jahren, genau dort zu arbeiten	Da ich bereits dort arbeitete, habe ich mich nirgendwo sonst beworben.
Bibliothek hat noch Stunden dazugelegt, so dass es mehr als eine halbe Stelle (ursprünglich) wurde, zum Schluss Vollzeitstelle, aber befristet.	Alles hat gestimmt!
Ich war froh, erst einmal eine Stelle zu haben, auch wenn diese für 1 Jahr befristet und halbtags war.	längere Arbeitslosigkeit
schnelle Entscheidung nötig da Aushilfe	Ich konnte da am schnellsten mit Arbeiten anfangen.
Nahtloser Übergang von Studium zu Beruf	Hauptsache Ausland
Größe und Renommee der Einrichtung	
Bezahltes Auslandspraktikum für 6 Monate	
Erste Zusage, obwohl befristet und Teilzeit	
Da nur auf 3 Monate befristet: war von meinem Wohnort aus zu erreichen (ohne Umzug)	
Es war die erste Stellenzusage und ich habe zugriffen, obwohl es nicht ganz meinen bevorzugten Interessen entsprach.	
spannende Bibliothek	
Herausforderung (da ich die Schwangerschaftsvertretung für Bibl.leiterin übernommen habe)	

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.6 und II.10

Tab. 34: Bekanntheit des Studienganges in der Bibliothekspraxis:

	Matrikel 1998	Matrikel 1999	Matrikel 2000	Matrikel 2001	Matrikel 2002	SUMME
ja, alle kannten es	4	6	6	5	5	26
<i>in %</i>	26,7%	40,0%	22,2%	27,8%	45,5%	30,2%
recht bekannt	5	3	8	6	3	25
<i>in %</i>	33,3%	20,0%	29,6%	33,3%	27,3%	29,1%
recht unbekannt	5	4	7	7	3	26
<i>in %</i>	33,3%	26,7%	25,9%	38,9%	27,3%	30,2%
nein, niemand kannte es	1	2	6	0	0	9
<i>in %</i>	6,7%	13,3%	25,9%	0,0%	0,0%	10,5%
keine Angabe	0	0	0	0	1	1
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,3%	1,1%
1. Arbeitsstelle Bibliothek	15	15	27	18	12	87

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.7 und II.10 (N=87)

Tab. 35: Ort der 1. Arbeitsstelle:

Bundesland/Land	1. Arbeitsstelle Bibliothek	1. Arbeitsstelle alternatives Berufsfeld	SUMME
Baden-Württ.	3	0	3
<i>in %</i>	3,5%	0,0%	3,1%
Bayern	13	1	14
<i>in %</i>	15,1%	10,0%	14,6%
Berlin	5	1	6
<i>in %</i>	5,8%	10,0%	6,3%
Brandenburg	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
Bremen	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
Hamburg	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
Hessen	11	0	11
<i>in %</i>	12,8%	0,0%	11,5%
Meckl.-Vorp.	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
Niedersachsen	4	0	4
<i>in %</i>	4,7%	0,0%	4,2%
Nordrh.-Westf.	8	0	8
<i>in %</i>	8,1%	0,0%	7,3%
Rheinl.-Pfalz	1	1	2
<i>in %</i>	1,2%	10,0%	2,1%
Saarland	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
Sachsen	31	5	36
<i>in %</i>	36,0%	50,0%	37,5%
Sachsen-Anhalt	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
Schlesw.-Holst.	1	0	1
<i>in %</i>	1,2%	0,0%	1,0%
Thüringen	1	1	2
<i>in %</i>	1,2%	10,0%	2,1%
Ausland	9	1	10
<i>in %</i>	10,5%	10,0%	10,4%
Beschäftigte	87	10	97

Ausland
Matrikel 2000:
Frankreich
Österreich
Thessaloniki, Griechenland
Irland
England (alternativ. Berufsf.)
Frankreich/Paris
Vereinigtes Königreich
Matrikel 1998:
Buenos Aires / Argentinien
Frankreich
Schweiz, Zürich

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.9 und II.10 (N=97)

Tab. 36: Bekanntheit des Studiengangs in der Bibliothekspraxis – geographisch:

Bundesland/ Land	ja, alle kannten es	recht bekannt	recht unbekannt	nein, niemand kannte es	keine Angabe	1. Arbeitsstelle Bibliothek
Baden-Württ.	0	1	2	0	0	3
<i>in %</i>		33,3%	66,7%			
Bayern	1	4	5	2	1	13
<i>in %</i>	7,7%	30,8%	38,5%	15,4%	7,7%	
Berlin	1	2	2	0	0	5
<i>in %</i>	20,0%	40,0%	40,0%			
Brandenburg	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>						
Bremen	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>						
Hamburg	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>						
Hessen	0	5	6	0	0	11
<i>in %</i>		45,5%	54,5%			
Meckl.-Vorp.	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>						
Niedersachsen	1	1	2	0	0	4
<i>in %</i>	25,0%	25,0%	50,0%			
Nordrh.-Westf.	1	2	3	2	0	8
<i>in %</i>	12,5%	25,0%	37,5%	25,0%		
Rheinl.-Pfalz	0	0	0	1	0	1
<i>in %</i>				100,0%		
Saarland	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>						
Sachsen	21	6	4	0	0	31
<i>in %</i>	67,7%	19,4%	12,9%			
Sachsen- Anhalt	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>						
Schlesw.- Holst.	0	0	1	0	0	1
<i>in %</i>			100,0%			
Thüringen	0	1	0	0	0	1
<i>in %</i>			100,0%			
Ausland	1	3	1	4	0	9
<i>in %</i>	11,1%	33,3%	11,1%	44,4%		
SUMME	26	25	26	9	1	87
<i>in %</i>	29,9%	28,7%	29,9%	10,3%	1,1%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.7, II.9 und II.10 (N=87)

Tab. 37: Eigene Stärken und Schwächen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt:

STÄRKEN	
Fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten	Soft Skills/ persönliches/Sonstiges
1.) Formalerschließung (17) davon "klassische Formalerschließung" (3)	1.) Flexibilität (15)
2.) praktische Erfahrungen (Praktika und Nebenjobs) (14)	2.) Teamfähigkeit (9)
3.) Ausbildung an der HTWK im Allgemeinen (11)	3.) Bereitschaft zur Weiterbildung (7)
4.) Berufserfahrung (7)	4.) Kontaktfreude/Kommunikation (5)
5.) Fremdsprachen (6)	5.) Aufgeschlossenheit/offen für Neues (4)
5.) EDV-Kenntnisse (allgemein) (6)	
SCHWÄCHEN	
Fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten	Soft Skills/ persönliches/Sonstiges
1.) zu wenig EDV-Kenntnisse (6) davon: Web-Design/Homepagepflege (1)	1.) fehlendes Selbstbewusstsein bzw. fehlendes Durchsetzungsvermögen (7)
2.) fehlende Fremdsprachenkenntnisse (5)	2.) örtlich gebunden (5)
2.) Formalerschließung (5)	3.) Führungskompetenz/Leitungsfähigkeiten (4)

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.8

Die genauen Angaben hierzu der Absolventen befinden sich in Anlage 6.

Tab. 38.: Branche der 1. Arbeitsstelle:

1. Arbeitsstelle Bibliothek	ja	nein	SUMME
Matrikel 1998	15	4	19
<i>in %</i>	78,9%	21,1%	
Matrikel 1999	15	4	19
<i>in %</i>	78,9%	21,1%	
Matrikel 2000	27	2	29
<i>in %</i>	93,1%	6,9%	
Matrikel 2001	18	0	18
<i>in %</i>	100,0%	0,0%	
Matrikel 2002	12	0	12
<i>in %</i>	100,0%	0,0%	
SUMME	87	10	97
<i>in %</i>	89,7%	10,3%	

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.10 (N=97)

Tab. 39: Bibliothekssparte der 1. Arbeitsstelle:

1. Arbeitsstelle Bibliothek	Öffentliche Bibliothek	Wissen- schaftliche Bibliothek	keine Angabe	SUMME
Matrikel 1998	2	12	1	15
<i>in %</i>	13,3%	80,0%	6,7%	
Matrikel 1999	4	11	0	15
<i>in %</i>	26,7%	73,3%		
Matrikel 2000	2	25	0	27
<i>in %</i>	7,4%	92,6%		
Matrikel 2001	4	14	0	18
<i>in %</i>	22,2%	77,8%		
Matrikel 2002	2	10	0	12
<i>in %</i>	16,7%	83,3%		
SUMME	14	72	1	87
<i>in %</i>	16,1%	82,8%	1,1%	

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.11 (N=87)

Tab. 40: Matrikel 1998 und 1999 – Spartenwechsler:

1. Arbeitsstelle Bibliothek Matrikel 1998 und 1999	Studienrich- tung: ÖB	Studienrich- tung: WB
Öffentliche Bibl.	6	0
<i>in %</i>	40,0%	0,0%
Wissenschaftl. Bibl.	3	20
<i>in %</i>	20,0%	76,9%
Sonstige Tätigkeit	6	6
<i>in %</i>	40,0%	23,1%
SUMME	15	26
<i>in %</i>	100,0%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage I.4 und II.11 (N=41)

Tab. 41: Arbeitszeit der 1. Arbeitsstelle (Bibliothekswesen):

1. Arbeitsstelle Bibliothek	Vollzeit- stelle	Teilzeit- stelle	SUMME
Matrikel 1998	8	7	15
<i>in %</i>	53,3%	46,7%	
Matrikel 1999	6	9	15
<i>in %</i>	40,0%	60,0%	
Matrikel 2000	21	6	27
<i>in %</i>	77,8%	22,2%	
Matrikel 2001	14	4	18
<i>in %</i>	77,8%	22,2%	
Matrikel 2002	9	3	12
<i>in %</i>	75,0%	25,0%	
SUMME	58	29	87
<i>in %</i>	66,7%	33,3%	

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.12 (N=87)

Tab. 42: Befristung der 1. Arbeitsstelle (Bibliothekswesen):

1. Arbeitsstelle Bibliothek	befristet	unbefristet	SUMME
Matrikel 1998	12	3	15
<i>in %</i>	80,0%	20,0%	100,0%
Matrikel 1999	11	4	15
<i>in %</i>	73,3%	26,7%	100,0%
Matrikel 2000	23	4	27
<i>in %</i>	85,2%	14,8%	100,0%
Matrikel 2001	17	1	18
<i>in %</i>	94,4%	5,6%	100,0%
Matrikel 2002	9	3	12
<i>in %</i>	75,0%	25,0%	100,0%
SUMME	72	15	87
<i>in %</i>	82,8%	17,2%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.13 (N=87)

Tab. 43: Zeitlicher Umfang – 1. Arbeitsstelle im Bibliothekswesen:

1. Arbeitsstelle Bibliothek	Vollzeit unbefristet	Vollzeit befristet	Teilzeit unbefristet	Teilzeit befristet	SUMME
Matrikel 1998	3	5	0	7	15
<i>in %</i>	20,0%	33,3%	0,0%	46,7%	100,0%
Matrikel 1999	1	5	3	6	15
<i>in %</i>	6,7%	33,3%	20,0%	40,0%	100,0%
Matrikel 2000	4	17	0	6	27
<i>in %</i>	14,8%	63,0%	0,0%	22,2%	100,0%
Matrikel 2001	0	14	1	3	18
<i>in %</i>	0,0%	77,8%	5,6%	16,7%	100,0%
Matrikel 2002	2	7	1	2	12
<i>in %</i>	16,7%	58,3%	8,3%	16,7%	100,0%
SUMME	10	48	5	24	87
<i>in %</i>	11,5%	55,2%	5,7%	27,6%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.12 und II.13 (N=87)

Tab. 44: Anzahl der Beschäftigten in der Bibliothek der 1. Arbeitsstelle:

1. Arbeitsstelle Bibliothek	Öffentliche Bibliothek	Wissenschaftliche Bibliothek	SUMME
1 bis 2 Mitarbeiter	3	14	17
<i>in %</i>	21,4%	19,4%	19,8%
3 bis 5 Mitarbeiter	1	9	10
<i>in %</i>	7,1%	12,5%	11,6%
6 bis 10 Mitarbeiter	1	4	5
<i>in %</i>	7,1%	5,6%	5,8%
11 bis 20 Mitarbeiter	3	11	14
<i>in %</i>	21,4%	15,3%	16,3%
21 bis 50 Mitarbeiter	3	7	10
<i>in %</i>	21,4%	9,7%	11,6%
51 bis 100 Mitarbeiter	2	6	8
<i>in %</i>	14,3%	8,3%	9,3%
mehr als 100 Mitarb.	1	21	22
<i>in %</i>	7,1%	29,2%	25,6%
weiß nicht	0	0	0
<i>in %</i>	0,0%	0,0%	0,0%
SUMME	14	72	86
<i>in %</i>	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.11 und II.14 (N=86)

Tab. 45: Status der 1. Arbeitsstelle (Bibliothekswesen):

1. Arbeitsstelle Bibliothek	Diplom- Bibliothekar (FH)	Bibl.- Ass./ FAMI	Sonstiges	SUMME
Matrikel 1998	13	0	2	15
<i>in %</i>	86,7%		13,3%	100,0%
Matrikel 1999	12	3	0	15
<i>in %</i>	80,0%	20,0%		100,0%
Matrikel 2000	24	2	1	27
<i>in %</i>	88,9%	7,4%	3,7%	100,0%
Matrikel 2001	18	0	0	18
<i>in %</i>	100,0%			100,0%
Matrikel 2002	11	1	0	12
<i>in %</i>	91,7%	8,3%		100,0%
SUMME	78	6	3	87
<i>in %</i>	89,7%	6,9%	3,4%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.15 (N=87)

Tab. 46: Alternative Berufsfelder:

1. Arbeitsstelle Bibliothek	Archiv	Dokumentation/ Information	Buchhandel/ Verlagswesen	Sonstiges
Matrikel 1998	1	2	0	1
Matrikel 1999	0	0	0	4
Matrikel 2000	0	0	0	2
Matrikel 2001	0	0	0	0
Matrikel 2002	0	0	0	0

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.16 (N=10)

Sonstiges
Bibliografieprojekt an der Uni Leipzig
Einzelhandel
1-Euro-Job in einer Kindertagesstätte
Retrokatalogisierungs-Firma
Aufbau eines Archivs in einer Baufirma
Verwaltung in einer Filmfirma
Customer Care

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.16

Tab 47:

Gründe für alternatives Berufsfeld
Die Gründe lagen im Interesse am Umgang und Zusammenspiel der verschiedenen Medienarten. Und nicht zuletzt die Situation Geld zu verdienen.
1. war das eine angebotene Stelle 2. hatte ich bereits ein Praktikum im Archiv absolviert.
Ich hatte den Job schon vor Ende meines Studiums. Diese Arbeit hatte mit einem Teilbereich des Bibliothekswesens zu tun. Wir haben eine Bibliographie zur Universitätsgeschichte der Universität Leipzig erstellt, im Hinblick auf das Uni-Jubiläum im Jahr 2009. Dieses Projekt lief über die Theologische Fakultät, aber mein Arbeitsplatz war in der Albertina.
Hatte da schon Praktikum gemacht, Arbeitsstelle war in meiner Heimatstadt, die Tätigkeit hat mir Spaß gemacht.
Einmalige Chance etwas völlig anderes zu machen in einem Feld was mir viel mehr liegt als Bibio (unendliche Abwechslung) mit wundervollen Zukunftsaussichten
Die Stelle wurde mir durch die Agentur für Arbeit zugewiesen.
Katalogisierung ist nicht wirklich alternativ. Einzige Stelle, die ich schon vor Studienende zugesagt bekommen hab Bewerbung von einer Stelle aus ist immer besser als von arbeitslos finanzielle Gründe
Ich konnte da am schnellsten mit Arbeiten anfangen
interessantes Aufgabengebiet und vielseitige Tätigkeitsfelder und ich war glücklich, schnell arbeiten zu können, ohne lange suchen zu müssen
Ich wollte (Lebens)Erfahrungen im Ausland sammeln und brauchte Geld dafür; in meinem Berufsfeld hatte ich leider keinen wirklichen Erfolg bei der Arbeitssuche, Praktika wurden mir zwar angeboten, aber nur unentgeltlich, was ich mir nicht leisten konnte.

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.17 (N=10)

4. Berufliche Entwicklung

Tab. 48a: Jobwechsler – alternatives Berufsfeld:

heutige Tätigkeit an 1. Arbeitsstelle (alternat. Berufsfeld)	ja	nein
Matrikel 1998	1	3
Matrikel 1999	1	3
Matrikel 2000	1	1
Matrikel 2001	0	0
Matrikel 2002	0	0
SUMME	3	7

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.1 (N=10)

Tab. 48b:

heutige Tätigkeit an 1. Arbeitsstelle (alternat. Berufsfeld)	
ja und zwar:	nein - weitere Tätigkeiten:
<i>Archiv</i>	Freie Mitarbeit bei MDR (unbefristet), stud. Hilfskraft (Bibliothek) und zeitgleich "Parkstudium", Diplom-Bibliothekar (befristet), Arbeitslosigkeit, Work and Travel (Neuseeland)
<i>Einzelhandel (unbefristet)</i>	<i>Mutterschutz und Elternzeit</i>
<i>Customer Care (GB, unbefristet)</i>	Arbeitslosigkeit, Dipl.-Bibl. (befristet), Dipl.-Bibl. (unbefristet)
	Arbeitslosigkeit, Dokumentenbearbeitung, bibl. Hilfskraft
	Arbeitslosigkeit, Dipl.-Bibl. (befristet), Dipl.-Bibl. (unbefristet)
	Bibliotheksangestellte (befristet), Dipl.-Bibl. (befristet)
	<i>Büroassistenz (befristet), Arbeitslosigkeit, Chefassistenz (unbefristet)</i>

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.1 (N=10)

Tab. 49: Jobwechsler – Bibliothekswesen:

heutige Tätigkeit an 1. Arbeitsstelle (Bibliothek)	ja	nein	Stellen- wechsel: 1	Stellen- wechsel: 2	Stellen- wechsel: 3 und mehr	keine Angabe
Matrikel 1998	6	9	3	3	2	1
Matrikel 1999	10	4	2	2		
Matrikel 2000	17	10	7	2	1	
Matrikel 2001	14	4	2	2		
Matrikel 2002	9	2	2			
SUMME	56	29				
in %	65,9%	34,1%				

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.1 (N=85)

Tab. 50: Derzeitige Tätigkeit (1. Arbeitsstelle Bibliothek):

1. Arbeitsstelle Bibliothek	heutige Tätigkeit - befristet -	heutige Tätigkeit - unbefristet -	Arbeits- losigkeit	SUMME
Matrikel 1998	8	6	1	15
in %	53,3%	40,0%	6,7%	100,0%
Matrikel 1999	10	5	0	15
in %	66,7%	33,3%		100,0%
Matrikel 2000	19	7	1	27
in %	70,4%	25,9%	3,7%	100,0%
Matrikel 2001	15	3	0	18
in %	83,3%	16,7%		100,0%
Matrikel 2002	7	5	0	12
in %	58,3%	41,7%		100,0%
SUMME	59	26	2	87
in %	67,8%	29,9%	2,3%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.1 (N=87)

Tab. 51: Derzeitige Berufstätigkeit (alle Berufsgruppen):

derzeitige Berufstätigkeit (alle Berufsgruppen)	ja	nein	Absolventen: Wahl Berufstätigkeit
Matrikel 1998	17	2	19
in %	89,5 %	10,5 %	
Matrikel 1999	18	0	18
in %	100,0%		
Matrikel 2000	28	1	29
in %	96,6%	3,4%	
Matrikel 2001	18	0	18
in %	100,0%		
Matrikel 2002	11	0	11
in %	100,0%		
SUMME	92	3	95
in %	96,8%	3,5%	

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.2 (N=95)

Tab. 52: Derzeitige Tätigkeit (alle Teilnehmer):

Derzeitige Tätigkeit	Nennungen
Arbeit in Bibliothek	88
<i>in %</i>	76,5%
Alternatives Berufsfeld	4
<i>in %</i>	3,5%
Bewerbungsphase	8
<i>in %</i>	7,0%
Arbeitslosigkeit	3
<i>in %</i>	2,6%
Zweitstudium	4
<i>in %</i>	3,5%
Kindererziehung	3
<i>in %</i>	2,6%
noch im Studium	4
<i>in %</i>	3,5%
Work and Travel	1
<i>in %</i>	0,9%
SUMME	115
<i>in %</i>	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage II.3, II.10, II.16; III.1 und III.2 (N=115)

Tab. 53: Berufliche Tätigkeit – Interesse und Neigungen:

	Matrikel 1998	Matrikel 1999	Matrikel 2000	Matrikel 2001	Matrikel 2002	SUMME
voll und ganz	7	14	12	9	7	49
<i>in %</i>	36,8%	73,7%	41,4%	50,0%	63,6%	51,0%
überwiegend	8	3	11	7	4	33
<i>in %</i>	42,1%	15,8%	37,9%	38,9%	36,4%	34,4%
weniger	1	2	5	2	0	10
<i>in %</i>	5,3%	10,5%	17,2%	11,1%		10,4%
überhaupt nicht	0	0	0	0	0	0
<i>in %</i>						
keine Angabe	3	0	1	0	0	4
<i>in %</i>	15,8%		3,4%			4,2%
SUMME	19	19	29	18	11	96
davon: alternatives Berufsfeld						
voll und ganz	1					
überwiegend	2					
weniger	1					
überhaupt nicht	0					

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.3 (N=96)

Tab. 54: Vorgesetzten- und Leitungsfunktion - Bibliothekswesen:

derzeitige Arbeitsstelle Bibliothek	Vorgesetz.- bzw. Leitungs- funktion: ja	Vorgesetz.- bzw. Leitungs- funktion: nein	Tätigkeit in einer One-Person- Library	SUMME
Matrikel 1998	5	9	1	15
<i>in %</i>	33,3%	60,0%	6,7%	100,0%
Matrikel 1999	6	12	0	18
<i>in %</i>	33,3%	66,7%		100,0%
Matrikel 2000	8	16	2	26
<i>in %</i>	30,8%	61,5%	7,7%	100,0%
Matrikel 2001	2	16	0	18
<i>in %</i>	11,1%	88,9%		100,0%
Matrikel 2002	1	10	0	11
<i>in %</i>	9,1%	90,9%		100,0%
SUMME	22	63	3	88
<i>in %</i>	25,0%	71,6%	3,4%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.4 (N=88)

Tab. 55: Vorgesetzten- und Leitungsfunktion – alternatives Berufsfeld:

alternatives Berufsfeld	Vorgesetz.- bzw. Leitungs- funktion: ja	Vorgesetz.- bzw. Leitungs- funktion: nein	keine Angabe
Nennungen	1	2	1

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.4 (N=4)

Tab. 56: Anzahl der unterstellten Mitarbeiter:

derzeitige Arbeitsstelle Bibliothek: Vorgesetzte/r	Nennungen
1 Person	3
2 Personen	4
3 Personen	6
4 Personen	3
5 Personen	4
6 Personen	1
7 Personen	0
8 Personen	1

derzeitige Arbeitsstelle alt. Berufsfeld. Vorgesetzte/r	Nennungen
2 Personen	1

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.5 (N=23)

Tab. 57: Konfrontation mit Aufgaben und Problemen in der Berufspraxis, die kein Inhalt des Studiums waren:

Aufgaben u. Probleme, die kein Inhalt des Studium waren (Beschäftigte in Bibl.)	ja	nein	SUMME
Matrikel 1998	13	4	17
<i>in %</i>	76,5%	23,5%	100,0%
Matrikel 1999	11	7	18
<i>in %</i>	61,1%	38,9%	100,0%
Matrikel 2000	19	7	26
<i>in %</i>	73,1%	26,9%	100,0%
Matrikel 2001	6	12	18
<i>in %</i>	33,3%	66,7%	100,0%
Matrikel 2002	8	3	11
<i>in %</i>	72,7%	27,3%	100,0%
SUMME	57	33	90
<i>in %</i>	63,3%	36,7%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.6 (N=90)

Die Anmerkungen der Alumni zu den einzelnen Aufgaben und Problemen, die nicht Inhalt des Studiums waren, befinden sich in Anlage 7.

Tab. 58: Teilnahme an Fortbildungen:

Beschäftigte in Bibliotheken	Teilnahme an Fortbildungen	keine Teilnahme an Fortbildungen	SUMME
Matrikel 1998	15	2	17
<i>in %</i>	88,2%	11,8%	100,0%
Matrikel 1999	17	1	18
<i>in %</i>	94,4%	5,6%	100,0%
Matrikel 2000	23	3	26
<i>in %</i>	88,5%	11,5%	100,0%
Matrikel 2001	16	2	18
<i>in %</i>	88,9%	11,1%	100,0%
Matrikel 2002	8	3	11
<i>in %</i>	72,7%	27,3%	100,0%
SUMME	79	11	90
<i>in %</i>	87,8%	12,2%	100,0%

Quelle: Eigene Erhebung, Frage III.8 (N=90)

Die Anmerkungen der Alumni zu besuchten Fortbildungen können in Anlage 8 nachgelesen werden.

Anlage 5

Anmerkungen der Absolventen zum Studium (Frage I.6)

<p>Frage I.6: Möglichkeit für Anmerkungen - Was gefiel dir am BK-Studium gut, was war weniger gut?</p>
<p style="text-align: center;">MATRIKEL 1998</p>
<p>Ich fand das Studium wirklich toll und ich habe sehr viel gelernt und bin dafür sehr dankbar. Es war wirklich eine sehr gute Ausbildung. Weiterhin fand ich gut, dass auch traditionelle Dinge, die vielleicht nicht so nötig für den Job sind (z.B. Bibliotheksgeschichte, Preußische Instruktionen) gelehrt wurden. Andererseits hätte ich mir noch mehr Hausarbeiten gewünscht und statt einer mündlichen Abschlussprüfung die traditionelle Verteidigung der Diplomarbeit. Trotzdem vielen Dank für die Profs und Dozenten für die sehr gute Ausbildung!!!</p>
<p>Die vielen Praktika fand und finde ich sehr wichtig. Die Wahl zwischen WB und ÖB fand ich weniger gut, aber das hat sich ja mit Einführung der Module geändert. Ich hoffe, dass die jetzigen Studenten dadurch breiter fächern können.</p>
<p>* gutes Grundlagenwissen vermittelt * mehr Wahlmöglichkeiten /-module gewünscht * Formalerschließung zu sehr auf Zettelkataloge konzentriert, mehr Übungen mit unterschiedlicher Bibliothekssoftware gewünscht</p>
<p>Diese Frage war nicht ganz leicht zu beantworten, da mein Studium doch schon einige Zeit hinter mir liegt. Das Studium gab mir die Möglichkeit, breitgefächerte Grundkenntnisse zu erwerben. Die Trennung zwischen ÖB und WB fand ich nicht sehr gut, da ich beide Sparten interessant fand. Persönliche Kompetenzen, z.B. Umgang mit schwierigen Benutzern und Konfliktmanagement wurde im Studium nicht vermittelt.</p>
<p>Zu wenige Hausarbeiten etc. Man war extrem schlecht vorbereitet auf eine Diplomarbeit und die Anforderungen, die diese wissenschaftliche Arbeit mit sich bringt.</p>
<p>gut: die Tradition Seminare zu Literatur anzubieten - würde mich freuen, wenn es so bleibt!!! die verschiedenen Pflichtpraktika die Seminare von Frau Keller-Loibl waren am herausforderndsten und eine gute Basis für die Praxis im Bereich Veranstaltungsmanagement bzw. Kinder- und Jugend-Bereich</p>
<p>gut: 1. Die Praktika und Projekte waren eine perfekte Gelegenheit die Inhalte der einzelnen Fächer zusammen zu bringen und anzuwenden. Hier habe ich wohl am Meisten gelernt bzw. das ist mir besser in Erinnerung als sämtlicher "Frontalunterricht" 2. Ausflüge/Aktivitäten während meiner Studienzeit habe ich sehr genossen: z.B. Reise nach Reutlingen/Frankfurter Buchmesse, Ausflüge mit dem Fach "Kirchliches Bibliothekswesen", Vorbereitung und Mitarbeit beim Bibliothekartag in Leipzig.</p> <p>schlecht: 1. Während des Studiums habe ich es sehr genossen kaum Hausarbeiten schreiben zu müssen, allerdings habe ich das spätestens beim Schreiben meiner Diplomarbeit bereut. Ich habe mich damals einer Aufgabe gegenüber gesehen, von der ich nicht genau wusste, wie ich sie anpacken/bewältigen sollte. Mein Eindruck war, dass während des Studiums beinahe alles vorgekaut wurde (mal krass gesagt) und dann plötzlich sollte man ein Projekt (die Diplomarbeit) allein bestreiten. Deshalb mein Appell an die Profs: "Schreibt mehr Hausarbeiten!" 2. Das Fach Latein sollte besser den bibliothekarischen Ansprüchen angepasst werden, man soll ja kein Latinum erlangen, deshalb sind Cäsar & Co. wohl unangebracht.</p>

<p>gut: kleiner Studiengang, dadurch nicht so anonym und Nähe zu den Professoren weniger gut: auf die Diplomarbeit wurden wir durch nur eine Hausarbeit vorbereitet Von den neuesten Entwicklungen im Bibliothekswesen (z.B. OAI) bekam man in den Vorlesungen und übrigen Veranstaltungen kaum etwas vermittelt. Ich hatte immer das Gefühl, dass da die HTWK z.B. im Vergleich zu Stuttgart etwas hinterher hinkte.</p>
<p>Ich vermisste Informationen zu PR, Aktuelles zu Marketing, Management (die Vorlesungen waren recht interessant, aber nun, im Berufsleben, stelle ich fest, dass die Infos eher praxisfern bzw. veraltet sind), wünschte mir intensivere Übungen bezügl. Recherchieren in Datenbanken etc., empfehlenswert wäre auch: Mitarbeiterführung und "Benutzerkunde", d.h. etwas Psychologie, Gesprächsführung etc. Gut war die konservative Recherche (d.h. in alten Bibliografien)</p>
<p>Das Studium war für diesen Beruf immer noch zu "theorielastig". Es wäre mehr Arbeit mit den verschiedenen Bibliothekssoftware-Varianten notwendig gewesen. Außerdem fehlen mir heute konkrete Beispiele für Klassenführungen und Sponsoring oder für Personalführung. Zusammenfassend steht für mich rückblickend fest, dass man während des Studiums eher lernt, wie man sich Informationen beschafft und ein allgemeines Überblickswissen. Die konkreten Sachfragen stellen sich dann erst im Berufsleben.</p>
<p style="text-align: center;">MATRIKEL 1999</p>
<p>Ich habe nach dem Studium nie in einer Bibio gearbeitet...kann also Relevanz nicht einschätzen... habe außer Englisch und eine klitzkleines bisschen Arbeit mit Kindern keines der Fächer je gebraucht...EDV kommt ja überall vor.</p>
<p>Die Ausbildung hinsichtlich der Bibliothekssoftware war nicht aktuell genug, war aber zumindest als Grundlage sehr nützlich. Sehr gut war die Ausbildung in Bibliographie/Literaturrecherche, hätte aber auch noch mehr an den aktuellen Möglichkeiten (Datenbank-Recherche) orientiert sein können.</p>
<p>Sehr gut waren die Vorlesungen bei Fr. Prof. Keller-Loibl sowie bei Herrn Schlegel. Bsd. die Vorlesungen bei Fr. Prof. Keller-Loibl sind mir bei meiner täglichen Arbeit sehr hilfreich.</p>
<p>Die Praktika waren sehr wichtig, gaben auch den Ausschlag bei der Bewerbung. Praktische Erfahrungen besitzen hohen Stellenwert.</p>
<p>Anregung: eine moderne Fachbereichsbibliothek als "Lehrbibliothek", wo die Studierenden das Gelernte in allen Bereichen der Bibliotheksarbeit anwenden können (ähnlich der Lehrbuchhandlung d. Studiengangs Verlagswesen); mehr Zusammenarbeit (z.B. Projekte) mit verwandten Studiengängen</p>
<p>Die Fachbereichsbibliothek ist ein großes Manko. Zum Beispiel findet man sich als Anfänger in der DDC nicht wirklich zurecht. Positiv ist die umfassende IT-Ausbildung.</p>
<p>Die Praktika haben mir am besten gefallen und sollten in der Anzahl beibehalten werden.</p>
<p>Praktische Übungen in Online-/Verbund-Katalogisierung und Sacherschließung waren sehr gut; Sehr gute Ausbildung in Formalerschließung in allen Bereichen durch viel praktische Übungen; Ausbau des Fremdsprachenangebots wäre erstrebenswert, z.B. für Standardformulierungen innerhalb der Korrespondenz oder Vokabular und Beispiele für Bibliotheksführungen auf Englisch und auf Französisch; Interessant wäre, alle „großen“ Bibliotheksprogramme vorzustellen (uns hat damals z.B. ALEPH gefehlt)</p>
<p>sehr gut: persönliche Kontakte und Projektmöglichkeiten weniger gut: Verschulung, indiskrete Äußerungen mancher Lehrpersonen insgesamt: sehr zufrieden</p>

Im Rückblick erscheint mir das Studium sehr rückständig und konservativ, was im Bezug auf RAK, PI und Sacherschließung jedoch von großem Vorteil war. Die Teilung des Hauptstudiums in WB und ÖB hat den Blick auf die Gesamtheit des Bibliothekswesens versperrt, ich hab zum Beispiel von ÖB fast gar keine Ahnung. Die Abschaffung dieser Trennung war ein guter Schritt, sonst kann ich über das neue Matrikel nichts sagen.

Ich habe das Studium in guter Erinnerung. Gefallen hat mir persönlich die "Kleinheit" des Studienganges/Fachbereiches, die wenig mit Massenabfertigung zu tun hatte. Die Fachbereichsbibliothek war nicht gut.

positiv: viele Praktika, guter RAK-Unterricht, ...

negativ: teilw. altmodische Inhalte, teilw. keine praxisnahen Inhalte, praxisferne Fächer wie Bibliotheksgeschichte, zuwenig Datenbanken, zuwenig Internet, zuwenig Hausarbeiten, teilweise alberne Themen, zuwenig Möglichkeiten, Fremdsprachen zu lernen oder zu vertiefen (und wir hatten mit drei Sprachen noch Glück!) zu wenig Angebote für Kurse in der Literatur für WB (die ÖB-Kurse passten nicht in den WB-Stundenplan), ...

MATRIKEL 2000

gut: Lernklima (Anzahl der Kommilitonen; Ansprechbarkeit der Lehrenden) ; Anwendung des Erlernten durch Praktika

verbesserungswürdig:

1. Grundstudium:

- Grundlagen d. Informatik (mehr über Netzwerke, mehr Bezug zur Bibl.-Arbeit)
- 1 Semester Bibliotheksgeschichte und Bibliografie genügen (Überblick ist gut, tiefergehend dann im Hauptstudium als Wahlpflicht)
- mehr schriftliche Arbeiten wünschenswert, für die Vorbereitung auf die Diplom-Arbeit wäre mehr Übung besser gewesen
- Methoden des Studiums (wie bereite ich mich vor/nach ; wie gestalte ich den Unterricht mit ; wie bringe ich mich ein ; wie schreibe ich ; wie drücke ich mich aus)
- 2 Semester Englisch ausreichend ; mehr Dialoge bzw. Gesprächssituationen nachstellen ; Geschäftsbriefe etc.

2. Hauptstudium:

- Auswahl an EDV-Modulen schön und gut, aber nicht wirklich erforderlich (über Studium generale o.ä. besser)
- Wünschenswert Bibliotheksinformationssysteme als Pflichtfach
- 1 Semester Bibliotheksmarketing genug
- Problembehandlung spezifischer Probleme, Arbeitsabläufe, Leitlinien für die Arbeit
- Mehr zum Thema Bibliotheksrecht

3. Lernbedingungen:

- Fachbereichsbibliothek > Projekte in der eigenen Bibliothek („unsere Bibl. soll schöner werden“; neue Anwendungen/Erkenntnisse testen)
- PC-Pool > PC-Ausstattung / Drucker (evt. schon verbessert?)

Die fundierte Ausbildung im Bereich Formal- und Sacherschließung war für meinen Berufseinstieg und die Einarbeitung sehr von Vorteil. Praxiskenntnisse bezüglich der in Deutschland gängigen Bibliotheksinformationssysteme (angeeignet im Rahmen von Praktika, Projekten und Seminaren) waren außerdem sehr hilfreich.

Zwei, drei Professoren waren von der Lehre selbst total überfordert, wodurch die StudentInnen auf diesen Gebieten leider völlig allein gelassen waren.

gut: praxisorientiertes Studium

gut:

- (fast) familiäre Atmosphäre, sowohl unter den Studenten als auch zu Professoren
- Professoren waren bei Problemen bzgl. des Studiums jederzeit ansprechbar

weniger gut:

- da meine Matrikel die erste nach der Umstrukturierung war, hatte ich manchmal das Gefühl, dass die Professoren an einigen Stellen noch sehr unsicher waren (v.a. bzgl. des Lehrstoffes)
- die Ausstattung v.a. mit technischen Geräten:
 - * zu wenig Kopierer, die teilweise gar nicht funktionierten
 - * zu wenig Computer für Lehrzwecke (meine Prüfung „computergestützte Katalogisierung“ habe ich auf Papier absolviert)
 - * schlecht ausgestattete Computer im Studenten-Computerkabinett

Mir haben die vielen praktischen Anwendungsmöglichkeiten gefallen.

sehr gut: kleine Seminargruppen, individuelle Betreuung

weniger gut: Praxisbezug in einigen Fächern (v.a. EDV) ungenügend

Positiv waren: die ansprechende Atmosphäre am Fachbereich und in Leipzig; Kompetenz, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Lehrenden; Zugang zu Ressourcen (vor allem UB und DB, plus das allgemeine Kulturangebot); und sehr wichtig auch die Praktika

Weniger gut sind unzureichende Möglichkeiten für Aufbau- und/oder Parallelstudien

Ich fand es gut, dass mit unserem Studiengang die Modularisierung eingeführt wurde, obwohl ich sie nicht immer für ganz gelungen halte. Ich finde es z.B. nicht gut, dass Fächer wie RAK oder Sacherschließung abwählbar sind. Das sind wichtige Sachen, die man im Berufsleben ziemlich sicher braucht. Es ist auch nicht machbar alles zusätzlich (fakultativ) zu machen. Des Weiteren finde ich, dass die Einführung bzw. das Arbeiten mit Bibliothekssoftware zu kurz gekommen ist.

Gut gefiel mir die Anzahl der Studierenden (nicht zu viel, nicht zu wenig), der [...] recht lockere Umgang untereinander sowie der hohe Praxis-Anteil durch viele Praktika und die Projektarbeit. Gut waren auch die interessanten Wahlfächer im Hauptstudium die auch einen Einblick in andere Medienberufe oder soziale Tätigkeiten zuließen. Weniger gut fand ich die anfangs schlechte Ausstattung mit Technik (Computern etc.). Einzelne Fächer hätten durch interne Absprachen rationeller gestaltet werden können (teilweise doppelte bis dreifache Behandlung von Themen in verschiedenen Fächern, vor allem im IT-Bereich). Die Gestaltung als Diplom-Studiengang ist international betrachtet eher ungünstig. Meiner Ansicht nach wäre auch ein höherer Fokus auf aktuelle Trends und Entwicklungen im Informationswesen notwendig gewesen.

Die Freiheit im grossem Rahmen, Module entsprechend des Interesses oder späteren Berufswunsches zu wählen, bewerte ich als sehr gut. Ebenso schätze ich die vielfältigen Möglichkeiten für Praktika und praxisorientierte Projekte ein, welche mir die Tür zu meiner seit dem Studium aufgenommenen Stellen im Ausland führten. Die verschwommene Abgrenzung von Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliothekswesen und damit verbundene Pflichtmodule (z.B. Kinderliteratur/Leseförderung) war für mich weniger nützlich, da mein Interesse ausschliesslich im wissenschaftlichen Bereich lag und liegt.

Datenbankrecherchen waren sehr theoretisch, zu wenig praktische Orientierung

Anmerkung zur Formalerschließung: alleinige Beschränkung auf RAK, keine Einführung in AACR, dadurch z.B. keine Möglichkeit ins schweizerische Bibliothekswesen einzusteigen.

Möglichkeit bzw. Zwang der vielen Praktika war super und hat mir den Berufseinstieg erleichtert. Die Katalogisierung im Verbund war ein Wahlmodul und ich habe es nicht belegt - aus heutiger Sicht ein absoluter Fehler, es sollte auf jeden Fall Pflicht sein, besonders Pica und Allegro, evtl. PND, GKD, ZDB

Gut: Vielfalt, Auswahlmöglichkeiten, z.T. unternommene Besuche versch. Institutionen, Anteil Praxis/Praktika

Weniger gut: z.T. zu geringer Bezug auf aktuelle technische Veränderungen, z.B. Fachinformationsführer, Metadaten/XML, Blogs, Wikis, RFID etc., fehlende Möglichkeit des Einblicks ins Archivmanagement

Gut: Studium war gut organisiert, man konnte die Module besuchen, für die man sich interessierte; keine anonyme Atmosphäre, Kontakt zu Dozenten möglich; viele Praktika
Weniger gut: zu viele Prüfungen am Semesterende, der Sinn für's Wesentliche ging verloren

Fehlt Einführung in AACR, was man gerade braucht, gerade wenn man sich international bewirbt, außerdem finde ich den betriebswirtschaftlichen Teil zu wenig
Verstärktes Einbinden der Informationswissenschaft nötig

Gut ist die Vielfalt der Bibliothekssysteme, die man kennengelernt hat (ich würde eine Einführung in Aleph noch empfehlen) und die Praktika

Gut gefallen hat mir doch der nahe Praxisbezug.

Viele Fächer waren zwar interessant, aber irrelevant (z.B. Webdesign, Adobe-Photoshop, Buch- und Bibl.-Geschichte, Bibliografie, Literaturbewertung)*, relevante Fächer kamen zu kurz (Management, Sach-/Formalerschließung, Bibl.-Software)** Zudem war aufgrund der Stundenplanfülle kaum Zeit, sich mit Seminarinhalten vertiefend zu beschäftigen. Und da man zuviel Wahlfreiheit hatte, hat man sich natürlich viele „nette“ Fächer ausgesucht, die aber bibliothekarisch weitgehend nutzlos waren. Sinnvoll wäre daher ein noch spezifischerer Pflichtfach-Kanon gewesen und Grundlagenfächer länger als nur 1-2 Semester. Gerade im Bereich Kinderbibliotheken/Leseförderung weiß ich heute, dass trotz der Schwerpunktwahl elementare Dinge, wie didaktisch-pädagogische und psychologische Fächer sowie Inhalte aus Kindheits-/Jugend- und Leseforschung viel zu kurz oder gar nicht kamen. Mein Fazit: mit dem Wissen von heute über diesen Studiengang könnte man erst und müsste man nochmal „richtig“ studieren, vor allem vor dem Hintergrund, dass nur abzüglich von Praxis- und Diplomarbeitsemestern 6 Semester Zeit zum Studieren sind. (Womöglich ist inzwischen schon einiges geändert worden – ich kam 2000 zufällig zu der Zeit an die HTWK, als alles ummodularisiert wurde.)

*Webdesign, Photoshop – ich kenne keinen Bibliothekar, der dies in der Praxis anwendet; wenn man mal einen Flyer erstellen muss, dann heißt es „Viel Spaß mit WORD“
Buch- und Bibliotheksgeschichte – für Interessierte, die sich darüber in Eigenregie ohnehin informieren keinesfalls 2 Grundstudiensemester wert!
Bibliografie – sicherlich Grundlagenwissen, aber im Vergleich zu Datenbankrecherche viel zu umfangreich abgehandelt (2 Semester!) bzw. letzteres kam zu kurz

Literaturbewertung – ebenfalls für Interessierte, aber wer in die ÖB-Richtung geht, steht ohnehin im Stoff bzw. eignet sich solches Wissen selbständig, spätestens in der Praxis an

**Management – es wäre nötig gewesen, diese komplizierte Stofffülle durchs gesamte Hauptstudium zu ziehen, nicht nur durch 2 Semester Sach-/Formalerschließung – auch wenn als verstaubt belächelt, ist dies das grundlegende Handwerkszeug eines Bibliothekars und sollte obligatorisch fürs gesamte Studium sein (habe selbst alle Kurse belegt, die angeboten wurden und würde inzwischen über einer einfachen Titelaufnahme schwitzen)
Datenbankrecherche und Bibliothekssoftware – nicht mehr viel von übrig...

MATRIKEL 2001

Gefallen hat mir:

- Das Umfeld/der kleine Fachbereich; damit verbunden sehr gute Studienatmosphäre
- Kontakt zu den Professorinnen und Professoren – schnelle unkomplizierte Besprechungstermine bei Anliegen oder Problemen
- Möglichkeit der Mitarbeit die Studieninhalte betreffend (Studienkommission) und auch sonst immer offene Ohren für konstruktive Vorschläge
- Sehr breites und vielseitiges Fächerspektrum

Weniger gut gefallen hat mir:

- ich hätte mir noch mehr praxisbezogene Projekte gewünscht
- Vermittlung von Soft Skills; das kam absolut zu kurz (wenn man die Fächer nicht belegt hatte, wurde es „nur“ in Projekten vermittelt und da eher durch „learning by doing“ oder durch Blick über den Tellerrand durch Mitarbeit in der studentischen Selbstverwaltung) – innerhalb des Studiums war das jedoch kaum der Fall
- Wissenschaftliches Arbeiten wurde vorausgesetzt, in der Schule wurde das jedoch kaum vermittelt
- auch in der Informatik ist noch etwas Nachholbedarf (XML war bei mir noch in der „Testphase“; so viel habe ich da leider nicht mitnehmen können)
- manchmal Schulatmosphäre; man geht davon aus, vieles „vorgesetzt“ zu bekommen
- mehr Selbstständigkeit von den Studierenden erwarten UND auch voraussetzen

Auf jeden Fall haben mir die verschiedenen Praktika im weiteren Berufsleben weitergeholfen! Gut war auch, dass man mehrere Bibliotheksverwaltungssysteme kennengelernt hat. Da kann man sich nun überall schnell einarbeiten, leider kennt man dann aber auch nicht ein System wirklich tiefgründig – im Zweifelsfall ist aber die schnelle Einarbeitung, auch ohne Scheu zu haben, vorzuziehen.

Gar nicht im Studium kam leider der Geschäftsgang vor (im praktischen Sinne)...in die Bestell- und Rechnungsbearbeitung musste ich mich gänzlich neu einarbeiten...ist aber auch nicht zu schwer und schreckt im Studium auch zu sehr ab! Katalogisierung von Zeitschriften und zeitschriftenartigen Reihen und deren Bearbeitung (von Bestellung bis Hefteingang) kam zu kurz! Wirklich gut sind die IV/Bibliographie-Hefter zu gebrauchen (Betonung liegt hier auf Hefter, hab das auch weiterhin nicht im Kopf :-). Leider ist die IV in elektronischer Hinsicht zu kurz gekommen.

Aus den Erfahrungen der Jobsuche und der heutigen Stelle hätte die Arbeit mit elektronischen Medien, Informatik, Web-Design und fachbezogene Fremdsprachen noch intensiver sein können und praxisbezogene Projektarbeit sollte mehr gefördert werden. Die bibliothekarischen Grundlagen hätten kaum besser vermittelt werden können – wie ich mittlerweile im Vergleich mit Absolventen anderer FHs bemerkt habe :o)

Für meinen gewählten Schwerpunkt Management wurden zu wenig Kenntnisse vermittelt, wie ich gehört habe, ist das aber mittlerweile schon anders.

Der Informatikunterricht war leider teilweise nicht wirklich praxisnah.

Gut fand ich den Praxisbezug, die Mischung aus traditionellem und modernem Bibliotheks- und Informationswesen sowie den Einblick in Web-Design u.ä. Außerdem wurden Stundenpläne so organisiert, dass man alle gewählten Fächer besuchen konnte.

Richtig schlecht fand ich die Vernachlässigung von Fremdsprachen (v.a. Fachsprache, Englisch nur im Grundstudium ist zu wenig und es sollten noch weitere Sprachen umfangreicher angeboten werden, wie z.B. mehr als 1 Semester Französisch). Außerdem war das Studium zu ÖB-lastig.

Die modulare Struktur im Hauptstudium fand ich super, so konnte ich nach meinen Interessen und späterem Berufsfeld entscheiden, was ich lernen möchte.

Es wurde VIEL ZU WENIG auf Netzpublikationen eingegangen (nicht nur bei der Formalerschließung). Wünschenswert wären auch Inhalte zur technischen Problematik, Speicherung, Langzeitarchivierung, allg. Handling gewesen) Auch Themen wie Open Access ... fehlten weitgehend. Gerade die Hochschule sollte möglichst aktuelle Themen aufgreifen Weiterhin wurde bei der Katalogisierung nie auf unbegrenzte Veröffentlichungen (Zeitschriften, Loseblattwerke) eingegangen.

Vielseitigkeit der Ausbildung gefiel mir sehr gut!
Gut war die Möglichkeit, viele Bereiche, die für die Arbeit wichtig sind, kennen zu lernen. Aber manchmal fehlt dadurch die Tiefe (für mich vor allem: Arbeit mit fachspezifischen Datenbanken, elektronischen Ressourcen).
Zahlreiche Möglichkeiten zur Wahrnehmung von Praktika haben geholfen, den Schwerpunkt im Hauptstudium zu bestimmen. Angenehme Anzahl an Kommilitonen eines Studienjahrgangs und optimale, kleinere Seminargruppen. Module wie Informationsvermittlung/Bibliographie I+II, sowie DTP hätten meiner Meinung nach bei Festlegung auf Schwerpunkt auch erst im Hauptstudium angegliedert sein können.
Sehr gut strukturiertes Grundstudium und Modulverteilung. Vor allem klassische Module wie Buch- und Bibliotheksgeschichte sind toll. Gibt's nämlich nur noch in LE. Im Schwerpunkt Mediotheksarbeit wären mehr Module für den wissenschaftlichen Bibliotheksbereich schön. Vor allem im Bereich „Arbeit mit speziellen Benutzergruppen“. Viel zu ÖB-lastig. Stärkerer Bezug zu E-Medien im Studienverlauf wäre auch nicht verkehrt. Aber viell. ist das ja schon geschehen ;o) Trotzdem insgesamt ein gut strukturierter Studiengang mir sehr vielen schönen Wahlpflichtmodulen.
MATRIKEL 2002
positiv: Dozenten nutzen oftmals die Möglichkeit, den Unterricht durch Gastdozenten zu bereichern (besonders gutes Beispiel: Frau Manns als Dozentin für englische Literatur)
negativ: Sticheleien zwischen den Dozenten wurden gelegentlich in den Unterricht getragen [...]
gut: viele externe Praktika nicht gut: Informatik-/Multimedia-Lehrinhalte kaum mit bibliothekarischer Arbeit verbunden
Die vielseitigen Wahlfachmöglichkeiten gefielen mir gut. Auch die vielen Praktika halte ich für sinnvoll und sie haben mir gefallen. Im Nachhinein denke ich, dass noch mehr IT-Kenntnisse vermittelt werden müssten. Außerdem könnten ein paar bürokaufmännische Kenntnisse wie z.B. 10-Fingerschreiben, Ablagesysteme, Grundlagen der Buchhaltung nicht schaden.
Teilweise wenig Praxisbezug, z.B. Bibliotheksmanagement --> zu abstrakte Beispiele, die zu wenig mit bibliothekarischer Praxis zu tun hatten Bibliographie: zu viel Stoff für 2 Semestern vermittelt Bibliotheksgeschichte: zu langwierig --> braucht man nie wieder so detailliert, anstatt dessen lieber Rhetorik (für Nutzen in folgenden Semestern sinnvoller) od. praxisbezogene Übungen wären besser gewesen
Gut: hoher Anteil der Praktika
Im Bereich Bibliographie könnte mehr am praktischen Beispiel gearbeitet als graue Theorie auswendig gelernt werden!!!! Die Fremdsprachen sollten mehr ausgebaut werden im Besondern Latein, da es für Historische Bestände unabdingbar ist! Der EDV-Bereich muss eingeschränkt werden! Das erstellen von Homepage und Bewerbungswebsite ist später 0 relevant für den Job, außer in Ausnahmefällen!!!!
Auf die einzelnen Bibliothekssoftwares sollte meiner Meinung nach näher eingegangen werden. Ich arbeite jetzt mit Bibliotheca 2000, was ich eigentlich nur näher durch mein Praktikum kennengelernt habe.

Sehr positiv: 1) die zahlreichen Praktika, 2) das Wahlmodulsystem im Hauptstudium, 3) die sehr an den aktuellen Entwicklungen im Bibliotheksbereich angelehnte Wissensvermittlung – wir waren „up to date“ sozusagen

Leider etwas kurz gekommen: Lehrangebote, die Einblick in andere Fachrichtungen gaben bzw. eine Zusammenarbeit mit der Universität, durch die die Teilnahme an dortigen Vorlesungen möglich gewesen wäre (niedrige SWS-Anzahl, aber über mehrere Semester gehend?)

Gute Kontakte zu den Professoren
Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft
Relativ kleine Gruppengröße

Nicht gefallen hat mir das Fach Medienherstellung, es war ein Fach für 1 Semester, aber von vornherein lag der Abgabetermin spät im nächsten Semester

praktische Übungen, Praktika und Projekte fand ich sehr gut und auch sehr hilfreich bei meiner jetzigen Tätigkeit

Solide Ausbildung
Manchmal habe ich mich gefragt, was eigentlich von mir erwartet wird.
Unverständlich ist für mich, warum sich an Veranstaltungen die seit Jahren schlechte Prüfungsergebnisse haben, keine Änderungen vorgenommen werden.

Bibliotheksgeschichte war zu einseitig/trocken.
Informationsvermittlung/Bibliographie zu trocken, hier war kein Bezug zur Praxis da! Reines Auswendiglernen...Rechercheübungen und Webanwendungen bzw. Datenbanken sollten eingebaut werden!!!
Die Informatik-Fächer waren nur teilweise bibliotheksbezogen!
Formalerschließung und Sacherschließung sollte mehr Semesterwochenstunden beinhalten bzw. über mehr Semester gehen! Jeder Absolvent sollte fit darin sein! Ist aber nicht so!

Anlage 6

Stärken und Schwächen auf dem Arbeitsmarkt (Frage II.8)

MATRIKEL 1998

Stärken: Ich habe eine sehr gute Ausbildung genossen. Meine erste Arbeitsstelle ist eine der bekanntesten Firmen Deutschlands und macht sich ausgezeichnet im Lebenslauf. Und meine jetzige Arbeitsstelle ist nicht minder bekannt.

Schwächen: Kann ich momentan nicht einschätzen.

Stärken: FAMI-Ausbilder, fundierte EDV-Kenntnisse

* Schwächen liegen sicherlich bei verschiedenen speziellen Recherchemöglichkeiten im Internet, da die Entwicklung dort sehr schnell voran geht.

* Ausserdem ist sprachlich ein grosses Defizit vorhanden. (Gerade in der Schweiz wird man öfter ausser mit dem Englischen auch mit Französisch und Italienisch konfrontiert.)

* Stärken sehe ich z. B. in den erlernten Fähigkeiten auf die „klassische“ Weise. So hat man ein gutes Hintergrundwissen zu den, heute fast ausschliesslich am PC durchgeführten, Tätigkeiten.

* Weiterhin sind die praktischen Erfahrungen (Praktika und Nebenjobs) ein grosses Plus gegenüber einer rein wissenschaftlichen Ausbildung.

Stärken - Kenntnisse in: Katalogisierung, Fremdsprachen (Russisch, Englisch, Französisch, etwas Spanisch), Bibliotheksführungen und Beratungen.

Schwächen - etwas zurückhaltend.

Stärken: Ich bin flexibel, bereit mich weiterzubilden und anpassungsfähig.

Liebe die Abwechslung und bin deshalb froh, in einer Bibliothek zu arbeiten, wo ich in allen Bereichen tätig sein kann.

Stärken: Sowohl gutes eigenständiges Arbeiten als auch gute Teamarbeit, Guten Informationskompetenz.

Schwächen: Weniger Führungskompetenz

Stärken: Bin sehr flexibel und ungebunden (bewerbe mich bundesweit); gute PC-Anwenderkenntnisse; sehr gute Englisch-Kenntnisse

Schwäche: bisher eher wenig Berufserfahrung

Stärken: Leseförderung, Veranstaltungsmanagement, Lektorat Kinder- und Jugendliteratur

Schwächen: Katalogisierung, aber das finde ich sowieso ziemlich langweilig :-)

Stärken: Datenbankrecherche, Recherche, allg. Formalerschließung

Schwächen: Bestandsaufbau, HTML (Homepageaufbau und -pflege), Leitungsfähigkeiten (z.B. einer Zweigbibliothek), mich selbst gut darzustellen in Bewerbungsgesprächen

Schwächen: kaum Kenntnisse über die neueste technische Entwicklungen im Bibliothekswesen

Stärken: Information, Auskunft, Beratung, Literaturrecherche

Stärken: Internationale Erfahrung, Mehrsprachigkeit inkl. Russisch, Leitungserfahrung, Flexibilität, "Alte Formalerschließungsschule" genossen, PI

Schwächen: habe bisher nur Kurzzeit-Arbeitsverträge gehabt (jeweils 10 Monate)

Stärken: flexibel, ungebunden, guter Abschluss, Berufserfahrung

Schwächen: eine Frau zu sein (mögliche Familiengründung, Schwangerschaft), zu stark mittlerweile auf den ÖB-Bereich eingeschränkt

MATRIKEL 1999
Flexibilität und ein Unternehmen, was 1000000% zu mir passt
Stärken: Ausbildung, Vorkenntnisse, Sprachkenntnisse, Teamfähigkeit, Kontaktfreude, Lernfreude Schwächen: Alter, Standortgebundenheit
Praxiserfahrungen, Arbeit mit Kindern/Leseförderung, Bestandsvermittlung
Dass ich mich in einem Team sehr gut und schnell einfinde, gehört sicherlich zu meinen Stärken. Auch die Bereitschaft, mich weiterzubilden zählt dazu. Als Schwäche sehe ich, dass ich mich zu schnell unterordne. Auch die längeren Zeiträume der Arbeitslosigkeit wirken sich eher negativ auf den Arbeitsmarkt aus.
Stärken: Ich liebe die Arbeit mit Kindern, ich bin kommunikativ und aufgeschlossen sowie begeisterungsfähig u. kreativ Schwächen: zu sensibel z.B. bei Veranstaltungen mit sozial schwachen Kindern
Fachlich: Stärken: Recherche und Information Schwäche: Formalerschließung und Sacherschließung (nicht in dem Bereich tätig, keine Praxis) Persönlich: Stärke: Kreativität Schwäche: kein Durchsetzungsvermögen
jetzt sehe ich sie gut, da ich durch meinen Stelle sofort Führungsaufgaben (Leitung von 2 Zweigstellen) übernommen habe. Berufserfahrung ist das "A und O"!
Stärken: umfangreiche Ausbildung in Formalerschließung, gute IT-Kenntnisse Schwächen: unzureichende Führungsqualifikationen
Stärke: flexibel, teamfähig, lernfähig Schwäche: ich kann nicht katalogisieren - ist aber meine Schuld
Stärken: Bereitschaft von Leipzig wegzugehen Ausbildung als Assistentin an Bibliotheken und 1 Jahr Berufserfahrung vor dem Studium Interessante verschiedenartige Praktikas (nicht nur in Bibliotheken) und entsprechende Beurteilungen
Da ich in einer kleinen Bibliothek arbeite, muß ich auch alle Aufgaben, die anfallen erledigen. Ich wäre also überall einsetzbar.
Stärken: Erfahrung, breiter Einsatz in vielen Bereichen, Kommunikation, Flexibilität, Lernbereitschaft Schwächen: Durchhaltevermögen, aktuelles Wissen der Bereiche Informatik und neueste Softwaremöglichkeiten, Aktualität
Das Studium in Leipzig an sich sehe ich schon als Stärke, vor allem die fundierte RAK-Ausbildung. Weiterhin ist es für mich von Vorteil, dass ich mit alten Drucken arbeite und Zeitschriften katalogisiere. Als Schwäche würde ich meine Orientierung nach Leipzig bezeichnen.
Meine mittlerweile durch vier Jahre Berufserfahrungen gewonnen Erfahrungen, die angerissenes Wissen aus dem Studium vertieft haben, den Umgang mit EDV und damit verbundene Vorteile für das Bibliothekswesen, flexibel und serviceorientiert, offen für Neuerungen, ... Schwäche: örtlich gebunden
MATRIKEL 2000

Teamfähigkeit; Kundenfreundlichkeit; schnelle Auffassungsgabe, dadurch schnelle Arbeitsweise; Kommunikation ist Übungssache
Stärke: fundierte, praxisorientierte Ausbildung Schwächen: Kenntnisse zu weniger Fremdsprachen, keine Auslandserfahrungen, geringe räumliche Flexibilität, durch Modularisierung sehr spezifische Ausbildung für die nur geringer Bedarf besteht, Bevorzugung von Kolleginnen bei gleicher Qualifikation trotz Übererfüllung der Frauenquote in Bibliotheken
Stärke: Flexibilität
Schwächen: - ich möchte in der Region bleiben, was momentan fast utopisch ist - fehlende Berufserfahrung Stärken: - sehr gute Kenntnisse der Software PICA - Erfahrung im Umgang mit Altbestand (Recherche, Katalogisierung)
Stärke: vielseitig einsetzbar
Vorteile: viele versch. Praktika; keine Festlegung auf best. Bibliothekstyp
Stärken: Organisationstalent, Führungsqualitäten, motiviert Schwächen: oft zu hoher Anspruch an sich selber
Stärken: Spezialisiertes berufliches Interesse und mein passende Werdegang Schwächen: fehlendes postgraduale Studium
Stärken: gutes Diplom, Berufserfahrung in versch. Bereichen, Alter Schwächen: Fremdsprachenkenntnisse
Stärke: fundierte, umfangreiche Ausbildung
Schwäche: Zu wenig Durchsetzungsvermögen
Stärken: gute Kommunikationsfähigkeit und Problemlösungskompetenz (durch meinen jetzigen Job gelernt); Selbstbewusster Umgang mit Menschen bzw. Kunden; IT-Skills, sehr gute Englisch-Kenntnisse Schwächen: zugegebener Massen nicht mehr allzu viel fachspezifisches Wissen (z.B. Formal-, Sacherschließung etc.; Grundlagen sind aber durchaus noch vorhanden!); Für den internationalen Arbeitsmarkt ist mein Abschluss oft nicht vergleichbar; wenig Organisationstalent (ist mir in England leider abhanden gekommen)
Stärken: vielfältige Fähigkeiten/Kenntnisse durch praktische Erfahrungen, Flexibilität, Englisch, IT, 4-jähriges Studium anstelle eines 1-jährigen Master Studienganges Schwächen: Studium hat mich in sehr geringem Masse auf die Arbeit im Ausland vorbereitet (ausländische Bibliothekssysteme etc.)
Stärke: Studium befähigt zum selbständigen Aneignen von Fähigkeiten
Schwäche: mangelnde Erfahrung bei Bewerbungsgesprächen
Ich verfüge neben einer guten Ausbildung, über Arbeitserfahrung (1,5 Jahre als studentische Hilfskraft in kleinen Bibliotheken) und Fremdsprachenkenntnisse (4 Fremdsprachen).
Stärke: sehr gute bibliothekarische Ausbildung und Kenntnisse; Schwäche: mäßige Kenntnisse der Englischen Sprache
Stärken: Praktika, mittlerweile Berufserfahrung, Flexibilität, guter Studienabschluss, insgesamt gute Bildung durch das Studium Schwächen: keine Kenntnisse von ÖB-Software (z.B. SISIS), da nicht vermittelt
Stärken: Formalschließung (bes. alte Drucke); Informationsvermittlung Schwächen: Leitungstätigkeit

Qualifizierte Ausbildung sowie selbstständige Weiterqualifizierung (mache zurzeit eine privatfinanzierte Fortbildung)
Stärke: Eine Zusatzausbildung im informationstechnischen Bereich, die andere Diplom-Bibliothekare nicht vorweisen können.
MATRIKEL 2001
Stärken: gute Ausbildung, anpassungsfähig. Schwächen: Manchmal fehlt mir die Zielstrebigkeit
Leider verstehe ich die Frage irgendwie nicht.
Vielseitig, gute Ausbildung (oftmals ist das Studium in Leipzig sehr positiv besetzt), Kenntnisse in Formalerschließung UND Sacherschließung (war bei meiner 2. Stelle wichtig), up-to-date, für die Benutzung sehr offen (ältere Kollegen sind das nicht immer), flexibel, mobil Nachteil: am Anfang wurde mangelnde Berufserfahrung (insbes. im Benutzungsbereich) als Absagegrund genannt (Praktika zählen da nicht für Arbeitgeber)
Stärke: Selbstständigkeit
Stärken: Gründlichkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Belastbarkeit Schwächen: zu wenig EDV-Kenntnisse, Telefonphobie (nur, wenn es nicht anders geht)
Stärken in der Vielseitigkeit der zahlreichen Praktika, im umfassenden Studium, dadurch flexibler Einsatz in nahezu allen Bibliotheksbereichen, darüber hinaus evtl. sogar im Verlagswesen, Buchhandel oder Informationswirtschaft. Schwächen in der mangelnden Ausbildung der SoftSkills, der Organisations- und Projektarbeit und der Fachfremdsprachen (außer Englisch).
Stärken: gute RAK-Kenntnisse, Flexibilität, Teamfähigkeit Schwächen: teilweise ungenügende Kenntnisse in der Informatik
Ich lerne schnell dazu, behalte den Blick beim Nutzer (der, für um den sich ja alles dreht), Flexibilität, Neugier auf neue Herausforderungen. Schwächen: manchmal packt mich das Heimweh, ich fühl mich einsam und will irgendwohin, wo Freunde und Familie sind, ich lese nicht jede Fachzeitschrift
Stärken: Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen, Kreativität, Engagement, Flexibilität, Mein Wissen und meine Fähigkeiten im Bereich Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit Schwächen: mein Wissen in den Bereichen die nicht zu meinem Schwerpunkt zählten, sind teilw. ungenügend (Fachinformation, Formalerschließung, Informatik)
Stärken: Spezialist auf dem Gebiet Formalerschließung, rasche Auffassungsgabe, schnell lernfähig, sehr arbeitssam Schwächen: Spezialisierung auf 1 Gebiet, wenig Berufserfahrung
Stärke: Spezialisierung im Bereich Musik
Berufserfahrung in 2 Hauptbereichen von Bibliotheken : 50 % Katalogisierung, 50 % Information (inklusive Schulungen und Führungen, Passive Fernleihe).
Stärke: viele Praktika, sehr gute Formalerschließungsausbildung
Stärken: viel Praxiserfahrung, trotz Berufsanfänger, aufgrund Tätigkeit als studentischen Hilfskraft in Bibliotheken und gute Praktika; umfangreiche Kenntnisse in Formalerschließung, da obligatorisch an der HTWK bzw. Wahl des Studienschwerpunkt Erschließung

Meine Stärken als Studienabgänger waren sicherlich die Praktika in sechs unterschiedlichen Bibliotheken, sowie die starke Konzentration auf die Zielgruppe der Kinder- und Jugendlichen durch die konkrete Modulwahl, so dass ich mich speziell auf den Bereich der Kinder- und Jugendbibliotheken bewerben konnte. Aufgrund der Spezialisierung fiel ich in der Bewerbungsphase auf sonstige Stellenanzeigen zu anderen Bereichen der ÖB jedoch schnell aus dem Verfahren.

Stärken: gute klassische Bibliothekarsausbildung, gute RAK-Kenntnisse
Schwächen: ungenügende Kenntnisse über E-Medien

MATRIKEL 2002

Stärken: gute Kenntnisse der Formalerschließung, viel Praxiserfahrung

Stärken: bereits während des Studiums als stud. HK gearb. + gute Praktika, viel Katalogisierung gemacht, kann mich ganz gut verkaufen
Schwächen: Alter (zu jung, um gegen arbeitserfahrene Kollegen anzukommen)

Durch die vielen Praktika kann ich mich schnell in Teams bzw. unterschiedliche Arbeitssituationen einarbeiten.

Stärken: fachliche Kompetenz
Schwäche: zu große Selbstkritik --> Unsicherheit wird potentiellen Arbeitgeber vermittelt

Schwächen: Oft sind noch tiefere IT-Kenntnisse gewünscht oder zusätzliche Kenntnisse in speziellen wissenschaftlichen Fachrichtungen (Geistes- oder Naturwissenschaften)

Schwächen: Unerfahrenheit
Stärken: aktuelles Wissen, jung, motiviert, aufgeschlossen

Stärke: gute Kenntnisse im Informatikbereich - zur Zeit ist das sehr gefragt

Stärken: Flexibilität,
Verantwortungsbewusstsein,
Organisationstalent,
mittlerweile Berufserfahrung,
Lernfähigkeit, sicherer Umgang mit EDV, problemlösungs-orientiert

Anlage 7

**Fehlende Studieninhalte aus Praxissicht –Berufstätige im Bibliothekswesen
(Frage III.7)**

MATRIKEL 1998
Aufbau und Organisation einer neuen Bibliothek (bei Bibliotheksgründung)
Nicht wirklich Probleme, aber es fehlte grundsätzliche Lehre in pädagogischen Grundkenntnissen und Anwendungen.
Betriebswirtschaftliche Aspekte hätten mehr in die Tiefe gehen sollen
Ausbildung zum Ausbilder
Ausbildung von Auszubildenden in Grundlagen des RAK (wie fängt man das am besten an, wenn die Personen von nichts eine Ahnung haben?)
Datenkonvertierungsprojekt, administrative Tätigkeiten der Bibliothekssoftware (im Studium meiner Meinung nach zu knapp)
Altdeutsche Druck- und Schreibschrift lesen lernen. Arbeit mit Allegro-HANS (Diese Dinge sind aber sehr speziell)
Elektronisches Publizieren (Open-Access)
Ganz allgemein die EDV. Vieles hatte ich noch nicht gesehen/gehört. Auch fehlte der Umgang/Schulung mit Benutzern, z.B. bei Führungen, Einführungen etc.
Die Informatik war während meines Studiums zu wenig eingebunden bzw. wurde sie zum Teil nicht verständlich vermittelt (von externen Professoren)
Da ich mich auf WB spezialisiert habe, fehlen mir nun Kenntnisse im Bereich Literaturbewertung und Klassenführungen; Was mir aufgrund der schlechten Qualität im Studium zu Beginn der beruflichen Tätigkeit fehlte: Kenntnisse im Bestandsaufbau
Social skills practice/education, PR+Marketing, Mitarbeiterführung, DaF (Deutsch als Fremdsprache)-Kurssystem, Sprachniveau etc.
Personalführung, Konfliktmanagement, Umgang mit Gemeinderat, konkrete Budgetierung eines Etats, Klassenführungen, konkrete Planung von Veranstaltungen
im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sollten mehr pädagogische Aspekte angesprochen und trainiert werden
MATRIKEL 1999
Führungsverhalten, "Wirtschaften" mit knappen Geldmitteln
Da ich jetzt in einer Musikbibliothek arbeite, und nicht an den fakultativen Fächern (RAK-Musik und Musikbibliotheken) teilgenommen habe, musste ich mir während meiner Tätigkeit hier alles erst aneignen.
Führung von Mitarbeitern/Leitungsfunktion Einiges war zu wenig Thema: Eteinsatz, Kundenpsychologie
Altbestände/Alte Drucke/Restaurierung/Erhaltung war nur ansatzweise Inhalt d. Studiums
Umzugsplanung von Bibliotheken (zumindest kann ich mich daran nicht erinnern - vielleicht hatten wir das ja auch?!)
kann ich nicht beurteilen, da ich Öffentliches Bibliothekswesen studiert habe, jetzt aber in einer Wissenschaftlichen Bibliothek arbeite
Lösung von Konfliktsituationen, Motivation
Personalratsarbeit und Umgang bzw. pädagogische Fähigkeiten für Ausbildungsverantwortliche, aber: das erwarte ich nicht von einem Studium der Bibliothekswissenschaft
Katalogisierung Alter Drucke (AAD-Standard), Katalogisierung im GBV (hatte ich im Studium nicht belegt), Ansetzung von Normdatensätzen, ACQ-Bearbeitung (Pica), Zeitschriftenkatalogisierung im Verbund; Nachlassbearbeitung
Aufbau von Semesterapparaten, grundsätzlich kam konzeptionelles Arbeiten zu kurz

Umgang mit schwierigen Kollegen, Erwerbungs Vorgänge, interne Verwaltungsvorgänge einer Hochschulbib., Umgang mit Fachdatenbanken, Benutzerschulungen, Bibliotheksführungen, Informationskompetenzvermittlung, Internetrecherche, ...
MATRIKEL 2000
Verwaltungshandeln (Zeichnungsberechtigung, Inventarisierung, Rechnungsbearbeitung, Vorgehen bei erfolglosen Mahnungen)
Problemlösungsfindung; schon in den Grundlagen Vermittlung der Bibliotheksbetriebssysteme (SISIS, ALEPH etc.)
Ich betreue innerhalb meiner Abteilung Auszubildende für den Lehrberuf FAMI (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste). Der Bereich „Ausbildung und Wissensvermittlung“ war im Rahmen des Studiums zwar vorhanden, aber nur in Bezug auf Benutzer. Der Bereich „Lehrausbildung“ fehlte ganz.
Ich hätte mir noch Einblicke in andere Bibliotheks-Software (z.B. ALEPH 500), mehr bibliothekswissenschaftliche Inhalte sowie zusätzlich zum Diplom bzw. dem Abschluss als „Dipl.-Bibl. (FH)“ die Laufbahnbefähigung für Beamte des gehobenen Dienstes gewünscht.
rechtl. Aspekte zu Arbeitsrecht
Kann man so genau nicht sagen. Es gibt sicher immer Themen, die im Studium zu kurz gekommen sind und mit denen man konfrontiert wird, wenn man erst einmal praktisch tätig ist. Aber die Fähigkeit zur Orientierung und die Möglichkeit zur (effektiven) Reaktion auf verschiedenste Problematiken, wurden im Studium durchaus vermittelt.
Leistungsanalysen erstellen; Gewinnung von Neukunden/Kooperationspartnern Mitarbeiterführung
Kombinationsmöglichkeit mit einem weiteren Fachstudium.
Berufsbild der Bibl.-Assistenten/FAMIs
Erwerbung und Katalogisierung von Mikrofilmen; Bedienung eines Mikrofilm-Lesegerätes; Beschaffung und Ausleihe von Orchestermaterial (wird von den Musikverlagen ausgeliehen)
Vermittlung von Allgemeinbildung wie z.B. durch das Fach Wissenschaftskunde, das gestrichen wurde
Obwohl ich verschiedenste Management-Module (Studienschwerpunkt Management) hat mich dieser theoretische Ansatz nicht auf den Alltag eines Teamleiters vorbereitet. Dabei muss ich aber bemerken, dass ich diesen Anspruch aber auch nicht ans Studium stellte. Jede Arbeitsstelle birgt seine eigenen Herausforderungen, und nichts ist gegen Learning-by-doing einzuwenden.
mehr Formalerschließung (speziell von speziellen Beständen wie Altbeständen, hier auch Eingehen auf Fragen, die neben den RAK-Kenntnissen eine Rolle spielen können)
Makroprogrammierung
handfeste Informationen zur Gestaltung von Bestandspolitik, insbesondere Bestandsabbau, grundsätzliche Handhabung der Bibliotheksorganisation und Gestaltung von Arbeitsabläufen, Personalführung
Siehe I.6, generell muss man immer dazu lernen und sich einarbeiten, Vorkenntnisse in Allegro und Pica hätten mir sehr geholfen, aber beim Studium hat mich das nicht so sehr interessiert. Es wäre schön gewesen, wenn mich jemand "gezwungen" hätte :)
z.B. Zeitschriftenbearbeitung/ -katalogisierung, Teamleitung, Arbeitszeitmodelle/ Dienstplanung
Erschließung von Handschriften; Aufsetzen von Leihverträgen
BWL Vorbereitung auf Führungstätigkeiten gerade Soft Skills Möglichkeiten des konzeptionellen Arbeitens

MATRIKEL 2001
Explizit: Bestell- und Rechnungsbearbeitung, insb. bei Fortsetzungen. Schreiben von Kurzreferaten (wurde nur kurz angesprochen, das entsprechende Wahlangebot hatte ich nicht belegt)
Veranstaltungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring, Fundraising etc. (es wurde nur wenig und sehr graue Theorie gelehrt)
Spezifika in der Formalerschließung, die nicht vermittelt wurden, aber leicht zu beheben waren (minimale Konfrontation)
Ich biete Schulungen zur Recherche in Online-Katalogen, Datenbanken und im Internet an. Die Inhalte wurden zwar vermittelt, aber die Umsetzung wurde nicht geübt. Es fällt schwer, die Leute auf die Angebote aufmerksam zu machen und ein wirkliches Konzept fehlt auch.
Netzpublikationen! ZETA und Zeitschriftenkatalogisierung!
Als Teamleiterin fehlen mir konkrete Kenntnisse zum Führungsverhalten, das Modul Bibliotheksmanagement blieb zu abstrakt. Fallbeispiele zu Gesprächen mit Mitarbeitern zu verschiedenen Themen wären wünschenswert gewesen. Wie wird ein Führungsdialog geführt? Wie verhalte ich mich in problematischen Situationen (Bsp.: Arbeitsverweigerung)? Was erwarten mich konkret für Aufgaben als Leiterin? Themen wie Zielvereinbarung oder Arbeitsplatzbeschreibung wurden nicht berührt.
MATRIKEL 2002
Sacherschließung mit LoC subject headings
RAK-Musik zu wenig gehabt, Azubi-Ausbildung
Ausbildung der Azubis
Hauptsächlich ging/geht es um neue Entwicklungen, Regeln etc., die während des Studiums noch nicht aktuell waren.
Gestaltung von Schauvitrienen; Organisation und Durchführung von Umräumungen mehrerer Regalreihen aufgrund von Platzmangel; Presseartikel formulieren
„Fehlen“ ist das falsche Wort – Nützlich wäre die stärkere Vermittlung von Grundkenntnissen über Verlagstätigkeiten gewesen, v. a. ein Einblick in die Produktion und den Vertrieb (ermöglicht eine bessere Verhandlungsbasis und ein besseres Verständnis z.B. für die Medienerwerbung)
Php PC-Support (aber meinen Vorgesetzten war klar, dass ich mich in viel einarbeiten muß)
*Verhandlungen mit Datenbankanbietern/eZeitschriften-Verlagen! – Verträge prüfen usw. *Erschließung und Verwaltung von Online-Dokumenten (e-ZS, Datenbanken, usw.) *Controlling, Personal u. Haushaltsmanagement – zu oberflächlich im Studium (MA-Gespräche usw.) *Koordination und Organisation bestimmter Arbeitsabläufe, Problemlösungsansätze finden und umsetzen! *Durchsetzen von Neuerungen / Vorschlägen beim Leitungsgremium (taktische Vorgehensweisen um neue Stellen zu schaffen, den Etat zu erweitern...): wie präsentiere ich das der Leitung, damit es durchgesetzt wird!

Anlage 8
Besuchte Fortbildungen – Beschäftigte im Bibliothekswesen (Frage III.9)

MATRIKEL 1998
Kongresse und Vorträge mit Schwerpunkt Bestandserschließung und Sacherschließung
Kinder- und Jugendleseförderung
Leseförderung
SQL, Perl
Englisch im Benutzergespräch und an der Information
Interkulturelle Kommunikation, Kundenkontakt am Telefon, Konflikte am Arbeitsplatz; Demnächst: Schulungen im Umgang mit der Bibliothekssoftware.
Regelwerksentwicklung, WinIBW, Katalogisierung im GBV, Wikipedia, Sicherheit im Internet
Aleph-Bibliothekssoftware
Elektronisches Publizieren (Open-Access), Aufbaukurs MS Word, PDF-Erstellung, Bildbearbeitung
Benutzerführungen/Planung, Organisation von Einführungsveranstaltungen für verschiedene Benutzergruppen
Leseförderung, EDV
Katalogisierung von nicht-Print-Materialien im Hebis-Verbund; PICA-Schulung im Hebis-Verbund zum Umgang mit Personennormdaten
Teamworking; Iberoamerikanischer Bibliothekskongress d.h. Arbeitsweisen/Projekte in Bibl. im Iberoamerikanischen Raum
Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Zeitmanagement, Einführung in ACQ
MATRIKEL 1999
Auskunft, Ausbildung von FAMIs
Bibliotheks-Software, Fachinformation
Gender-Mainstreaming, Gewalt in der Jugendliteratur, Umgang mit schwierigen Benutzern
Immer im Bereich Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit z.B. absolvierte ich ein Curriculum zum Thema „Sächsischer Bildungsplan“. Dieses Curriculum müssen alle Erzieher /innen in Chemnitz absolvieren, mit Abschlussarbeit und mündlicher Prüfung.
Stressmanagement, Kommunikationstraining
Mitarbeiterführung, Jahresgespräche, Kundenzufriedenheit
Klassifikation (neue KAB); PC-Anwendungen; Bibliothekskongress (v.a. Thema Fernleihe/Verbünde)/Buchmesse
allgemein im IT-Bereich, RAK-Aufbaukurs
Katalogisieren, Recherchieren, "Bibliotheksgestaltung"
Datenbankvorstellungen und -recherche; Rhetorik; Auskunftsgespräch; Umgang mit schwierigen Benutzern
EZB/Datenbank-Schulungen Bibliothekssoftware (Aleph, aDIS) RSWK-Auffrischung
Bibliotheksleitertag; Schulung Bibliothekssoftware; Bibliothekskongress
Katalogisierung, MS-Office Schulung, Bibliotheks-Software-Schulung
Personalratsarbeit, TVÖD, Bibliothekskongresse, Praxis Technische Medienbearbeitung...
GBV-Schulung bei der Umstellung des SWB auf Pica; Fortbildung Alte Drucke; Zeitschriftenkatalogisierung; Provenienzenerschließung
Verbundkatalogisierung, Argumentation/Kommunikation, Projektmanagement
Datenbankrecherche, Informationskompetenzvermittlung, Internetrecherche, Präsentationstechniken

MATRIKEL 2000
SWB-Katalogisierung, Bibliothekartag, Führung einer Geldannahmestelle, Adobe InDesign
Bildbearbeitung
Lehrausbildung, neue Publikationsformen, DDC, interne Fortbildungsmaßnahmen (Einführung neuer Arbeitsabläufe)
Informationsvermittlung; Einführung in neue Bibliothekssoftware
Schulungen zu hausinternen Datenbanken, RAK-NBM
Computergestützte Katalogisierung (Fortbildung für die Software PICA)
Doppik, Qualitätsmanagement
Langzeitarchivierung, Automatische Indexierung, Elektronische Publikationen
Schule und Bibliothek; Leseförderung; fachspezifisches Englisch
Fremdsprache, EDV, Ausbildung, Bibliotheksbesichtigungen, Persönlichkeitsentwicklung, Tarifvertrag
Umgang mit besonderen Benutzern; Katalogisierung und Sacherschließung mit PICA
Sacherschließung
RAK-Musik; Sacherschließung für Musikalien; SWB-Pica-Schulung
Kurs in Wirtschaftsenglisch
Datenbankschulungen, Arzneimittelrecht
Musikgeschichte, Digitale Bibliothek
Linux, Systembibliothekarische Ausbildung bei Software-Firma
zur verwendeten Bibliothekssoftware; zur Verwaltung eines anderen, mir unterstellten Bereiches, meiner Einrichtung
Pica-Schulungen; Informationsveranstaltungen: GBV, Nationallizenzen, Juris,... Excel-Schulung; OPL-AG
PICA; E-Books
Sacherschließung, Vascoda, Kommunikation
Englisch Latein Sicherheit in Bibliotheken
Bibliothekarische (Bspw.: Bibliothekssystem, zu aktuellen Themen, Urheberrecht, Open Access, MS Office) Betriebswirtschaftliche
Digitale Bibliothek, KOPAL, Umgang mit schwierigen Benutzern
MATRIKEL 2001
Katalogisierung, Notfallplanung, Bibliothekskongress
Deutsche Rechtschreibung, Katalogisierung von NBM, Katalogisierung in Aleph, Schulungen zu hausinternen Themen der Bibliothek (e-Books, Nutzercomputer...)
schwierige Gespräche führen, Teamfortbildung (Leitbildentwicklung), Ausbildung der Ausbilder (AEVO)
ZETA-Regeln (ZDB), PND
Elektronische Informationsmittel (privat besucht), elektronische Fernleihe (der SLUB)
Klassenführungen für Jugendliche, Konflikt- und Gesprächsbewältigung, Verfassen von Pressemitteilungen

Netzpublikationen; Library of Congress (Kataloge und Sammlungen)
hausinterne Fortbildungen zu Verwaltung und Spezialthemen bezüglich der Firma
Konfliktmanagement
Kommende Woche (14.6.) nehme ich an einer Fortbildung zur Katalogisierung von Bild- und Kunstbänden teil und ich war auf dem Bibliothekskongress in Leipzig. Außerdem war ich bei einem Seminar „Konfliktsituationen im Servicebereich“.
Sprach-, Lese- und Informationskompetenz
Netzpublikationen, Electronic Publishing, ZETA
Bibliothekskongress Leipzig
Bibliotheksführungen durchführen; RAK-NBM; Effektiv Recherchieren im Internet
Katalogisierung Alte Drucke nach AAD-Standard, Provenienzerschließung
Katalogisieren in der ZDB; Katalogisieren in Aleph
MATRIKEL 2002
Bibliothekartag Leipzig; Bibliothekstagung der Bibliotheken der Max-Planck-Institute
Formalerschließung
kooperative Sacherschließung musikalischer Werke nach Besetzung, Form und Gattung (SWB)
Netzpublikationen; Formalerschließung
Neueste Entwicklungen in der Formalerschließung, Sacherschließung für Netzpublikationen
Katalogisierung im Bibliotheksverbund Bayern
Bibliothekartag in Leipzig; ergonomisches Verhalten am Arbeitsplatz; geplant: Schulung im Bibliothekssystem Aleph
Fernleih-System (in Bayern verwendet, um Aufsätze zu bestellen "medea") Datenbank-schulung (juris)

Anlage 9

Generelle Kommentare der Absolventen (Frage IV.12)

MATRIKEL 1998

Zu Punkt I.6 (Beurteilung der Lehrqualität und Nutzen: ich hatte Schwierigkeiten, mich zu erinnern, ob ich dieses Fach belegt hatte. Mir hätte geholfen, wenn dazu gestanden hätte, ob es im Grund- oder Hauptstudium angeboten wurde und vor allem, welcher Prof bzw. Dozent es gehalten hat.

I.7 Soft Skills hätte genauer definiert werden sollen

II.15 Die Stelle war nicht ausgeschrieben, sondern wurde extra für mich geschaffen!!!!

II.16 Die Bibliothek war gleichzeitig Fachinformation und auch Dokumentation und ich habe in allen Bereichen gearbeitet

P.S. Fürs Ausfüllen des Fragebogens brauchte man weitaus mehr als 10 Minuten ;o)

Ich hoffe, ich konnte dir etwas helfen. Mein Weg ist etwas holperig, da ich nach der HTWK auf der Uni war und mich aus dem 2. Studium heraus um Arbeitsstellen beworben habe. Du kennst die Gründe sicher von anderen. Als Studi steht man halt besser da als arbeitslose Akademikerin. Ich habe im Studizeitraum noch ein Urlaubssemester genommen und ein Praktikum beim MDR gemacht. Daraus hat sich dann fuer mich die Stelle ergeben als freie MA. Ausserdem habe ich das noch ne Studistelle in der UB Med teilweise gleichzeitig gehabt. Zur Lehrfaehigkeit und zum Nutzen will ich mich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen. Fuer mich persoendlich habe ich festgestellt, dass ich viele Sachen in der Praxis mir selbst ausbauen musste. Es ist eben auch eine Sache, wie jeder selbst mit sich und im Umgang mit anderen arbeiten kann. Das kann man auch nicht wirklich beigebracht bekommen. Die Situationen und der Kollegenkreis sind da sehr entscheidend. Aber Basics haben wir nicht wirklich gelehrt bekommen. Ausserdem fehlten uns paed. Grundkenntnisse. Zum Glueck gibt es ja Praxissemster, in denen man sich probieren kann /konnte. Fremdsprachen kamen aus heutiger Sicht definitiv zu kurz.

Ich hoffe ich konnte etwas beitragen, auch wenn ich momentan noch etwas anderes studiere. Aber evtl. kann ich beides verknüpfen, nur sind solche Stellen rar gesät. Ich kann mir aber durchaus vorstellen in beiden Jobs später mal zu arbeiten.

*Nach Frage II.15 war ich nicht ganz sicher, ob inhaltlich wirklich erst bei Frage III.3 weitergemacht werden sollte.

* Bei Frage I.6 konnte ich leider nicht alle Fächer beurteilen, da ich mich an einige einfach nicht mehr so genau erinnern kann und eine Bewertung dann nicht ernst zu nehmen wäre. Das ist wahrscheinlich schon zu lange her (oder beginnende Altersdemenz :-).

* Den Fragebogen finde ich wirklich sehr gut gelungen, technisch sowie inhaltlich.

Ich bin gespannt über den Ausgang Deiner Studie und wünsche Dir viel Erfolg für Deine Diplomarbeit :-)

Hallo Jana,
ganz viel Glück bei Deiner Diplomarbeit und liebe Grüße an Hr. Hacker! Bin gespannt was die Auswertung ergibt.

Viel Glück weiterhin mit der Diplomarbeit!

Ich wünsche dir viel Glück für die Arbeit! Hoffentlich hast du eine(n) gute(n) Betreuer/in

Viel Erfolg beim Gelingen deiner Diplomarbeit!

Es gibt nicht nur ÖB und WB, sondern auch GI: Goethe-Instituts-Bibliotheken, die eine Mischform darstellen

Anmerkung zu Frage II.3 Ich bin zur Zeit im Erziehungsurlaub, war aber vorher nicht berufstätig. Deshalb hab ich "zur Zeit Bewerbungsphase" gewählt, die beginnt bei mir aber erst wieder im Januar 2008. Da fehlt mit noch eine passende Antwortmöglichkeit ;-)

Ein tolles Thema finde ich für eine Dipl.-Arbeit. Ist bestimmt spannend. Auswertung würde mich auch interessieren.
 Bei Frage II.10 sollte ich ja bei Punkt II.16 weitermachen. Finde aber, dass es auch interessant wäre die Punkte II.12-II.15 auszufüllen. Ist ja auch bei den anderen Sparten von Interesse.
 Ansonsten die Antworten nicht berücksichtigen.
 An deiner Stelle hätte ich noch mehr Fragen zur jetzigen und nicht nur zur ersten Arbeitsstelle gestellt. Denn seitdem hat sich bei mir viel verändert. Ich glaube die meisten von uns haben gewechselt. Oder nicht? Oder bin ich die Einzige, die soviel gewechselt ist? Hatte erst ein zweimonatiges Praktikum bei ProSiebenSat.1 in Berlin, dann die Stelle im Zeitungsarchiv, dann die Elternzeitvertretung und jetzt die unbefristete Leitungsstelle. Würde mich mal interessieren wie das bei den anderen aussieht.
 Toi, toi, toi für die Auswertung. Hoffe, ich hab nichts übersehen auszufüllen.

MATRIKEL 1999

[...] Grüß mal die Profs von mir...v.a. Frau Keller-Loibl [...]

Die Frage zu I.7 über die „Soft-Skills“ war nicht wirklich einfach zu beantworten, da ich nicht wirklich der Meinung bin, dass ich hier viel im Studium mitbekommen habe. Über vieles verfügte ich bereits, bzw. es wurde kaum durch das Studium gefördert. Günstiger wäre die Formulierung gewesen, inwieweit diese Eigenschaften durch das Studium weitergebildet wurden. Eine wirkliche Erwerbung solcher Fähigkeiten fand meines Erachtens nicht statt, bzw. wurde eher am Rand gestreift.

III.1. = III.2.????????????????????????????????

Ich bin an der Auswertung interessiert und erhoffe einen tatsächlichen Nutzen für Studium und Studenten. Leipzig ist mir als Ort sehr ans Herz gewachsen.
 Im Übrigen Grüße an Frau Trettner, der ich vieles Wissen verdanke.

Viele Grüße an den Fachbereich! Und viel Glück und gutes Gelingen!

Viel erfolg bei deiner DA!

Geburtsjahr und Geschlecht lassen gemeinsam mit dem Abschlußjahr ohne Probleme exakt auf Einzelpersonen schließen. Gemeint sind natürlich nur männliche Personen – da es so wenige waren ist es einfach, herauszufinden wer welchen Fragebogen ausgefüllt hat.
 Macht aber nichts. Ich bin sehr wohl der Meinung, daß diese Hochschule erfahren sollte, wie nutzlos das Studium für mich war. 3 Jahre arbeitslos – das ist die Realität! Und mit jedem Tag schwinden die Chancen, im Bibliothekswesen irgendeinen Job zu bekommen – irgendwann ist die Qualifikation nämlich dahin. Bleibt nur der Versuch, mit fast 30 nochmal von vorn zu beginnen.
 Ausbildung, Studium usw.

[...]

MATRIKEL 2000

Prägnante und gut verständliche Fragestellungen ; Viel Erfolg bei deiner Dipl.-Arb.!

Ich wünsche dir sowohl Spaß als auch Erfolg bei der Auswertung deiner Daten und bin auf deine Ergebnisse gespannt, denn ich finde dein Thema sehr wichtig!
 Und wenn du fertig bist, schick' deine Diplomarbeit gleich an www.campusaward.de! :-)

Gut:
 - sehr umfangreich
 - Platz für eigene Kritik an Studienbedingungen

Weniger gut:
 - bei Frage I.6 hätte ich vielleicht noch zwischen „weiß nicht“ und „habe ich nicht belegt“ unterschieden

<p>Nicht verwirren lassen: Ich hatte als Erstes nach meinem BK-Studium aufgrund mangelnder Perspektive ein Zweitstudium begonnen und dann nebenher im Verlagswesen gearbeitet. Meinen ersten bibliothekarischen (Vollzeit-)Job habe ich dann nach zwei Jahren aufgenommen - insofern habe ich bei II.3 zwei Kreuze gesetzt.</p>
<p>zu 1.5: ich habe als Student. Hilfskraft in einem Pressearchiv gearbeitet zu 1.6: Modulbezeichnungen verwirrend; Mischung aus Pflicht und Wahlpflicht? Bsp. Bibliotheksbetriebslehre/Management - ist damit das Modul Bibliotheksmanagement gemeint?? Ich hatte es nur im GS belegt und kann also nur das Pflichtmodul bewerten. Warum fehlen Pflichtmodule wie Medientheorie? Willkürliche Auswahl von Wahlpflichtmodulen?</p>
<p>Wünsche dir besten Erfolg für die Arbeit!</p>
<p>Der Begriff Arbeitsstelle hätte vielleicht definiert werden sollen. 1. Möglichkeit: die Einrichtung an sich 2. Möglichkeit: eine Stelle, für die man sich bewirbt und für die es eine Stellenbeschreibung gibt. Viel Erfolg bei deiner Diplomarbeit!</p>
<p>Ich arbeite in der Zweigbibliothek Medizin (16 Mitarbeiter) der SLUB Dresden (etwa 280 Mitarbeiter) – das nur als Ergänzung zu Frage II.14. Meine 1. Arbeitsstelle war als Elternzeitvertretung bis April diesen Jahres befristet. Als die Kollegin wiederkam, wurde die Stelle dann noch mal bis September 2008 verlängert, allerdings nur als halbe Stelle und mit anderem Tätigkeitsschwerpunkt (erst Sacherschließung, jetzt Auskunft/Informationsvermittlungsstelle). Zwischen dem Abitur und dem Studienbeginn habe ich ein Freiwilliges Ökologisches Jahr absolviert. Die Möglichkeit solch eines Überbrückungsjahres fehlt vielleicht in Deinem Fragebogen. Ansonsten hat das Ausfüllen Spaß gemacht und ich bin gespannt auf Deine Ergebnisse. Viel Erfolg für Deine Diplomarbeit!!</p>
<p>Ich habe an diesem WG-Computer leider keine Möglichkeit die Tastatur auf deutschsprachig umzustellen. Ausserdem steht mir kein MS-Word zur Verfügung. Daher hoffe ich, dass alles gut zu lesen ist. Ich wünsche Dir viel Erfolg für deine Diplomarbeit!</p>
<p>Da ich tagtäglich nur noch in der Englischen Sprache kommuniziere (ich lebe in London), mag es sein, dass der eine oder andere Fehler (Rechtschreibung, Grammatik) in meine Antworten geschlichen ist. Bitte entschuldige dies auf Grund gegebener Erklärung. Gutes Gelingen mit der Diplomarbeit.</p>
<p>Kommentar zum Fragebogen: Frage II.15, sollte es nicht heißen, weiter mit Frage III.1? Kommentar zum Studium: Im Gegensatz zur Universität habe ich mich an der HTWK sehr gut aufgehoben gefühlt. Es hat sehr viel Spaß gemacht, und ich denke gern daran zurück. Und für Berufsanfänger habe ich folgenden Tipp: Blindbewerbungen, ich habe eigentlich alle Jobs so bekommen (einmal schrieb ich 200 Stück, eine hat geklappt...)</p>
<p>Ich hätte es als kompetenter empfunden, wenn der Fragebogen im pdf-Format gewesen wäre. Der Sinn oder Unsinn von pdf war gerade Thema bei inetbib. Denn wäre kein MS-Word auf meinem PC installiert gewesen, hätte es sein können, dass sich das Aussehen des Fragebogens so verändert hätte, dass ich ihn nicht hätte ausfüllen können - war aber zum Glück nicht so ;-)</p>
<p>Mir fehlt ein Feld für weitere Tätigkeiten nach dem Schulabschluss, z.B. Freiwilliges Jahr etc. Hinsichtlich der Fortbildungen: evtl. wäre auch die Frage interessant, ob eine Weiterbildung oder ein Anschlussstudium angestrebt werden</p>
<p>Bei den soft Skills ist es schwer zu unterscheiden, was Veranlagungen und was erlernt ist Des Weiteren fiel mir persönlich schwer Vorlesungen zu beurteilen, da das Studium doch eine Weile zurück liegt.</p>
<p>Viel Glück und gutes Gelingen für die Diplom-Arbeit.</p>

Guter Fragebogen, so rein konzeptionell. Lies sich gut beantworten, war übersichtlich und nicht zu lang. Außerdem: diese Reflexion über den Studiengang setzte bei mir schon während der letzten Studienphase ein. Sehr schön, dass das endlich mal offiziell zum Thema gemacht wird! Ich wünsch Dir viel Erfolg mit dieser Arbeit und lass mich unbedingt wissen, was bei rausgekommen ist! Danke und grüß mir Leipzig! :)
MATRIKEL 2001
Anm. zu II.3 mein derzeitiger Studentenstatus ermöglicht es mir neben dem Zweitstudium als studentische Hilfskraft in einer Bibliothek und einem Archiv tätig zu sein.
Die Frage mit den Soft Skills ist schwierig zu beantworten: manche Dinge (mündliche Ausdrucksfähigkeit, Vorträge halten) habe ich eher in der Schule gelernt als im Studium, andere sind eher meinem Charakter/Typ zuzuordnen. Die Lehrqualität ist auch nur schlecht zu bewerten: wie weiß ich, wie gut die Ausbildung war, wenn ich das wissen nie wieder gebraucht habe? Manchmal war auch das Wissen wichtig (bis heute), die Vermittlung dessen aber nicht ganz so optimal.
zu Frage I.7: Das ist sehr von den persönlichen Fähigkeiten abhängig, die man schon vor dem Studium hatte, denke ich. Ich denke, da könnte/sollte das Studium jetzt noch mehr leisten, als es in meiner Studienzeit der Fall war.
Ich wünsche viel Erfolg bei der Arbeit und bin gespannt, zu welchen Ergebnissen du kommst.
Viel Glück und gutes Gelingen. :-))
Guter Fragebogen!!! Viel Erfolg mit der Diplomarbeit.
Ich war beim Berufseinstieg eher überrascht, dass ich nur eine kurze Einarbeitungszeit brauchte und fast alle Aufgaben ziemlich schnell lernen konnte. Zum Beispiel Fernleihe (das Prinzip ist klar und wie die praktische Umsetzung erfolgt, kann man schnell lernen). Sogar Verbundkatalogisierung, die ich im Studium nie gelernt habe, war nicht das Problem. Eher Führungen und Schulungen vorbereiten und durchführen ist für mich schwierig. Was mir oft noch fehlt, sind Englischkenntnisse und der Durchblick bei den vielen elektronischen Möglichkeiten, wie Datenbanken, e-books, Nationallizenzen (für Recherche an der Information sehr wichtig). Insgesamt bin ich sehr froh über meine erste Arbeitsstelle, aber mit den privaten Bedingungen (keine attraktive Umgebung, weit weg von Familie, Freunden ...) nicht zufrieden.
Zu Frage II.11: Meine erste Arbeitsstelle war keine direkte ÖB, sondern eine Schulbibliothek im Aufbau, geführt als OPL mit einer ABM als Unterstützung. Zu Frage III.8: Mein Arbeitgeber plant die verpflichtende Teilnahme für neue Führungskräfte an einem Seminar zu situationsgerechtem Führungsverhalten.
MATRIKEL 2002
Keine weiteren Anmerkungen. Der FB ist schön kurz gefasst und verständlich formuliert. Viel Erfolg für dich bei deiner Arbeit...
Den E-Mail-Fragebogen hast du sehr schön hingekriegt. Das sieht sehr ansprechend aus.
Fragestellung II.6 uneindeutig
Zu wenige "weiß-nicht-Antworten" möglich --> nicht so gut Einfach "DU" sagen, will das jeder?
Fehlt nicht bei einigen Fragen (z.B. I.1) die Antwortmöglichkeit "weiß nicht"?
Bei Frage eins kann ich noch nix schreiben da es noch einige Zeit dauert, die Ankreuz-Möglichkeit hätte gegeben sein müssen. Ansonsten ein sehr gelungener Fragebogen! :o)

Schöner Fragebogen, leicht und verständlich.

Bei Frage II.3 fehlte mir noch eine 4. Möglichkeit. Vielleicht ein Sonstiges zum ausfüllen.

Wusste nicht so recht was ich bei mir eintragen soll, da ich kurz vor Ende des Studiums schwanger wurde und mich aus diesem Grund nirgends richtig beworben habe und mich momentan, da ich kurz vor dem Mutterschutz stehe auch nicht mehr bewerben kann. Aber das ist wohl eher die große Ausnahme.

Viel Glück und Erfolg für die Diplomarbeit!

Hast du gut gemacht :-)

Viel Erfolg für die Diplomarbeit und deinen eigenen Berufstart! :-)

Ich wünsche dir viel Erfolg für deine Diplomarbeit!!!!

Ich finde die Studie sehr interessant und wünsche viel Erfolg

Wünsche dir viel Erfolg!